Drey hundert Gemeyner Sprichworter/ der wir Deutschen vns gebrauchen / vnd doch nicht wissen woher sie kommen/ durch D. Johañ. Agricolam von Jßleben/ an den durchleuchtigen / hochgebornen Fursten vnd Herren / Herrn Johañ. Fridreich / Hertzogen zu Sachsen ꝛc. geschriben / erklert / vnd eygentlich außgelegt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Agricola, Johannes

Drey hundert Gemeyner Sprichworter, der wir Deutschen vns gebrauchen, vnd doch nicht wissen woher sie kommen

Haganaw 1529

J.pract. 239#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10181583-2
VD16 A 956

Register vber drey hundert Deutscher sprichwor ter nach dem A b c.

A

All zumil ist vngesundt/ xxxvij
Aus an galgen lvi
Aus vilen beutteln ist gut geldt zelen lxxij
Auff dem eyse ist nicht gut gehen lxxxij
An das armut wil yederman die schuch wischen cxij
Art leßt von art nicht / die katz leßt yhres mausens nicht cxxxi
Alte freunde sol man nicht verkiesen cxlv
Alte freunde die besten cxxxviij
All zuscharff macht scherttig ccxxxv
Also bald Petrus gen hofe kam / ward ein schalck daraus cclxxxij

B

Bey einem narren richtet man nichts aus/ weder mit drewen noch mit bitte xxxiij
Bekennet/ist halb gebuesset cxxij
Burger vnd bawer / scheydet nichts denn die mawer ccxliij
Beyne gibt man nicht von hofe cclxxvij

C

Czehen iar ein kindt
Czwentzig iar ein iungling
Dreyßig iar ein man
Viertzig iar wolgethan
Funfftzig iar stille stahn
Sechtzig iar gehet dichs alter an
Sibentzig iar ein greyß
Achtzig nymmer weiß
Neuntzig iar der kinder spott
Hundert iar gnad dir Gott. ccxcvij

D

Du solt allen geystern nicht glauben xxij
Der Teuffel ist vnsers Herr Gotts Affe (xxiiij
Der wischet das maul/vñ gehet dauon xlij
Das dich die raben fressen lv
Das rechte Recht lxiiij
Der Todt wil ein vrsach haben lxvij
Das bier/der wein folgt dē zapffen lxxxvij
Da ligt es/sagt iehene gute magt/do empfiel yhr das kindt am tantze cvi
Dieweil der leffel new ist/braucht yhn der koch/darnach wenn er alt ist/wirffet er yhn ynn das fewer cix
Die krohe geht des hupffens nicht ab cxxxij

Register.

Die augen ſind weytter denn der bauch (cxxxiij
Die burgen ſol man wurgen cxxxvi
Die alten freunde die beſten cxxxviij
Der hunger iſt ein guter koch cxlviij
Du leßt es zu einem ohr eingehen/zum andern widder aus cliij
Der bauch iſt yhm ſo weych als mir clxv
Der rucke ſol yhm ſo weych werden / als der bauch clxvi
Der rucke thut yhm weh clxvij
Der finger lernet den arſch ſcheiſſen clxxij
Das ey iſt kluger denn die henne clxxiij
Du haſt dicke ohren clxxiiij
Du horeſt vbel / ich muß dich ein mal zum bade fueren clxxv
Du gebeſt einen boſen Richter cxcviij
Die hohen ſteyger fallen gern ccv
Das werck lobet ſeinen meiſter ccix
Der iſt ein narr / der da redet was yhm eyn fellet ccxx
Das iſt ſchimpff / der ſchaden bringet (ccxxxvij
Der welt luſt iſt vnluſt ccxxxix
Der marckt wirt dichs wol lernen ccxlvij
Du haſt vil zuſchaffen / vnd wenig iſt dir befolhen cclv

Register.

Du hast vil zuschaffen / vnd wenig auß zu richten cclvi
Du hast vil zuregiren ynn anderer leutte heusern cclviij
Do Adam reutte / vnd Eua spann / wer was da ein eddelman? cclxiij
Der herren guetter sindder / den man sie gandt cclxvij
Der wintter ward noch nie so kalt /
Der Pfaffe ward auch noch nie so alt /
Daß er des fewers begerte /
Die weil das opffer werte ccxcviij

E

Es ist einem andern gedacht / vnd mir beschert viij
Es ist eyttel beschert ding lx
Es ist widder trewe noch glauben auff erden xviij
Es ist nicht alles gold was do gleysset xxv
Es sind nicht alle koeche / die lange messer tragen xxvi
Ein hubsche seele wil auch einen hubschen leib haben xxviij
Ein iunger man kan neun mal verderben / vnd dennoch widder genesen xxxi
Eines frommen manns geneußt yederman xxxij.

Register.

Es machet offt ein schalck/ daß sein vil leutte entgelten mussen xxxvij

Ein fromes weyb kan man mit golde nicht vberwegen xxxvi

Er hat yhm zuuil gethan xli

Es ist dir ynn den wortten/ wie manchem ym synne xlij

Es ist nichts/ allein daß er der wortt nicht lassen kan xlv

Er gibt wortt vmb schlege xlvi

Ey thut es yhm nicht/ er hat brieffe xlvij

Es weyß niemand wie yhm sein tode beschee ret ist lij

Er ist gewissen lvj

Es weyß niemand wo einen der schuch drucket/ denn der yhn an hat lxi

Ein yeder huete sich vor dem ersten auß legen lxiij

Es mussen starcke beyne seyn/ die gute tage konnen ertragen lxx

Es ist besser ein sperling ynn der handt/ denn ein kranich auff dem dache lxxiij

Eyle brach den halß xcij

Ein Christ sol arbeytten/ als wolt er ewig leben/ vnd doch gesynnet seyn ꝛc. xcvij

Es ist schalck vber schalck kommen cvij

Ein frommer schalck cxvi

Es ist ein rechter geytzhalß cxvij
Es heysset / spiel wartte des munds cix
Es gilt yhm ein mensch eben so vil als ein hundt cxxij
Er ist ein narr / vnd wenn er ein stuben voll geldts hette cxxv
Es ist besser arm mit ehren / denn reych mit schanden cxxvij
Es kompt kein besserer cxxviij
Er furchtet sich vor yhm selbs cxxix
Ein heymgezogen kindt ist bey den leutten wie ein rindt cxxxiij
Einem bosen weybe kan niemand stewren (cxxxv
Ein guter nachbawer ist ein edles kleynod (cxxxvij
Ein guter freunde ist besser denn sylber vnd goldt cxxxix
Ein yeder wartte des seinen / vnd lauff nicht ferne cxli
Er kan vil handtwerck / aber betteln ist das beste cxliij
Es schmeckte mir wol / ich was durstig cxlviij
Es ist naß cxlix
Es sind eyttel liebe schlege cl
Er leßt yhm die kwe nemen cliij
Ein bose

Ein bose zung richtet vil vnglucks an clvi
Ein gut wort findet eine gute stadt clvij
Es ist yhm also leufftig wie das Vater vnser (clxiij
Es wissens die kinder auff der gassen clxiiij
Er/ich/hat/hab ein breyten rucken clxvij
Es wird dir zu hauß vnd hofe komen clxx
Es wirt dir bekommen wie dem hunde das graß clxxi
Es sind flugrede clxxxi
Es ist nicht darauff zubawen clxxxij
Es ist keiner so starck/er findet einen sterckern clxxxiij
Ein oelgotze clxxxiiij
Eine dunne zunge clxxxv
Es geredt nicht alle wege clxxxvi
Er fieng yhn ynn seinen eygen worten cxc
Er ist starck ym rucken cxcix
Einem weybe sol man nichts heymliches sagen cci
Es ist bald geschehen vmb einen menschen/ vnd er kostet so recht vil zuerziehen cciiij
Es ist kein Prophet angenem ynn seinem vaterlande ccx
Es gehort auff alle wortt kein antwort ccxij
Eygen lob stinckt ccxiiij
Ein narr kan mehr fragen/denn zehen weisen berichten kunnen ccxix

Er wil nicht folgen ccxxi
Er weyß es wol/aber er thut es nicht ccxxij
Es sol keiner reych werden mit anderer leute schaden ccxxiiij
Er muß lehr geldt geben ccxxvij
Er hat gut vnd mut verloren ccxxix
Es ist grundtloß mit yhm ccxxx
Es ist bodenloß ccxxxi
Es kan keiner lenger fride halten / denn sein nachbawer wil ccxli
Es muß ein nachbawer mit dem andern ein brandtfewer fur liebe nemen ccxlij
Ein yglicher lobt das seine ccxlvij
Ein sparer wil einen zerer haben ccxlix
Es gehort mehr zum tantze denn rote schuch (ccli
Ein yeder sol sich halten nach seinem stande (cclix
Es muß ein ding einen anfang haben cclx
Ein gesundter ist geschickt zu wandeln/
Ein weiser zuhandeln
Ein senfftmutiger zuvberkommen cclxi
Es ist ein Furst wol so seltzam ym hymel / als ein hirsch ynn eines armen mannes kuchen cclxij
Es ist vmb das hofe leben wie vmb einen korb mit hunern ꝛc. cclxxi

Er wirt

Register.

Er wirt den rincken an der thure lassen
Es stehet offen wie eines Fursten (cclxxiiij
kucke cclxxx
Er scheusset / er ist geschossen mit der sylber
buchsen cclxxxviij
Es ist ein ampt also geringe / es ist henckens
wurdt ccxc

F

Freunde sind gut / aber weh dem / der yhrer
bedarff ynn der not lxviij
Faulckeyt lohnet mit armut xcvij
Finden vnter einer vngekerten banck ciij
Frembde leutte thun offt mehr / denn blut
freunde cxl
Fur den tod ist kein kraut gewachsen cc
Fur witz macht die megde thewer cclij

G

Gott bescheret vber nacht j
Gott hat mehr / den er yhe vergeben hat ij
Gottis freunde / vnd aller menschen feinde
(iiij
Gott hilffet dem steuckisten v
Glaub ist besser denn bar geldt xij
Gott begegnet manchen / wer yhn grussen
kunde xiij

Gott iſt mit ym ſchiffe xxix
Groſſe wortt/vnd nichts darhynder xliiij
Gut macht mut li
Gleiche burd bricht niemand den ruckē lxxv
Gewiß gehet fur vngewiß lxxviij
Gott verleßt die ſeinen nicht xcix
Getrewen dienſt belonet Gott ci
Geſinde ſol nicht vil finden ciij
Geb arſch/nem arſch cliij
Gedancken ſind zoll frey clv
Gut gruß gibt gut antwortt clvi
Gluckt es einem/ ſo gluckt es hunderten nicht clxxxix
Gott iſt ein herr/der Apt iſt ein munch ccxviij
Gehe hyn wird ein kramer/ein ſchalck/ſagt der hencker zu ſeinem knecht ccxxvi
Geldt machet den marckt ccxlvi
Gut eddel/blut arm cclxxvi
Gruß kompt von hofe cclxxxix

H

Hoffart thet nie kein gut I
Heut vnd morgen iſt auch ein tag xc
Hanß ynn allen gaſſen cclvij
Herren dienſt erbet nicht cclxix
Hetten wir alle einen glauben/
Gott vnd den gemeynen nutz vor augen/
Guten

Register.

Guten fried vnd recht gerichte/
Eine ellen/maß/vnd gewichte/
Eine muntze vnd gut geldt/
So stunde es wol ynn aller welt cclxxij
Huete dich vor lachenden wirtten/ vnd vor weynenden Pfaffen ccxciij

3

Ich neme beschert fur bedacht x
Inn eines andern ohre ist zuschneiden wie ynn einen filtzhut lx
Ich wolt dir lieber ein gulden borgen / denn einen pfenning lxxvi
Ich wil auch einen pfenning mit dir teylen (lxxvij
Ich weyß wol was ich hab / ich weyß aber nicht was ich vberkommen wird lxxxv
Ich hab es nicht gesehen / gehort hab ich es wol clxxix
Ich hab es von horen sagen clxxvij
Ich mochte gern den sehen / der es gesehen hette clxxx
Ich hab ein maul / dem gib ich zuessen / das muß reden was ich wil cxci
Ich lob einen / die weil er from ist cxcvij
Ich lob ein gut haußgemach ccvi
Ich wil es weder loben noch schelten ccxvi

Register.

Ich wil glauben wie mein vater geglaubet hat ccxxxiij
Ich glaub wie der koler glaubt ccxxxiiij
Ich hette mich auch gern gewermet / aber ich kunt nicht zum offen kommen cclxvi
Ich wil erleben / daß du das hauß solt von aussen ansehen cclxxv

K

Kein greulicher aß / deñ von menschē ccvij
Kein grossere tugent an einem fursten / deñ einem yeden schwetzer vnd ohrenbleser nicht glauben cclxxix

L

Lepsch laß nicht schnappen lvij
Landßman schandßman / weyst du was so schweyg lix
Laß dir keinen bart drumb wachsen clx
Laß dir kein graw har darumb wachsen
Lange kleyder / kurtze synn cciij (clxij
Liechter tag / liechte augen ccxxvij
Lust on frucht vnd nutz ccxxxviij
Laß duncken macht den tantz gut cclij
Lang zu hofe / lang zu helle cclxij
Lieber bruder Jesu / zu Hierusalē empfieng man dich schon ꝛc. clxxxiij

Man

Register.

M

Man sol einen nicht halten wie man yhn sihet xxvij
Maß ist zu allen dingen gut xxxvij
Man sol sein nicht spotten/allein mit worten xlvij
Man huete sich vor der that/der lugen wirt wol radt lij
Mancher verdampt vmb weyb vnd kindt willen leib vnd seele lxij
Man zurreyßt eben so mehr einen beuttel als vil lxxij
Morgen kompt tag vnd radt xci
Mir grawet/sagt Reuppel cv
Mit stillschweygen verantwortt man vil (cxciij
Man lobet offt etwas/das lobens nie werdt ward ccxv
Man sol der herren geniessen/daß sie auch bey brodte bleiben cclxxxv

N

Narren sol man mit kolben lausen xxxv
Nymmer geldt/nymmer gesell lxvi
Nachbawer vber den zaun/nachbawer wid der herüber ccxlij

Register.

O

Oben aus/vnd nyrgent an ccxvij

P

Pfenning ist pfennings bruder lxxi
Predig horen versaumet nicht
Almusen geben armet nicht
Vbel gut reychert nicht ccxcv

R

Recht findet sich lxv
Reycher/Grosser/Weiser leutte kindt/gerad
ten selten wol cclxv
Rom ward ynn einem iare nicht gebawet
ccxcij

S

Sihe fur dich/trew ist mißlich xv
Spotter essen auch brodt xlix
Selbs ist der man lxix
Schneller radt/nie gut ward lxxxvij
Sihe yhm auff die hende/du darffest yhm
auff die fuesse nicht sehen cxviij
Schweygen ist kunst cxcij
Stedte vnd land werden nyrgent mit so sehr
verwustet vnd vnrwig/als wenn man
frembde leutt yñ die Redt nimpt ccxciij

Trawe

Regiſter.

T

Trawe wol reytt das pferd weg xiiij
Trewe hant gehet durch alle land / vntrewe handt gehet hyn / kompt aber nicht her widder xxi
Trinck vnd yß / Gottis nicht vergiß cxxx
Thette das / der tantz wurd yhm nicht halb ſo wol anſtehen ccl

V W

Wer Gott zu frennde hat / dem ſchadet kein creatur iij
Was von hymel fellet / ſchadet niemand vi
Wem Gott was beſcheret hat / das nimpt yhm Sanct Peter nicht vij
Warzu ein yeder luſt hat / des bekompt er ſein lebenlang genug xi
Wer leichtlich glaubt / wirt leichtlich betrogen xvi
Vntrew ſchlecht yhren eygen herren xij
Vntrew wirt mit vntrewe bezalet xx
Wo vnſer Herr Gott ein kirchen hyn bawet / do bawet der Teuffel ein krug darneben xxiij
Wem nicht zuradten ſtehet / dem ſtehet auch nicht zuhelffen xxx
Wenn das ſpiel am beſten iſt / ſo ſol man auffhoren xxxij

Register.

Was den raben gehoret/ertrinckt nicht lich
Was hundert iare vnrecht gewesen ist / das ist nie kein stunde recht gewesen lxiij
Wer ein pfenning nicht so lieb hat als einen gulden / der wirt selten reych werden / odder gulden wechseln lxx
Wenn dem esel zu wol ist/so geht er auff das eyß tantzen/vnd bricht ein beyn lxxi
Wir wollen es heynt beschlaffen lxxviij
Von eylen kam nie nichts guts xciij
Wer seinen eltern nicht gehorchen wil noch folgen ynn der iugent / der muß dem hencker folgen vnd gehorchen ynn dem alter xciiij
Wer sein kindt straffet/der zeucht ehre draus wer es nicht straffet / der wirt schande erleben xcv
Wer recht thut/der wirt es finden xcvi
Was bald wirt/vergehet auch bald c
Wer einen trewen diener hat / der hat einen schatz ym hause ciij
Wenn das pferd alt wirt/so muß es ynn den karrn / odder man schlechts fur die hunde vnd ynn das graß cviij
Wer da ligt der ligt / dem hilffet niemand widder auff cx
Wer do ligt / vber den laufft alle welt hyn

Register.

Wer zuuil wil haben / dem wirt gar nichts
Wenn Gott ein land segnet / so gibt (cxiij
er yhm einen klugen Fursten / der friede
hellt / Widderumb wenn Gott ein landt
straffen vnd plagen wil / so gibt er yhm
einen tyrannen vñ wuetrich / der es alles
on radt mit der faust wil außrichtē cxv
Wer kegeln wil / muß auff setzen cxx
Versehen ist das beste auff dem spiel cxxi
Wer reych ist / des wort ist gehort cxxiij
Wie es herkommen ist / so gehet es widder
dahyn cxxvi
Viertzehen hantwerck / funfftzehen vngluck
Wer vil handtwerck zugleich lernet (cxlij
der lernet keins wol cxliij
Wenn die mauß sat ist / so ist das mehl bitter
Wer den andern warnet / der ist sein (cxlvi
freunde cli
Wer da redet was yhn gelustet / der muß
offt horen das er nicht gern horet clviij
Wer mochte das nicht / sagt der Apt von
Posen clx
Wer einen barr leßt wachsen / der hat eine
schalckheyt gethan / odder hat einer wil
len clxij
Wenn ich den rock schutte / so fellet es alles
abe clxix

Register.

Was die augen sehen / betreuget das hertze nicht clxxvi
Was die augen sehen / bekummert das hertz nicht clxxviij
Was du wilt allein wissen / das sage niemand cxciiij
Was drey wissen / das erfare hundert cxcv
Wer kan einem yglichen ynn das hertz sehen cxcvi
Wer einen andern vom galgen loeset / der brechte yhn gern hynan cciij
Wer bey dem wege bawet / der hat vil meister cciiij
Wer vil redet / der leuget gern ccxi
wer alle ding verfechten wil / der muß nymmer kein schwerdt eynstecken ccxiij
was hilffts / wenn ers schon lang weyß / vnd thuts nicht ccxv
wuchern ist mir verpotten / deñ es feylet mir an der hauptsumma ccxv
wir habens also funden / wir mussens also bleiben lassen ccxvj
wenn man die sennen an dem armbrust zu hoch spannet / so springt sie gern ccxxvi
wer ym xxiij iar nicht stirbt /
Vnd ym xxiiij nicht ertrincket /
Vnd ym xxv nicht wirt erschlagen /

Der

Register.

Der mag wo' ſagen von guten tagen ccxl
wenn die burger zu Radthauſe gehen / ſo ge
het der bawer vor ccxlv
was dich nicht brennet / ſolt du nicht leſchen
(cchiij
wer auff gnade dienet / dem lohnet man mit
barmhertzickeyt cclxxiij
wer den herren zunahe iſt / der wil erſticken /
vnd wer yhnen zuweyt iſt / der wil er-
frieren cclxx
wer zu hofe tuglich iſt / den treibt man zu
tode / wer vntuglich iſt / der muß ein narr
ſeyn cclxxiij
wer einen ſteyn allein nicht erheben kan /
der ſol yhn auch ſelbander ligen laſſen
cclxxxviij
was man dem gibt der trewlich dienet / iſt
alles zuwenig / widderumb / was man
dem gibt der vntrewlich dienet / iſt alles
zuuil cclxxxvi
wo ein verſtandt iſt / der birget ſich nicht / er
bricht heraus cclxxxvij
wilt du geldt haben / ſo wird ein ſchoſſer / ſo
haſt du ſein gnug ccxci
Von fiſchen vnd Engeln iſt nicht gut pre-
digen ccxciij
wer vor zwentzig iaren nicht ſchon wirt /

Vnd vor dreyßig iaren nicht ſtarck/
Vor viertzig iaren nicht witzig/
Vor funfftzig iaren nicht reych/
An dem iſt alle hoffnung verloren. ccxcvi
wenn der hundt nicht luſtig iſt zuiagen / ſo
reyttet er auff dem arſch ccc

Z

Zu einem lebendigen menſchen muß man
ſich guts vnd boſes verſehen xvij
Zuuil zurreyſſet den ſack xl
Zwomalzeyt ſchlagen ſich nicht lxxix
Zu Hofe gibt man vil hende / aber wenig
hertzen cc'xxvij

Ende des Regiſters.

Dem durchleuchti=

gen / hochgebornen Fursten vnnd Her= ren / Herrn Johansen Fridreich / Her= zogen zu Sachssen / Landgrafen ynn Doringen / Margraffen zu Meissen / meinem gnedigen Herrn.

Gediger Furst vnd Herre / ich habe aus anregē etlicher mei ner herrn vnd guter freunde / die mir hier zu auch furschub vñ hulffe gethan haben furgenomen / deut= sche sprichwörter zu schreiben / der wir Deutschen vns teglich ge brauchen / vnd doch nicht wissen / woher sie kommen / vnd wie wir yhr brauchen sollen / Es bewegen mich aber hierzu furnemlich zwo vrsachen / Die erste / das / wer diese spru= che haben wurde / der wurde die gantze Deutsche sprach haben / welche sprach wir Deutschen so gar fur nichts achten / das sie auch fast gefallen ist / vnd niemands / odder gar wenig leut sind / die Deutsch reden kon=

nen / Alle Nation haben yhre zungen vnd sprachen ynn regeln gefasset / auch ynn yhre Cronicken vnd handelbucher verzeichnet / wo etwas ehrlichs vnd mandlichs gehandelt / odder etwas kunstlichs vnd hofflichs ist geredt worden von den yhren / Alleine wir Deutschen sind Deutschen / haben solchs vergessen / das vnser geringe geachtet / wie ehrlich es auch gewesen / vnd auff anderer leutt / vnd frembder Nation wesen / sitten vnd geberde gegaffet / gleich als hetten vnsere alten vnd forfaren nie nichts gehandelt / geredet / gesetzt vnd geordnet / das yhnen ehrlich vnd rhumlich nach zusagen were / So doch / wie diese sprichworter ausweisen / vnsere forfaren / gar erbare / tapfere vnd weise leutte gewesen sind. Die andere / Synte mal gemeyniglich mit der sprache auch die sitten fallen / ist zubesorgen / der Deutschen trewe vnd glauben / bestand / warheit / welche tugend den Deutschen auch die Walen / als Cornelius Tacitus / zugeschriben vnd gerhumet haben / werden auch fallen / Denn wir Deutschen tragen nu forthyn Welsche / Hispanische vnd Frantzosische kleidung / haben Welsche Cardinal / frantzosische vnd Hispanische kranckheiten / auch Welsche practiken / Derhalben hab ich gedacht / die weise

rede

rede vnser alten Deutschen an tag zugeben/ auff das doch etliche vnter vnsern Deutschen mochten gereitzt werden/ yhrer foreltern/ fußstapffen nach zuwandeln/ Vnd dieweil ich zu wenig/ wil ich deutschland E. F. G. zum exempel der Deutschen erbarkeit/ trew vnd warheit/ glauben vñ manlichs gemüts furstellen/ damit Gott E. F. G. reichlich begabet hat/ vnd Deutschland sol seiner alten Deutschen weisheit von E. F. G. erfaren vnd lernen/ Ob durch ansehen einer so hohen person vnsern Deutschen mocht geradten werden/ das sie yhren angeerbten glauben vnd trew mit der tadt auch wolten erhalten/ Vnd nicht wie andere vndeutsche Nation/ vnuerschempt muterey/ verrheterey/ vnd andere bose tucke vnter yhnen selbs anrichten/ zu yhrem eygen verderben. Ich bitte aber vnterthenigklich E. F. G. wolte yhr dise meine arme dienste gnediglich gefallen lassen/ vnd mein gnediger Herre seyn/ Denn ich hoffe/ es sol der selbige geringe fleis E. F. G. vnd Deutschem lande zu ehren vnd nutz gereychen. Datum Eisleben/ am tage Bartholomei/ ym M. D. XXviij. Jare.

E. F. G. gehorsamer/
Johañ Agricola/
Eisleben.

Auslegung Gemeyner

Vorhede.

Wie schwer es ist / Deutsche sprichwortt nicht alleine zuschreiben / sondern auch zu deutten / wissen die wol / welchen kundt ist / das wir Deutschen keine schrifft haben / darynne solchs zuuorhyn angezeigt / odder gelesret worden were. Erasmus von Roterodam hat aus den Schreibern vnd Lerern / Grichischer vnd Lateinischer sprach einen grossen hauffen zu sammen gelesen / wir Deutschen aber haben so viel forteils nicht / Renner der gelebt hat / Anno / M ccc. sagt von Creck / Ywan / Tristrand / Konig Rucker / Partzinal vnd Wiglois / wir kennen sonst den alten Hildenbrand / Dietrich von Bern / Herr Ecken / Konig Fasolt / Risen Signot / den edlen Moringer / Ritter Pontus / vnd was die Taffelrunde vermag / Es ist gerhumet Freidanck / Ritter vom Thurn / Marcolphus / die sieben Meister / vnd was bey vnserm gedencken ist new worden / Centinouella / das Narrenschiff Sebastian Brands / der Pfaff vom Kalenberg / Vlenspiegel / vnd Thewerdanck / Aber bey den allen ist kein hulffe / sprichwortter zu holen / Dieweil es aber schwer ist / wil ich gebeten haben yedermeniglich / man wolte mir zu gut halten / ob ichs vnterweilen

nicht

nicht schmier gleich treffen wurde / Ja ich wil yedermeniklich bitten / vmb aller Deutschen ehre vnd trew willen / Es wolle zu diesem wercke helffen / wer do konne / Dañ wir alle sampt werden zu schaffen genug haben / auff das wir Deutsche sprach auff bringen Es mus eins dings ein anfang seyn / vnd ein anfenger ist aller ehren werdt. Ich habe der Deutschen sprichwortter verzeichnet / fast ynn funff tausent odder druber / Ich habe yhr aber auff dis mal nicht mehr denn drey hundert konnen außlegen / dieweil ich hier uber alleine nicht bleiben kan / Diß sol aber ein probe seyn / dadurch wir lernen mugen / was Deutschland hieuon wolle richten / wirds geraten / so sollē die andern hernacher folgen / wu nicht / so thue es ein ander / der es besser kan.

Warzu die sprich=
wortter dienen.

Von anbegynn der welt haben die weisen leutte alle gesetze vnd rechte / ynn kurtze wortt verfasset / auff das man sie leichtlich behalten kunde. Gott gab den Juden viel gesetze / aber er faste sie alle ynn eine kurtze / nemlich ynn zehen stucke / darynne nichts vergessen ist alles des / das ein mensch Gots

te vnd den menschen schuldig ist zuthun / Die Heyden haben yhr naturlich recht ynn drey ding gefasset / Das erste / ist erbarklich leben / Das ander / niemand beschedigen / Das dritte / einem yeden geben vnd thun / was yhm von rechte geburet / Die Griechen haben gehabt nicht mehr denn zwelff taffeln / darynne alle yhre rechte gefaßt waren / Socrates Pythagoras / haben wenig wortt geredt / aber viel meynung / ynn verkeuffen / keuffen / das doch weitleufftig ist / haben sie eine regel gehalten / Inter bonos bene agere oportet / Es sol ein frum man ehrlich mit dem andern handeln / Solon ward gefragt / warumb er kein gesetz gemacht hette / wie mans halten solte mit dem / der seinen vater erwurget hatte / sagt er / Er hette nicht gemeynt / das yemand so boßhafftig seyn wurde / vnd eine solche vbelthat begehen / Summa / Ja mehr gesetze / ia mehr vntugent / Zu dem / Ja fromer die leutte gewesen seyn / ia weniger gesetze sie bedurfft haben / haben auch gantz einfeltig geredt / vnd einfeltige schlechte wort gebraucht / vnd noch heutte bey tage findt sichs also / das fromme erbare leutte wenig wortt machen / Aber finantzer vnd betrieger machen viel wortt / vnd meynens nicht. Der alte Catho hat zu Athen Latynisch

nisch geredt mit guten/kurtzen wortten vnd schlussen/Do aber der verdolmetscher Cathonis wenig wortt mit viel vmbstenden reden muste/wuchß ein sprichwort zu Athen/das den Romern die wortt ym hertzen/den Griechen aber alleine ym munde wuchsen/Also haben vnsere alte Deutschen einfeltig geredet/vnd wenig wortt gebraucht/auch wenig gesetze gehabt/Aber wie Cornelius Tacitus von yhnen schreibet/so hat bey den Deutschen trewe vnd glauben mehr gegolten/onviel gesetze/denn bey den Romern/die viel ordenung/vnd mancherley gesetze hatten/Gold ist klein/aber es gildt viel/geringe müntze ist viel/aber sie gildt wenig/also geldten auch wenig viel gesetze/vnd viel wortt/Ein vaß voller weyns klingt nicht sehre/aber es hat viel yñ sich/Herwiderumb/ein leer vaß klingt feindtlich/vnd hat nichts ynn sich/Derhalben sind vnser alte Deutschen Gold gewesen/denn sie haben ehrlich vnd trewlich gehandelt/mit wenig wortten vñ gesetzen/wir sind leyder ytzt geringe müntze worden/vnd halten wenig/mit viel wortten vñ gesetzen/Florus schreibt das vnsere alte Deutschen nach dem tode Drusi Germanici/der Romer heuptman/welcher sie hat wollen mit gesetzen vnd

gerichtszwang regierē/mit allen den seinen ermordet haben/yhnen die zungen ausgeschnitten/vnd gesagt/Sibila nunc vipera/Zische nu mehr du schlange/Damit erweisset wird/das vnsere forfaren/schlecht vnd gerecht/vnd auffgericht mit allen dingen sind vmbgangen/Denn ynn kurtze schlüsse haben sie das leben der menschen/als ynn kurtze regeln verfasset/Widder die bauchsorge haben sie gesagt/Gott beschert vber nacht/Item/Gott hat mehr/denn er yhe vergab/Von der trewe vnd vntrewe haben sie gesagt/Getrewe hand gehet durch alle land Vntrewe hand gehet hyn/kompt aber nicht herwidder/Von der meßikeit ynn allen dingen zu halten/sagen sie/Schnel radt nie gut ward/Zuuil zureist den sack/Maß ist zu allen dingen gut/Zu viel ist vngesundt/vnd also fort/von allen guten vnd bosen dingen/Zum guten werden wir gereitzt/vnd fur dem bösen gewarnet/wenn man sagt/Wer recht thut/wirds finden/wer vnrecht thut/wirds auch finden/Wie einer thut/so sagt man yhm nach/Das werck lobt seinen meister/Recht findet sich/Es ward nie so klein gesponnen/es kam an die sonnen ꝛc.

Gott

1

Gott bescheret vber nacht.



Jewol yñ Deutsch er sprach nicht viel worter sind/damit man Gott nennet/ deñ das einig wort Gott/Gut/daraus denn folget/das die Deutschen fast we nig von Gott ge wust haben/ So erweiset doch diß sprich= wort/ sampt andern der gleichen/das auch vnter vnsern forfaren vnd alten Deutschen viel fromer/ Gottfurchtiger leutte etwan ge wesen sind/ die Gotte alle ding mit diesen worten haben heimgestellt/vnd yhm die sor ge yhres leybs/ lebens/ vnd narung allent= halben befolhen/ Denn mit dem wort/ Gott bescheret vber nacht/ ist die bauchsorge hyn= dan gesetzt/vnd wird Gotte lauter vertraw et/ er werde vns das bescheren/ das wir be= durffen zu vnser vnterhaltung/ Nemlich/ futter vñ mahl/ wie man sagt/ Ja was wir nicht habē/ das bescher vns vnser Herr gott. Bescheren aber heysset auch aus gnaden/ vñ nicht aus pflicht einem etwas geben/ odder

Sufficit di ei malitia sua.

Θεοῦ λὲ λῶρον ὄςιρ ἀτυχεῖμ βρότυς.

Αὐρμά τως ὁ θεὸς ἀνίκα τὰ ἀγαθά.

schencken/on alle sein zuthun vnd verdienst/ Wie denn die mutter ynn Deutschen landen yhre kinder dazu gewehnet haben/ wiewol sie selbs nicht gewust/ was es bedeuttet hat So sie ynn des heiligen Christs vnd S. Niclas nacht den kindern gelt/ obß/ odder pfefferkuchen/ vnd ander kinder spiel/ yns bette odder kleyder der kinder gesteckt/ vnd des morgens zu den kindern gesagt haben/ Der heilige Christ/ odder Sanct Niclas habe es yhnen beschert/ vnd weil sie geschlaffen haben/ fur sie gesorget/ Vnd auff die weise sagt auch Christus Matth. vi. Jhr solt nicht sorgen/ noch sagen/ Was wollen wir essen/ trincken vnd anziehen: Ewer vater der ym hymel ist/ weys das yhr des alles bedurffet/ Allein heist er seine Junger/ sie sollen yhn bitsweise des selbigen erynnern/ vnd sprechen/ Vater vnser/ teglich brot gib vns heut/ das ist/ Gib vns leybs notdurfft/ hülle vnd füille/ vmb vnd an/ so viel als wir teglich bedurffen ꝛc. Vnd Gott beweiset das auch mit der that/ dar er allein fur vns sorget/ yñ dem das wir aller creaturn/ sie sey so edel als sie wolle/ muede/ sath vnd vberdrüß werden/ ausgeschlossen des/ das wir als des notigst zur vnterhaltung vnsers lebens habē mussen Nemlich/ des brots/ Dis wort ist aus der erfarung

farung herkommen / das man stets fur aus
gen gesehen hat / vnd noch sihet teglich / wie
Gott so reichlich alle welt mit guetern / leibs
narung / vnd aller notdurfft versorget / vnd
gleich vberschuttet / das es auch offt daher
kompt / da her es niemand gedacht hette / vñ
geschicht zu gleich guten vnd bosen / ia einem
schalcke viel ehe / denn einem fromen / wie
das sprichwort lauttet / Je erger schalk / je
besser gluck / Die sonne scheynet / der hymel
regnet / das korn wechset / vnd des nachts /
wenn wir ruwen vnd schlaffen / so behutet
Gott das alles vns zu nutz / on vnser zuthun /
das ist deñ Gotts bescheren / Ich wil des ein
exempel setzen / da bey man greyffen muge /
wie Gott die welt neeret durch eyttel mira=
ckel / Ein armer taglohner odder weinhecker
hat vielleicht ein weyb vnd viel kinder / sitzet
zu hause ynne / verdienet ein woche mit sei=
er sawren erbeyt xij. oder xiiij. groschen / kley
det sich dauon / mit weyb vnd kindern / gibt
hauszinß / vnd wenn der sontag kompt / so
verthut er fast so viel bey dem wein / bier vnd
spiel / als er die gantze wochen erworben hat
noch wird er erneeret / daß / wenn man yhn
fragte / wie es zu gienge / das er also kunt zu
kommen / muste er sagen / Ich weyß nicht /
Gott bescheret vber nacht. Die Heydē / Grie

A Ioue principiũ/ nam Iouis omnia plena.

chen vñ Romer sind aus diesen teglichen erfarungen bewegt worden/ vñ geschlossen/ es sind alle winckel voll Gottis / vnd sind eytel Gottis werck/ alles was wir sind/ gehen/ stehen/ leben/ schlaffen/ wachen/ wircken.

Es wollen auch ettliche sagen / vnd ich halt es furwar/ Es wachsen nicht so viel gar ben getreydes auff dem felde / als menschen sind auff erden / noch werden wir alle mit brod also versorget/ das wir stets vbrig/ vnd ym vorrhadt behalten / Es ist auch gewis/ das der hundertist mensch nicht den acker bawet / Denn wo tausent bawern sind auff allen dorffern / so sind yhr zwentzig tausent ynn stedten vnd mehr. Ich hab auch mit etzlichen meiner herren vnd guten freunden vberschlagen / wie viel müssigs volcks sey ynn der geystlickeit/ wie mans nennet/ Nonnen vnd Münche/ ynn dem kreisse / den wir kennen / als ynn Hispanien / Franckreich / Welschland/ Deutschland/ Vngern/ Dennemargk/ Polen/ Behmen/ Merhern/ Liffland vnd andern Inseln/ Cipern / Rodis &c. Vnd sind gefunden / vierzehen hundert mal tausent Münche vnd Nonnen/ Deñ zu den zeyten Aenee Pij/ des Deutschen Bapsts/ hat der Barfusser oberster Minister/ dem Bapst wollen zum Türckenzuge dreyssig tausent

bruder

bruder yns feldt rusten / daß doch gleichwol alle kloster wol bestellet solten seyn / vnd der keinen mangeln / Wo sind nu die Pfaffen / Thumherren / Stadtpfarrer / Dorffpfarrer / Studenten ynn Vniuersiteten / Schuler / Jung volck / Handwercks leutte allerley art Kauffleutte / Knappen yñ sylber / eysen / Stahel / Zien / Bley vnd Kupffer bergkwerck / Juden / Stulreuber / weinhecker / Schiffleut Kriegs volck / Kinder / Weyber / Reuther / vnd die / so die Fürsten vnd Herren als hoffgesynde brauchen / Welche so man sie solt eygentlich rechen / weyt vnd breyt den hunder sten bawren vnd ackerbawer ynn der zal vbertreffen / Es berichten mich die landkundigen / das Köllen am Rhein vber funff tausent geystlichen habe / vnd noch mehr / Die weil denn nu so wenig leutte den acker bawen / vnd fur einen menschen kaum ein einige garbe wechset / vnd ein iglicher doch gleich wol aus zwey schock garben korns frisset / deñ ein schock garben geben nach gemeynen iaren / gemeyner scheffel kaum drey / so mus eygentlich die teogliche erfarung zeugnis geben / vnd sprechen / Gott bescheret vber nacht wir wissen nicht wie vns Gott neeret. Keysser Friderich / Ertzhertzog zu Osterreych / Keyser Maximilians vater auff dē Reychs

tage zu Köllen am Rhein / hat das grosse volck / da zumal zu Köllen aus allen lendern Insulen vnd Konigreichen versamlet / zelen lassen / auch das brodt / do mit man gegen abend das volck speisen wolte / Vnd da man alle heubter der frembden vnd einheymischen gegen den brodten / welche sie allenthalben ynn der stadt gefunden / angeschlagen hatte / hat allzeyt das vierdte vnd funffte heubt auff ein pfenning brodt getroffen / Des andern tages hat der Keyser widderumb durch seine verordente fragen lassen yñ allen ortern / ob des brods sey gnug gewesen / vnd hat befunden / das allenthalben noch brods gnug / vnd vbrig auch auff den andern tage gewesen ist / Diß ist mein zeuge / Er Thomas Æschius / ein man von xc. iaren / der Ertzney Doctor zu Wittenberg / ein Kölnisch man / der solchs die zeyt zu Köllen gesehen vnd gehort hat. Also bezeugen diese erfarung vnd sprichwortt / hymel vnd erde / teuffel vnd menschen / visch vnd vogel / gute vnd bose leutte / das es war sey / Gott beschere vber nacht / Noch wil die wellt verzweyfseln an Gott / er werde sie lassen hungers sterben / so wir doch fur augen sehen / wie er ynn den waldt schafft / vogel / hirsch / hynden / hasen / rhech / Inn das meer allerley visch / Auff

erden

erden bey den leutten/ schaff/ zigen/ tawben/ gense/ hüner/ enten/ schmuckt wysen vñ awen ym anfang des Lentzen / vnd macht das die thier mugen nisten/ leychen / vñ mehren sich zur speise der menschen / Er zieret die bewme mit blettern vnd hubscher bluete / Er gibt darnach honig/ milch/ wolle/ fruchte allerley art / voll guts geruchs / Wenn die auffhoren/ so komen opffel / byrn mancherley art / Item nusse vielerley art / vnd wenn die auffhoren / so gibt er korn / weytzen / rocken/ habern / gersten / dinckel mit aller fulle / das man gnug abzuschneiden vñ heymzufuren hat / Nach dem gibt er den wein / vnd beschleust er den sommer vñ herbst/ Von diesen allen fullet man die kuchen / keller / boden/ haus vnd hofe/ vñ den seckel/ Darnach schaffet er einen wintter/ daryñ wir des geniessen vnd brauchen mugen / auff das wir erkennen sollen/ das er fur den wintter/ do widder korn noch wein wechset / vnd wir vnserthalben musten hungers sterben / gesorget hat/ Vnd wenn wir nu haben auffgezeret/ vnd keller vnd boden schier lere ist/ so heisset er den wintter fur vber draben / vnd schaffet von newes einen andern vorrhadt/ heisset die sonne widder auff steigen/ vnd die erde / so er durch regen / schnee/ vnd eyß den

wintterlang gefeuchtigt hat / widderumb fruchte bringen / Das also alle creaturn wid der den vnglewbigen menschen am iungs=ten tage werden zeugnis geben seines vn=glaubens / das er Gotte widder vertrawet noch gegleubt hab / Denn alle creaturn zey=gen an Gottis güte / Ein apffel auff dem baum / das korn auff dem felde / saget vnd er ynnert einen iglichen menschen also / Sihe mensch / hie stehe ich aus Gottis geschepff / welchs er dir zu gut gemacht hat / ich sol dir dienen vñ anzeygen / Du solt nicht zweyffeln Gott wil dich erneeren / vnd keinen mangel leiden lassen / Also auch das korn / Sihe mensch / du wirffst ein körnlin ynn den acker / vnd ich vberkome der selbigen zween odder drey stengel / vnd ein itzlicher stengel bringt dreyssig / sechtzig / ia offt hundert körner / aus vnsers Schöpffers beuelh / dir zur narung / Wo du nu Gott nicht trawest / so wil ich am endtlichen gerichts tage vber dich zeugen / Ich hab dich solcher wolthat erynnert / vnd du bist fur vber gangen / vnd Gott widder getrawet / noch gegleubet / darumb wil ich dein richter seyn / Denn Gott besche=ret vber nacht.

Gott

z

Gott hat mehr denn er ye vergab.

Misericordię eius nō est finis.

Diß sprichwort ist ein hubsche erfarung/ do durch man vnserm Herr Gott hat zugesehen/vnd erlernet/ wie mechtig vñ reych sein schatz vnd gnadenkamer ist / Dieweil Gott bereyt ist zuhelffen / wo vnd wenn es not ist/ vnd behelt doch gleichwol allzeyt gnug/vñ ye mehr er gibt / ye mehr er hat / Niemand kan seine guete außgrunden noch außschopffen / Also gibt diß wort Gotte die grosten ehre/die yhm auch von rechte geburet/Sein handt zuhelffen ist vngeschlossen/ vñ ymmer voll. Gott gibt alle iare gewechse / gras vnd blumen fur das vihe / vnd zum leiplichen geruch also vil kreutter/ Violen/Rosen/vnd andere der gleichen / beume vnd holtz zum feuerwerck vnd allerley gebewe / Visch/vogel/thiere/zam vnd wild/ zur speyse der menschen/ neeret alle welt mit reichthumb / also/ das auch die erde mus gold / sylber / vnd vil ertz vnd metall herfur bringen/do durch sich die leutte entrichten/ vnd mit einander hantieren vnd handeln mugen/gibt auch allerley getreyde/ als korn/weitzen/habern/gersten zur speyse vnd zum tranck der menschen vnd dem vihe/Wein/obß/fruchte/vnd das selbi-

ge alle iar ierlichen/wie der ciiij. Psal. sagt/ Du lesst brunnen quellen ynn den grunden/ das die wasser zwischen den bergen hyn gehen/das alle thier auff dem velde trincken/vnd die walde sel yhren durst leschen/Du feuchtest die berge von oben her/das lande wirt voll fruchte deiner werck/ Du lesst wachsen haw fur das vihe/vnd sat durch arbeyt der menschen/daß du brodt aus der erden bringest/ vnd das der wein erfrewe des menschen hertz/vnd sein gestalt gleysse von oel/vnd das brodt des menschen hertz stercke ꝛc. Das gantze iar vmb/gibt Gott eine wolthat vber die ander/on zal vñ maße/ Aus welcher sichtiger teglicher erfarung vnd Gottis krafft/ alle welt gezwungen wirt zusagen/ vnd zubekennen/ das Gott mehr hat denn er ye vergab. D. Martinus Luther sagte auff ein zeyt also/ Von Adam her haben die leutte Gottis gaben genossen/ geessen/ getruncken/ gekleydet/ gebawet/ vnser forfaren/vñ so vor vns gewesen sind/haben auch alle also gethan/noch haben sie es noch nicht alles auff geessen/ noch aus getruncken/vermutz.. zum baw vnd kleydung/ sonder vns gnug gelassen/ Also werden wir dises alles auch gebrauchen/vnd selig ist der diser wol brauchet/ vñ dennoch werden wir

vnsern

vnsern nachkömen allen gnug lassen/Denn Gott hat mehr denn er ye vergab.

3

Wer Gott zu freunde hat/dem schadet kein creatur.

Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum. Si Deus pro nobis/ quis contra nos.

Diß sprichwort ist auch ein lautter erfarung vnd bekentnus der gewalt vñ macht vnsers Herr Gotts:/ welcher die/so er lieb hat/vor allem gewalt ynn hymel vnd erden/ schutzet vnd schirmet/ Vnd es ist besser/alle welt zurne/ vñ Gott sey vnser freunde/ denn daß Gott zurne/vñ alle welt sey vnser freunde. Der welt freuntschafft hilfft allein/weil es vns wol geht/aber yñ der not kan sie nicht helffen/Gott aber allein hilffet ynn der not/ ynn leiden vnd sterben/vñ ist der recht trewe nothelffer. Die heilige Schrifft ist dises haltens von Gott voll/Psalm. xci. Der da wonet vnter dem schirm Gottis/der wirt ym schirm des hochsten sanfft rwen/Es wirt dir kein vbels begegnen/vnd kein plage wirt sich zu deiner hutten nahen. Esaias sagt/ Wer wil Gottis willen widerstehen? Psal. cxliij. Wol dem volcke/das Gott zum Herren hat. Romer. x. Wer wil vns absundern/ daß vns Gott ynn Christo nicht lieben solt? widderschwert noch verfolgung ꝛc. Psal. v.

Ich furcht mich nicht vor hundert tausent/ denn der Herr ist bey mir. Die Egypter schryen ym roten meer / Lasset vns fliehen/ denn Gott streittet fur Israhel. Die natürliche erfarung zeuget diß auch von Gott/ Nemlich / das Gott kein leyd denen widderfaren lesset / welche er lieb hat / Widderumb/ das Gott denen feind sey vnd straffe / welche sich auff yhr stercke verlassen / denn sie sind vor yhm wie ein staub. Also ist geschehen den Risen / da die Heyden von sagen / die einen berg auff den andern trugen / Gott aus dem hymel zu stossen / die Gott mit dem donner alle erschlagen hat. Also muste zu ruck gehen das furnemen Nimroths vnd seiner genossen / do sie den thurn yñ Babylonien bawen wolten. Also ist Konig Pharao gestraffet worden / Also sind alle grosse Konigreich allein aus Gottis krafft zurstoret worden / als Assyrien / Persen / Meden / vnd sonderlich der Romer / Also sind grosse mechtige Konige yhres landes veriagt vnd geschlagen worden / Also ist auch dem Bapst bey vnsern zeyten vil abgebrochen worden / Denn dise alle haben sich yhrer macht vñ gewalt erhaben/ vnd Gott nicht zum freunde gehabt. Die Christliche kirche / ein kleins armes heufflyn/ weil sie Gott zum freunde gehabt hat / ist blieben/

ben. Abel lebt / Cayn ist tod / Israhel lebt / Pharao ist tod / Helias lebt / Baals priester sind tod / Johannes der teuffer Christi lebt / Herodes ist tod / Christus lebt / Judas / Annas / Caiphas sind tod / Johannes Huß lebt / Die zu Kostnitz yhn verbrennet haben / sind tod / Denn diser aller freunde ist Gott gewesen / vnd der andern feinde vnd straffer.

4
Gottis freund / vnd aller menschen feind.

Man hat leutte funden bey vnsern Deutschen die sich geschribē haben / Gottis freund vnd aller menschen feinde / Das sind leut fresser vnd Tyrannen. Diser rhum aber zeyget an eine forcht vor Gott / nicht Gottis freuntschafft / Darumb sind sie freylich auch gewesen Gottis vnd der menschen feinde / die nach grosser gewalt gestanden haben / vnd haben derselbigen vil wollen haben / es verdrieß Gott odder die welt. Die Griechen haben yhr vil gehabt / als Pisistratum / vnd die dreyssig menner ynn Sicilien / vnd andere mehr zu Athen / Die Romer haben gehabt Mesentium / Neronem vnd andere / Wir Deutschen / Dietrich von Bern / Risen Sigenot / Herr Ecken / Konig Fasolt / Hilde

Oeosvytiꝯ.

brant/ Fraw Rutze/ Dise alle sind schentlich erwurget vnd vmbkommen/ nach dem als es den leutfressern vñ mœrdern eygent/ Deñ es sol kein Tyran eines rechten tods sterben.

5

Gott hilfft dem sterckisten.

Jus est in armis.

Dise rede ist stracks widder Gott/ Denn er hat nicht gefallen an der stercke des roßes noch an yemands beynen/ sondern an denen/ so yhn furchten/ So beweysen die vorigen zwey wortt/ wie er die pocher vñ leutfresser/ starcken vnd mechtigen zu podem schlecht/ vnd hernydder storzet/ wie die Heyden auch sagen/ Grosse gewalt kan Gott nicht erleiden/ daß sie lang stehen solle/ Die welt aber sagt also/ Gott hyn Gott her/ ich sihe wol werden andern vermag/ der steckt den andern ynn sack/ Die schwachen vnd armen mussen allzeyt vnten ligen/ vnd die starcken vnd reychen ligen oben. Julius Cesar/ do er sich widder alle recht vnd billickeyt widder den Pompeium satzte/ vnd es yhm etliche seiner freunde vntersagten/ er solt nicht widder recht handeln/ sprach er also/ Jus est in armis/ Wer am sterckisten ist/ vnd den sieg behelt/ der hat das recht gewunnen. Aber wie dise Gott verachten/ vñ sehen nicht an/ was

recht odder vnrecht ist / also verachtet er sie widder / Denn Julius Cesar ward hernach erstochen / mit etlichen vñ zwentzig wunden / Denn yhr stercke mus schwacheyt werden / es geschehe vber kurtz odder vber lang. Julius Cesar handelte widder den radt / vñ hatte ein bose sach / Denn er war ein auffrurer / nach zoge er gen Rom / vñ leerete die schatz kamer aus / nam heraus vber sibentzig mal hundert tausent Ducaten / Es stund auff ein Tribunus plebis / vnd schrey offentlich widder Julium / Aber Julius verachtet sein schreyen / vnd sprach / Tace adolescens / Schweig iunger / es gildt hie nicht disputirens.

6

Was von hymel fellet / das schadet niemands.

Wiewol die kinder ym schertz also sagen / wenn sie einen steyn ynn die lufft werffen / da vor sich die andern fursehen mussen / so ists doch eygentlich war / Den vom hymel kompt liecht / werme / hitze / thaw / regen / schon wetter / vnd alle guete / Zu dem / dieweil der hymel Gottis sitz ist / wie Christen vnd Heyden bekennen / so ists alles gut was vom hymel / das ist / aus Gottis willen widderferet / ob es vns wol boß dunckt / Den ym vnglück trosten sich die Heyden also / Durate et vosmet

rebus seruate secundis / Das ist / Es wird besser werden / halter hart / Nim an / wie es Gott mit dir schickt / es ist vmb ein böse stunde zu thun / darnach wirds besser / Grata super ueniet / quę non sperabitur hora.

7

Was einem Gott bescheret / das nimpt ym S. Peter nicht.

Dieweil S. Peters hie gedacht wirdt / iste gewis / das diß sprichwort bey den Deutschen auff kommen ist / seynt des / das Bonifacius / Cilianus / Carolus der grosse / Deutsche land mit dem schwerdt zum Christen glauben bezwungen haben / Es ist aber die meynung / das Gottis willen kein Engel noch heilige hyndern kan / sonder er mus fort gehen. Solt du arm seyn / so wird dir nichts zu gute gedeyen / du sorgest vnd erbeytst gleich wie vil vnd lang du wilt / denn es hilfft nicht frue auff stehen / nicht / spat nidder gehen / vnd sich abhungern / vnd vom halse ersparen mit sorgen vnd muhe das brodt essen / Gott gibt rwe denen / die er lieb hat. Summa / Was einem Gott bescheret hat / das mus yhm werden / vnd Sanct Peter der hochste Apostel kans nicht hyndern ꝛc. geschweige denn / ein geringer heilige. Man brauchet

dises wortts auch also / Wem Gott wol wil / dem wil Sanct Peter nicht vbel / Deñ was Gott wol gefellt / das gefellt auch allen heiligen vnd allen Gottes freunden wol / wie wir denn beten ym Vater vnser / Es sey ein wille ym hymel ꝛc.

8

Es ist einem andern gedacht / vnd mir bescheret.

Der mensch nympt yhm offt fur etwas zu thun / vnd zu lassen / vnd gehet doch all sein lassen vnd thun hynder sich / Gedenckt einer hie hynaus / so geht es dort hynaus / auff das Gottis wille recht behalte / vnd laufft diß sprichwort ynn stetter vnd teglicher vbung / daß einem widderferet eben das man einem andern zugedacht hat / Vnd dise felle begeben sich also wunderlich / das man aus not Gott die schuld mus geben / vnd sagen / Gott regire also / das yhm niemand sein regiment kan ablernen / Er lesset die welt schaffen / erbeyten / sorgen vnd hantiren / vnd geschickt doch nicht wie die welt gedenckt vnd abmisset. Die welt bawet grosse heuser / vnd samlet vil schetze / vnd wenn der mensch gebawet / vnd vil schetze gesamlet hat / vnd wil nu rwe haben / so kompt der tod vber yhn / vnd

erwurget yhn/vnd lesst hynder sich haus vñ hoff/weyb vnd gelt einem andern/auff welchen er zuuor ym leben nye hette mugen dencken/das er yhm solchs solt gebawet vnd gesamlet haben/ Darumb ists war/ Es ist mir beschéret/ vnd einem andern gedacht.

9

Es ist eyttel beschert ding.

Diß braucht man aller meyst yñ der ehe/ vnd ynn den personen/ so zur ehe greyffen/ Der man ist yrgent am Welschen gebirge vnd ynn Schweitz geporn/ die magd ynn Sachsen/ da hat nie keins gedacht/ Ich wil yñ Sachsen freyen/ Ich wird einen Schweitzer odder Schwaben vberkomen zum man noch geschicht es also/ das einem das widderferet/ darauff er sein lebenlang nie gedacht hette. Bescheren heysset auch/ das vns zufellet/ on all vnser synne/ gedancken vñ radt. Salomon sagt/ Reychthumb/ haus vnd hoff erben die eltern auff die kinder/ Ein from weyb gibt Gott alleine/ Darumb ist es beschert ding.

10

Ich neme beschert fur bedacht.

Was bedacht ist/ kan offt mißlingen/ vnd nicht geradten/ aber was beschert ist/ das

muß

mus folgen vñ also geschehen/ wie es der bes
scherer Gott ordnet vnd setzt / es komme wie
(es wolle.

Wozu ein yeder lust vnd liebe hat/ des bekompt er sein lebenlang gnug.

Ein yglicher mensch hat aus angeporner art/ zu einem dinge meh: lust/ denn zum andern / Also einer hat lust zu mahlen/ der ander zu pferden/ der dritte zu weybern/ zu ehr zu gut/ zu pracht/ zu disem/ zu ihenem / Vnd wiewol der mensch voller lust ist/ so schwebet doch allzeyt eine oben/ vnd vbertrifft die andern luste / treibet vnd vbet yhn auch aller meyst dahyn vnd zu dem / darauff die lust gerust ist / also das der mensch diser lust folgen mus / sie geradte zu glucke odder vnglucke / zum leben odder verderben/ Dises alles lernet teglicke erfarung. Doctor Staupitz/ Augustiner ordens Vicarius/ sagte zur zeyt ein mal ynn scherzweise/ Wenn sich der mensch schlaffen legte / so flohen alle Engel eins yglichē menschen gen hymel/ vñ liessen den menschen rwen / Dise Engel fraget Gott/ Was thut dein mensch? Vnd zum andern/ Was thut deiner? Vnd so antwortt ein Engel/ Er trinckt gern/ Einander aber/

Er hat gelt lieb / Der dritte / er stehet nach grosser ehre / Der vierdte / Der funffte ein anders / Der sechste auch ein anders / So spricht denn Gott zu einem yglichen Engel / Gib es yhm genug / Da her kompt es denn / das ein yglicher des gnug vberkompt / weil er lebt / da zu er am meysten lust hat.

Glaub ist besser denn bar gelt.

Melius est nomen bonum / quã diuitię multę.

Auff der welt vnter den leutten vñ hendlern gehet es also zu / Wer glauben helt / vnd zalt zu bestimpter zeyt / dem selbigen wirt auff glauben widderumb verkaufft vnd geborget. Jnn Deutschen landen sind fast die grosten Emporia vnd Messen / Antwerp / Franckfortt / vnd Leypzig / da verkaufft ein hendler dem andern / auff folgende Messe vnd marckt zalung zuthun / Wer da helt / dem helt man widder / vnd erlanget widder umb war vnd gueter auff seinen glauben / Disen glauben kan niemand mit barem gelt erkauffen / Denn man findet manchen reychen man von gelde / von welchem man sagt er halte widder glauben noch trewe. Man sagt auch billich den leutten / welcher wortt Neyn neyn ist / vnd Ja ia / alle ehr vnd gurnach / die warhafftig vnd auffrichtig handeln /

deln / Denn warhafftig seyn / vnd auffrichtig handeln / ist ein seltzam tugent auff erdē. Ein vater kan seinen kindern keinen grossern schatz sameln vnd verlassen / denn ein gut gerucht / das man sage / Dein vater was ein fromer man / er hat sich bey vns sein leben lang ehrlich vnd wol gehalten / wir wissen nichts denn alles gut von yhm / Widderumb wenn ein reycher stirbt / vnd man sagt / Es war ein man / der mit finantzen vmbgieng / betrog land vnd leut / het er mugen alles zu sich reissen / er hett es gern gethan / Ein solch er kan seinen kindern nichts vnehrlichers auff erben / Salomo brauchet des spruchs also / das er wil / wir sollen auch eusserlich vnter den leutten ein erbars wesen vnd wandel füren / vnd niemand vrsach geben / Gott ynn vns zu lestern. Also klagt der Patriarch Jacob vber seine kinder / das sie seinen namen vnd gut gerucht haben stinckend gemacht vnter den Heyden.

13

Gott begegnet manchem / wer yhn grussen kunt.

Gott begegnet allen menschen / wenn er sie zu einem stande ordnet / darynn sie bleiben sollen / vnd des selbigen außwartten / weil

Nostri nos met poeniret.

Fertilior seges alieno semper in agro.

Qui fit Moecenas

sie Gott dareyn stosset / es sey ynn dem standt sieß odder sawer / leicht odder schweer / aber alle menschen grussen Gott nicht / weil yhnen der Teuffel die augen vnd nasen auff sperret / vnd sehen auff ein anders / lassen yhnen auch ein anders baß gefallen / denn yhr eygens / Das sagen die Heyden / Niemand lesset sich an seinem gluck genugen / Einem yglichen gefellet eines andern wesen vnd standt besser denn der seine / Ein bawer wer gern ein burger / Ein burger wer gern ein bawer ꝛc. Diser vnbestandt vnd wanckelmut ist noch zu leiden / weil es ynn zeytlichen dingen geschicht / Wenn es aber vnter die Christen geredt / da thut es vnuberwintlichen schaden. Sanct Paul sagt zun Corinthern Ein yglicher bleibe ynn dem beruff / da zu yhn Gott beruffen hat / Vnd zun Romern / Wer zu leren beruffen ist / der lere / wer zu vermanen / der vermane ꝛc. Ein yglicher wie es yhm Gott geben hat / Ein Furst sol vorstehen mit sorgen ꝛc. Vnd auff disen beruff ist geschlagen der segen aus dem xci. Psalm / Er hat seinen Engeln befolhen vber dich / sie sollen dich behueten vnn deinen wegen / Das ist / ynn deinem beruff / Daß du nicht deinen fus an einen stein stossest. Darumb bist du ein ehemann / odder ehe weyb / so wisse

daß

daß dir Gott begegnet hat / vnd dein standt gefellet yhm / darnach richte dich / vnd laß es Gott walten / es sey dir schweer odder leicht / Denn du hast ymmer den trost / Gott hab dir begegnet / vnd sey sein wille / das du ynn dem stande seyest / so konnen als denn beyde parthey rwig seyn ynn Gott / Denn also kan der man dem weybe versehen / ob es vnterweilen schwack / zornig / vnd vnleidlich ist / Widderumb / so kan ein weyb yhrem man auch zu gut halten / ob er vnterweilen rumorisch vnd wunderlich ist / vnd kunnen Gott auff beyden seytten grussen / Das ist / sie nemen yhn an / wenn er yhnen begegnet / vnd halten yhn fur einen Gott / der yhren standt nicht taddele / Wo aber diser grus nicht geschicht / do werden sie beyde dem Teuffel die schuld geben / vnd sagen / Ey hat mich der Teuffel zu dem man / zu dem weybe gefuret ꝛc. Keines wirt das ander fur gut halten sonder eines wirt topffe zubrechen / das ander kruge / vnd wirt yhnen der standt vntreglich seyn / vnd werden mort vnd vngluck anrichten / allein darumb / daß sie Gott nicht gegrusset haben / do er yhnen begegnet ist. Diß ziehe ein yglicher auff sich selbs / vnd auff alle stende ynn der welt / die nicht offenlich widder Gott sind / so wirt er finden / das

es war sey / Gott begegnet manchem mens schen / wenn er yhn kunde grussen / Denn man helt offt Gott nicht fur Gott / da er doch Gott ist ꝛc.

14

πίστει χρὴ μᾶλλον ὅλεσον ἢ οὐ πίστει.
Λ' ἐάσωσι.

Trawe wol reyttet das pferd weg.

Es kan einer den andern nicht betriegen er trawe yhm denn / Vor einem feinde kan man sich hueten / man versihet sich auch zu einem feinde nicht vil guts / Der aber hat einen leichtlich betrogen / zu dem man sich trewe versihet / Vnd diß wort ist freylich aus der thadt erwachsen / das einer gesagt hat / Ich getrawe dem wol ꝛc. Ich wil yhn reyttten lassen / vnd der selbige traw wol ist mit dem pferd aussen bliben / Wo er yhm aber das nicht vertrawet hette / so het er sein pferd ym stalle behalten.

15

Nusquam tuta fides. Rara fides

Sihe fur dich / trew ist mißlich.

Die alten weisen sagen / vnd es befindet sich auch also / daß / wer einen guten trewen freund hat / der sol yhm den selbigen guten freund lassen lieber seyn / denn sylber vñ golt / Denn die welt ist voll vntrew / vnd diß wort ist eine warnung / das man fur sich sehe / vnd niemand leichtlich trawe / so bleibt das pferd ym stall

ym stalle/vnd wirt nicht weg gerytten/Deñ es ist leichtfertiger leutte art / daß sie mit einem yglichen leichtlich kuntschafft machen vñ werden yhm bald heymlich/ ehe denn sie erfaren/wie es vmb die leutte stehe/mit welchen sie vmbgehen. Cicero sagt/ Man solle niemand zum freunde erwelen / man habe denn zuuor vil scheffel saltz mit yhm geessen/ Das ist / man habe denn zuuor vil mit yhm vmbgangen / hynden vnd forn bey yhm geweſen / vnd sien gemuet vnd hertz recht erfaren vnd ergrundet.

16

Wer leichtlich glaubt/ wirt leichtlich betrogen.

Es hat von anbegynn leichtlich glauben nye gut gethan / Denn man sihet ynn aller welt / wie ynn sonderheyt das weyber volck leichtlich betrogen vnd verfuret wirt / es gibt sich ynn fahr ehren vnd guts/ weñ man yhm ein gut wort sagt.

Epichar mus/ Nerui atsque artus sapientię non temere credere.

17

Zu einem lebendigen menschen mus man sich guts vnd boses versehen.

Also tieff vnd vnausforschlich ist aller

Omnis homo mendax

menschen hertz/das er ein tare etwas halten sol/zu letzt aber fellt es ab / Darumb sagt Salomon/Wilt du fur einen geloben/so gedenck daß du bezalest / Denn weil Gott an einem menschen helt / so helt der mensch auch/wo Gott nymmer helt / do helt der mensch auch nymmer. Wer nu mit den leutten mus vmb gehen / der lerne diß sprichwort/ Jnn einem lebendigen menschen ist guts vñ boß / trew vnd vntrew/ Widderferet yhm ein vntrew/ so sage er / Wolan/ ich hab es zuuor wol gewust / das es ein mensch were / zu dem ich mich solchs vermuten muste/so wirt yhm die vntrew nicht so schweer als sonst/Denn sonst wirt er mussen sagen / Jch hette mich eines solchen zu dem nymmer mehr versehen/ vnd wirt yhm das vngluck so vil dester grosser. Gott gehoret der rhum allein zu / das er glauben vnd trew halte vnuerbrocklich/vnd keinem menschen. Einem menschen mag man vertrawen/doch also/das ich wisse/er konde wol schwancken/ vnd mich betriegen. Die heilige Schrifft sagt / daß die liebe sich zu einem yglichen alles guten versihet/ Charitas omnia sperat / Ja sie helt einen yeden hoher vnd besser denn sich selbs / sie vertrawet vnd glaubt einem yeden/ Aber der seligkeyt halben hanget das hertz durch den glauben

lautter

lautter vnd blos an Gott. Darumb decket auch die liebe zu die menige der sünden/weñ yhr yemand vntrew beweyset / so schmucket sie es/deckt es/ heylet es/vnd trostet den vnsal anderer leutte.

18

Es ist widder trewe noch glaub auff erden.

Diß muß alle vernunfft schliessen/daß/ dieweil wir menschen sind / vntrewe vnd vnglaub bey vns sey / da von niemand kan los werden/ Gott lose yhn denn aus sondern gnaden/ denn die Schrifft sagt / Alle menschen sind lugener / Gott ist allein warhafftig/S. Paul sagt/Sie da new geborn sind aus dem heiligen geyst / sollen nu forthyn nicht mehr lugen/sonder warheyt reden/sonst ist es der natur vnmuglich/trewe vnd glauben zu beweysen.

19

Vntrew schlecht yhrẽ eygen herrẽ.

20

Vntrew wirt gern mit vntrewe bezalet.

Wer vntrewlich handelt / dem gehet es ein weil zu gut/aber entlich lohnt die vntreu selbs dem/ der sie vber vñ treybet/Ahitophel

ἀπὸ κακῆ
δουλὴ τῷ
δουλεύ=
σαντι κα
κίστη.

war bey Dauids zeytten gehalten / wie ein Engel Gottis / also vil galt sein radtschlag / Diser Ahitophel riedte Absalon / das er sich solt auffrurisch widder seinen vater Dauid aufflehnen / vnd selbs Konig werden / auch solt er ym ansehen des volcks bey seines vaters kebßweybern schlaffen / Endtlich aber blib Absalon hangen an einem bawme bey seinen haren / vnd ward mit dreyen lantzen durchstochen / Ahitophel hieng sich selbs / vñ starb iemmerlich / Darumb singt Freydanck also / Ehr vnd trewes hertz bestehet / so falsch vnd vntrew zurgehet.

21

Trewe hand gehet durch alle land vntrewe hand gehet hyn / kompt aber nicht herwidder.

Freydanck sagt / Man feret mit liegen durch das landt / aber herwidder wirt sie offt geschandt / Denn es ist kein mensch also bose / der nicht von hertzen einem getrewen menschen hold sey / Deñ der Teuffel wil auch trew vñ glauben haben von denen / mit welchen er sich verbindet / vnd der Teuffel helt yhnen auch trew widder / bis er sein zeyt ersihet / vnd sie gar holet mit leib vnd seele. Natur vñ vernunfft ist feind denē / die gern auff

heben

heben / vnd die hende an ander leutte gueter vnd gelt kleben vnd anhengen lassen / das man fast fur die grosten schande hellt auff erden / dieberey vben / vnd ein dieb gescholten werden / So istsauch wider menschliche vernunfft / Denn rauben / stelen / einem andern das seine nemen / gehoret nicht menschen zu / sonder den wilden vnuernunfftigen thieren / Daher auch die Poeten / die Wuetriche vnd Tyrannen / Bern / Lewen vnd Trachen / Die geytzigen vnd vberfaller der armen / Wolffe Die finantzer vnd newfundler / Fuchse genennet haben / Die weil sie aus vernunfftiger menschlicher masse / ynn ein vihische / wolfische / vnuernunfftige art sich begeben. So gilt diß wort allen leutten die do wandern sollen / sonderlich aber den dienstborten / megden / knechten / allem gesynde / vnd iungen leutten / daß wo sie wollen zu gut vnd ehren kommen / vnd wollen furderung vñ wolfart von leutten vberkommen / so mussen sie ligen lassen was nicht yhr ist / sonst wirt yhnen hilff vnd radt von allen menschen versaget werden / Ein yeder wirt sagen zu einer vntrewen hand / Zeuch hyn / vnd kom nicht widder / Darumb gehet sie hyn / geredt es yhr noch also wol / kompt aber nicht herwidder. Dem menschē sind die hend geschaffen zum dienst

sein selbs vnd ander leutte / nicht zum scha-
den / Wenn nu die hand gebrauchet wirt
widder yhre schopffung / so thut sie vnrecht /
Darumb ist es auch erfunden / das man den
dieben die hende auff den rucken bindet /
zum zeichen / daß sie anders denn einem men-
schen geburet / mit den henden gefaren sind /
weil seine hende zur arbeyt sind geschaffen.
Dieberey ist ein mußickeyt vnd bosheyt / dar
umb weil die hende nicht arbeyten wollen /
mus man sie binden vor dieberey.

ZZ

Du solt allen geystern nicht glauben.

Probate spiritus / an ex deo sint.

Geyst ist geystlich scheynen / gleyssen / vnd
hubsch ansehen / also / daß man etwas fur hei
lig vnd gut ansihet / vnd ist doch ym grunde
falsch / vnreyn / vnheilig / vñ der Teuffel selbs
Denn es hat der Teuffel lust daran / das er
die leutte effet vnd narret / Vnd ist diß wort
da her aus erfarung gewachsen / das man
gesehen hat / wie alle geyster nicht gute gey-
ster sind / Der Teuffel hat sich vnterstan-
den / bey allen heiligen dingen ein anders da
neben auff zurichten / ynn gleichem scheyn /
als were es auch heilig / vnd ist doch lautter
verfurung gewesen. Auff die weyse hat er

vnser

vnser erste eltern betrogen vnd zu falle gebracht / das er yhnen eingab einen falschen verstand des gepots Gottis / stracks widder Gottis befelch vnd gepot. Cayn hette gleich wie Sem vñ Japhet von seinem vater Noa gelernet Gottis ehre vñ dienst recht treyben als bald er aber yñ Ægypten kam / betrog yhn der Teuffel / vnd richte abgotterey an. Vnter dem Bapstumb sind der rumpel vnd polter geyster sehr vil gewesen / da durch die welt von Gottis namen vnd waren dienst / durch forcht vnd afftergla uben abgewendet / ynn eusserlichen wercken / als vigilien vnd seel messen mit hauffen iemerlich ersenufft ist worden / Vñ das ers dester fuglicher thun kundt so betrug er den Bapst mit seinem anhang also / das die Stiffte / kloster vnd kirchen lautter mortgruben der seelen sind worden / Es sagt S. Paul / der Teuffel kunne sich yñ einẽ Engel des liechts verwandeln / Daraus geschlossen wird / daß man sich sol fursehẽ vor falschen geystern / vnd vorwarnt seyn / daß alle geyster nicht gute geyster sind / Der bose geyst wirt nicht offenbar / deñ durch den gutẽ geist der auch stercker ist. Wer hett geglaubt / daß so ein boßhafftiger geyst vñ teuffel ym Bapstthumb an Gotts stat solt regirt habẽ / vo das Euãgeliõ vñ der heilig geyst solchs der welt

nicht eroffnet hette / der do spricht / Es wer-
den leutte kommen / abtrynnig vom glauben
vnd werden dem lugengeist folgen / die ehe
verpieten / vnd sagen / Du solt diß vnd das
nicht essen ꝛc. Der Teuffel hat ym Bapst ge-
wissen gemacht / da kein war / so doch der hei
lige geist sagt / So lasst euch nu niemand ein
gewissen machen / widder vber speyse noch
vber tranck / noch einerley tage ꝛc. Der Teu
ffel hat buecher gemachet / die da zu dieneten
den Ritter Tundalum / Patricius loch / vnd
Arnd ym Nydderland. Esaias sagt / Sie sol-
len zum gesetz vnd zeugnis lauffen / weñ yhn
en was mangelt / vnd nicht zu den Pythoni-
tern / Christallen sehern / vnd schatzgrabern.
Christus sagt ym Euangelio / Sehet euch
fur vor den falschen propheten vnd geystern.
Item / er sagete zum reychen man / der ynn
die helle begraben ward / Sie haben Mosen
vnd die Propheten / wenn sie die nicht horen /
so werden sie auch keinen horen / ob er gleich
von todten auff stunde / Das heysset / Horest
du einen rumpelgeist / so sey gewis / das es der
leydige Teuffel ist / Denn kein seele kompt
widder / noch stehet vom tode auff / Gregori-
us der grosse hat disen geistern all zu vil glau
ben vnd raum gegeben / darumb hat auch
der from man sich selbs vnd vil mit yhm ver
furet.

23

Wo vnser herr Gott ein Kirchen hyn bawet / da bawet der Teuffel auch ein wirtßhaus da neben.

Diß sprichwort ist erwachsen aus dem Teuffelischen mißbrauch der kirchweyung/ feldtteuffel/walfarten/vnd ablas/Gott lesst durch den heiligen geist sein kirche / die an yhn glaubt/regiren/vnd gibt yhr kein ander malzeichen / denn sein wort/vergebung der sünden/Daß/wer gnade bedarff/wo/wenn vnd so offt er wil vñbegere/ so offt sol es yhm widderfaren / Bey diser kirchen / die keinen sonderlichē ortt noch zeyt hat / bawet der Teuffel einen nobis krug/ vnd bindet die macht/ sünde zu vergeben/ allein an den Bapst/vnd gen Rom/do macht er yhm ein eygen volck/ München/Pfaffen/Nonnen/ denen schenckt et er ein/die zechen vnd werden voll/ vnd die schencken hernach die giffte ynn aller menschen gewissen/ vnd verfüren also die welt/ Zu dem / so ists ynn der that auch also / daß/ wo die walfarten vnd feldtteuffel sind / zur schonen Marien zu Regenspurg/ zu Sanct Wolffgang / zu S. Jacob/ zur Eychen/zum Sternberge/zur Wilzenach / Im grimmenthal/zu Ach/ Trier/Kollen/ vñ an allen orten

da feldteuffel vnd walfarten sind / do ist es alles auff fressen vnd sauffen/kruge vnd herbrige zu gerichtet / Das haben wir leyder erfaren / mit vnserm vnd vnser elltern merckslichem schaden.

24

Der Teuffel ist vnsers herr Gotts affe.

Diß ist den vorigen zweyen schier gleich / Deñ was der Teuffel sihet von vnserm herr Gott / das wil er bald nachthun / wie ein affe auch pfleget / vnd kan doch das er sihet nicht der gestalt nachthun / wie ers gesehen hat. Es sagen ettliche / daß die Munche aus solchem affenspiel des Teuffels yhren vrsprung haben / vnd also / Gott nam einen roten erden kloß / wie Moses schreibt / vnd richtet yhn zu es solt ein lebendiger mensch daraus werden / stellt yhn an ein wandt / vñ sprach / Fiat. Also ward ein lebendiger mensch daraus / vnd lebete. Vber etliche zeyt hernach / wolt der Teuffel diß vnserm herr Gott nachthun / nimpt auch einen erden klump / richtet yhn zu es solt ein mensch daraus werden / vnd hette nicht fleissig achtung gehabt auff Gottis wort / das er nu zu mal vergessen hette / vnd stellet es an einen zaun / vnd spricht / Pfuat /

Da geriedt es vbel / vnd ward ein Munch daraus / vnd da der Teuffel diß heßlich bilde sahe / sprach er / Pfu dich an alle dein tagte / wie vbel hab ich mein arbeyt an gelegt / Gehe hyn ynn alle welt / vnd betreug land vñ leutte ꝛc. Vnd wiewol diß schimpflich geredet wirt / so ists doch leyder allzu war / Deñ yñ Egypten nach der Prophecey Jacob sind vil fromer leutte gewesen / die sich mit yhrer hende arbeyt erneeret haben / Macharius / Abraham / Anthonius / vnd andere / fleissig am wortt vnd gebete / wie das Buch / Vitas patrum sagt / vnd die Historien melden. Von disen fromen vetern vñ yhrem leben / welchs do frey war / hat man einen standt gemachtt nicht leder / sonder holtz zu schuhen zu tragen / nicht fleisch / sonder visch zu essen / wullen vnd heren hembd zu tragen ꝛc. Biß das solches affenspiel geradten ist zu einer faulheyt / geytz / hoffart / pracht / reychthumb / vnd grossen schlung / der hellischen verfurung / des Teuffels sewstellen vnd hurhensern. Man sagt schertzweise / aber es ist ym grunde die lautter warheyt / Das ynn Egypten zur zeytte der frommen veter / der Teuffel sie hefftig angefochten habe / vnd ynn dem hat er ynn der wuesten antroffen einen faulen / teygen / losen bruder / vnd gefraget /

Wer bistu? vnd was thust du hie? So hat der bruder geantwortt / Er sey ein Christen / vnd sey darumb ynn die wuesten gewichen / das er der Christlichen leere neben seiner arbeyt dester besser gewartten muge / So hat der Teuffel widder gesagt / Wolan / weil du von leutten gewichen bist / so wirt folgen / das du heiliger vnd frommer seyest denn andere leutte / darumb wil euch zu stehen / daß du vnd yhr / alle auch ein andere kleydung traget / do durch yhr von andern gemeynen leutten fur heilig vnd from muget erkant werden / vnd do fur gehalten / Der bruder sihet an seine kleyder / die nu fast zurrissen vnd dunne waren / so ist er faul / vnd die arbeyt thut yhm weh / vnd sprach / Er wolte wol ein ander kleyde tragen / wenn ers hette / Der Teuffel sprach / Ich wil dir eins bringen / Auff den andern morgen bracht er dem bruder ein gantz graw tuch / schneid mitten ein loch hyndurch / vnd hieng es yhm also gantz an den halß / Der bruder gehet vnd tregt vornen das tuch vnter den armen / hynden blib es yhm an den buschen vnd dornen hangen / vnd machet yhm also vil zu schaffen / das er der arbeyt gar entwonete / zu welcher er auch zuuor keinen lust hatte. Vber etliche tage kompt der Teuffel widder / vnd do yhm

der

der bruder klagte / wie yhm das tuch so vil muhe mache / nimpt er ein wyde von einem bawm / vnd schurtzet yhn dareyn wie mit einem gurttel / vnd machte grosse schosse / geren vñ weytte ermel / Do her es auch noch kompt daß sie gurttel mit knoten tragen / vnd die kutte so weyt ist worde̅ / das sie noch heuttigs tags niemand erfullen kan / Darnach machet er yhm einen krantz / Deñ es zympt einem heiligen manne nicht har zu tragen / wie die leyen vnd vnheiligen thun. Endtlich / do sich der bruder beklagte / es sey yhm nicht muglich / das er sich nu forthyn mit arbeyt solt erneeren / das kleyd sey zu weyt vnd zu gros / gibt yhm der Teuffel einen solchen radt / er sol geben ynn den nechsten flecken / vñ bitten vmb Gottis willen / vnd schreyen / Ein brodt durch Gott / Vnd das es yhm ia nicht mocht mangeln an etwas / dareyn er das brodt samlen mochte / so nimpt der Teuffel des bruders hembde / nehet es vnten vnd oben zu / vnd schneidet mitten ein loch dreyn / vnd machet ein Gardian draus. Der bruder gehet hyn / vnd wil brodt bitten vmb Gottis willen / vñ do er yns dorff kompt / vnd den leutten ein solches wunderlichs thier noch new vnd vnbekant was / lieffen die kinder / so bey den pferden vñ gensen / auff dem felde waren / heym

vnd schreyen/vnd wissen nicht/was das für ein vngeheuer thier sey / Es was aber eben vmb die zeyt / daß der hirtt pflegt zu mittag das vihe eyn zu treiben / da schrey der dorff ochse/Mo/mo/mo/mo/monch/ heben die kin der an / Sihe /sihe / vnser dorffochse kennet yhn / Es ist ein munch. Der Teuffel machte den ersten munch / der dorffochse aber hat yhn getauffet / vnd den namen geben. Diß schreibe ich darumb gern/ das man sehe wie der Teuffel alle ding verkeret/ vnd aus dem guten freyen leben der veter / die trewlich am wortt Gottis vnd der leere angehalten haben/einen gezwungen/genotigtē standt/ mastsew vnd hurheuser hat zugerichtet / da von wir weyter wollen sagen/ weñ ich schreiben wird von des klosters heymlickeyt.

25

Es ist nicht alles golde/ das do gleysset.

Gold ist das edelste metall auff erden / das es auch vom edelsten Element / dē fewr nicht kan verzeret werden / welchs fewer doch sonst alle ding verzeret / Darumb wirt dem golde vergleichet das beste auff erden/ als ehre/redlickeyt/ tugent/ erbarkeyt/from keyt / vnd alles was gut ist auff erden / Zu dem

dem so hat Messing wol einē scheyn als das Gold von ferne hynzu / Darumb auch ynn Deutschen landen den Goldtschmiden verpotten ist / sie sollen keinen Messing vbergulden / denn es machet grosse triegerey vnter den leutten / die solchs vergüldet Messing fur eyttel Gold wurden ansehen. Also gleysset ym eusserlichen ansehen offt etwas / als were es reyn / lautter Gold / Darumb wenn wir yemands warnen vor einem andern / des bose tucke wir nicht melden wollen / so sagen wir / Es ist nicht alles Golde / das da gleysset / das ist / huete dich vor yhm / er wirt dich triegen / Darumb eben wie Messing wenns yns fewer kompt / verzeret wirt / vnd mag das nicht erleiden / Also auch kander scheyn vnd das gleyssen der getichten erbarkeyt ynn der not nicht bestehen / sonder mus sich selbs ereygen / an tag geben / vnd mit schanden stehen / Es stellet sich mancher / als sey er trew vnd redlich / nimpt sich an grosser freuntschafft / ist eyttel Gold / er wil stehen / es gehe zu gluck odder schaden / aber ynn der not weicht er zu rucke / vñ kan das fewr nicht

 (leiden.

Es sind nicht alle köche / die lange messer tragen.

Das ist/ Sie kunnen nicht alle das/ da fur sie sich außgeben/ So mus man auch einen koch nicht nach den langen weydmessern richten/ sonder ob er wol vnd schmackhafftige essen wisse zu zurichten/ Deñ der gleich nicht kochen kan/ tregt eben so schier ein lang messer/ als ein guter koch.

Nanque cocus domini debet habere gulã.

27

Man sol einen nicht halten/ wie man yhn ansihet.

Wiewol diß auff gutt vñ boß halten lautet/ so ists doch allermeyst zubrauchen zum guten. Mancher hat kein ansehen/ als wuste er etwas vor einem andern/ bis das er sich herfur thut/ vnd lesst seine kunst blicken/ so sind denn vil leutte ynn yhrem halten betrogen/ vnd mussen mit schanden sagen/ Man sol einen nicht halten/ wie man yhn sihet/ wer weyß was er kan. Æsopus der weise man ward verkaufft als ein vngeschickter mensch/ hogricht/ bogenruckicht/ schelh/ mit kurtzen beynen/ einem langen leibe/ vnd grossem bauche/ dazu der do stammelte vnd vbel redte/ vnd do yhn der Philosophus Xantus zu Samo kauffen wolt/ vnd yhn verlachete/ sprach Æsopus! Herr Philosophe/ man sol nach dem synn vnd gemuete/ vnd nicht nach

dem

dem eusserlichen ansehen einen menschen richten/ vnd er kauffet yhn.

28

Ein hubsche seele wil auch einen hubschen leib haben.

Diß ist war nach dem geberde vnd eusserlichem wandel / aber nicht allezeyt nach der gestalt vñ proportion des leibs / Das bewey= sen auch die Hayden / Denn Socrates der Philosophus ist bey den Heyden fur den wei sisten man gerechnet / als er ye gelebt hat / vñ ist doch von leib vñ proportion ein sehr vnge= stalter vñ vngeschickter man gewesen / Wie wol auch Thersites bey den Heydē abgema let ist / als der durch sein vnart des leibs an= zeyge / wie er auch yñ seiner seele vnertig vñ vntuchtig gewesen sey / Drumb findet man offt / wie das nechste sprichwort bezeugt / daß auch vngestalte vnd vngeschaffene leutte ho hen verstandt / vñ kluge selen haben / Das ist aber war / Wo ein meßige / zuchtige / erbare / stille sanffte seele ist / do gebaret auch der leib eusserlich meßig / zuchtig / erbar / still vñ sanft ynn worten vnd wercken. Widderumb wo ein zornige / vngutige / rumorische seele ist / do gebaret auch der leib eusserlich zornig / vn gutig / zancket / haddert / richtet alle vngluck

ἐφυσιογνώμονει.

an/vnd kan niemand bey vñ vmb sich leiden da her es deñ kompt/ daß man sagt/Ein weiser man redet weißlich/vñ ein narr redet nerrisch. Pythagoras ließ keinen seinen schüler werden/ er hette deñzuuor erlernet aus der geschicklikeyt des leibes/der augen vnd geberde/was anyhm seyn mochte/denn Aristoteles sagt/Molles carne/aptos mente esse dicimus. Friderich der weise Churfurst zu Sachsen ist gezogen gen Hierusalem/ vnd do sie der Soldan alle grussete/ hater nicht die hende hochgedachtes Churfursten/ den er doch nicht kandte/lang besehen/ es waren gute runde gelider/ daraus er mercken kund es were freylich der selbige nicht der wenigste vnter dem hauffen.

29

Gott ist mit ym schiff/ ein trost der die nott leiden/ daß yhnen Gott yhr vngluck tragen hilffet.

Das schiff gehort auffs wasser/vnd muß alle zeyt der fehrlickeyt wartten/ Die ym schiff sind/mussen auch also stehen fahr/leibs vnd lebens/ Gott ist mit ym schiffe/vnd verschaffet daß denen/ so ynn fehrlickeyt sind/ nicht schade/Vnd wie man hie sagt von wassers not/also mag man diß wort brauchen yñ allem

allem anligen / es sey ynn fahr leibs/lebens/ oder ehre / oder guts / Gott ist mit ym schiffe / Gott wirt vns nicht lassen. Ich halt daß diß sprichwort herkomme aus dem geschichte / das der Euangelist Mattheus schreibt / do Christus mit seinen Aposteln auff dem meer war / vnd schlieff / Aber gleich wol ward ynn der vngestumickeyt den Aposteln radt geschaffet / Den wie kunnden die bulge des meeres schaden / weil der schopffer des meeres bey yhnen zugleich ym schiffe war?

30

Wem nicht zu radten stehet / dem ist auch nicht zu helffen.

Wir Deutschen sagen also / Radt gehet vor der that / Wer da was anfahen wil / der muß zuvor radt darob nemen / entweder bey yhm selbs / oder sonst bey andern leutten / ehe den er zur that greyffet / Folget er radts / so ist yhm geholffen / folget er nicht radts / so kan yhm niemands helffen / Es verleuret manch er sein gut durch fewer / odder sonst durch Gottis schickung / Den radt aber / wie er widderumb zu gutern kommen sol / hat er noch bey sich / vnd dieweil der bleibet / so ist yhm schon geholffen.

Quid ad uersus in crepationes dura ceruice est / subito peribit / nec mederi ei quisquam poterit. Pro uer. xxix.

31

Ein iunger man kan neun mal verderben/vnd dennoch wid derumb genesen.

Das stimmet mit dem vorigen/ Denn ob es gleich einem iungen manne etliche mal vbel gehet vnd gehet ymmer hynderſich / ſo iſt doch ymmer hoffnung da/ es ſol yhm auch ein mal gluck vnd heyl widderfaren/ Er leſſt yhm ſagen vnd radten / Darumb ob es yhm gleich heutte nicht geredt/ſo kan es doch morgen geradten.

32

Eines fromen mans kan man vil genieſſen.

Ein fromer man dienet vnd hilffet wo er ſoll vnd kan/ zu dem/ſo iſt er niemand ſchedlich / ſonder aller welt beſſerlich / Es geſchicht offt einem vmb eines fromen mannes willen an frembden ortten gut vnd ehre/ des er ſonſt ſeinenthalben wol mangeln muſte.

33

Es machet offt ein bube / das ſein vil fromer leutte entgelten muſſen.

Diß iſt dem vorigen entgegen / fromer

leutte geneusset man / boser leutte entgiltet man. Alle leutte sind darauff gerichtet natürlich / das sie nicht achten des guten / so an einem menschen ist / Denn kein mensch ist so böse / der nicht ein guts stucke an yhm hette / Darumb sihet man allein auff das böse / vñ wenn ein boser tucke auff ein person kompt / so tregt vnd spielet ein yederman damit / vnd muß ein gantzer hauffe entgelten / was nur einer odder zween verwircket haben / daß man sagt / Der sol machen / daß ich nu noch nymmer mehr keinem diß vñ das thun wil. Ich weys einen / der ein weybe nach yhres mannes tode ynn keinen wege trosten kunt / also hewlet vnd weynet das weybe vmb yhren verstorbenen man / aber bald hynnach freyete sie widder / vñ hette yhres leides bald vergessen / Do diser das sahe / spricht er / Wolan / das weybe sol machen / daß ich nu noch nymmer mehr glauben wil einem weybe auff erden / daß yhr klagen vnd weynen von hertzen kome. Also musten alle weyber vmb eines vntrewen weybs willen keinen glauben noch trewe behalten.

Nemo videt manticę quod in tergo est.

34

Bey einẽ narren richt man nichts aus / widder mit bitte noch mit trawen.

Ein narr ist ein narr / vnd bleibt ein narr/ man singe yhm süeß oder sawer / sein weyse ist allzeyt die beste. Der Heyde Hesiodus setzet dreyerley art der menschen / Etliche sind weise fur sich selbs / vnd kunnen auch andern leutten radt vnd trost mitteylen / Die andern sind nicht weise fur sich selbs / aber sie folgen denen die weyser sind denn sie / Die dritten sind lautter narren / vñ lassen yhnen widder singen noch sagen / Vnd das sind die aller schedlichsten leutte auff erden.

Si sapiens litigarit cũ stulto / siue irascatur / siue rideat / placari stultus nõ potest

35

Narren sol man mit kolben lausen

Weil sich die narren (welche die heilige schrifft nennet / die yhnen auch nicht radten lassen) nicht wollen weysen lassen / so muß man sie mit knutteln vnd kolben lausen / vnd also grob mit yhnen handeln / daß sie greiffen vnd fuelen / man kunne vnd wolle das von yhnen nicht lenger dulden / Suesse wort helffen nicht / drawen hilfft auch nicht / darumb muß man narren mit kolben lausen / nicht mit bursten / Das ist / Dieweil gute wort nicht helffen wollen / so muß sen schlege helffen / auff das der narr sein torhertz kenne / vnd lasse.

Ein

36

Ein fromes weyb kan man mit Golde nicht vberwegen.

Den man hat Gott wol beseliget/dem er ein fromes weybe bescheret/Es ist auch kein grossere selickeyt auff erden/denn so ein man ein wol gezogen/gehorsam/zuchtig weyb vberkompt/Salomo sagt/Die eltern konnen einem kinde aufferben/hauß/hoff/vnd gros sen reychthumb/aber ein vernunfftig bidder weyb bescheret allein Gott der Herr: Sintemal aber ein fromes weyb also ein grosser schatz ist/welchen Gott allein gibt/so kan dissen schatz widder kauffen noch bezalen/widder gold noch gelt/Denn gold ist zugering dazu/ein einige/vnd die geringste Gottis gabe zubezalen.

Probam mulierem quis inuenit? Ea præstat gemmis/Prouer.xxxi.

37

All zumil ist vngesundt.

Das ist ein gemeyne rede aller dinge/so wir brauchen kunnen/es sey ym regiment/kleydung/essen/trincken/vnd allen hendeln auff erden/Isset einer zumil/trincket er zumil so bringt es schaden/vnd machet einen vngesunden menschen/wie man sonst sagt/All zugenaw macht schertig.

μηλὲν ἄγαν. Quu nimis emungit/elicit sanguinem/Pro.xxx. Est modus in rebus.

38

Maße ist zu allen dingen gut.

Insani sapiens nomen feret equus iniqui/ vltra quã satis est virtutẽ qui cupit ipsam.

Wo nicht maße gehalten wirt / auch ynn den besten dingen / so ists strefflich / Allzu weise / allzu from tauge nicht / allzu böse / allzu verzagt / allzu bloede taug auch nicht / Man sol klug seyn wo es not ist // wo es nicht not ist / da sol mans verbergen / Denn weißheyt ist niemand nutz on not / sonst wirt weißheyt torheyt / vnd witze wirt vnuerstandt / wo man der selbigen nicht recht brauchet.

39

Wenn der schertz am besten ist / so sol man auff hoeren.

Diß ist der vorigen zweyer spruche exempel. Spielen ist ein kurtzweil / des sich auch vater vnd son / bruder vnd schwester kunnen brauchen / noch sol hie maß gehalten werden daß mans nicht zu vil mache / sonst wirt kriege vnd vneinickeyt daraus / vnd schertz / der schaden bringet.

40

Zuuil zureisset den sack.

Allzu vil machet den sack locherichr / Ein sack muß reissen / so man yhn zu voll fullet / Also kan die vbermasse ynn keinen wege gelobt seyn.

Er hat

41

Er hat yhm zuuil gethan.

Er hat vnrecht gethan / daß er nicht hat maße ynn seinen dingen gehalten.

42

Der wischet das maul / vnd gehet daruon

Das ist / Er thut es / vnd leugnet es / stellet sich als hab ers nicht gethan / sey auch nicht da bey vnd mit gewesen. Es ist aber wider ehr gehandelt / daß sich einer zu seiner that nicht wil bekennen / sonder schewet das liecht / Señ weil man nicht weys wer es gethan hat / so gedencket man mancherley / auff einen hie / auff den andern da / vnd werden die vnschuldigen offtmals da mit verdacht. Ein erbarer / frommer man ist bekandt was er thut / vnd schewet niemands / wolt auch nicht gern / daß yemand seinthalben zu schaden kommen solt.

Talis est et adultere via / quę ubi perdiderit maritum / os tergit / et negat se feciſſe malum / Prouerb. xxx.

43

Es ist dir ynn worten / wie manchem ym synne.

Im Vlenspiegel stehet geschriben von einem wirdt zu Eißleben / der wolt zween wolffe fressen yñ der stuben / so doch sein geste

welcher er spottet/ vnd yhrer drey von einem wolffe waren bedrenget worden ym felde. Vlenspiegel wolt die geste rechen/ vnd vber kompt einen todten wolff/ den setzet er des nachts auffgefullet vñ vnterstebelt zum herde/ stecket yhm zwen schuch ynsmaul/ macht et des nachts ein geschrey/ der wirt solt yhnē ein liecht bringen/ die magt do sie ein liecht wil anzunden/ erschrickt vor dem wolffe/ vñ lauffet ynn keller vnd verbirget sich/ Der knecht do er den wolff sihet/ schreyet er/ vnd lauffet ynn stall/ bringt also widder magd noch knecht den gesten liecht/ Endtlich stehet der wirt selbs auff/ ein liecht zu holen/ vnd als bald er des wolffs mit den schuhē gewar wirt/ schreyet er/ Hulffe/ hulffe/ O lieben geste kommet bald vnd helffet mir/ ein wolff hat mir magd vñ knecht gefressen/ Da sprachen die geste/ Es were dem wirte ynn worten/ wie manchem ym synne/ Zuvor hette er wollen drey wolffe fressen/ vñ itzt furchte er sich vor einem todten wolff/ Es sind wort gewesen one that. Im synne hats mancher/ er wolle gros ding thun/ aber es feylet darnach weyt/ wens zur that kompt/ vnd zum treffen geben sol.

Grosse wort/ vñ nichts do hynden.

Gemeyniglich ists also/daß die pocher vñ schnarcher vil außrichten mit dem maul/ vñ wens zum streychen kompt / so werden sie geschlagē/also daß die erfarung zeuget/ Es seynichts mit den grossen schnarchern vñ gruntzern / es sind wo:t die sie treyben / vnd sonst nichts.

45

Es ist nichts/allein das er die wort nicht lassen kan.

Die wortt kan mancher nicht lassen / die that aber ist fern gnug von yhm / Vnd zu einem solchen sagt man billich aus verachtung / Ey lieber es ist nichts / es sind wortt/ der kan er sich nicht meßigen.

46

Er gibt wort vmb schlege.

Mancher mensch ist also vnrichtig/ daß er sich seiner wortt nicht meßigen kan / ob sie yhm gleich schadē bringen/vñ darob geschlagen wirt/Es ist aber ein vngleicher wechsel wort vmb schlege zu geben / Er solt sich weren mit der that/so ist kein hertz da / Drumb thut er als ein verzagter/vñ schilt/ gibt wort vmb schlege/Der ander thut recht/vnd gibt peusse vmb wortt / vnd kan sein vil besser zukommen / denn der do wort gibt/ die nicht

Βαρβαρο φονοι.

schaden vmb schlege/die sehr schaden/ damit er endtlich anzeygt sein torheyt / Daß also diser spruch treffe die narren/ welche billich solchen lohn empfahen / weil sie yhrem maul nicht weren noch stewren kunnen.

47

Man sol sein nicht spotten/ allein mit wortten.

Spotten geschickt allein mit worten/ Derhalben was das erste teyl dises spruchs verbeutt/ das lesst das ander teyl widder zu/ vñ ist honisch geredet/ Ey man sol sein nicht spotten / allein mit wortten /das ist / Er ist nicht bessers werdt / denn das man yhn wol herdurch lasse lauffen.

48

Ey thut es yhm nicht/ er hat brieff daß man sein nicht spotten sol.

Für spotten hat niemand keinen brieffe/ Darumb sol vnd kan es keiner vberhaben seyn / Die aber solchs nicht wollen leiden/ vñ besser seyn denn ander leuttre/ die weyse man zum zeugnis / daß sie brieffe auffleggen / daß sie da vor gefreyet seyn / aber das wirt langsam geschehen.

Spotter

49

Spotter essen auch brodt.

Diser rede brauchen die so von andern gespottet werden / vnd verstehen das man sie meyne / Denn leutte sind es die es thun / darumb essen sie auch brodt.

50

Hoffart thet nye kein gut

Hoffart vnd vbermut ist alle zeyt von an begyn der welt hochlich gestraffet worden / also daß / was sich aus einem vbermut vber ander leutte erhebet / das muß herunder / es geschehe vber kurtz oder vber lang. Hoffart stieße die edelsten creatur / den Engel Lucifer aus dem hymel / Adam vñ Eua aus dem Paradeiß / die Juden aus yhren konigreichen vnd herschafften / Die Romer von lande vnd leutten / Jnn summa / Alle konigreich vnd herschaffte sind durch vbermut vnd verachtung anderer leutte zurtrennet vnd verdorben. Woher kommen alle kriege vnd empörung / denn daß eines dem andern nicht wil einreumen vñ weichen. Freydanck sagt / Wer fliegen wil der fliege also / Widder zu nydder noch zu hoh / Daß yhm zu letzt nicht geschehe alsins / Als Phaethon vnd Jcarus / Den hoffart ward der erste fal / Der ye von hymel fiel zu thal.

Gut macht mut

Ex copia ferocia.

Alß gemeyn diß ist / also war ists auch / vnd bezeuget auch solchs der vorige spruch daß er recht sey / Denn wo gut ist / do ist auch mut / Wo kein gut ist / do ist auch wenig mut. Wo mut ist / do ist auch hoffart / aus hoffart wechset krieg / krieg macht armut / armut macht bettler. Hertzog Friderich der dritte Churfurst zu Sachsen / hat zur zeytte gesagt / Er wolte kein festes haus bawen / daraus man sich weren kunde / auch kein geldt hynder yhm lassen / Denn woman feste heuser vnd vorrhadt von gelde hette / vnd sein nachbawer thet yhm einen verdrieß / so wurde er sich bald auff sein gelde vnd feste schlosser verlassen / krieg anfahen / vnd vngluck anrichten / So doch gelde vñ feste schloß ym kriege alles zu wenig were / vnd kaum gnug / wie man sagt / zum ersten anspannen / ich schweige denn kriege zu volfuren. Die Pfaltzgrafen bey Rbeyn / legten sich widder Maximilianum den Keyser / vnd wurden vbel gestraffet. Hertzog Vlrich von Wirttenberg trotzte auff seinen anhang vnd Schweytzer vnd ward darob des landes veriagt. Der Bapst hat auff seinen gewalt gepochet ein

lange zeyt/aber sie wil fast zu grunde gehen. Also ists war / Gut macht mut / es ist aber nicht gut / Christus sagt ym Euangelio/Selig sind die senfftmutigen / denn sie werden besitzen die erden. Die aber also feindtlich scharren/vñ vber ander leutte her wollen fallen/vnd oben schweben/die mussen gestortzt werden / Die aber still vnd sanffte sind/muss sen empor vnd vbersich steigen / Vnd ist ein schande vor Gott vñ der welt/daß einem ein stuck goldes odder sylbers / welchs doch lauter erde ist/sol einen mut machen/vnd wo es nicht verhanden ist/ sol es einen verzagt machen. Es sagte ein mal ein alter man/ Wer dreyssig gulden hat / vnd ist niemand schuldig da von / der mag ein wort reden/ do ein ander schweygen muß.

52

Man huete sich vor der that / der lugen wirt wol radt.

Alle lugen kompt bald/ vñ vergehet widder bald/denn sie hat keinen grund/ Die warheit aber die bleibt stets/vñ die luge muß an yhr selbs zu schanden werden / So her auch dise rede als ein trostwort erwachsen ist / Man huete sich vor der that / der lugen wirt wol radt/ Ist yemand vnschuldig / vnd man

Nullum magnum malum/ nisi culpam.

Magnũ solatium uacare culpa.

leuget etwas auff yhn / so muß der vnschuldige ein weil die lugen leiden / endtlich aber fellet sie auff des kopffe / von dem sie ist außgangen / vñ machet yhn zum lugner / der vnschuldige aber bleibt bey ehren / Diß beweysen vil geschichte vnd historien bey den Heyden / als von dem Hipotito vnd Joseph / Jacobs des Patriarchen son / welcher ynns drit re iar gefangen lag / als solt er seines herren weyb wollen beschlaffen haben / welcher doch aus trew seines herren / gebetten von der frawen / das selbige abgeschlagen hette / Darumb muste auch sein vnschuld hernach yhm ein vrsach sein zu grossen dingē / also das er gesetzet ward vber gantz Egypten land / das selbige landt seinen vater vnd bruder / von denen er verkauffet ward yñ Egypten / ynn der thewren zeyt zu speisen vñ zu neeren.

Hic murmus aheneus esto Nil cōsci re sibi / et nulla pallescere culpa.

Es schreibt der Schweytzer ynn seinem liede / von der welt vntrewe ym letzten stucke / also / Wiewol die zeyt nicht aussen bleibt / die alle ding verkeret / Denckt niemand an / mur mehr fort an / ein yeder sein sum mehret / Biß daß yhm gluck / alls wirt verzuckt / alhie auf diser erden / denn muß man scham / zum schaden han / es kan nicht anders werdē. So ists nu eben so vil gesagt / Man huete sich vor der that / der lugen wirt wol radt / also / War

heyt

heyt bleibt / lugen gehet vnter / Vntrewe schlecht yhren eygen herren. Doctor Sebastian Brandt sagt / Wer vnrechte gewalt thut einem man / der yhm nye leydes hat gethan / doch fur einen freund gehan / do stossen sich sonst zehen an / das ist / man wirts ia endtlich ynnen / vnd gehet sein mussig / vnd wirt zuschanden.

51

Was den raben gehoret / ertrincket nicht.

Wer an galgen sol / der kan yhm nicht entlauffen / er muß hynan / das meer vñ wasser muß yhn auch nicht hieran hyndern. Es ist geschehen bey vnsern zeyten / das einer von gutem geschlecht / vnd gantz ehrlichen freunden / des namen ich zu ehrē der freuntschafft geschweygen wil / auff dem Reyn ynn wassers not ist kommen / vnd endtlich biß vnter die muelen zu Oppenheym / halb tod geschwimmet / aber zuvor vil leutten das yhre entfrembdet vnd gestolen / des sich zu yhm niemand vorsehen / es dorffte auch einen solchen niemand dieberey zeyhen / Die muller vnd fischer sind zu gefaren / vnd haben yhn also / wiewol schweerlich / errettet / erwermet vnd bey dem leben erhalten / Diser ist aus

boßheyt von yhnen kommen / vnd denen die yhn beym leben behalten / widder gedanckt noch geschenckt / Endtlich ist er erhenckt worden / vnd selbs gesagt / do er zum galgen ist gangen / Ich solt zu Oppenheim billich ertruncken seyn / aber was den Raben gehort ertrincket nicht. Also ist nu dises sprichworts brauch dem gleich / wie einem yglichen sein tode bescheret ist / also muß er sterben / einer ym fewer / der ander ym wasser / der dritte am galgen ynn der lufft / wie wir denn das selbige aus teglicher erfarung erlernen / vnd vor augen sehen.

54

Es weyß niemand / wie yhm sein tode bescheret ist.

Multa cadunt inter os supremaque labra.

Hiemit bekennet alle welt / daß wir Gottis sind / vnd der tod vnd leben stehe ynn Gottis handt / Darumb wie vñ wenn Gott einẽ menschen seinen tode ordnet / also muß er sein es todes gewertig seyn. Zu der Altmule yñ Meyssen hat ein Priester gefischet mit den henden / wie mir D. Caspar Guttel mein sonderlicher Herr vnd freund gesagt hat / Nu hat er eine grundel ergriffen / darnach noch eine / als er nu wil mehr fischen / steckt er den schmirlen ynns maul / das fischlin feret yhm

ynn die kelen/ vñ erwurget den guten man.

55

Daß dich die raben fressen.

Das ist ein Deutscher fluch/ also daß wir wundschen dem wir fluchen/ daß er nicht allein sterbe/ sonder daß er eines schendtlichen todes sterben sol am galgen/ dauon die raben yhr speise haben/ odder ym schindeleich. Die heilige Schrifft drawet den bosen regenten man sol sie an die liechten sonnen hencken/ da fur wir Deutschen sagen/ an den liechten galgen/ wie denn Josua den bosen Richtern thet/ Vnd die hunde sollen yhr blut lecken/ als Achabs weyb des Konigs Israhel/ der vbeln Jesabeln geschach/ die den fromen Nabath schentlich ließ vmb bringen.

ἐς κόρακας.

56

Auß an galgen.

Wenn wir horen/ daß yemand vnehrlich handelt vnd gebaret/ so fellen wir ein solch vrteyl vber yhn/ Aus an galgen/ Das ist also vil/ als solt man einen solchen straffen/ vnd nicht leben lassen/ auff das solche schande nicht vber handt neme/ sonder zeytlich gestraffet werde/ So ist ynn Deutschen landen die gemeynste straff etwan gewesen/ hencke

ehe denn Carolus Magnus / Bonifacius vñ Kilianus die Sachsen / Francken vñ Doring en mit dem schwerdt vnter den Romischen gewalt gebracht haben / Denn hernach sind auch die straffen nach vermugen der Romischen recht / als kopffen vñ redern / ynn Deutschen landen gebrauchet worden / Vnd das beweyset das Westfelische heimliche recht / daß allen / die auff yhr recht geschworen haben / so vil gewalt gibt / daß ein yeder seinen feinde / wo er yhn vermag / on straffe mag an einen bawm hencken / Wie denn aus solchem recht Hertzog Vlrich von Wirttenberg Hansen von Hutten vnterstanden hat zu hencken / vnd auch das selbige an yhm vollenbracht.

Er ist gewissen.

Diß hat man geredet von denen die ynn das gerichte geschworen haben / nichts davon zuuermelden / Denn also hat man sie genennet / die Gewissenen / das ist / die ein wissenschafft dises gerichts haben / vñ sind doch verschwigen. Carolus der grosse hat diselleutte nicht bekeren kunnen / Darumb hat er yhnen secretos iudices gegeben / heymliche richter / die do mochten einen schuldigen hencken /

cken / Do man nun an allen ortten ym lande leutte hat hangen funden / von denen man kein vrsach gewust hat / sind die Westfeling gebrochen wordē / Sie haben aber gleichwol das recht behalten / Die richter habē Scabini geheyssen. Wo dise Gewissend sind zusammen kommen / wie man sagt / do bey sie einander gekennet haben / ist das zeichen gewesen / Das messer mit der spitzen zu sich / vnd die schalen nach der schusseln von sich gekeret. Vñ wiewol diß recht / ist es anders ein recht / widder Gott ist / also daß einer vnvberwunden / vnbeklagt seinen feinde wurget / vnd setzet sich selbs zur obrickeyt / nimpt das schwerdt / vnd felletynn das vrteyl / Wer das schwerdt nimpt / der sol mit dem schwerdt vmbkommen / So sind doch die gebreuche / daß man itzt ynn allen landen die elendisten vngeschicksten leutte zu streffern nimpt vnd zu scharffrichtern / mit nichte zu loben / Die weil Gott die richter vnd besten leutte hat da zu haben wollen / als sind hencker vñ stockmeister / wie denn alle obrickeyt nicht anders ist vor Gottis augen / Keyser / Konige / Fursten / Graffen / Edelleutte / Burgermeister vñ Redte / Denn der scharffrichter schluge vnd zuckte das schwerdt nicht / wo der ober richter vnd rechte scharffrichter yhm das nicht

befelhen wurd / vnd vrteyl fellete / Also hat Salomon seinem nahen Radte vnd diener Joiada Banaia diß ampt befolhen / do er den Semei / den Adoniam vnd Joab todten ließ Saul befalch seinem getrewen Doeg / die priester zu todten / Dauid befalch seinen nechsten Redten / sie solten den todten / der Saul ym kriege erwurget hette. Die alten Romischen rechte haben auch erbare leutte da zu genommen / welchen es widder an yhren ehren noch gelimpff etwas geschadet hat / Wir mugens auch auff andere weise brauchen / Nemlich also / Wenn einer vmb eine sache wol weyß / daß er spreche / Ich bin gewissen / Item / Der ist gewissen / Item / wenn die alten eheleutte den iungen gesellen nicht sagen / wie es ynn der ehe zugehet / so sind sie gewissen / schweigen stille / sagens niemand / vnd lassens die iungen gesellen selbs erfaren.

Lepsch las nicht schnappen.

Die Fursten von Sachsen / Hertzog Ernst vnd Albrecht / haben einen narren bey sich gehabt / Claus narr geheyssen / der vil zu kunfftiger ding / auch so an andern orten geschehen

schehen sind / verkundigt hat / wie den Do-
ringen vnd Meyssen wol bewust / Diser
Claus narr ist hernach zu Bischoffen Ernst
Hertzog Ernsten son / Bischoffen zu Magde
burg vnd Halberstadt / kommen / Vnd auff
eine zeyt hat er einen Sammeten pfulben
auffgetrennet / vnd die federn / so weyt die stu
be / gestrawet fur Rosen / Nu ist niemand
bey yhm gewesen / allein der hund des Bisch
off Ernsts / Lepsch genant / Der Bischoff ist
yn sein gemach komen / vñ die gestrawten fe
dern also gefunden / hat gefraget / wer solch-
es gethan hette: Vnd ynn dem der Bischoff
also fragte / gehet der hunt Lepsch aus der
hellen her fur / vnd sperret das maul auff /
reusset sich / vnd gehet zu seinem herren zu /
wie denn der hunde art ist / Do das der narr
sihet / gedenckt er / der hunde werd das dem
Bischoffe sagen / daß er den pfulben hab auff
getrennet / vñ die federn gestrawet / darumb
lauffet er zum hunde zu / vnd hellt yhm das
maul zu / vñ schreyet / Lepsch laß nicht schnap
pen / Des brauchen wir auch also zu einer er-
ynnerung / wenn wir yemand warnen daß
er schweige / vnd sage nichts / widder
hie von / noch da von / vnd spre-
chen / Lepsch laß nicht
schnappen ꝛc.

Landßman schandßman / weyßt du was / so schweig.

Es kan keiner den andern mit warheyt loben odder schelten / er kenne yhn denn von aussen vnd von ynnen / vnd sey lange zeyt mit yhm vmbgangen / wie Freydanck sagt / Des mannes werck erscheynet wol / was man einem getrawen sol. Also kan niemand etwas von andern grundtlich sagen / denn sein Landßman / der mit vñ neben yhm gezogen vnd geboren ist / vnd weys sein ankunfft / kennet seine eltern / iugent vnd gantzen wandel / Darumb ist auch ein lanßman seines landes man / ein schandes man / der yhn recht schenden vnd ehren kan / Weyß sich nu yemand einer that schuldig / vnd wil sie bergen vor seinem landßmanne / der wol drumb weyß / der muß freylich gute wortt geben / vnd sagen / Lanßman / schandßman / weysst du was / so schweig / halte an dich / vnd vnehre mich nicht / wie du doch wol kondest. Freydanck sagt also / Wer do wil wissen wer er sey / der frage seiner nachpawrn zween odder drey / Werdens yhm die drey vertragen / Der vierdte wirt es yhm doch wol sagen / Denn niemand weys baß wie es vmb vns

gelegen ist / denn vnsere nachbawren vnd landßleutte.

60

Jnn eines andern ohr ist zuschneiden wie ynn einen filtzhut.

Einen yglichen duncket / sein leiden sey das groste / vnd niemand kan glauben / daß einem andern auch weh sey / Darumb wenn sich einer selbs sol angreyffen / so feret er schon / vñ thut seuberlich / daß er yhm ia selbs nicht weh thue / aber was einen andern angehet / das greyffet er frisch an / vnd verachtet es / Denn es thut yhm nicht weh / vñ helt eines andern anligen eben als schnyd er ynn einen filtzhut / der widder leib noch seele hat / denn er befindet widder wehtagen noch schaden.

61

Es weyß niemand wo einen der schuch drucket / deñ der yhn an hat

Den schaden empfindet niemand / denn der yhn tragen muß / vnd drynnen steckt / Zu dem / so scheynet ein schuch eusserlich hubsch / gleysset vor schwertze / vnd drucket doch den der yhn anhat kummerlich vbel / ein ander sihet das nicht / vnd wie der still schweiget der

yhn an hat / vnd frisſts ynn ſich / ſo weys ers doch am beſten / wo er yhn druckt / Alſo weyß niemand des andern anligen vñ notdurfft / ein yeder ſihet nur auff das ſeine / es bleibe mit dem andern wo es kan / Diſer eygene nutz machet / daß man wenig auff eines andern ſchaden acht hat odder gedencket.

Mancher verdampt vmb weybe vnd kinder willen / leib vñ ſeele.

Diß ſprichwort iſt freylich erwachſen aus erfarung / daß man vmb weyb vñ kinder willen das leben / gut vñ ehre ynn die ſchantz ſetzet / wie alle hendler vnd kauffleutte thun / die ſich yn fahr geben leibs vnd guts / auff dem meere / zu waſſer / vñ zu lande / allein daß ſie yhre weyb vnd kinder reych machen / welche erfarung Chriſtus anzeyget / aber etwas hohers ym Euangelio / do er ſagt von dem / der ein weyb genommen hette / vnd kunde nicht zur hochzeyt kommen / welcher darumb verdampt wirt / daß er der hochzeyt darben wil vnd des ewigen lebens / ehe er wolle ſeines weybs vnd kinder wolfart vnd gluck verlaſſen / vnd ynn die ſchantze ſetzen / wie doch alle die thun muſſen / die da wollen das hymel

reich

reich ererben / Deñ also sagt er bald hernach Wer mich nicht lieber hat denn sein weyb / kinde / haus / hoff / vnd sein eygen leben / der ist mein nicht werdt ꝛc. Ich hab einen Juristen gekant / Doctor Wolff Stelen / Diser war erstlich arm / darumb schlug er keine sachen aus / sie were recht odder vnrecht / wo sie yhm allein vil patzen konde tragen / Nach etlichen iaren ward er reych / sein weybe bekiel mit vil kindern / vnd do er auff ein zeyt fliehen muste vor dem sterben / zoge er ynn ein stedtlin / Liebenwerde / vñ fieng an zu lesen / nach dem yhn sein gewissen rurete / Sanct Augustini vnd Hieronymus bucher / Auff eine zeyt vber tische / sitzet er ynn gedancken / vnd geschwindet yhm / fellet da nydder / schreyet wie ein ochse / also daß man yhn bey einer stunden lang fur tode handeln muste / So bald aber er zu yhm selbs widderkam / hub er an vnd sprach / Ach herre Gott / wie manch mensch verdampt leib vnd seele vmb weyb vnd kinder willen / Da mit er zu erkennen gab / wo es yhm lege / vnd was yhn also hart druckte. War ists / Weybe vnd kind sol man lieben / deñ Gott vnser vater liebet vns auch sehr / also daß er seinen son fur vns sterben hat lassen / aber vmb solcher liebe willen sein zuuerleuckne / das kan Gott nicht leyden

Denn S. Paul sagt/Die diser welt brauchen sollen seyn als brauchten sie yhr nicht/wer ein weyb hat/dem sol seyn als hette er keins/ Vnd Dauid ym̃ Psalmen/Fallen euch reychthumer zu/so leget das hertze nicht darauff/ das ist/Der brauch der welt/des weybs/der guter/sind vns nicht verpoten/aber die vbermaß vnd emßigs anhalten ist vns gantz vñ gar verpotten. Es ist ein arbeyt die Gott gepotten hat/ acker bawen/da er sprach zu Adam/Im schweis deines angesichts solt du dein brodt essen. Es ist ein Gottlich ding/ ym regiment seyn/Denn das gericht ist Gottes gericht/sagt der Konig Josaphat/vnd wer der gewalt widderstrebet/der widderstrebet Gott/Es ist auch ein heilig ding/ein weyb zunemen/dieweil Gott ynn eines weybes bauche ein vernunfftige seele schaffet/ die ewig mit Gott leben sol/Noch ists alles vmb sunst vñ verdamplich/wenn mans dahyn richtet/als solt es nicht schaden/den gutern/dem regiment/dem weybe vñ kindern nach zu hengen/gleich als wolt man sich hiemit entschuldigen/ Gott solt darumb nicht zurnen/Summa/Wer der creaturn brauchen wil/recht vnd on schaden/der sol yhm den brauch behalten/vnd die ehre Gott geben/ Vnd wer Gott die ehre entzeucht/vnd den

nutz

nutz da zu / der entzeucht Gott das seine / Nemlich die ehre / die er an seinen creaturn haben sol / das ist denn Gott gelestert / vnd fur keinen Gott gehalten / Es zurnet ein weltlicher Furst / so man yhm sein geburliche ehre nicht gibt / odder seinen gewonlichen Titel / Ich geschweige denn Gott / der do sagt / Ich wil mein ehre niemand anders geben / Denn es sind drey ding / die yhm Gott allein hat vorbehalten / Rhumen / Richten / Rechen / Er thut alles / darumb gehoret yhm auch die ehre als dem thetter / wie S. Paul sagt / Brauchet es alles mit dancksagung / Wer anders gesynnet ist vnd thut / der verdampt beyd leib vnd seele.

63

Was hundert iar vnrecht ist gewesen / das ward nie kein stunde recht.

Recht bleibt alle zeyt vnd ewig recht / es kan auch nicht vnrecht werden / vnd wenn es vil tausent iar fur vnrecht ist gehalten. Diß ist ein starcke erfarung / wie die warheyt allezeyt obsiget / denn recht ist warheyt / warheyt ist recht / Recht ist das / das widder Gott noch menschen / widder vernunfft noch menschliche natur taddeln kan / Vernunfft

Veritas Tēporis filia.

kan nicht taddeln / sonder muß loben / so ye-
mand erbarlich vnd vernunfftig lebet vnd
gebaret / vñ auffrichtig seinen handel vnter
den leutten furet / Item / Daß niemand dem
andern das sein raube odder stele / Item / daß
ich einem yglichē gunne das yhm Gott gan /
ob es gleich nicht all wegen geschicht / Es
kompt aber vnterweilen / daß man mit ge-
walt / den andern vberfellet / vnd wo einer
das seine nicht so gar mit gewalt verteydin-
gen konde / vnd muß faren lassen / so allegirt
man prescriptionem / daß die lange zeyt / dem
der do recht hat / sein recht nimpt / vnd gibts
dem / der vnrecht dazu hat / Widder disen
brauch schreyet die warheyt / vñ sagt / Es hel
ffe kein prescription / kein lange zeyt / vñ weñ
es auch vil tausent iar weret / So kan doch
die zeyt noch kein creatur billichen / daß recht
sol vnrecht seyn / der zeyt halben / Was recht
ist gewesen zu Adams zeyten / das ist vnd
bleibt recht biß an iungsten tage / ia wenns
gleich alle welt fur vnrecht helt. Man lie-
set / daß die Heyden dem Saturno / dē Gott
der zeyt / mit zugedecktem hewbte geopffert
haben / zu bedeutten / Daß es doch offenbar
werde / obs gleich ein zeytlang verschwigen
bleibt / Zu dem / so sagen die weisen / daß die
Warheyt der Zeyt tochter sey. Gott sagte

seinem

seinem volcke/zu den Juden/ er wolte sie yn̄ ein kostlich lande fueren/ das war yhr recht/ Er stellte sich hernach als hett ers vergessen/ vnd muste von vilen geachtet vnd gescholten werden/als wer er vnrecht/aber er bleib recht/vnd gab yhnen alles was er yhnen hette zu gesagt. Joseph yn̄ Egypten hette recht widder seine bruder/ vnd widder seines herren weyb/Man hielt es fur vnrecht/ Joseph ward druber verkaufft/ vnd drey iare ynns gefengnis geleget / noch muste das recht recht bleiben / Seine bruder vnd sein vater Isaac mussen yhm dienen/ ia auch die frawe die yhm das vnrecht zu legte/ vnd wolte sein recht zu vnrecht machen / Alle Propheten / Christus Gottis son selbs/ alle Aposteln hetten recht / vnd musten ein zeytlang vnrecht behalten / aber endtlich ist doch yhr recht / recht bliben / vnd wirt ewig recht bleiben. Der frome Johan Huß muste vnrecht leiden zu Kostnitz / vnd ein ketzer seyn / noch ist er recht/vnd ein heiliger Christ bliben / Das recht der Christlichen Kirchen / welches alein ym reynen wortt Gottis stehet/ hat muss sen vnter dem Bapst vnrecht seyn/ aber es ist recht bliben / Vnd des Bapsts vnrecht hat mussen zu schanden werden/ vnd dem rechten weichen.

Das rechte recht.

Das rechte recht sihet widder gunst/ga-
ben/freuntschafft/noch eygen nutz an/ Das
vnrechte recht richtet nach gunst/gaben/vñ
eygen nutz/ vnd hellt das fur recht/ das ynn
warheyt vnrecht ist/ Darumb ist zweyerley
recht/ das rechte recht/ das vnrechte recht/
Die heilige Schrifft sagt/ daß Gottis recht
sey ein rechtes recht/ Virga rectitudinis/ vir
ga regni tui/ Der scepter deines reichs ist
ein scepter der richtickeyt/ das einem yglich-
en recht/ richtig richtet/ vnangesehen die per
son der menschen. Es ist geschehen zu zey-
ten Hertzog Fridreichs Churfurstē zu Sach
sen/ Anno M. D. xv. Daß einer witwin
yhre sache vor den redten verkurtzet ist wor-
den/ Dieweil sich aber dise witwin hierynn
beschweret hat funden/ hat sie an hochge-
dachten Churfursten suppliciret ynn sein ey-
gen handt/ vñ ynn der supplication gebetten
Man wolt yhr vmb Gottis willen das rech-
te recht widderfaren lassen/ Der Churfurst
hat dise supplication seinen redten fur gehal-
ten/ vnd gefraget/ ob sie zweyerley recht her-
ten/ es muste ia nicht on seyn/ dieweil dises
weyb vmb das rechte recht bitter/ es muste

zuuor

zuvorn von yhnen mit der frawen nach dem vnrechten rechte gehandelt seyn worden/ vñ hat yhnen befolhen/ nach dem rechten rechte mit yhr zu handeln vnd zu vrteylen.

65

Recht findet sich.

Also erbar vnd auffgericht sind vnsere forfaren vnd alte Deutschen gewesen/ daß sie das recht auffs ende des glucks gestellet haben/ als daß da mit dem außgang bestetigt/ was recht vnd vnrecht sey gewesen/ Man brauchet diß wort zum spiel/ so einer sagt/ er habe es gewunnen/ vnd stehet doch ym zweyffel/ daß keiner weyß welcher recht oder vnrecht hat/ so befilcht mans dem rechte vnd dem außgang des rechten/ vnd man spricht/ Recht wirt sich finden/ Denn man helt da fur/ der gewinnet es dennoch/ der zuvor recht daran gehabt hat.

66

Nymmer gelt/ nymmer gesell.

Vulgus amicitias vtilitate probat.

Diß sprichwortt deuttet der welt laufft/ Denn der reychen freunde vnd geselle wil yederman seyn/ Der armen freunde vnd geselle wil niemand seyn/ Es gillt itzt nichts/ denn geldt vñ gut/ das gibt ehre/ gunst/ vnd hohē mut/ Es gibt auch der freunrschafft vil

Scilicet vt fuluũ spectatur in ignib. aurum/ Tempore sic duro est inspicienda fides.

Zum armen scheusset man vil zum ziel. Der Schweitzer singt also / Wer itzt hat geldt / ynn diser welt / den stellt man vorn an die spitzen / Tracht nicht da bey / wie from er sey herfurher mus er sitzen / Gwalt gunst vnd gelt / den pracht behellt / allhie auff diser erden / on gut vil ehr / gilt nymmer mehr / was wil es doch noch werden. So muß der schleckt / der from vnd gerecht / all zeyt da hynden bleibẽ / Der nicht hat hab / ist itzt schabab bey mann vñ auch bey weyben / Vernunfft / kunst / witz / gillt on gelt nichts / allhie auff diser erden / wer hat guts vil / thut was er wil was wil es doch noch werden? Es ist auch sonst ein Deutscher reym / freuntschafft gehet fur alle ding / das straffe ich / sagt der pfenning / Deñ wo ich ker vnd wende / do hat alle freuntschafft ein ende. Es brauchen aber dises worts / die / so von yhren vntrewen vorigen gesellen ynn yhrem vnfall verlassen sind wenn sie sagen / Ich sihe wol / nymmer gelt / nymmer geselle / Nu kompt niemand mehr / zuuor wolten sie alle hie seyn.

67

Der tode wil ein vrsach haben.

Es ist von Gott einem yglichen menschen sein stundlin verordenet / wenn er sterben sol /

Vnd

Vnd die weil Gott nicht endert was er setzet vnd ordnet/so muß es also geschehen/vñ niemand kan das stundlin verkurtzen / odder verlengen / Denn mancher ist ynn grosser fahr leibes vnd lebens / aber er kompt hyndurch / denn sein stundlin ist noch nicht kommen. Sanct Johannes sagt auch ym Euangelion von Christo / Wenn er durch das mittel der Juden ist gangen / haben sie yhm nichts mugen anhaben / Denn sein stunde war noch nicht kommen / So aber die stunde kam / do sagte er zu den Juden / Diß ist ewre stunde ꝛc. Freidanck sagt / Einem yglichen ist sein zeyt beschert / Zu leben / die keiner vberferet / Vnd wiewol diß war ist / so faren doch die leutte zu / vñ fragen wenn yemand gestorben ist / Was hat yhm gefeylet / odder waran ist er gestorben? Ey hette er diß vnd das nicht gethan / so hette er noch lang mugen leben / Aber vernunfftige leutte sagen / Er solte sterben / das hat yhm gefeylet / sein stunde ist kommen / vnd ist nichts / denn der tode wil ein vrsach haben / vnd sol doch keyne haben / Denn das Got einem yglichen menschen die stunde seines todes setzt vñ ordnet / daß er daran sterben muß / wenn das stundlin kompt.

Ineuitabile fatū / Ineluctabile fatum. Ineuitabile est / quicquid id est / quod fatum appellatur.

Freunde ſind gut / aber weh dem / der yhr bedarff ynn der not.

Wenn die not angehet mit dem menſchen / ſo horet auff alle freundtſchafft / das hat die erfarung gelernet. Æſopus ſchreibet von der Graßmucken / wie ſie yhre iunge getroſtet habe / ſie ſolten ſich nichts furchten / die weil der haußvater ſeine freuntſchafft / ſchweger / öhemen vnd vettern anrieff / daß ſie yhm ſolten helffen das korn abſchneyden / aber do ſich die freunde entſchuldigeten / ſie kunden yhm kein hulffe thun / vnd der hauß vater ſprach / Son morgen wollen ich vnd du die arbeyt ſelbs thun / es wil vns doch ſonſt niemand helffen / Sprach die Graßmucke / Nu iſts zeyt daß wir wandern / dieweil der haußvater ſelbs zugreyfft / denn ich wuſte wol / daß es der freunde halben nicht not hette / Es darff ſich niemand auff freunde verlaſſen. Freydanck / Trawe nicht vil / vnd halt dein rede ynn hut / Denn weytter radt thut ſelden gut / Freunde der welt yñ groſſer not / gehen xxiiij. auff ein lot / Vnd die die beſten wollen ſeyn / der gehen zehen auff ein quintein.

69

Selbs ist der man.

Oculus domini impinguat agrum.

Diß ist ein alt Sechsisch sprichwort/Selbs ist der man/Alle sachen gehen frisch furtsich/ wenn einer sein sache selbs angreyffet/Denn einem yglichen ist sein eygen sache mehr angelegen/denn eins andern/Darumb ist einer fleißiger vnd emsiger/denn ein ander/den sie nicht angehet/Man beuelhe odder vertrawe andern leutten wie man wil/so gehet es doch nicht halb also von statten/als wenn der selbs dabey ist/den die sachen angehet/Verlasse sich nur niemands auff ein andern/er thue selbs was er kan/sol yhm anders gluck vnd heyl widderfaren/wie das vorige wort auch gelernet hat/Der herre befilcht dem knechte das pferd zu fuettern/ den acker zutungen/vnd ander gewerb auß zurichten/der knecht sagt allzeyt/er habs gethan/sihet aber der herre nicht selbs mit zu/ so wirt das pferd offt vngeessen/der acker vngetunget/vnd der beuelch vnaußgerichtet bleiben/Sihet er aber zu/so muß der knecht ynn allem seinem furnemen ein schewe haben/vnd dester fleissiger seyn.

70

Wer einen pfenning nicht so lieb hat als einen gulden/der wird selten reych werden / vnd gulden wechseln.

Diß ist lautter auff den geytz gerichtet/ also / daß man einen kleinen gewyn eben so gros sol achten / als einen grossen / denn aus dem kleinen kompt das grosse / wie man sagt Krom chen machen auch brodt. Renner sagt / Vnd hab einen pfenning gleich so lieb als vier / Hast du nicht wein / so trinck wasser odder bier. Vnd wiewol geytz ein laster ist / das einen menschen zum thier vñ vihe macht / so kan doch widder Gott noch vernunfft vbrig zeren billichen noch leiden / Es sol auch ein mensch aus Gottis befelch seine zeytliche guetter zusammen halten / vnd nicht zumilde seyn / auff daß yhn die armut nicht vbereyle / vnd muße einem andern ynn die hende sehen Das sagt Dauid Psalm. xxxvij. Dein handt sol dich neeren / Vnd ynn Spruchen sagt Salomon / Grosse guetter werden gemindert durch vbrig zeren / aber durch sparen werden sie gemehret. Man sagt auch also / Wer keinen pfenning achtet / der wirt auch nymmer eines gulden herre. Renner sagt / Iß

Non minor est virtus / quã quærere / parta tueri.

vnd

vnd trinck vnd hab fur gut / denn zeytlich verterben weh thut / Vnd du magst einen pfenning ersparen als schier / als gewinnen das solt du glauben mir.

71

Pfenning ist pfennings bruder.

Hieraus erweyset sichs / wie vnsere alte Deutschen collation / wolleben vñ freude gehalten haben / Nemlich / daß ein yeder sein essen hat mit bracht / vnd zum getrencke haben sie einen pfenning neben den andern gelegt zu gleicher zechen / vnd ist einer nicht höher beschweret worden denn der ander / Disen brauch helt man noch an vil orten vnd stedten Deutsches landes / ynn welchen geordnet ist vnd außgesetzet / wie vil gelts ein yeder darlegen sol / wo er wil auff die trinck stuben odder ritterstuben gehen / Item zur hochzeyt / oder der gleichen / Diß helt Straßburg vnd Nuremberg / auch andere stedte mehr / Diese zwo nenne ich aber sonderlich / weil sie vor andern stedten mit Policien / Communen / vnd wolgeziertem Regimente vorgehen vnd begnadet sind / Wir brauchen auch dises wortes / So yemand zu vil lesset vber sich allein gehen / vnd wil niemand nichts zu der zechen geben lassen / gleich

als were anderer leutte pfenning nicht pfenning/anderer leutte geldt gilt nicht geldt/so sie doch eines korns/ guete/wirde vnd schlages sind/die sich wol konden mit einander vergleichen/ wenn sie schon zusammen geleget wurden/ Denn das sagen wir/Pfenning ist pfennings werdt odder bruder/ laß vns darlegen/ist doch vnser pfenning deines pfennings bruder/Es heysset auch so vil/ Mein pfenning ist deins pfennings bruder/ weil ich hab/solt du auch habē/ich wil auch einen pfenning mit dir teylen/ wir wollen freunde ersterben.

72

Aus vil beutteln ist gut gelt zelen.

Symbolū dare.

Es kumpt vil beuttel bezalung geringer an/deñ so einer allein zalen muß/ Es kunnen auch vil leutte geringen schaden baß vberwinden/denn einer allein einen grossen schaden/ Darumb wirt diß wort da zu gebrauchet/daß man zu gleicher zeche gleich geldt darlege/so kompt sie der schade gleich an/ vnd gehet nicht allein vber einen/ darumb ist aus vilen beutteln gut zeren.

73

Man zurreysset eben so mer einen beuttel als vil.

Diß

Diß ist ein spott/ weñ yemand behend ist den beuttel auff zu thun / auß zulegen / wil fürnemisch seyn vor den andern/ als habe er allein geld /so sagt man/ Ey lasset yhr andern stecken / Man zutreysset eben so mer einen beuttel als vil / So muß denn der verleger den spott zum schaden haben.

74

Ein yeder hüete sich vor dem ersten außlegen.

Diß ist ein warnung vor dem spott vnd schaden/dauon wir itzt gesagt haben/ Denn es lernet es die erfarung / daß/ wer erst für ander außlegt / langsam odder nymmer bezalet wirt/dieweil es einer vergisset/ der ander zeucht da von/der dritte stirbt / der vierde wil yhm nichts geben ꝛc. Zu dem / sol ers bey yedem besonder manen / so kostet es yhn denn vil mühe vnd arbeyt / Dem für zukommen/vnd den schaden zuuerhüeten/ sagt diß wortt/ Hüete dich vor dem ersten außlegen/ so bist du arbeyt vnd schadens frey.

75

Gleiche burde bricht niemand den rucken.

Wenn gleich meßige leutte/ an standt/ an

ehren / an wolfart / gleiche burde tragen / so behelt es friede / wirt aber einer vber die andern beschweret / so macht es schelhe augen / widderwillen / vnfriede / vnd bricht yhm den rucken / das ist / es thut yhm weh / vnd kans kaum vor wehtagen tragen / weil man yhn vor andern außmahlet / Es ist aber ein Deutsche Metaphora / von dem brechen der pferde genomen / Denn so ein pferd mit einem vngleichen sattel / mit vngleicher vnd vbriger last odder burde vberladen wirt / odder so ein vbriger / schwerer man auff einem pferde reytet / so bricht man des pferdes rucken / vñ machet es also / daß es darnach ein zeytlang feyren muß / Von gleicher last aber wirt es nicht gebrochen / Also ist es auch vnter den leutten / was alle leutte tragen kunnen / das kan auch einer wol tragen / Vnd was alle nicht tragen kunnen / das kan auch einer allein nicht tragen / sonder thut weh / vñ bricht den rucken. Horatius sagt / Daß die tichter acht sollen haben / daß yhr getticht / das sie furhaben / nicht hoher sey / denn sie mit yhrem kopffe / wortten / spruchen vnd art.

76

Ich wolt dir lieber einen gulden borgen / denn einen pfenning.

Hie durch

Hiedurch wirt außgelegt das sprichwort Man huete sich vor dem ersten außlegen/ Denn so die außlage wenig vnd gering ist/ so ists vnehrlich/daß man sie widderumb manen sol/Ist aber die außlage gros vnd tapffer/so ist die muhe widderumb zu manen desster grosser.

77

Ich wil auch einen pfenning mit dir teylen

Ein groß versprechen eines freuntlichen dienstlichen gemuets/ das nicht allein geneygt ist seinem freunde ynn der wolfart vñ ym glucke zu dienen/ sonder auch ynn allem vnglucke/also auch/ daß wenn er selbs auch ynn solchen vnradt keme/daß er nicht mehr denn einen pfennig hette/vnd sein freunde keinen/so wolte er doch den selbigen einigen pfenning mit yhm teylen/das ist/groß vnd klein/gluck vñ vnglück sol yhre freuntschafft nicht entscheyden.

79

Das bier vnd der wein folget dem zapffen.

Ein solche erbarckeyt vnd freuntlicker wille ist allezeyt ynn Deutschen landen gewesen/vñ ist noch/daß man guten freunden

vnd gesten / wo sie zu freunden einkeren / fu-
ter vnd mahl nicht wegert / sonder gern wid
derfaren lesset mit allem freuntlichen willen
also / daß sie fur gut haben mit dem / das das
hauß vermag / Sonderlich ist das brauchlich
vnter dem Adel yñ Deutschen landen / auch
schier zur vber maße. Denn ich hab gehoret
von Er von Aschenkram / Ritter / daß er ein
iare fast auff die sechs tausent pferde herbri-
gen muß seiner herren / freunde vnd guten
gesellen / So sind yhe mein gnedige Herren
von Manßfeld ynn disem stuck nicht die ge-
ringsten / Denn die warheyt weyset auch /
daß niemand / wer ynn yhre heuser kompt /
futer vñ mahl gewegert werde / Des gleich
en geschicht auch ynn gastheusern vñ offnen
herbrigen Deutsches landes / do man der
leutte wol pfleget vmb yhr geldt. Vnd wie
wol der hochgelerte herr Erasmus von Ros
terodam / dem alle / die sich Latinischer vnd
Grichischer sprachen geflissen haben / vmb
sein muhe vnd arbeyt / so er hierynn wol vnd
trewlich beweyset hat / holde seyn / hochlich lo
ben vnd preysen mussen / wo sie anders ein
ader ynn yhnen haben die erbar ist / die Deut
schen herbrige hochlich verlachet vnd ver-
hoenet / vnd rhumet da gegen Welsch lande
Franckreich / vnd andere nation / So muß

doch

doch yederman dem Deutschen lande den rhum billich geben / daß wo er ynn ein herbrig kompt / so ist er als sicher seines lebens vñ guts / als were er do heymen ynn seinem eygen hause / on schew vnd fahr / das doch sonst ynn keiner nation mehr ist / widder yñ welschland noch franckreich / So findet man auch nach warheyt trewe vnd bestandt bey den Deutschen mehr / denn bey allen nation auff erden / welches yhnen auch zeugnis gibt der Romer Cornelius Tacitus / Daß bey den Deutschen mehr geldte glaub vnd trewe on geschriben recht / denn bey den Romern / die mit gesetzen vnd geschribenen rechten yhr regiment gefasset vnd geordnet hetten / Es reyssen aber itzund eyn Welsche / Hispanisch vnd Frantzosische kleydung / vnd zubesorgen es werden auch Welsche / Hispanische / vnd Frantzosische hertzen vnd gemuete / Das ist vntrew / kein bestandt / finantzen ynn Deutschen landen / die itzt vber hand nemen / Gott wende es / Deutschs land hat Hispanische vnd Welsche herren / Frantzosische kronen / Hispanische vnd Frantzosische kranckheyt / Welsche Cardinal / Daß es ein groß zeichen ist / Deutsch land ist Deutsch lande gewesen / vnd man werde schier sagen furdas / Yhr frommen / trewen Deutschen / Yhr vntrewen /

meineydigen Deutschen / Vnsere vorfaren haben mit vil bluts yhre konige vnd herren verteydingt/vnd itzt vbergibt man yhre herren/vnd verkaufft sie einer frembden vnd vn deutschen nation / Aber es gehet den Deutschen deshalben noch wol / daß / weil es am vbelsten stehet/so schickt Gott zu disen letzten zeytten sein heiliges Euangelion / welches Deutsch land zuvor nie gehabt hat / Got hat auch von anbegyn nie Deutsch geredet / on itzt / da mit sich die glaubigen Deutschen sollen ergetzen/ vnd sich yhrer schaden daran erholen / Zu diser rede haben mich dise leuffte gedrungen / darynn sich alle ding verkeren vnd erger werden. Weñ nu ein freund zum andern einkeret / vñ der wirt lesst mit vnkost an andern oꝛtten/vber des hauß vermugen/ bier/wein/futer vnd mahl holen/Sosprechen die geste/Mit dem haußfuter hetten wir vns wol betragen / aber weil du dich außerhalb bekostigest / so gehoret vns widderstattung zuthun/Das bier/der wein folget dem zapffen / das ist/ Du must es sonderlich bezalen / das were dir zu schweer / wir wollen zu schiessen/vnd bezalen helffen.

Two malzeyt schlahen sich nicht.

Diß

Diß ist ein recht Deutsch Ebriacks sprich wort / bey welchen fressen vnd sauffen kein schande ist / wie Cornelius Tacitus von yhnẽ schreibet / Denn wir Deutschen sagen / so yemand geessen hat / vnd kompt zu vns / so wir noch essen / Zwey essen schlagen sich nicht / zwo malzeyt reuffen sich nicht / das ist / Er muge wol noch ein mal mit vns essen / als mit guten freunden. Vnd wiewol ich der Deutschen fressen vnd sauffen zur vbermaß nicht loben kan / so gefellt mir doch wol / daß sie weniger schaden thun andern leutten / denn eben die / so stets nuchtern sind / Ein Deutscher schadet niemand / denn yhm selbs wenn er zuweilen ein sewmal machet / Andere nation schaden yhnen selbs vnd andern leutten / Denn wer erfindet mehr finantzen / mehr newer funde / land vnd leutte zubetriegen / denn eben die stulreuber / die am wenigsten essen / vnd ein truncklin wein thun / So sind auch vnter den vollen Deutschen nicht so vil grewlicher / vnnaturlicher sunde / als ynn andern nationen / als Italien / Franckreich vod Hispanien / vnd andern mehr.

80

Es mussen starcke beyne seyn / die gute tage konnen ertragen.

Ein weytleufftig sprichwort/ Denn es begreyffet den geyst / vnd auch den leib / gut/ ehre vnd alle wolfart/gluck/vngluck/freude trawren/ vnd alles was einem menschen ynn diser zeyt begegnen vnd widderfaren mag. Gott welete yhm selbs ein volck zum eygenthumb / vnd furet es aus Egypten von der grossen muheselickeyt / ynn welcher sie vber alle maße beschweret waren / Er neerete sie ynn der wusten viertzig iar lang / vnd fullet sie mit allen gutern/vnd allem dem/das yhr hertz begerte / vnd do diß volck sat ward / do kunde es die guten tage nicht erleyden / sonder murrete widder Gott/vnd sprach/Warumb bliben wir nicht ynn Egypten/vñ assen zippeln vnd knoblauch? Im funfften Buch Mosi stehet also geschriben/ Er ließ den Jacob hoch her faren auff erden/vnd etzete yhn mit dem einkommen des ackers/vñ ließ yhn honig saugen auß den felsen / vñ oel auß den hartten steinen ꝛc. Vnd do er fett vñ sat ward da ward er geyl/ vnd ließ seinen Gott faren Er hat den felse seines heyls gering geachtet ꝛc. Denn es ist vnmuglich / Wem Gott vil guts thut / vnd so er yemand vberschuttet mit gnaden / daß yhm der selbige selbs nicht solt wol gefallen/sich erheben / vnd vber andere setzen/ Vnd eben ynn dem so mißbrauchet er der

er der grossen gottis gaben zu seinem eygen verderben/ Das heysset denn geystliche hoffart/ welche den Lucifer aus dē hymel stieß. Der xci. Psalm nennet disen fall/ den mittags Teuffel/ widder welchen alle heiligen gebeten haben/ Dauid sagt/ Herr laß nicht kommen den fuß der hoffart. Item Sanct Paul/ Auff daß mich nicht mochte erheben die grosse der offenbarung/ so hat mir Gott gegeben einen Engel des Sathans/ der mich schlage ꝛc. Da vor warnet auch Sanct Paul alle Christen/ vnd sagt/ Wer da stehet/ der sehe zu/ daß er nicht falle/ Denn wer vil hat empfangen/ der hat auch vil zu berechnen/ Wer wenig hat/ der darff auch wenig sorgen/ Auch lernet es die erfarung/ das diß sprichwort auch war sey/ ynn eusserlichen/ weltlichen regimenten/ vnd ynn aller menschen hantierung vnd wandel auff erden. Salomon sagt/ Wenn ein knecht von dem herren von kind auff zertlich erzogen wirt/ so wil er darnach herre seyn/ Diß zeuget Jugurtha/ der die zween naturliche Konigs sune erwurgen ließ/ vnd er setzte vnd machte sich selbs zum konige ynn Numidien/ Alle regiment auff erden gehen vnter/ wenn sie zuhoch sind kommen/ Assyrier/ Meder/ Griechen/ Persen/ der Juden/ Babylonier/ Egy-

pter/ auch zu letzt der Romer reich / da von die Romer selbs geschriben haben / Laborat nunc mole sua / Das Romische reich sey nu forthyn so hoch vnd gros worden / daß es sich selbs nicht ertragen kan / es muß se fallen. Item / Negatum est summis / stare diu / Grosses regiment kan nicht lang stehen bleiben.

81

Wenn dem esel zu wol ist / so gehet er auffs eyß tantzen / vnd brichet ein beyn.

Diß stimpt mit dem vorigen / vnd was zu vor yñ gemeyn geredet ist von allen beynen / das wirt hie auff den esel sonderlich gedeutet. Ein esel ist ein muheselig vnd arbeytsam thier / das da secke tragen / vnd schleg leiden muß / also daß es vbel isset / vnd nicht vil vrsach hat geyl zuwerden / Noch wenn dem esel zu wol ist / so gumpt er. Auffs eyß tantzen gehen / ist auch fehrlich / Denn auff dem eyse ist boß tantzen / weil es keinen vnterzug odder balcken hat / Es ist auff dem eyse glatt vnd man fellet leichtlich / Daß es also vil gesagt sey / Wenn dem esel zu wol ist / so gehet er auffs eyse tantzen / als wolt ich sagen / Wem zu wol ist / der ringet nach vngluck / vñ

woltage sind fehrlicher vnd schwerer zutragen denn boß tage / Salomon sagt / Es ist besser zugehen ynn das hauß des traurens / denn ynn das hauß des wollebens.

82

Auff dem eyse ist nicht gut gehen / denn es hat keine balcken.

Wiewol diß anyhm selbs war ist / so warnet doch diß sprichwort / daß man sich vor vngewisen fehrlichen dingen fursehen vñ hueten sol / Denn gewiß treuget niemand / vngewiß aber treuget wol alle welt.

Qui amat periculum peribit in illo.

83

Gewiß gehet fur vngewiß.

Das neckste vñ diß sind einer meynung.

84

Es ist besser ein Sperling ynn der handt / denn ein Kranich auff dem dache.

Was ich bereyt gewiß hab / da fur darffe ich nicht sorgen wie ichs vberkomme / vnd ist eine grosse torheyt / gewiß mit vngewiß wechseln / wie geringe auch das vngewise sey / Therentius sagt / Spem precio non emo / Ich nimb was mir werden mag.

85

Ich weyß wol was ich habe/ich weyß aber nicht was ich vber kommen werde.

Mancher iſt ſo nerriſch/daß er das gegenwertige verachtet / vnd hoffet ymmerdar auffs zukunfftige / ſo doch das zukunfftige gantz vnd gar vngewiß iſt / vnd was er hie bereyttet hat /das weyß er wie es iſt/des andern muß er warten/wie es geradten wolle vñ muß alſo ynn fahr ſtehen/daß es auff das ergiſt geradte. Mancher hat einen knecht/ ein weyb/ gedenckt yhr zugeioßen/ ſihet villeicht etwas anders/ das yhm gefellet / vnd beredet ſich ſelbs / wenn ers hette / es ſolt yhm an ehre vnd gut deſter beſſer gehen/ Er narret aber. Weiſe leut ſagen / Ich weyß was ich habe / ich weyß aber nicht was ich vberkomme/ Ich wil behalten was ich hab/ mit dem andern iſts mißlich.

86

Mit guter muſſen gehet man auch ferne.

Wer ſehr laufft / der wirt bald muede/ denn er vbereylet ſich / vnd nimpt yhm ſelbs ſeine kreffte/ vñ der ander der gemacht thut/ kompt

kompt eben so ferne mit guter rwe/als der do sehr lauffet. Wer einen weyten wege reysen wil/ der muß erstlich seuberlich faren / vnd sich nicht vbereylen/ biß er ein wenig des gehens gewone / darnach kompt es yhn desterleychter an/sonst muß er schaden nemen. De nocte consilium.

87

Schneller radt nie gut ward.

Salomon sagt/Siehest du einen schnell zu reden/da ist an einem narren mehr hoffnung denn an yhm/Item/wer zumil gach ist zu vn zeytten/der sol auff eyttel esel reyten/Sonst vbereylt sich schier ein man/der nicht mit sitten handeln kan. Item/ Was du thust bedenck das ende / greyffs weißlich an / bis nicht zu behende/ Bis fursichtig vñ halt dich schlecht / bis auch nicht zu gach bedenck dich recht. Item/Ein yeder maler entwurfft ehe/ vñ schawet darnach wie sein bild stehe/ Vnd ist vil besser zwey mal gemessen / deñ ein mal vnd das beste vergessen. Wir Deutschen haben einen edlen namen/ Conradt/vnd andere der gleichen wortter mehr/die von radt kommen/ Wenigradt/Volradt. Conradt begreyffet kunheyt vnd weysen radt / welche zwey gar selten/ ia nymer bey einander sind/ Denn wer kune ist / vnd einen grossen mut

Sapientia coniuncta viribus.

σὺν δὲ ἐρχομένων.

hat/der ist schnell redtig/platzet heraus/vnd wil es alles mit der stercke vnd mut außrichten/aber es feylet yhm an weisen radte/wiewol er muts gnug hat/Widderumb wo ein weiser radt ist/da ist kein eylen/sonder vil bedenckens/vnd die selbigen leutte sind forcht sam etwas an zugreyffen/aber wenn sie es gefasset haben/vnd nach vil bedenckens beschlossen/so lassen sie yhnen das selbige hernach schwerlich nemen/Die kuenen aber fallen bald auff ein ding/vnd fallen auch bald wider da von/wie alle nation von vns Deutschen sagen/Daß kunheyt vnd muts gnug bey vns sey/aber es sey nicht ein weiser radt/sonder thumkunheyt/welchs man nicht ehe sihet denn nach der that/sie sey wol odder vbel geradten/Ein solcher man ist gewesen Fabius Cunctator bey den Romern/vnd Catho/Denn Fabius thette dem Hannibali yhrem schedlichen feinde/der funffzehen iare ynn Italia lage/ynn dem daß er yhm kein schlacht lyffern wolte/wirser/denn alle hauptleutte zuuor gethan hetten mit allen schlachten. Hertzog Fridreich zu Sachsen Churfurst/der dritte/hielte die Lutherischen sache vom Euangelio/welchs Gott durch den Luther widderumb leuchten ließ/widder den Bapst vñ Keyser mit hohem weisen radt

lange

lange zeyt auff / das ein ander widder mit manheyt noch mit kunheyt hette vermugt / Denn er was langsam etwas offentlich zu setzen / aber weñ er einer sachen guten grun de hett / so ließ ers yhm ynn keinen wege nemen. Hochgedachter Churfurst hat einst ynn bey seyn etlicher seiner Rhedte vnd diener / do man der Lutherischen sachen mit grossem bedencken / wie von denen / die solch es gehort / eygentlich vermerckt / dise wortt gesagt / Ich weyß nicht was recht odder vnrecht ynn disen dingen ist / Wenn ichs aber wiste / so hat Gott meinem bruder vnd mir ein armut geben / Ehe ich aber widder Gottis wort mit willen handeln wolt / ehe wolt ich ein stab ynn mein handt nemen / vnd darvon gehen. Kuene leutte lassen sich bald entrusten / sind bald ym harnisch / vnd wenn etwas gesagt wirt / daß yhnen nicht gefellt / so folgen sie yhrem mut / vnd meynen / yhr toller vnweiser radt sey der beste / faren fortt / vñ thun deñ offtmals das sie hernach gerewet / Wo aber weiser radt ist / da lassen sie furuber gehen / alles was sich zur sache nicht reymet vñ trachtē allein dahyn / daß die sache ein gut ende erlange / Des wil ich von hochgedachten Churfursten ein warhafftige historien sagen. Erffordt ein haubtstadt ynn Soringen

gelegen / ist auff Sechsischem boden erbawet / vnd die Fursten von Sachsen haben auch noch heuttigs tages durch die stadt hynaus zu geleyten / Es hat aber die stadt allein den Keyser zum herren gehabt / vnd eines Keysers Heinrichs son / ist Bischoff zu Mentz gewesen / dem hat sie der Keyser als einem Bischoffe geschenckt / daß also nu Erffordt dem Capitel vñ Bistumb zu Mentz zugehorig ist. Dise stadt hat sich zur zeyte fast vngeschickt gegen gedachten Churfursten von Sachsen gehalten / haben yhm vil dorffer abgebrant / vnd leutte weg gefuret / also daß der Furst ynn der stadt zu Gena an der Saal / alle seine landtschafft ynn solchem seinē anligen vmb radt vnd hulffe ersuchet vnd angeredet hat / was yhm hierynn zuthun vnd fur zunemen were / Die landtschafft hat sich erbotten yhrem herren mit leib vñ gut seine feind zurechen helffen / Es ist auch komen an seine haupt leute / die nu radt geben solten / wie die sache an zugreyffen were / wo man solt leutte nemen / gelt / zerung / rustūg / vñ alle kriegß notdurfft / vñ gleichwol auch yhre meynung ansagen / ob es dem lande vnd Furstenthumb nutzlich vnd gut were / mit den von Erffordt zukriegen / Do hat einer vnter yhnen gesagt mit namen / Er Sigmund List / ein alter Ritter /

ter/ Der Furst solt das ynn keinen wege vnterlassen/ denn er wiste so vil anschlege/ daß Erffordt sich gantz vnd gar vnter yhn ergeben muste / vnd hat alda mit hohem pracht/ wie denn die machthansen vnd kriegßleutte pflegen/ die sache gering geachtet/ vnd wol getrostet / vñ solchs haben auch andere mehr gethan / Zu letzt aber hat der Churfurst also gesagt/ Weñ ich kriegete/ so wurden meine land vnd leutte verheret vnd verbrennet / aber du Sigmund vnd deins gleichen wurdet reych/ vnd ich wurd arm/ vnd die feinde bliben gleichwol/ die sie zuuor gewesen weren / Vnd hat ynn dem der landschafft yhres gehorsams dancken lassen / vnd den kriege abgeschaffet / nichts widder Erffordt fur zu nemen/ Er hats aber hernachmals auff dem Reichs tage zu Wormbß / do Erffordt ynn grosser not vñ fahr stunde / mit freuntschafft vñ gnaden dahyn gebracht / Denn er richtet seinen feinden vor dem Keyser Carolo dem funfften alle yhre sachen aus / daß sie yhm von hertzen gunstig vñ holde wurden. Wer da ein kuner mut gewesen one radt/ der hette alle land ynn not vnd arbeyt gebracht/ da fur sie itzt rwe vnd gemach haben. Maximilianus der Keyser hat der tugent auch vil gehabt/ welche ich hie vmb kurtze willen vnter

lassen wil/Des gleichen Hertzog Eberhart Hertzog zu Wirttemberg/Vnd itzt Anno M. D. xxviij. sagt man von dreyen mennern vom Adel/welche dise meßickeyt vnd erbare zucht an sich zuhalten/vñ nicht schnell redtig zuseyn/billich gelobet werden/welcher namen ich/die weil sie noch am leben sind/wil geschweigen.

88

Wir wollen es heint beschlaffen.

Wir wollen ein bedencken darauff haben/vnd vns nicht vbereylen/De mane consilium/Des abends sol man frolich seyn/auff den morgen sol man von klugheyt reden.

89

Ach lasst vns heint nicht klug seyn.

Qui addit scientiam addit dolorem.

Klugheyt machet sorge/also daß die Griechen gesagt haben/In nihil sapiendo iucundissima vita/Die narren haben das beste leben/Denn ia weiser ein man ist/ia mehr er sihet das yhn krencket/anfichtet vnd bemuhet/Einen andern der es nicht sihet/bekummert sich auch nicht fast darumb/wie es zugehe ynn der welt/wie man gute ordnung mache vñ regiment/dem thut es nicht halb so weh/Zu dem/so machet weißheyt

schwere

schwere gedancken/schwere gedancken machen schweres gemuete / schweer gemuet verhyndert die frewde / vnd verderbet den andern auch yhren leichten synn/darumb sagen wir Deutschen also / Lasset vns heint nicht weise seyn / ein yeder spare sein weißheyt bis morgen. Hieher gehoret der gantze Prediger Salomonis.

90

Heut vnd morgen auch ein tag.

Diß ist nicht weyt von den sprichwortern / da von wir droben gesagt haben / daß sich niemand vbereyle / sonder neme yhm selbs raum vnd weyle genug da zu / bedenck alle ding sehr wol/Es geredt doch noch wol/ wie es kan / wenn man schon allen fleiß furwendet / Denn was sich heutte nicht reymen wil / das wirt sich villeicht morgen reymen / Was wir heutte nicht bedencken konden / das werden wir villeicht morgen bedencken/Manthut ynn zweyen tagen mehr dennynn einem / Denn heut vnd morgen/ ist auch ein tage / Es sagen die weisen/vnd radten es allen/die von grossen hohen sachen reden/schreiben / vnd trachten sollen / daß / wo sie auff ein mal ein ding nicht erlangen mugen / sollen sie es stehen lassen vnd

rwen/aber hernach widder von newes anfahen / das selbige ein mal odder etliche versuchen/es wirt endtlich frisch naher gehen/ ob es wol ym ersten nicht gelinget. Sie sagen auch/ wenn einer reden wil odder schreiben / des er ehre vnd preyß wil haben / als des/ daß do kunstreych sey / so sol er des buchs titel offt ansehen / vnd des haubt artickels seiner rede stets ynn acht haben / daß er nicht vergesse/wo von er schreibe vnd rede / daß sichs feyn fuge auff einander / vnd den schlussel nicht verliese / Welchs alles da hyn gehet/ daß man wisse/ ein tag lerne den andern/ vñ heutte erfaren wir/daß wir gestern nicht gewust haben / daß man sich nicht verschnelle/ vnd mit schaden vnd schande bestehe.

91

Morgen kompt tag vnd radt.

Hie schleusst sichs aber/ daß man ynn keiner sachen eylen sol/sonder des andern tages erwartten / denn der morgen tage bringet radt mit sich. Wem ein sache anligt/ der kan ym ersten anlauffen seiner schwacheyt halben / kein radt noch mittel finden / es ist yhm bange/er hoffet/ er furchtet sich/ er ist voller sorge vnd angst / Darumb ist yhm zu radtsten/daß er still halte/morgen kompt tag vnd

radt/

radt/ was heutte nicht da ist/ das wirt morgen da seyn. Christus sagt ym Euangelio also/ Yhr solt nicht sorgen fur den morgen tage denn ein yglicher tage bringt sein vbel mit sich/ Wenn der tag kompt/ so kompt mit dem tage auch was wir thun sollen/ vnd wie wir vns den selbigen tage halten sollen.

92

Eyle brach den halß.

Wer do eylet/ der ist vnfursichtig/ drumb ists nicht wunder/ ob er yrre/ sich stosse/ falle/ vnfursichtig handele/ schande vnd schaden haben.

93

Von eylen kam nie kein gut.

Denn Junckfraw Porte eylete/ vnd nam yhr nicht der weyle/ do sie stuelen gieng/ daß sie einen wisch gemacht hette/ vnd ynn der eyle wil sie den hyndern mit dem finger wischen/ vnd zurbricht den daumen/ vnd spricht zu yhr selbs/ Von eylen kompt doch kein gut/ denn hie must sie/ do sie den schaden empfangen hette/ harren/ vnd nu weyle genug nemen zu dem vnd anderm/ des sie zuvorn nicht bedorfft hette/ wo sie nicht also sehr geeylet hette.

94

Wer seinē eltern nicht folget noch gehorchet ynn der iugent / der muß dem hencker folgen vnd gehorchen ym alter.

Die erfarung lernt es vns / wie die vnartigen vnd vnschlachtigen kinder dem scharffrichter zu teyle werden / welche yhren eltern nicht haben wollen folgen / die mussen dem henger nachsprechen / do sie es nicht mit grosser lust thun / Denn da Gott gebeuttet / man sol vater vnd muter ehren / da thut er hynzu / Auff daß sie lang leben auff erden / Vnd gleich wie Gott segnet die ehre yhrer eltern / also straffet Gott die / so sie vnehren / Jhene sollen lang leben / dise sollen bald sterben / auff reder gelegt / an die galgen gehencket / vnd mit dem schwerdt ermordet werden.

95

Wer sein kinde straffet / der zeucht ehre daraus / wer es nicht straffet / der wirt schande erleben.

Salomon sagt / Die ruthe treibet die torheyt hynweg / so an das hertze des kindes gebunden ist. Item / Wer sein kind lieb hat /

der

der spāret der ruthen nicht / Denn die ruthe brichet kein beine entzwey / machet auch keine beulen / Zu dem / so hat de hynder fleischs genug / vnd ist allein ein zeichen des gehorsams / die kinder straffen vnd zuchtigen / Ein kinde kan sich selbs nicht regiren / darumb sind die eltern da / daß sie das kinde regiren sollen zu zucht vnd erbarckeyt / vñ zu Gottis forchte / die kinder mit gezwang auffziehen / Sonst wo sie es vberfaren / vnd den kindern yhren willen lassen / so mussen sie sunde vnd schande an yhnen erleben / Wie Heli thette ym Buch der Konige. Wir wissen auch / daß vil kinder yhren eltern da fur gelohnet haben / vnd wenn sie zu yhnen sind kommen zum galgen / so haben sie yhnen ohren vnd nasen abgebissen / vnter yhre antlitz gespeyet / vnd gesagt / Du soltest mich gestraffet haben ynn der iugent / so bedorffte ich nu dises iammers nicht.

96

Wer recht thut / der wirt es finden.

Drobē ist gesagt / Recht bleibt recht / warheyt bleibt warheyt / vñ man huete sich vor der that / der lugen wirt wol radt / Also hie auch / Wer recht thut / ob mans gleich nicht

wil fur recht halten / der witt es doch wol finden zu seiner zeyt. Wir brauchen dises wortts / wenn wir den leutten weeren / daß sie von niemand vbel reden sollen / Denn wer recht thut / der wirts finden / Wer vnrecht thut / wirts auch finden / Gott wirts richten.

Faulheyt lohnet mit armut.

Dum vires anni que sinũt tolerate labores / Jam veniet tacito cursu senecta pede.

Vnser herr Gott hat alle menschen zur arbeyt erschaffen / vnd wer schalantzen vñ müssig gehet / der verachtet Gottis schopffung / Darumb sol er auch schentlich arm seyn / also sol von Gott die faulheyt belohnet werden. Salomon sagt / Wer seinen acker mit fleis bawet / der sol brots gnug haben / vnd wer müßig gehet / der sol darben / Die arbeyt ist vnser / die sorge ist Gottis / wie die arbeyt geradten sol / Ein yeder sol sein hantwerck vnd handel stadtlich treyben / am selbigen widder tag noch nacht sewmig seyn / vnd Gotte befelhen / wie diß alles geradten sol / yñ schand vnd vnehre muß verzagen / Der frisch starck ynn sein iungen tagen / Nicht hat gedacht auff ein alten man / Der rwe / gut gemach vnd fride sol han.

98

Ein Christen sol arbeyten als wolt er ewig leben / vnd doch gesynnet seyn / als solt er dise stunde sterben.

Omnem crede diē tibi delu xisse su= premum. Grata su peruenier quę non sperabi= tur hora.

Hie wirt mit klaren wortten das vorige sprichwort außgelegt / wie die arbeyt vnser sey / vnd das geradten sey Gottis segen / Der schopffung nach sol der mensch arbeyten vñ schaffen / als wolt er ewig leben / deñ er muß auff erden etwas zuschaffen haben / weil er hie lebet / er sol aber dennoch gesynnet seyn also / daß er an keiner creatur hange / vnd kon de sie alle augenblick lassen / vñ hange allein an Gottis wolgefallen / als wenn Gott wil / daß er diß geschefft s sorge vnd muhe nym= mer treyben solle / so sey ers zu frieden / Wid= derumb lernet diß wort / daß / wer noch an den creaturn hanget / vnd kan sie nicht lassen waget auch gut vnd ehre vñ das leben / nicht ynn die schantze vmb Gottis willen / daß ers wenns Gott also fuget / lassen wolle / der sey noch kein Christ / Denn ein Christ ist ein herre aller creaturn / wer aber noch an gelde vnd gute hanget / der ist ein knecht der creaturn / Darumb sol sich ein Christ nach disem rey= men halten / Du solt mit arbeyt nach gute streben / gleich als woltist du hie ewig leben /

Vnd doch stehen yñ stetten sorgen / als solltest du sterben heut vnd morgen.

99

Gott verlesset die seinen nicht.

Diß ist ein wort des glaubens / Gott werde an die seinen / die yhm trawen vnd glauben / gedencken / vnd sie nicht verlassen / noch yhrer vergessen. Die vernunfft vnd Heyden sagen / Gott sey denen holdt / vnd erhore das gepete der frommen leutte / Vnd ist des alle geschrifft voll / Psalm. xci. Ich bin bey yhm ynn der not / ich wil yhn erauß reyssen / denn er hat meinen namen kennet / So hat es auch Gott bewesen an seinen lieben freunden fast reychlich / als Abraham / Isaac / Jacob / Joseph / Dauid / den Juden ynn Egypten / ym roten meer / ynn der wuesten / vnd ynn allem anligen / sonderlich aber / da das rote meer vor yhnen ist / auff beyden seitten zwey grosse gebirge / darüber yhnen nicht muglich war / zu steigen / vnd hynder yhnen der großmechtige zeuge des Konigs Pharaonis / Vnd ehe Gott die seinen ließe / ehe mußt das meer weichen / vnd stehen wie zwo mauren / vnd sie mit trucknen fuessen lassen durch hyn gehen / Ja es hetten ehe die hohen berge mussen von einander gehen / vnd ynn den luefften schweben / ehe er sie hette gelassen. Wenn nu

Gott

Gott yemand geholffen hat aus einer kranckheyt/ vnfal / wie er mag namen haben / also das es vns vnmuglich duncket / sagen wir Ey Gott verlesset die seinen nicht.

100

Was bald wirt / das vergehet auch bald widder.

Tolluntur in altum/ lapsu vt grauiore ruant.

Diß haben wir aus naturlicher erfarung welche erwachsen ist aus der wunderlichen art vnd ordnung / so Gott vbet ynn seinen geschopffen vnd creaturn. Die Lewen vñ Beren/die sterckisten thier haben iunge wie die meuse/ gering vñ gantz kleine/ vñ wirt doch aus solcher schwacheyt also ein grosse stercke/ Ein Elephant tregt seine frucht zehen iare/ ehe denn sie geboren wirt/darumb wirt hernach auch ein solches starcks thier daraus/ Ein mensch / der vber alle thier regiren sol/ ist ein schwach / arm ding / das yhm auch selbs weniger helffen kan / denn kein thier auff erden/ Alle thier bringen yhre were vñ decke mit sich / aber ein mensch ym anfang bringt der keines/auff daß Gott seine macht hierynn beweyse / daß das schwechste thier ein mensch / vber die sterckisten thiere auff erden regiren sol / vnd aller creaturn zu seiner notdurfft/zur were/zur decke/ vñ zum schutz

gebrauchen. Ein Eichenbawm weret am lengsten vnter allen andern bewmen auff erden / aber er wechset auch langsam auff / Widderumb die fliegen vnd mucken / vnd andere gewurme / das wirt bald aus einem gestanck vnd vnlust / vnd vergehen auch widder / Ein Rose wirt ynn einem tage / vnd vergehet auch widder also / auch alle blumlin auff dem felde. Wir brauchens auch zu andern fellen / Nemlich / so yemand bald hoch steyget / kompt bald vnd vnuersehens zu grossen dingen / so sagen wir / Es ist zu furchten / es vergehe bald widder.

Getrewen dienst belonet Gott.

Gott ist trew / vnd helt was er zusagt / Darumb gefellet yhm auch trew wol / vnd vntrew vbel. S. Paul vermanet die knechte sie wolten yhren herren dienen / nicht vnter augen / sonder trewlich / denn sie thun es Gott dem herren selbs / Es bestettigt diß wort das geschicht des fromen Josephs ynn Egypten da von Moses also schreibet / Joseph ward ynn Egypten gefuret / vñ Putiphar ein Egyptischer man / des Pharaons hoffmeister / kauffte yhn von den Ismahelitern / die yhn hynab brachten / vnd Gott war mit Joseph / daß er

daß er ein gluckſeliger man ward / vñ ward ynn ſeines herren des Egyptiers hauſe / vnd ſein herr ſahe daß Gott mit yhm war / denn alles was Joſeph thett / das ließ yhm Gott gluckſelig abgehen durch yhn / alſo daß er gnad fande vor ſeinem herren / vnd ſein diener ward / der ſetzet yhn vber ſein hauſe / vnd alles was er hette / thet er vnter ſeine hende. Vnd von der zeytte da er yhn vber ſein hauſe vnd alle ſeine gueter geſetzet hette / ſegnete Got des Egyptiers / hauß vmb Joſephs willen / vnd war eyttel ſegen des Herren ynn allem was er hette / zu hauſe vnd zu felde / Darumb ließ ers alles vnter Joſephs henden was er hette / Vnd Joſeph hette nichts da von / allein das brodt das er aße. Sihe da Joſephs trewen dienſt / Joſeph war auch ſchon von angeſicht / vnd ſeines herren weyb warff yhre luſt auff yhn / vnd ſprach zu yhm / Schlaff bey mir / Er wegert ſichs aber / vnd ſprach / Sihe mein herr weyß nicht was ym hauſe iſt / vnd alles was er hat / das hat mir der herr vnter meine hende gethan / vnd hat nichts ſo groß ym hauſe / das er vor mir verholen habe / on dich / denn du biſt ſein weybe / wie ſolt ich denn nu ein ſolch vbel thun / vnd widder Gott ſundigen / Joſeph iſt ſeinem herren getrew / an gut / vnd weybe / vnd aller

seiner habe / vnd wirt yhm doch von seinem herren nicht belohnet / Deñ do yhn das weyb vnrecht beleuget vnd anklagt / ist aller seiner trewe vergessen / vñ wirt von seinem herren ynns gefencknis gelegt drey iar lang / Aber dieweil Joseph dem herren dienet / nicht vmb lohn so wachet Gott vber Joseph / vnd hilfft yhm zu einem solchen regiment / daß er hernach Koniglichen gewalt hat vber gantz es Ægypten / machet recht vñ ordnung / wie sich das gantze landt richten vnd halten sol. Also ists war / Gott belohnet trewen dienst.

102

Wer einen trewen diener hat / der hat einen schatz ym hause.

Diß ist dem vorigen gemeß / Denn wo trewe ist / do ist Gottis segen nicht ferne / vnd mussen dem segen schetze vnd gluck folgen. Ein vntrewer knecht stilet vnd raubet / vnd bewaret keinen schaden / darumb machet er aus vil guettern wenig / Ein trewer knecht helt zu radte vnd sparet / sihet allenthalben zu / vnd foddert seines herren wolfart / darumb machet er aus kleinen guettern grosse schetze. Man schreyet itzt ynn allerwelt vber die vntrewe der arbeyter / dienstpotten / zimmerleut / steinmetzen / Summa / vber megte

vnd

vnd knechte/ vnd alles gesinde/ vnd ist nicht wunder/ weil sie nicht Gott dem Herren/ yhren herren zu nutz/ dienen/ sonder yhren eygen nutz suchen/ Ich halts fur ein gemeyne plage/ da mit Gott die welt straffet durch gesinde/ dieweil wir nicht gedencken/ daß wir auch einen herren vber vns haben.

103

Gesinde sol nicht vil finden.

Einem yeden diensknechte dem radt ich wol/ daß er ia nicht vil finden sol/ vñ sie sollen auch nichts verlieren/ so mag man yhr trew spueren/ Denn was vil findet vnd verleuret das ist gemeyniglich diebisch vnd vntrew/ Denn ein trew gesinde hebet auff sein eygen/ vnd auch seines herren gut/ vnd wenn es was findet/ so leget es das selbige an seinen ortt/ Darumb findet es nichts/ vnd verleuret auch nichts.

104

Finden vnter einer vngekerten banck.

Das heysset hoflich einen dieberey gezigen/ Ein trewes gesinde hellt das nicht fur finden/ welchs die kinder vnd leutte ym hause one gefehr haben fallen lassen vnd vers

worffen/Ynn dem sokeret es das hauß/vnd durchsihet alle winckel/ligt etwas da/so setzts es widder an seinen ortt / Ein vntrewer vnd ein dieb der findet ehe denn mans trewlich suchet/ das ist/er stilet es/ vnd sagt doch/ er hab es on alles gefehr gefunden.

105

Mir grawet/sagt Reuppel.

Diß sprichwort ist aus der that erwachsen/Man sagt / wie einer Reuppel genant/ sein lebenlang / nie kein nydderwat getragen habe/ vnd habe doch auff ein zeyt an seinem eygen bette ein nydderwat hangen gefunden / vnd als bald gesagt / Mir grawet/ Es gehet nicht recht zu / hie muß ein anderer gast gewesen seyn/ dem solchs kleyde empfallen ist / Da her denn diß sprichwort ist kommen / so yemand etwas sihet / das er zuuorn nicht gesehen hat/vnd mercket zeychen/ daran er seinen schaden spuren mag/der yhm geschehen ist / odder noch geschehen sol / Mir grawet/ sagt Reuppel/ vnd fand ein frembdes nyderkleyd an seinem bettstollen hangen.

106

Da ligt es / sagt ihene gute magt/ do empfiel yhr das kind am tantze.

Die

Die that verkleret diß sprichwort auch/ Man hette lang gesagt von einer magt/ sie gieng schwanger vnd truge ein kinde/ aber sie hat es verholen wie sie vermocht hat/ biß daß es yhr iunckfraw weyse am tantze empfellet/ vnd ynn dem sie die that nicht lenger hat mugen bergen/ sprucht sie/ Da ligts/ da von man lang gesagt hat. Wir brauchens wenn vns etwas vnuerwarnter sachen widerfaren ist/ das wir nicht lenger bergen mugen/ vnd doch gerne wolten/ wie die magt/ Da ligt es sagen wir/ Ich kan nicht dawider/ es ist alda/ da ligts.

107

Es ist schalck vber schalck komen.

Weñ vntrew yhren eygen herren schlecht so kompt schalck vber schalck/ das ist/ Wenn einem selbs zu hause vnd zu hofe kompt das vngluck/ das er einem andern zubereytet hette/ vnd fellet ynn sein eygene gruben/ Es stehet geschriben ym Buch der Alten Weisen/ von den geschichten der welt/ Das fische ynn einem teyche versamlet/ einen grossen vogel des selbigen ortts geradtfraget haben wie sie doch solten den fischern enttrinnen/ Do hat yhnen der vogel geradten/ wolten sie yhm folgen/ er wolte sie an einen ort furen

κακὸν κακῷ βαλὼν τὸν βαλεύσαντα κακίστη

do sie solcher fahr wol solten one seyn / Sie sagten/ Ja/ Der vogel aber furte einen fisch nach dem andern auff einen berg / vnd fraß sie/ endtlich wil er den krebß auch hyn furen/ vnd do der krebs sihet die beyne vnd gradten der gefressenen fische / schlecht er seine scheren so hart vmb des vogels halse / biß daß er yhnen erstecket / vnd erwurget / Also ward die vntrewe des vogels bezalet / vnd gieng vber yhm selbs aus/ vñ kam also schalck vber schalck/ Der krebs vber den vogel. Item es stehet auch ym selbigen Buch/ daß sich yhrer zween vereyniget hetten / einen schatze ynn einem holen baum zuuergraben / Des nachts grebet der den radt geben hette/ den schatz aus/ der meynung/ er wolle seinen gesellen betriegen / Nach vil tagen gehen sie beyde hynaus den schatz aus zugraben / vnd do sie nichts finden/ hebt der erst an/ der hieß Schnell/ vñ sagt zum andern/ der hieß Trugner/ vnd sprach / Du Trugner / du hast den schatze gestolen / Schnell beschuldiget den Trugner voz dem Potestaten / Der Potestat fragte/ ob es yemand gesehen hette: Schnell antwortte/ Es wisse niemand darumb/ denn der baum/ vnd do sie beyde willigen auff des baumes vnterricht / bestellet der Trugner/ daß sein vater ein seht alter man sich bere-

den

den leßt / von oben hynab sich ynn den holen baume zulassen/dem Potestaten zu antwortten / wenn er den baume fragen wurde / wer daß sylber gestolen hette / solt er sagen / Der Schnell hab es gestolen / Endtlich do der Potestat die stimme horet ym baume / vnd nicht weyß wie es zugehe / befilcht er / man sol ein fewer vnd rauch vnten vmb den baum machen / vnd ehe der gut alt man herauß kompt / ist er schon verdorben / Der son der Trugner muß das sylber dem Schnellen widder geben mit schanden / vnd straffe dazu leiden an seinem leibe / vñ seinem vater.

108

Wenn das pferd zu alt ist / so spannet mans ynn karren / odder schlecht es fur die hunde vnd ynns gras.

Es liebet ein yglicher mensche das am hochsten / das yhm am meysten nutz seyn mag / Also / weil der hengst hurttig vnd tetstig ist / so hat man yhn werdt / vnd gibt yhm futers genug / Wenn aber das nymmer da ist / so gibt man yhn den hunden vnd raben zufressen.

109

Weil der leffel new ist/ so brauchet yhn der koch/ darnach wenn er alt ist/ so wirfft er yhn ynn das fewer.

Das vorige vnd diß sprichwort vermanen/wie yederman der alten/ vnnutzen leute auch der armen bald vberdrußig wirt/Darumb ist zuradten/daß ein yeder fur sich sehe/ vnd neme sein selbs acht / wenn er iung ist/daß er ym alter entweder tugent odder ehre habe/da mit er guten radt andern leutten konde mitteylen / vnd man bey yhm so vil finde/daß die leutte nicht vrsach haben/yhn zuuerachten/sonder zuehren vnd zuneeren. Salomon sagt Prouer. v. Trinck wasser aus deiner gruben / fluesse aus deinem brunnen/ das ist/ Wartte deiner arbeyt/vnd halte das dein zu radte / daß dein ander leutte genieſsen mugen.

110

Wer do ligt/der ligt/dem hilffet niemand widder auff.

Die alten weisen sagen / Es sey mit den menschen wie mit den haren vnsers haupts/ Das hare hat mancher sehr werdt/ vnd legt vil darauff / vnd sobald es yhm auff die er-

den

den fellet / so ists nymmer geackt / sonder es wirt mit fuessen getretten / Also lobet alle welt einen menschen / der ynn grosser ehre stehet / biß so lang er fellet / denn so schendet alle welt den selbigen ia so sehr / als sie yhn zu vor gelobet hat.

111

Wer da ligt / vber den lauffet alle welt hyn.

Ein kriegs not lernet dise erfarung / weñ die not angehet / so mussen sich die schantzen zu sammen thun / vnd niemand daran schewen / Denn wo man die ordnung zurtrennet / vñ einen einbruch thut / so ists vmb den ganzen hauffen geschehen / Drumb weñ gleich yemand erstochen odder erschossen wirt / so mussen sich die andern gleich wol zu sammen halten / vnd den raum widderumb fullen / der die da ligen. Es gehort aber diser spruch auch auff der welte laufft / wie wir denn ym nechsten spruch auch gesagt haben.

112

An das armut wil yederman die schuch wischen.

Diser spruch ist den vorigen gleich / von der welte laufft. Die armen aber sind die /

Pauper vbique iacet.

so von niemand schutz noch schirm haben/als da sind witwen vnd weysen / Denn solcher nimpt sich niemand an / sonder wer hie was kratzen vnd eriagen kan / der vnterlesset es nicht / gleich als hett man sein recht vnd fug Wenn es aber geschicht / so findet man noch erbare / fromme leutte / die yhnen solchen iämer beklagen/helffen/vnd sagen aus mitleiden / Ach Herr Gott/wie gehet es zu / an die armen wil yederman die schuch wischen. Zum letzten / so helt man nichts geringers / denn daran man die schuch wischet / Daß schuch wischen also vil sey / als etwas auff das aller schentlichst zuuerachten.

Wer zuuil wil haben/dem wirt gar nichts.

Quod satis est cui contingit nil amplius optet.

Ein yeder laß sich an dem benugen/das sich zu seinem wundsch wil fugen / Wirt er vber das zuuil begeren/so muß er groß̃es vñ kleines emperen. Es sagt das Buch der Beyspiel der Alten Weisen / auch Esopus / Wie daß ein hund sey vber ein wasser gangen/ Vnd ynn dem das fleisch/so er ym maul trug ym wasser ein widderglantz gab / meynet der hunde/es were ein ander stuck fleischs/

schnapt

schnapt darnach/vnd verleuret sie beyde. Also gehet es denen auch/die do mehr vnd zuuil wollen haben/denn sie achten des nicht das sie haben/setzen es yñ fahr/sehen nach einem andern/vnd verlieren dazu das sie zuuor gehabt haben/vnd kommen auch dahyn nicht/da hyn sie gedachten. Man findet yhr vil/die da bawen ym Joachims thal vñ Annenberge/vnd wenn yhnen Gott ein gluck bescheret/so lassen sie yhnen nicht genugen/suchen vnd bawen weytter/vnd stecken das widder hynein ynn den berge/das sie zuuor heraus gewunnen hetten/vnd verderben ynn grunde. Solche leutte sind gleich einem treumenden/darynn sein gemuet ein freude hat/wenn er aber erwachet/so endet sich sein freude mit dem schlaffe. Sie sind auch gleich einem Seydenwurm/der seinen faden fast lang aus yhm selbs spinnet/vnd machet sich selbs damit zu nichte/Deñ sie mahlen yhnen fur ynn yhren gedancken/hubschen/grossen gewin/vñ betriegen sich selbs/verlieren yhre arbeyt/vnd das vorige das sie haben.

114

Der ist reych genug/der yhm genugen lesset.

Freidanck sagt / Wen benuget an dem das er hat / der ist reych wie es yhm ergaht.

Auarotia deest quod habet / quia quod non habet

Reych vnd arm seyn / stehet nicht ynn wenig odder vil guetern / sonder ym gemuet vñ hertzen / daß / wo das hertz yhm genugen leßet / da ist reychthumb / vnd wo das hertz noch mehr foddert / da ist armut / der gueter sind wie vil yhr wollen / Leb hie ynn gedult auff erden / denn dir mag nichts mehr werden / denn essen vnd trincken vnd auch gewandt / vnd was du hast von Gott erkandt.

115

Wenn Gott ein lande segnet / so gibt er yhm einen klugen Fursten / der friede helt. Widderumb / wen Gott ein lande straffen vnd plagen wil / so gibt er yhm einen Tyrannen vnd wuetrich / der es alles on radt mit der faust wil außrichten.

Salomon sagt / Wenn die gerechten regiren / so gehet es den vnterthonen wol / Wenn aber die gottlosen regiren / so ist alles volck betrubet / vnd wehklaget. Es ist bey vnsern zeyten hoch berhumbt gewesen / Hertzog Eberhart / der erste Hertzog zu Wirtten berg / darumb das er friede vñ eynickeyt gehalten

halten

halten hat / Denn wo er durch die stedte gezogen ist / hat er die geste ynn den wirtshewsern gefraget / ob man yhnen auch gleich thu vmb yhren pfenning / Vnd hat angezeygt / wo sie mangel hetten / so solten sie es yhm sagen / Vnd solcher erbarer Furstlicher tugend hat er vil gepflegen / als die leutte selbs zu verhoren / vnd der gleichen. Daher gewachsen ist ein solche lieb vnd trewe seiner vnterthonen zu yhm / daß sie yhn Gotte vergleichet haben vmb solcher veterlicher / freuntlicher wolthat willen / vnd gesagt / Wenn Gott nicht Gott were / wer solt billicher Gott seyn / denn vnser Herr von Wirttemberg? Deñ durch yhn ist dem selbigen lande gluck vñ heyl widderfaren. Vnd eben diser rhum vnd sage ist nie befunden worden ynn keiner nation mehr. Die Romer haben wol Augustum / Ciceronem / vnd andere / Patrem patrię genennet / Ein vater / welcher als ein vater bey seinen kindern thut / bey vñ mit yhnen gehandelt habe / aber so hoch haben sie keinen gesetzet aus freyer eygner wilkure / Denn Augustus vnd Domitianus woltens haben bey einer straffe / daß man yhnen wie Goettern opffern muste / vnd war ein lautter gezwang. Vñ eben wie alle ding wol stunden bey Hertzog Eberharts zeyten / also giengen

mit seinem leben alle ding vnter/Denn nach seinem absterben wurden die leutte beschwe ret/do ward das land vnrwig/do stund auff der arme Kuntz/vnd fieng sich aller iamer an/Hertzog Vlrich hieng vnd wurget die leute on alles erbarmen/biß so lang er Reut lingen sturmet/von den Schweytzern vers lassen/vnd endtlich durch den Schwebischs en Bundt von lande vnd leutten vertriben ward/da zu yhm denn ettliche seiner Redte trewlich geholffen haben/vnd ist das lande ytzund durch solche Tyrannen also hart bes schweret/daß die leutte da selbs widder an leib noch seelen frey sind. Man weret yhnen/ daß sie Gottis wort nicht horen mussen/auch leget man auff sie eine schatzung vber die andern/daß ia diß sprichwort war sey/Gott segne ein lande durch einen frommen Furs sten/vnd straffe es durch einen Tyrannen. Hertzog Fridreich zu Sachsen/Churfurst/ hette einen kleinen ortt landes/welches da fast ein eynoede vnd wildtnis ist/ sandicht vnd wessericht/aber er putzete yhn also aus/ daß er nu einem andern lande fast gleich sis het/Richtet eine schule darynne auff/zu Wittemberg/welch nach aller art sprachen zungen vnd freyen kunsten/vnd gelerten leutten/mit allen Vniuersiteten Deutscher lande/

lande wol mag vergleichet werden / An welchem ortt auch Gott durch einen seiner diener / Martinum Luther genant / das heilige Euangelion / welches durch den Bapst vnterdruckt was / widderumb herfur gebracht hat / vnd ynn aller welt leuchten lassen. Item Keyser Maximilian / weil man den Schweitzern nicht widderstehen mochte / noch yhrem mutwillen weren / welchen sie etwan stets widder das Romische Reich vbeten / sande er disen fug / die Landßknechte zumustern / da durch die Schweitzer also sind zugerichtet worden / daß sie schier nymmer alt werden. Zu dem / So hat er auffgerichtet den Schwebischen Bundt / dem Frenckischen Adel yhre rauberey zuwehren / darynne zuuor niemand sicher vnd vnberaubt wandeln konde / vnd hat also Deutschem lande friede vnd recht erhalten. Es hat durch yhn Augspurg / vnd der groste port der Isthmos / Antwerp / sehr zugenommen / vnd fast die gantzen welte geoffnet / also daß Deutsche lande einen Kauffman habe / den Fucker genant / welches sich alle nation wundern mussen. Hochgedachter Maximilian hat auch vil kriege gefueret / aber dises hat er verhuettet /

daß widder Franckreich / noch Venediger / odder Bapst ein pferde hetten an einen zaun ynn Deutschen landen anbinden durffen. Das haus von Osterreich hat er mit heyraten also reych gemachet / daß Burgundia / Hispanien / Nydderland / Holand / Braband Vngern vnd Behem / Portugal / wo der fall geschehe / an seine enickel / Hetren Carolum vnd Ferdinandum kommen seyn. Vnd wie wol diß alles vor Gott nicht vil gilt / so sind es doch ynn menschlichem ansehen grosse wunder vnd thaten. Dieweil die Romer allein gemeyner stadt nutz betrachten vnd sticken / da waren sie allen yhren feinden zu mechtig / Nemlich / do die Sammiter dem Paulo Aemilio ein groß stuck goldes schencken wolten / vnd er wolte sein nicht haben / sonder sprach / Es were yhm ehrlicher / daß er vber die herr were / die do vil geldts vnd goldes hetten / denn daß er es hette / Aber so bald geldt ynn Rom regirte / do Konig Jugurtha aus Rom reyt / sich vmbsahe vnd sprach / O Rom / hette ich geldt / du bist feyl / do war kein gluck mehr bey yhnen. Marggraff Joachim zu Brandenburg Churfurst / ist des zuloben / daß er die alt vñ newe Marck von vber meßiger reuberey gefreyet hat / ynn dem / daß er etlich vñ sibentzig hat kopffen / redern

vnd

vnd vmbringen lassen / auch vil vom Adel. Denn vor kurtzen iaren beraubte seiner diener einer einen fuerman / nahend bey Berlin / vñ auff den morgen do der Marggraffe den fuerman ließ fur sich kominen / seine clage zu horen / sihet der fuerman den rauber vor des Marggraffen tisch stehen / den er auch der that beschuldigete / lest yhn der Marggraff bald annemen / vnd den nachfolgenden tage richten.

116

Du bist ein frommer schalck.

Solche rede heyssen die gelerten Contrarium in adiecto / Wir Deutschen / ein hultzern schureysen / Denn es leidet sich nicht bey einander / frum vnd schalck seyn / eines weret dem andern / daß es nicht also sey / Man sagt daß ein Einsidel ynn einem walde an seinem gebet gelegen ist / vnd der Teuffel ist furuber gangen / vnd hat hynein gekucket / Do nu der Einsidler meynete bey sich / Ey izt wirt sich der Teuffel vor dir furchten / vnd wirt dich fur einen heiligen man achten / Do fraget er den Teuffel mit solcher geystlicher hoffart auffgeblasen / Wer bin ich / Antwortet der Teuffel / vnd sprach / Du bist ein frommer schalck / vnd gieng da von.

117

Es ist ein rechter geytz hals.

Den niemand fullen kan/vñ dem alles zu wenig ist/der selbige heyßet ein geytzhalß.

118

Sihe yhm auff die hende/du darffest yhm auff die fuesse nicht sehen.

Man kan mit den fuessen nicht vil außrichten/aber mit den henden richtet man alles aus/Wenn ich nu yemand vor eines andern tucken warne/daß er sich vor yhm fursehe/es sey auff dem spiel/odder sonst ynn einer fahr/daß er schlagen odder hawen wolle heymlich vnd schelcklich/so sprich ich/Sihe yhm auff die hende/mit den fueßen thut er dir nichts/sonder mit den henden. Es was zu Wittenberg ein Poet/ein Walhe/der hieß Spinlius/der ward an einem ortte funden/do er billich nicht seyn solt/Der ander der yhn fand/schertzet mit yhm/vnd spannet ein armbrust/vnd eylet yhm nach/Spinlius laufft vnd schreyet/Non timeote/sed istam bestiam quam habes in manu. Ich furchte mich vor dir nicht/sonder vor der bestien die du ynn der hande fuerest/Er furchtet das er yñ henden hette/das armbrust/darauff sahe er/vnd nicht auff seine fueße.

Es

119

Es heysset/spiel wartte des munds

Diß ist spotlich geredet/Denn so yemand ym spiel vberforteylt/betrogen/ odder vbereylet wirt / also daß er verleuret / so sagt man/ Es heysset/Spiel wartte des munds/Spiel wil auff sehen haben / Wir brauchens auch zu allen hendeln/daß/der sich eines handels vnterstehn wil/ eben zusehe wie er yhn treyb daß er nicht schaden da von neme/ Denn die iungen hendeler mussen gemeyniglich leergeldt geben / vnd mit yhrem schaden klug werden / vnd den spott zum schaden haben.

120

Wer kegeln wil / muß auff setzen.

Auff setzen heysset / Er muß es wogen/ Wer aber spielen / kegeln vnd handeln wil auff erden / der muß es wogen wie es geraden wolle. Wer vor den kegeln stehet/der hat ym synne / er wolle alle kegel vmbschiessen / vnd triffet doch kaum einen odder gar nichts/Also meynet offt ein hendeler/ er wolle vil gewinnen / vnd verleuret wol alles/ aber es gehet also zu / wer kegeln wil / muß auff setzen / Wogen gewinnet/wogen verleurett

Non semper feriet quodcunque minabitur arcus.

121

Versehen ist das beste auffm spiel.

Dem der do gewinnet kompt das verse-
hen eines andern zu gut. Es sind etliche spiel
also gethan/ das es auff einem versehen ste-
het / als wenn zween das schachtspiel wol
konnen/ so ists vmb ein versehen zuthun/ daß
einer dem andern zuuil einreumet vnd ver-
leuret/ Also auch ym bredt/ vnd auff der kar
ten / daß er zum stich ein blat behalten solt/
vnd wurffet es weg / da durch er sonst das
spiel gewunnen hette / wo er das blat behal-
ten hette.

122

Es gilt yhm ein mensch so vil als ein hunde.

Diß wort triffet die wuetriche vnd blut
gyrigen Tyrannen / welche menschen bluts
nicht kunnen satt werden. Ein hundt weñ er
toricht wirt/ so schlecht man yhn tode/ Eben
so gilt ein mensch ynn der Tyrannen hertzen
als ein torichter hundt/ welchen man nach al
lem rechte wurget vnd todtet / Denn bey
den wuetrichen vnd Tyrannen ist ein mensch
gering geachtet / Denn ein gottloser furst
odder konig ist wie ein brullender Lewe/ vñ
hungeriger Bere gegen seinem volcke.

Bekant

123

Bekant ist halb gebuesset.

Diß ist vor Gott vnd den menschen war/ Denn menschliche natur ist der art / daß sie sich ynn allen sachen wil entschuldigen/ vnd nicht vnrecht haben offentlich vor den leuten denn sie furchtet der schande / obs sie wol vor yhr selbs vnrecht hat/vnd muß sich iemmerlich da zu bekennen. Adam vnser erster vater do er gesundiget hette / vñ Gott yhn fragte / warumb er das gepot vbertretten hette: antwortet er Gotte/ vnd sprach / Das weyb das du mir geben hast / hat mich betrogen / Die Eua leßt es auch auff yhr nicht bleiben/ sonder spricht / Die schlange hat mich betrogen ꝛc. Dauid do yhn der Prophet Nathan fragte vmb das gleichnis / vom reychen vnd des armen mannes schaffe / sprach / Ich hab gesundiget Gott dem Herren / Darumb erlangt er auch von stund an gnade / Denn Nathan sagt / Du solt nicht sterben/der Herr hat deine sunde weg genommen. Die alten Weisen sagen / Man sol die kinder erbarlich vñ mit vernunfft auffziehen/ also daß wenn sie aus schwacheyt fallen vnd yrren / yhren eltern recht zubekennen / vñbitten vmb gnade / denn sie wollens nymmer thun/ So aber

Qui poenitet / iam pene non peccauit.

diß geschicht/so ist niemand also grob/er verzeyhet dem kinde seinen fall / ehe denn es lang leugnet.

124

Wer reych ist/ des wort ist gehoret Vnd ein reycher muß klug seyn/ wenn er schon ein narr ist.

Die wellt richtet allein nach dem eusserslichen ansehen/ drumb hellt sie vil von denen die reych sind/ der selbigen rede vnd redte lobet sie/ vnd wenn gleich ein armer besser zur sachen redet / so muß es doch nicht gelten/ Denn es hat einen schein/als solt der reyche verstendiger vnd kluger seyn/denn der arme.

125

Er ist ein narr/ wenn er gleich die die stuben vol geldes hette.

Gelde machet niemand klug/ wiewol es die welt glaubet/geldt macht weise leutte.

126

Wie es herkommen ist/so gehet es widder dahyn.

Wer sein gut mehret mit wucher vnd mit vbrigem gewyn/der samlet daß es doch widder vnter die leutte kompt/Der Walhe sagt/

Male

Male quesit/male perdit. Ich hab horen von einem alten manne sagen/der sein lebenlang widder ehre nie gethan hette/ Der selbige solt ein tochter vorgeben/ nu hette er nicht vbrigen reychthumb/ Denn er wolte sein lebenlang keinen handel treiben/ der auff anderer leutte schaden gerichtet were/ Vnd zu seinem tochtermanne sagt er/ Lieber son/ do vertraw ich dir mein tochter/ vnd gibe dir hie mit zehen göldt gulden/ die ich wol gewunnen habe/ vnd niemand darumb betrogen/ Sie sollen dich aber nicht wenig dincken/ denn sie werden dir vnd deinen kinds kindern nutzer seyn/ denn so ich dir tausent gulden vbel gewunnens geldts odder guts mitgebe. Dises alten mannes segen ist beklibe n/ itzt sihet man yhn/ Denn neben seiner tochter kindern sind/ die weil andere verdorben/ welchen man vber hundert tausent gulden werdt gelassen hat/ daß es auch die erfarung teglich lernet/ wie es zugehe/ daß die guetter also verschwinden.

Male par ta/male di labuntur.
Male que sit/male perdit/ sagt der Walhe.

127

Es ist besser arm mit ehren/ denn reych mit schanden.

Wer ynn der welte handeln sol/ der kan schwerlich vnbetrogen bleiben/ oder er muß

andere betriegen / So iſts auch vnmuglich / bald reych zuwerden on ander leutte ſchaden darumb muß das ſelbige reychthumb ſchentlich ſeyn. Es iſt auch etwan alſo geweſen / daß bey den Romern / vnd vil mehr bey vnſern alten Deutſchen / die wucherer vierfeltige ſtraffe / vñ ein dieb nur zwifeltige haben leiden muſſen / Jtzt aber gilt es gleich / wer nur reych iſt / er habe es mit ehren odder mit ſchanden erlanget. Bey vnſern forfaren hielt man Turnier vnd ander ritterſpiel / dareyn niemand reytten dorffte / er were denn frey von allen offentlichen laſtern / als ehebruch vnd hurerey / ſonderlich aber vom wucher vnd kauffhandel / Jtzt iſt das alles aus / Es gilt kein erbarckeyt mehr / denn es kan itzt keiner kein rittermeßiger man ſeyn / er ſey denn ein ehebrecher / Dazu ſo treyben itzt meine herren vom Adel offentliche kauffhendel / vnd ſind wucherer / Es wer aber vil beſſer / daß ſich die ſtende hielten nach dem yhnẽ zuſtehet / Ein bawer blibe ein bawer / ein edelman ein edelman / ein kauffman ein hendeler / ſo giengen alle ding vil ſtatlicher an / denn alſo / daß ein yglicher thun mag / was yhnen nur ſelbs geluſtet.

Es kompt

128

Es kompt kein besserer.

Diser spruch hat seinen grund aus langser erfarung gegrundet/Denn es kompt kein besser Regent. Zu Salomons zeytten/welches doch ein fridlich regiment ist gewesen/ hofften die leutte es solt besser werden/vnd da sein son Rabeam nach yhm regirte/ da ward es vil erger/vnd fieng sich erst das rechte vnglück an. Also ists auch gangen ynn allen gewalten vnd Konigreichen auff erden. Man findet ynn der Griechen Buchser/daß zur zeyt Dionysij des grosten wuestrichs/als Griechen land nie gehabt hat/sey ge wesen ein stein alt weyb/die do teglich vñ on vnterlaß die gotter gebeten hab/sie wolten den Dionysium lang lebē lassen/Diß ist fur den wuetrich kommen/vñ do er die frawen gefragt/wo mit er das vmb sie verdienet hette/daß sie so fleißig fur sein leben bette/ hat sie yhm geantwortt/Ich gedenck do ich ein kleines medlin war/eines bosen Tyrannen/do wir des vberdrußig waren/vñ yhm feinde wurden/hofften wir auff einen bessern/vnd halffen den ermorden/Darnach kam noch vil ein erger/Vnd do ich meynet/ es solt ein besser kommen/so bist du der dritte

der mit vntugent vnd allen bosen tucken den vorigen weyt vbertrifft / Ich wil aber vil lieber sterben / denn daß du sterben solte st / vnd solt ein ander nach dir kommen / der noch erger were denn du. Der Wend saget / Es kompt sich nicht besser vogten. Diser spruch lernet vil / vnd sonderlich wie wir vnser obrickeyt tragen vnd willig dulden sollen / sonst wo man sich dawidder auffleh net / so gibt doch Gott einen andern / der den vngehorsam rechnet vnd straffet / Denn Gott kan keinen auffrur leiden / so ists auch nie yñ keinem auffrur wol außgangen / wie alle historien deutten / Sintemal Gott einen buben durch den andern straffet / auff daß sie ia vngestraffet nicht bleiben. Salomon sagt / Gott mache daß vil regiren / das ist / Daß man newe regenten haben muß vmb der sunde willen des volcks / Denn so offt ein newer kompt / so offt ist newe straffe vnd schatzung vor handen / Wenn aber einer lang bleibt / so kompt er yñ einen vorradt / einem newen aber muß man ymmer geben / bey dem alten konnen die leutte auff kommen / vnd sich reychlich neeren.

Der furchtet sich vor yhm selbs.

Es kompt

Es kompt forcht mehr von ynnen heraus deñ von aussen hynein / Denn wie einer sich selbs weyß ynn seinem hertzen / also furchtet er sich auch / odder ist guter dinge. Salomon sagt / Der vngerechte fleucht / weñ yhn auch gleich niemand iagt / aber die gerechten sind mutig als ein Lewe / Hoffnung vnd forcht ein yeder hat / nach dem boß / gut / recht ist sein that / Das gewissen lernet einen yeden wol / was er hoffen vñ furchten sol. Also furchtet sich ein yederman vor yhm selbs allermeist weil er am besten weyß was yhm zufurchten ist / vnd ander leutte mugen yhm nicht so vil geschaden / als er yhm selbs bewust ist.

Conscia mens vt cuique sua est / ita concipit intra Pectora pro facto spemque metũque suo.

Trinck vñ iß / Gottis nicht vergiß

Gott schaffet alle ding dem menschen zu gut / also daß ers zu des schopffers ehre vnd seiner notdurfft brauchen sol / Wir sind vnserm leibe schuldig / daß wir yhn ertzen / trencken / schlaffen legen / vnd zur arbeyt widder umb auffwecken / vnd vns ist von Gott befolhen / daß wir yhn regiren sollen / auff daß er so vil geschickter sey andern leutten zudienen Darumb kan Gott solches alles leiden / wo allein seine nicht vergessen wirt / Das ist /

So man yhm fur solche wolthat dancke / die er so reychlich vber alle menschen ausgeusset daß auch die selbigen guetter niemand erzelen kan. Salomon sagt / Hab acht auff deine schaff / vnd nim dich deiner herde an / Denn gut weret nicht ewiglich / vnd die krone (das ist das regiment vber haus / hofe / vihe ꝛc.) weret nicht fur vnd fur / Das hew ist auff gangen / vnd ist da das graß / vnd wirt kraut vñ graß auff den bergen gesamlet / Die lemmer kleyden dich / vnd die bocke geben dir das ackergeldt / Du hast zigen milch genug zur speise deines hauß / vnd zur narung deiner haußmegte. Doctor Martin Luther sagt / Darff Gott grosse / gute / hechte vnd andere fische / auch guten Reynischen wein schaffen / so darff ich sie auch wol essen vnd trincken. Der Prediger Salomonis schreibt also / So gehe hyn vnd iß dein brodt mit freuden / trinck deinen wein mit gutem mut / denn dein werck gefellet Gott / Laß deine kleyder ymmer weyß seyn / vnd laß deinem haubte salben nicht mangeln / Brauch des lebens mit deinem weybe das du lieb hast / so lang du das eyttel leben hast / das dir Gott vnter der sonnen geben hat / so lang dein eyttel leben weret / denn das ist dein teyl ym leben / vñ ynn deiner arbeyt / die dir Gott vnter

der

der sonnen geben hat / alles was dir fur han⸗den kompt / das thue frisch.

131

Art leßt von art nicht / die Katze leßt yhres mausens nicht.

Salomon sagt / Wenn du den narren ynn einem moerser zustiessest mit einem stempffel wie grütz / so leßt doch sein torheyt nicht von yhm. Man sagt / das Marcolphus mit dem weisen Salomon disputirt habe / vnd gefragt / Ob art vñ einpflantzte natürliche neygung mehr sey denn gewonheyt / die durch fleiß der menschen vber die natur eingefuerret wirt / vnd da Salomon schloß / Wes einer auffs newe gewonet / das hange yhm gleich so hart an / als das er von natur empfangen hat / Nu ließ König Salomon Marcolphus diß nicht gut seyn / sonder wolte / wie es auch war ist / art gienge fur gewonheyt / Vnd die weil Salomon eine Katzen hette / die yhm nach gewonheyt das liecht hielte bey nacht / brachte Marcolphus etliche meuse zu wege vnd kam des abends zu Salomon / vnd ließ erstlich eine maus lauffen / vnd als bald die katz der mause gewar ward / tapt sie ein wenig mit der pfaten / vnd ließ doch das liecht nicht fallen / do aber die ander vnd dritte

Naturam expellas furca / tamen usque recurrit.

mans furvber lieffen / ließ sie das liecht fallen vnd lieff den meusen nach / Daraus hernach Marcolphus beweysete / Art gieng fur alle gewonheyt. Ein iung reiß / wenn es krump wechsset / so leßt sichs nicht biegen / man vnterstutz es wie man wolle / so wechßt es doch krump. Der katzen art ist / daß sie nicht mausset aus hunger / sonder aus lust / also daß / Ja mehr man der katzen zuessen gibt / ia mehr sie mauset / Also auch / was einem menschen angeboren ist / vnd wozu er von natur geneygt ist / das thut er / vnd leßt sich hieran nichts hyndern / vñ wenn man einen solchen gleich briete / kochte / fresse / doch kund er nicht davon lassen / so er widderumb lebendig wurde. Freidanck sagt / Schluffe ein schalck ynn Jobels balck / dennoch wer er drynn ein schalck. 132

Die krawe gehet yhres hupffens nicht ab.

Diser spruch bestettigt / daß art von art nicht leßt. Die krawe hat die art / das yhr ist angeboren das hupffen / Darumb kan sie keinen andern gang lernen / vñ hupffet alsoymmer dahyn / Wir brauchens auff den vnd die welchs vbel gehandelt / vñ stellt sich hernach als sey er from worden / wenn man nun erseret yhre bose that / so sagen wir / Die krawe

geher

chet werden / so ist es not / daß es viler leutte wesen / rede / geschicklickeyt gesehen habe / daraus es lerne / wie es mit yedermeniglich gebaren solle / so gehet es so gering nicht ab / es muß vnter leutten offt einer verbeyssen vnd hyngehen lassen / das er sonst rechente / wo er vnter leutten nicht gewesen were.

135

Einem bosen weybe kan niemand steuren.

Salomon sagt / Ein zenckisch weybe ist wie ein stettigs trieffen / wenns sehr regnet / Wer sie auff hellt / der hellt den windt / vnd wil das oel mit der handt fassen / das ist / Es ist vnmuglich / daß man einem zenckischen weybe weren konde. Sanct Peter leret die Christlichen weyber zwo tugende / Die erste / daß sie sanfftte / Die ander / das sie stilles geistes seyn sollen. Denn wo ein weyb der ehren from ist / so kan sie nicht wol leiden / daß es ym hause vnrecht zugehe / vnd das gesinde vnfleißig sey / vnd laß vil schaden geschehen / also daß sie seltzam ist / schillt / flucket / vnd rumort ym hause / daß niemand kan mit yhr vmbkommen / Darumb sollen sie sanfft seyn / vnd sollen es nicht alles schnurgleich haben wollen / vnd sollen ein wenig yhres zornigen

synnes nachlassen / vnd vil dings lassen fur vber gehen / nicht alles rechen / nicht vmb alle ding schelten vnd fluchen / sonst wirt das gesinde hauptschew / vnd achtet sein nicht / Sie sollen auch sanfft ym geyste seyn / denn ein fromes weyb der ehren / kan keine huren vnd luderpaner dulden / vnd vngestraffet lassen / Aber Christliche weyber sollen solchs lassen fur vber gehen / vnd gedencken / Kan es Gott erleyden / daß sie es leide / Sind sie doch nicht den luderpanern zu richtern gesetzet / Von disen reden wir hie nicht / sonder von grundt bosen secken / die aus lautter boßheyt gifft vnd mutwillen thun / Da von sagt Renier also / Selten wirt seins leydes radt / der ein vbel weyb genomen hat / Denn nie kein thier erger wart / denn ein weyb von vbeler art / Dem aber ein gute wirt beschert / wo der ym lande fert / der muß seyn ein selig man / denn sie mit yhren zuchten kan / gemehren yhr beyder selickeyt / vnd ist ein kron der wirdickeyt / Selten widderferet yhr leydt / welch es weyb yhrem manne gern vertreyt / Auch sol der man yhrer pflegē schone / so gibt yhnen beyden Gott zu lohne / daß sie mit frewden alten / vnd leib vnd seele behalten. Droben hab ich gesagt / daß Gott allein ein vernunfftig from weyb bescheret / vnd ist ein grosse

gehet doch yhres hupffens nicht ab. Ein taupel leßt doch yhr taupeln nicht/sie kum gleich zu was stande sie wolle / Denn es wirt / wie wir hernach horen werden / keine vmb eins willen ein taupel alleine.

133

Die augen sind weytter denn der bauch.

Helle vnd verderbnis werden nymmer voll/ vnd der menschen augen sind auch vnsettig/sagt Salomon/ Wenn der hunger vñ durst einen menschen bestehet / vnd sihet vor yhm eine schussel odder kandel mit speise vnd tranck / so gedencket er yhm/ er wolle der schusseln vier ausessen/ vnd der kandeln vier aus trincken / so weyt sind yhm die augen/ Wenn er aber anhebt zuessen vñ zutrincken/ so ists yhm alles zu vil / vnd muß vil vberbleiben lassen/Denn der bauch leßt sich bald settigen/ aber die augen nicht / Die augen sind des hertzen vnsettiger abgrundt/welchs sich ynn keinen wege settigen leßt / keine creatur kan das hertz fullen/ denn allein Gott/ der ist gros vñ settigt das/es leßt sich sonst nyrgent mit stillen/Drumb weñ das hertz Gottis feylet/ vñ ergreyfft yhn nicht bey seiner warheit so muß es straucheln/ vnd yrre faren/ vnd die

weil des menschen hertz ein lautter furwitz ist/ das nicht rwen kan/ so fellt es von einem auff das ander/ vñ suchet wie es Got diene/ welet heutte diß / morgen ein anders / vnd ist nyrgend kein bestandt/ Vnd diß ist die vrsach aller orden/ secten/ vnd mancherley stenden auff erden/ Denn das hertze vnd die augen sind also wert / daß sie niemand fullen kan/ denn allein Gott.

134

Ein heimgezogen kindt/ ist bey den leutten wie ein rindt.

Ein rindt kan nicht vil hoflickeyt vnd gute sitten / denn das es stosset vnd hynder sich schlecht/ rumort/ vñ ist vnartig/ Also ist auch ein heimgezogen kindt / das ynn seinem eygen willen ist auff erzogen vnd erwachsen/ Ein rindt leßt nicht auff yhm reytten / also kan diß vngebrochen kindt niemand etwas zu gut halten / vnd meynet wie es thue vnd rede / also sol alle welt thun vnd reden / Darumb sagt Salomon / Ein messer wetzet das ander/ vnd ein man den andern. Es schliessen die Alten Weisen / daß es besser sey / ein iunges kindt lerne ym hauffen/ denn da heim allein ym hause. Denn sol ein erbars kindt heutte odder morgen zum regiment gebrau-

cher

gnade / Darumb wenn er yemand ein vbel weyb gibt / so muß es ein grosse plage vnd straffe seyn von Gott. D. Sebastian Brandt beschreibet der bosen weyber furwitz vnd vnnutz geschwetz also / Ein weyb das gern von weißheyt hoeret / die wirt nicht bald yñ schanden verkeret / Ein gut weyb senfftet des mannes zorn / Assuerus hett einen eyd geschworn Noch machet yhn Hester weych vnd lind / Abigail senfftet Dauid geschwind. Aber bose weyber geben bose rede / als Ochozias mutter thete / Herodias yhr tochter hieß / daß mañ den teuffer kopffen ließ / Salomon durch weiber rede verkeret ward / daß er die abgotter anbat / Ein weyb ist worden bald ein hetz / denn yhnen ist sonst wol mit geschwetz / Vnd liplip schnadern tag vnd nacht / Pyeris hat vil iungen gemacht. Sie klappert die klaget diese leuget / die richtet aus alles was steubt vnd fleuget / Sie ander kiffelt an dem bett / da der eheman gern friede hett / Muß da predig horen gar offt / so mancher barfott wol ligt vnd schlofft / Es zeucht die strebkatz mancher man / der doch den mehrer teyl nach muß lan / Keinen grossern zorn man nyrgent spuert / denn so ein weyb bald zornig wuert / Sie wuetet wie ein Lewin stuth / der man die iungen nemen thut / Wenn man die

weißheyt gantz außgrundt / kein bitterer kraut auff erden findt / Den weyber der hertz ist ein garn / vñ strick darynn vil thoren farn / Helle vnd fegteuffel hat genug / wer mit einem solchen weybe zeucht ym pflug. Freidanck sagt / Wer lieb hat das er lieben sol / dem ist mit einem eheweyb wol / Denn niemand so hohen mut getrug / ein weybe gibt yhm kriege vnd hadders genug.

136

Burgen sol man wurgen.

Sponsio damna dabit.

Salomon sagt / Nim dem sein kleyde / der fur einen andern ist burge worden / vnd pfende yhn vmb des frembden willen / Wer fur einen andern burge wirt odder gelobet / der nem yhm nicht anders ynn synne / denn es werd yhm gehen / wie diß sprichwort lautet / Man werde die burge wurgen / das ist / Er muß zalen / Denn es gehet doch auff erden also zu / daß man die burgen selten loeset / sonder gemeyniglich sitzen leßt / Darumb sone me yhm niemand ynn synn / daß man yhm fur seine wolthat / die er der welt thut / ein mal dancken werde / so kan er das dester baß tragen / wenn es yhm also widderferet.

Ein

137

Ein guter nachbawer ist ein edel kleynodt.

Wer einen bosen nachbawren hat / der hat einen ewigen zanck vnd hadder / also daß er zu nacht vnd zu tage auff der grentze vnd allenthalben genug mit yhm alleine zuschaffen hat / Dazu kan er sich nicht so wol vor yhm hueten / er thut yhm an seiner ehre vnd guettern schaden / Widderumb so ist ein frommer nachbawer gar ein edels kleynodt / Ja es solt niemand ein kleinodt da fur ym kasten haben / denn an allen ortten hilffet yhm sein nachbawer hueten vnd sorgen / daß er ia keinen schaden leide / Vber diß so furdert yhn sein frommer nachbawer an gut vñ an ehre. Salomon sagt / Ein nachbawer ist besser ynn nehe / denn ein bruder ynn der ferne.

Magnũ malum propter vicinum malum.

χρὴ τοὺς ἄγχοσι ἐκὼν ὁμῶς ζώοντας τοὺς δὲ πόρρω

138

Die alten freunde die besten.

Die alten freunde halten ynn der not / dazu so sind wir lang mit yhnen vmbgangen / vñ wissen nu aus langer erfarung / was wir an yhnen haben / auch wes wir vns zu yhnen ynn noetten versehen sollen / Newe freunde sind noch vnuersucht / vñ fallen bald da hyn.

Salomon sagt/Deinen freunde vnd deines vaters freunde verlaß nicht / sonder suche yhn. Die Heyden sagen / Man sol einen nicht leichtlich zum freunde erwelen/ man hab yhn denn lang zuuor etliche iar versucht Widderumb so sol man die selbigen freunde nicht bald verkiesen / denn alte freunde sind die besten / So haben auch vnsers vaters freunde offt gut vnd boß mit vnserm vater gelitten/ dadurch sie nachmals zum gedecht nis vns dester freuntlicher seyn sollen.

139

Ein guter freunde ist besser / denn sylber vnd goldt.

Ynn allem anligen vnd noeten hat einer zuflucht zu seinem guten freund/ findet auch radt vñ hulffe bey yhm / welchs er sonst wid= der bey sylber noch gold findet/ So ist es auch ein trostlich dingk auff erdē/ daß wir yemand haben/ dem wir vnser anligen trewlich eroff nen/ klagen vñ anzeygen mugen/ one schew vnd sorge / Vnd wem ein solcher begegnet/ der mag yhn wol ynn ehren halten / denn sie sind seltzam / Gold vnd sylber mugen einen wol reych machen/ speisen/ trencken vnd kley den / auch vor armut behueten/ weil es we= ret/ aber ein guter freunde der stehet vñ helt

142

Vierzehen handtwerck/ funffzehen vngluck.

Da mit spottet man der/ die des yhren nicht wartten/ sonder auff alle seytten auslauffen/ solche leutte muß gewiß das vnglück treffen/ vmb solches vmblauffens von einem zum andern willen/ das bringet auch die erfarung.

143

Er kan vil handtwerck/ aber betteln ist das beste.

Dieweil solche leutte nicht mugen gedeyen/ so haben sie billich den spott zum schaden.

144

Wer vil handtwercke zu gleich lernet/ der lernet selten eins wol.

Salomon sagt/ Wie ein vogel ist/ der aus seinem neste weichet/ also ist der von seiner stedte weichet/ vnd ist diser spruch ein bestetigung des vorigen.

145

Alte freunde sol man nicht verkiesen/ denn man weyß nicht/ wie die newen geradten wollen.

Diß ist drobē gesagt ym wortt/ Alte freunde.

146

Wenn die maus satt ist/ so ist das mehl bitter.

Wer einer speise sat ist/der wirt yhr vberdrußig/ also/ weil die maus hungerig ist/so schmeckt yhr das mehl wol/ aber weñ sie voll ist/so wirt es bitter/ Also ists auch mit allen dingen auff erden/ Ehe denn man etwas zu wegen bringet/so legt man grosse muehe/ fleiß vnd arbeyt darauff/ aber wenn mans erlanget hat/so wirt man sein bald muede/ so gros ist der furwitz ynn vnser natur. Salomon sagt/ Ein volle seele tritt mit fuessen auff honig seym.

147

Der hunger ist ein guter koch.

Einer hungerigen seelen ist alles bitter/ suesse/ sagt Salomon. Einer hungerigen maus ist das mehl auch suesse/ Man darff einem hungerigen nicht vil die speise wurtzen/ es schmeckt alles wol/ Denn der hunger kochet yhm selbs/ vnd machet yhm die speise schmackhafftig/ also/ daß er keinen mangel dran findet. Freidanck sagt/ Wem der hunger wehthut/ den duncket ein ygliche speiß sey gut/ Der hunger ist der beste koch/ der yhe ward vnd ist auff erden noch.

Es

bey vns ynn aller not / es sey gleich gold oder sylber / a / odder nicht da / Gold vñ sylber kan vns lassen / ein guter freund aber leßt vns nicht / darumb ist er auch besser denn sylber vnd gold. Salomon sagt / Das hertze frewet sich der salben vñ reuch werck / aber ein freund de ist lieplich vmb radts willen der seelen.

140

Frembde leutte thun offt mehr / denn die blutfreunde.

Diß leret auch die erfarung / Wo ein man bey frembden leutten eingesitzet / vnd machet yhm frembde leutte durch sein geschicklickeyt vnd trewe zu freunden / sothun sie mehr denn seine eygene bluts verwanten / Denn man sihet ynn aller welte / daß alle die fortkommen vnd grosse leutte werden / die werden es bey frembden / da heim weren sie vngeachtet / vñ wurde yhnen villeicht entholffen durch yhr eygen freunde / da yhnen durch frembde leutte sonst zu gut vnd ehren geholffen wirt.

141

Ein yeder wartte des seinen / vnd lauffe nicht ferne.

Es ist weißlich von den alten gesetzgebern von anbegyn der welte furgenommen / daß

πάντων ἕλαχιστα πάντων κόσμεα

man ordnung/ gut policien/vnd regiment zu machen/ setze vnd ordene / einem yeden ein handtwerck vnd handel zutreiben / also daß man ynn vil Reichstedten keinem mehr denn einen handel zutreyben zu gibt/ Denn es hat ein yeder vbrig genug daran zuschaffen / sonst muß der leutte vñ stadt verderben dar aus folgen / wo sich einer ynn vil hendel begibt/ Denn ein yglicher handel wil einen eygenen/ gantzen menschen haben. Es ist auch also ynn allen kunsten / Wenn ein Jurist wil auch ein Artzet seyn / so wirt sichs nicht wol zusammen leiden / weil / wie oben gesagt ist/ ein ygliche disciplin einen gantzen menschen haben wil. Es werden die leute selten reych die von einer stadt ynn die andern ziehen. Item/ Die vil handtwerck lernen / mugen nicht gedeyen / denn sie lernen keines wol/ Eines hyndert das ander. Die Romer haben gesagt/ Es sol einer nicht zuuil ackers haben/ sonder wenig/ vnd sol des wenigen wol wartten vnd pflegen. Wir Deutschen sagen Wenn yemand vier kwe hat/ vnd der selbigen wol warttet/ sind nutzer denn achte/ der man nicht wol warttet. Sol ein stein bewachsen vnd mosich werden/ so muß er lang stille vnd an einem ortte ligen / sonst bewechset er nicht.

148

Es schmackte mir wol / ich was durstig.

Wie man von essen vnd hunger redet / also redet man auch von trincken vnd durst. Wer durstig ist / der schmeckt nicht wie es ist der durst benimpt yhm allen schmack / allein das es yhn frischet vnd kuelet.

149

Es ist naß.

Weñ man einem keinen rechten bescheyd gibt / wie ein wein odder bier schmeckt / so sprechen wir / Es ist naß / das ist / Es netzet die zunge vñ den halß / mehr kan ich dir nicht da von sagen.

150

Es sind eyttel liebe schlege.

Salomon sagt / Die wunden des liebhabers sind getrewe / aber das kussen des hassers betrieglich / Ein freunde der einen straffet / hawet eine wunden / vnnd furchtet doch gleichwol / daß er yhm nicht schaden thun mag / sonder suchet des glucke vnnd wolfart / den er straffet vnd nicht das seine / sonst erzurnet er yhn nicht / Der schmeichler aber verschweyget yhm seine grosse schaden / heuchlet yhm / vnd verfueret yhn also /

Ob yhn aber der freunde wol erzurnet / so thut ers doch aus liebe / Aber der heuchler thut es vmb seines nutzs willen / nicht aus liebe / Drumb sind des freundes schlege / lieb schlege. Man brauchet auch dises spruchs / so yemand sihet zwey mit einander schertzen die sich liebhaben / so sagt man / Es sind eyttel lieb schlege. Alles was vns Gott zuschicket / es sey creutz odder leiden / das sind liebe schlege / er meynet es gut. Sanct Paul sagt / Ein trewer frommer Gott / der euch nicht hoher leßt versucht werden / denn souil yhr ertragen kunnet / vñ machet ynn der anfechtung ein gut außkommen.

151

Wer den andern warnet / der ist sein freunde.

Ein freunde wo er sihet etwas an seinem freunde das yhm vbel anstehet / des er schande / vnehre odder schaden hat / so warnet er vnd straffet yhn / ob er gleich ein wenig dar ob bewegt wirt / Darumb sagt Salomon / Offentliche straffe ist besser denn heymliche liebe / was hilff michs / daß mich yemand heymlich ym hertzen liebte / vnd offnet mir meinen schaden nicht / so er yhn sehe / vñ wolte doch gleichwol sagen / er liebte mich / Denn

die lieb

die liebe bricht heraus / vnd hilffet den schaden weren mit guete vnd vnguete / es zurne einer odder lache / wenn man yhn strafft vnd warnet. Wir brauchen dises spruchs auch widder vnsere feinde / welche grewlich schar ren / pochen / drawen / vnd sagen / Wo sie vns vberkomen / so sollen wir vns hueten / Denn eben daser solches vns offentlich anzeyget / vnd birget es nicht / so warnet er vns vor yhm / daß wir vns fursehen / vñ nicht so plotzlich von yhm vbereylet werden / Darumb ist er ein gnediger feinde / ia ein freunde / Denn warnen gehoret den freunden zu / nicht den feinden vnd verfolgern.

152

Es gehet dir zu einem ohr eyn / zum andern widder aus.

Zum gehore sind zwey ohren geschaffen / vnd vnter allen funff synnen / als greyffen / schmecken / riechen / horen vnd sehen / sind sehen vnd horen die notigsten zur lernung / zu kunsten vnd allerley wandel vñ handel auff erden / also daß man sagt / Ich hab es gesehen vnd gehort / das ist / Es ist war / Denn was die augen sehen / treugt das hertz nicht Wer ein ding gesehen hat vnd gehort / der kan gewiß sagen / wie es sey / vnd es kan yhn

nichts triegen. Sanct Johannes sagt/ Das von anfang war/ das wir gehort haben vnd gesehen/ das zeugen vnd verkundigen wir/ Es ist gewiß ding/ es sind nicht lugen das wir von Christo predigen. Vber diß/ Wem ein ding ernst ist/ darauff yemand achtung hat/ der selbige horet mit beyden ohren zu/ Wem aber das nicht ernst ist/ der horet allein mit einem ohr zu/ vnd mit dem andern anderßwo hyn/ Also daß mit beyden ohren horen so vil sey/ als mit grossem fleiß horen/ Vnd mit einem ohre horen/ so vil/ als on fleiß auff mercken/ Gott hat ynn das gehore gelegt das/ da mit er allem wil gefasset/ verstanden vnd gehalten seyn/ Nemlich/ den glauben. Sanct Paul sagt/ Wenn Gott die welt wil selig machen/ so treybt er die leutte sein wortt zuuerkundigen/ welchen er seinen befelch ynns maul gelegt hat/ Dise kommen dem befelch nach/ darnach horet man yhnen zu/ vnd durch das gehore kompt der glaube/ der da selig machet. Die Juden liessen alle Gottis wortt/ verheyssung/ vnd drawen zu einem ohre eyngehen/ vñ zum andern wider aus/ Sie achteten yhr nicht hoch/ darumb wurden sie an leib vnd seele/ gut vnd ehren gestraffet/ Denn sie betten der Heyden götter an/ Wir haben yzt das rechtschaffen gehore

hore / von Gottis gnaden ynn Deutschen landen / das heilige Euangelion ist da gewesen / aber wir lassens auch / wie die Juden theten / zu einem ohre eyngehen / vnd zum andern widder heraus / Darumb muß vns nicht allein der Turcke / sonder wir mussen vns selbs ynn Deutschen landen fressen / vnd vntereinander verzeren.

153
Geb arsch / nem arsch

Diß wort ist breuchlich vnter den kindern / welche aus vnbestendickeyt vnd wanckelmut / einander etwas geben / vnd bald widder nemen / Darumb wenn ein kind des andern spottet solches wanckelmuts halben / so sagt es / Geb arsch / nem arsch / Du hast mir es ytzt gegeben / vnd nimbst mirs bald widder / wie vnstet bist du / Vnd wiewol es die kinder brauchen / so trifft et doch gleich wol diß wort auch die alten / darumb wil ichs auff den wucher rechen / den man nennet den vmbschlag / welcher fast newlich vnter dem Adel ynn Sachsen / Engern vnd Westfalen ist auff kommen / vnd mechtig vber handt genommen / Es gehet aber also zu / Wen einer einem herren / odder eine andern

Αμαλίλα καὶ λάμβανε.

Junckhern gelt leyhet / als tausent gulden / so muß der selbige / dem das geldt gelihen wirt / pferde vnd andere des landes speise / als speck / auff das thewerste vnd vber seine wirde angeschlagen mit zunemen / Darnach muß er sich verschreiben / auffs hundert iers lich zehen gulden zuuerzinßen zu geben / biß solang er die hauptsumma widderumb able ge / wenn nu das gelt vberantwortt wirt / so nimpt von stund an der darleger die selbige zinse da von / gleich als were schon das iar verlauffen / vnd nach verlauffen des iares / muß der zinß gleichwol noch ein mal gefal len. Was sind nu solche wucherer anders denn wie die kinder sagen / Geb arsch / nem arsch? Sie leyhen dem geldt / vnd nemen es yhm schier die helfft widder. Solten vnsere alte Deutschen yetzt auff stehen vnd leben / so wurden sie sich gewißlich solcher yhrer nachkommen schemen / weil solche vntrew vnd finantzen / wucherey vnd dieberey vnter den trewen Deutschen eingerissen weren / Denn vnser forfarn trewe ist auch den Ro mern vnd andern vndeutschen nation be rhumpt vnd bekandt gewesen / wie Cornelis ius Tacitus schreibt / als auch droben ynn der vorrede gesagt ist. Etwan haben die Fursten Herren vnd Ritterinneßigen leutte Turnier

gehalten

gehalten / ynn welchen niemands durch die Ehrnholden / als Censores morum / die denn erbare / redliche / vnd ehrliche leutte gewesen sind / wie yhr name / der ehren holdt mit bring er / ist verschonet worden / wo er etwas vnehrlichs vnd vnadelichs auff yhm hette gehabt. Solt man yetzt also faren / so wurden wenig leutte / hab ich sorge / zum Turnier geschickt seyn. Es ist auch ynn den geschribenen Keyserlichen Rechten verleibt / daß sich die Fursten vnd Edelleutte aller kauffshendel eussern sollen / denn damit wirt yhr Adel beschmitzt / Jtzt aber / dieweil kein recht noch ehre mehr gilt / vnd kein regiment mehr ynn Deutschen landen ist / also daß ein yeder thut was yhn wol gelustet / vnd vntugent Adel ist worden / so sind yetzt die herren vom Adel nicht allein kauffleutte vnd kramer / sonder auch offentliche wucherer / welche man auch nach den Keyserlichen rechten / wo sie etwas gulten / straffen solt. Man lese Wigalois vom Rade / Partzival / Konig Rucker / Dietrich von Bern / den alten Hildebrant / den Renner / Ritter Pontus / vnd andere Deutsche geschichte / so wirt man wol finden / wes sich der Adel beflei ßen sol.

154

Er leßt yhm die kwe nemen

Diß ist ein Deutsche Metaphora / vnd ist so vil / als / Er leßt sich bald erzurnen. Es kompt aber dise weyse zureden daher / daß / so sich der feind an den leutten vnd an yhrem leibe nicht rechen kan / so holet er die kwe / vnd nimpt sie zum zeychen der feindtschafft. Vnser alten frommen Deutschen narung ist gewesen der ackerbaw / da von sie haben ein vihe zucht haben mugen erhalten. Es bezeugen die Romischen geschicht schreiber / daß auch die Fursten ynn Deutschen landen yhren enthalt mit dem ackerbaw gehabt haben. Darumb ist es so vil / Man hat yhm die kwe genommen / als / Man hat yhn zu yhrer narung griffen. Wenn sich nu yemand eines dings annimpt / gleich als hette ers recht vnd fug / das selbige zuuerfechten vnd zu erhalten / so sagt man / Er habe yhm lassen die kwe nemen.

155

Gedancken sind zoll frey.

Gedancken sind schnell / vnd lauffen weyt vnd niemand mag sie hyndern an yhrem wandern / wie Freidanck sagt / Des hertzen

augs

auge gibt kein pfandt / es gehet durch meer vnd alle landt / Durch hymel vnd durch helle nidder / vnd kompt doch schnell herwidder / Man sehet gar wol weyb vñ man / gedanck en niemand sahen kan / Die bande kundt nie mand yhe ersinden / da mit man die gedanck en mocht gebinden. Die weltliche obrickeyt muß vmb rechts vnd frides willen zuerhal ten / vnd solche grosse vnkost / so auff ein regi ment gehet zuerduilden / schoß / zinße / gultt vnd renthe auff die vnterthanen schlagen / auch von denen fordern / so durch yhre landt wandeln / reytten / faren vnd gehen / vnd hie ist nichts frey / Es muß sich alles verzollen lassen / da mit man auff erden handelt / alle ware / pferde / wachß / flachß / vnd wie alle ding namen haben / allein gedancken / weil sie heymlich vnd verporgen sind / sind sie zoll frey. Freidanck sagt / Es sind so dick nicht mawren drey / ich wolt gedencken durch sie frey.

156

Ein boese zunge richtet offt vil vngluecks an.

Salomon sagt / Das leben vnd sterben ynn der zungen henden stehen. Denn wie

droben gesagt ist / Gleich wie die zunge / so Gottis befelch verkundigt / durchs gehore den glauben vnd die selickeyt wircket / Also verderbet widderumb ein bose zunge / so ein falsche lere fueret / die seele der menschen / vñ wircket das verderben / Darumb brauchet man diß sprichwort zweyerley weyse / Ein mal von der falschen lere / die die seelen vmb bringt / denn da selbs richtet ein bose zunge das aller groste vngluck an / vnd scheydet die seelen der menschen von Gott / vnd gibt sie dem Teuffel zu eygen / weil kein grosser vnglück ist / denn ewig von Gott geschiden vnd verdampt seyn. Im iare / M. D. xxv. stunden auff falsche geyster vnd lerer / Vnd weil das Euangelion die gewissen der menschen gefreyet hette von so vil stricken / des Teuffels vñ menschen leren / wolten sie auch ein eusserliche freyheyt anrichten / vnd sagten / Sie hetten von Gott befelch / alle Gottlosen zutodten / alle obrickeyt abzuthun / bereden den gemeynen man / daß er yhnen folgete / richteten also mort vnd vngluck an / vnd wurden hernach vber hundert tausent bawren darob iemmerlich ermordet / Sie hetten wol einen schein als thetten sie recht / aber ym grundt waren sie vnrecht / Solches richteten falsche zungen vnd lerer an. Zum an-

dern /

dern ist diß wort auch waryñ zeytlichen ding
en/also daß offt ein bose zunge manchen vmb
leib/leben/ ehr vnd gut bringet. Freidanck
singt / Das beste glied das yemand treyt/ ist
die zung als Sanct Jacob seyt / Was wir
yhe vbels haben vernommen /das ist alles
von zungen kommen / Die zunge reytzet zu
mancherley streyt / vnd offt zu langwerigem
neyd / Sie reytzet manchen man zu zorn/daß
leib vñ seel dadurch wirt verlorn/Die zunge
trewe scheydet / daß lieb liebin leydet / So
hand des gleichen die bosen zungen/die from
men leutte gar offt verdrungen / Alle boß-
heyt von zungen fert/daß man gar manchen
meineyd schwert / Die zunge hat gantz vnd
gar kein bein/vnd reisset doch eysen vnd stein
Die zunge zurstoret leutte vnd landt / vnd
macht manchen raub vñbrandt / Die zunge
fuget manche not / die vns hernach bringet
ynn den todt / Die zunge auch manchen les-
ret / daß er das recht verkeret / Von neydes
zungen das ergieng / daß Christus an dem
creutze hieng / Die boßhafftige zunge ge-
scheyden kan/ manch liebes weyb vnd lieben
man/Die bose zunge die ist vergifft/das sagt
Dauid ynn der schrifft. Sanct Jacobus
sagt von der falschen lere / Die pferde halten
wir yñ zeumen/daß sie vns gehorchen/ Vnd

ein groß schiff wirt durch ein klein ruder regiret ynn vngestumme des meeres vnd der winde / Also ist die zunge ein klein gelied / vnd richtet grosse ding an / Ein klein fewer entzundet einen grossen waldt / Also ist auch die zunge ein fewer / ein waldt vol vngerechtickeyt / vnd beflecket den gantzen leib / vnd zundet an allen vnsern wandel. Alle natur der thier / der vogel / der schlangen / vnd der meer thier / werden gezemet von der menschlichen natur / aber die zungen kan kein mensch zemen / das vnrwige vbel voll todtlicher giffte. Man liset / daß bey den Alten fur war sey gehalten worden / Wie daß ynn den welden gotter sind gewesen / Satyri genant / oben ein mensch / vnten ein bock / Diser einer ist auff eine zeyt von der kelte des winters gezwungen worden / ynn eines bawren hauß eyn zukeren / vnd do er sahe / daß der bawer ynn die hende bließ / fragte der Satyrus / warumb er das thette: Do antworttet yhm der bawer / auff das er sie wolt erwermen / Zum andern bließ der bawer auff den heyssen brey / do fragte der Satyrus / warumb er das thette: Vnd do der bawer antwortet / daß er das essen wolt kielen / denn es were yhm zu heyß / Do machte sich der Satyrus da von / vnd sprach /

Keyn /

Vleyn neyn / mit solchen leuten mag ich keine gemeynschafft haben / die do kaltes vnd warmes aus einem munde blasen. Da mit haben die alten Weisen gewarnet / sich zuhuten vor bosen zungen / die eins reden / vnd ein anders gedencken. Gott verpeutt ym gesetz Mosi / daß man kein falsch zeugnis reden sol widder yrgent einen menschen / Den so bald etwas geredet wirt / so werden vil leutte gegen denen / von welchen das zeugnis ausgehet / verbittert / vnd gedencken vbels von yhm / thun dem selbigen vnrecht / vnd sundigen widder Gott. Vber diß / so ist die natur also vergifftet / daß sie vil lieber horet reden von einem andern boses den guts / Darumb wil Gott / daß man widder die boßheyt der natur seinem gepot folge / vnd von einem yglichen das liebste vnd das beste rede. Es ist diß laster sonderlich vñ vil vnter den weybern / da eine die andern zur banck hewet / vnd vbel außrichtet / als vor den sechs wochen bettern / vor dem backofen / vnd bey dem spinnen. Es ist auch vil vnter dem gemeynen manne vnd poeffel / welcher sonderlich geneyget ist / der Obrickeyt vnd Priesterschaffte / vnd frawen vnd Junckfrawen vbel nach zureden / Denn an disen dreyen kan eine bose zunge am meysten schaden.

So die Griechen vor Troia lagen/ do machte der Tersites mit seinem bosen maul das gantze volck yrre. Pilatus ward gereytzt / wiewol er kein recht an Christo fand / yhn zutodten/doch durch der Juden falsch geschrey vñ zungen/daß er Christum an ein creutz hieng Item Athen ward verwustet / so doch Sylla willens war abzuziehen / weil seine kunstschaffter horeten von den leutten/Man kondе Athen wol abbrechen an dem ortte/ den sie Heptacalcum nenneten. Diser leutte vnzeyttiges schwatzen bracht dise stadt yñ not/ das nicht geschehen were / wo disen die meuler nicht weren zu lang gewesen. Item/ Agatocles Konig ynn Sicilien/eines Topffers sone ward vmb seiner tugent vnd ehrlichen thaten willen/ diser lag vor Siracusa/ die selbe zugewinnen / So schrey einer von der mauren/Topffer wenn wilt du den knechten soldt geben? Da antwortt er / Wenn ich die stadt gewinne. Diese zunge die den Konig topffer hieß/machte daß Agatocles hernach die Siracuser alle verkauffte/ wie das vihe/ welches er sonst nicht gethan hette. Item Sachssen hat zwen bruder gehabt zu fursten/ die sind also durch etlicher Redte bose zungen mit einander erhitzet worden/daß des landes verderben fast darauff gestanden were/

Quando solues stipendium figule? Cum illã cepero.

wo nicht weise leutte geradten hetten/ Man solt sie selbs personlich zu sammen kommen lassen. Sanct Augustinus mutter Monica hat vil leutte friedlich vnd eynig gemachet/ da mit daß sie ein yeder part das liebste vnd beste von yhnen sagte/ wiewol es nicht also war/ vnd wo sie hette von einem part guts/ vnd vom andern das ergiste gesagt/ wie böse zunge pflegen/ so were es yhe lenger yhe erger worden/ Bey vnsern zeytten ist Welsch land yñ grossen schaden kommen/ vmb eines worts willen/ das konig Ludwig yñ Franckreich gesagt hette/ Julius Papa were ein voller mensch vnd ebriack. Der frome trewe Joseph ynn Egypten muste vmb der lugen willen seines herren weybs/ drey iare ym thurn ligen. Darumb ists war/ daß ein böse zunge vil vnglucks anrichtet/ vnd schaden bringet. Der weise man Solon der Lacedemonier gesetzgeber/ wolt disem laster furkomen/ vnd ordnete/ wo ein frembde hochzeyt odder wolleben vorhanden was/ daß ein alter/ ehrlicher burger vor der thuere stehen muste/ vnd allen die ynn das haus giengen/ anzeygen/ vñ sie erynnern mit den wortten/ Aus der thuere sol kein wort kommen/ was man da reden wirt/ das sol verschwigē seyn/ wie wir sonst sagen/ Alhie vnter der Rosen geredt/ wie ich zu seiner zeyt wil sagen.

Gut grus gibt gut antwort.

Droben ist gesagt / Wer da wil wissen wer er sey / der schelte seiner nachbawren zween odder drey ꝛc. Schelten vnd vnnutze wort / erwecken hadder / widderumb fluchen / schelten / schenden / Denn gemeyniglich gehet es also / so yemand ein bosewicht odder bube gescholtten wirt / so antwortt er bald / Er sey selber einer / vnd ein bosewicht vnd schalck sagt es yhm zu. Es ist geschehen zur Naumburg ynn Doringen / daß ein Jurist fur eines goldtschmides laden gangen ist / vnd do er einen gefunden hat / der vbel bekleydet gewesen / einen bawersman / welcher dem goldtschmide etliche kleine kornlin goldes hat angebotten zuerkauffen / Da hat er yhn gefragt / Was bist du fur ein hantwercks man? Der bawer antworttet / Ich bin ein goldtwescher / Da sagte der Jurist / Bist du ein goldtwescher / vnd hast so bose kleyder an / Ich bin auch ein wescher / aber besser federn hab ich an denn du / vnd wasche doch kein goldt / Der bawer antworttet / Es ist war herr / so gute kleyder hab ich nicht als yhr / aber einen fortteyl habe ich vor euch / Wenn man mir gleich ynn die werckstadt

Qui / quę vult / dicit quę non vult / audi et.

scheisset / so floeßet es das wasser hynweg/ wenn man aber euch ynn ewre werckstadt scheisset / so bleibet der dreck drynnen / Diser Jurist verhub dem bawren seine armut / vnd grusset yhn vbel / darumb empfecht er auch seinen verdienten lohn / Der bawer hette sich ehe ynn die finger gebissen / ehe er solches zu yhm gesagt hette / wo er yhm nicht hette vrsach gegeben zu solcher antwortt / Were er hoefflicher vnd zuchtiger gefraget so hette er hofflicher vnd zuchtiger geantwortet. Der Jurist schmehet yhn/vnd wirffet yhm fur seine zurissene kleyder/Darumb so schmehet der bawer dem Juristen widder umb seine werckstadt. Summa/ Wer die leutte schendet vnd vnehret/ der muß widderumb offt horen / daß man yhm widdersage/das er nicht gern horet.

158

Ein gut wort findet ein gute stadt.

Die erfarung lernet / daß kein gut wort verlorensey / es findet alle zeyt / do es rwet / vnd on schaden abgehet / Vnd ym fall/daß yemand seinem feinde vnd schender gute wortt gibt / so er doch wol vrsach hette /

yhn widder zu schenden / so findet doch das gute wort eine gute stadt / Erstlich bey den zuhorern / die seine sanfftmut loben mussen / Zum andern / auch bey dem feinde / Den hernach wenn er sich recht bedencket / so der zorn fur vber ist / so muß er sich vor dem schemen / der yhm so vil zu gut gehalten hat / vnd schaffet also mehr / denn hette er yhn auffs hochste geschendet. Vnd wiewol die geschribenen rechte setzen / daß Defensio sey de iure naturali / vnd ein man sol sein ehre verteydingen / wo sie geletzet wirt / so schleusset doch die vernunfft da widder / vnd sagt / Man sol das nicht alles fur schande vnd vnehre achten / das man vns aufflegt / lobet vnd ehret vns yemand / der kein ehre hat / so ist nichts darauff zugeben / Denn wie sol der yemand ehren / der nicht weyß was ehre ist / Widerumb wenn vns ein loser / vnehrlicher man schendet / so sol man darumb nicht trawren / Denn das ist rechtes lob / welches einem ehrliche leutte geben / vnd es sol einem ehrlichen bidermanne leyd seyn / wenn yhn lose leutte loben / Lose leutte werden von yhm gestraffet / derhalben schenden sie yhn / vnd loben yhn nicht / weil er yhnen yhre vntugent nicht billichen wil. Den Konig Dauid schiltet der Jemim mit bosen wortten / er helt es yhm

aber

aber zu gut / vnd weret seinen dienern / daß dem Jemin derhalben nichts widderfare. Item / do Dauid von seinem eygenen sone Absalon vertriben ward / keret Chusi Dauid radt widderumb zu Absalon / vnd wiewol des Ahitophels radt gehalten ward zu der zeyt wie eines Engels / so fand doch Chusi radt vnd wort eine gute stadt / also daß durch yhn Dauid vnbeschediget vñ vngeschlagen bleibe. So ist nu dises sprichworts meynung dise / Ein gut wort findet ein gute stadt / es schadet niemand / vnd frommet yederman / Ein boß wort / ein schenden / lestern / fluchen / schadet yederman / vnd frommet niemand.

159

Wer do redet waß yhn gelustet / der muß offt horen / daß er nicht gern horet.

Der Keyser Augustus sagt zu einem / der yhm nach aller masse seines leibs vnd geberdes ehnlich vnd gleich war / ob sein mutter auch etwan offt were zu hofe gewesen? Der aber antwortt vnd saget / Er hette sein mutter zu hofe nie gesehen / aber sein vater were offt vñ vil zu hofe gewesen / Augustus meynung war / dieweil sie einander ehnlich weren / so musten sie von einem vater seyn /

als wolt er damit zuuerstehen geben/ der/ so yhm ehnlich war/ were von seinem vater geboren / Aber diser gab zuuerstehen/ weil sein vater offtmals vnd mehr/ denn seine mutter zu hofe gewesen were / Augustus were von seinem vater geboren. Augustus schiltt den ein hurnkindt / diser schilrt Augustum widderumb ein hurnkindt/ vnd diß alles mit verdeckten wortten / doch daß ein yeder des andern meynung wol verstehet. Marggraff Hans von Brandenburg hat auff einem Reichstage zu Nuremberg seinen wirtt/ Leonhard von Plawen gefraget/ Wie es keme daß so vil hubscher burger weren / vnd als der wirt ynn der eyle nicht hat darauff kunnen antwortten / hat der Marggraffe weyter gesagt / Es sey des schuldt / daß die Fursten vnd Edelleut auff den Reichstagen da zu hulffen / So hat der wirtt gebetten / sein gnade wolt yhm vergunnen widerumb auch zufragen / Wo her das keme / daß also vil grewlicher Fursten weren (Es was aber der Marggraffe ein vngeschaffener/ heßlicher Furste gewesen) vnd hat weytter gesagt/ Es sey des schuldt / daß weil die Fursten vom hause sind / vnd auff den Reichstagen ragleysten/ so helffe dazu der schirremeister/ encke / stubenheysser vnd narren. Sise

beyde

beyde Fursten redeten was sie geluſtet / dar umb muſten sie auch horen / das sie nicht gerne horeten. Item es hat etwan einer gelebt / Johannes Teutonicus genant / welches kunſt vñ geſchicklickeyt ſich auch die Walhen verwundert haben die doch den Deutſchen widder ehre noch gut gunnen / derhalben daß er die erſten gloſe vber das Secret gemachet hat / Diſer war eines Pfaffen ſon / Sechant zu Halberſtadt / Nu iſts des ſtiffts zu Halberſtat brauch / daß keiner zum thumherren erwelet wirt / er ſey denn Edel / Derhalben ſchmeheten die Thumbherren Johannem Teutonicum / als einen vnedlen / Auff eine zeyt hat er alle Thumbherren zu gaſte geladen / vnd als ſie wol getruncken / hat er ſie gefraget / Ob ſie luſt hetten / ein yglicher ſeinen vater zuſehen / Sagten ſie / Ja / Da hat er mit der ſchwartzen kunſt / die er gebrauchet hat / zugerichtet daß ſie zur thuere eingangen ſind / Einer war ein ſchirrmeiſter / der ander ein dreſcher / der dritte ein ſtubenheyſſer / Da haben ſie alle bekant / daß ſie diſe geſtalten ynn yhrer veter hoefe geſehen hetten / Endtlich iſt Doctor Johan Teutonicus vater auch kommen mit einem groſſen feyſten bauche yñ einem weyſſen chorrocke / Do hat der wirtt die geſte

gefraget / ob nicht sein vater der pfaffe / die herlichste person sey vnter disen allen? Sagten sie / Ja / Vnd von der zeyt an liessen sie yhn seines vnadels halben zu frieden / Also musten sie horen vñ sehen / das sie nicht gern horten / weil sie redeten was sie gelustet. Dise historie schreib ich nicht / yemand damit zu schenden / Denn weil ers mit der schwartzen kunst hat zuwege gebracht / so ists ia des Teuffels art / fromme / erbare weibs bilder vnd menner zuschenden / vnd auff sie vil boses zu liegen / sonder daß man also durch gemeyne gleichnis erfare / daß die do gern reden was sie gelustet / die mussen auch offt horen das sie nicht gern horen.

160

Wer mocht das nicht / sagt der Apt von Posen.

Posen ist ein Monchs kloster / Benedicter ordens / bey Zeytz ym Osterlande gelegen / welches ein stuck ist an Meissen / Der Apt des selbigen klosters hat etliche Nonnen kloster zu visitiren / Vnd ynn einem kloster war ein armes Nonnelin beruchtigt / als solt sie mit dem kloster schreiber vnrecht gehandelt haben / vnd ynn yhre cellen odder kemmerlin verschlossen behalten haben / Das Nonnelin ward

ward mit guten gelerten worten vom Apt so vil beredet / daß sichs zur that bekante / Der Apt fragte alle gelegenheyt der that / wie es zugangen were / vnd sonderlich mit disen worten / War der schreiber ynn der celle bey dir? Das Nonnelin sagte / Ja / Der Apt fragte / Lag er bey dir ym bette? Das Nonnelin sagte / Ja / Der Apt fragte / War er nacket? Das Nonnelin sagte / Ja / Der Apt fragte / Warest du auch nacket? Das Nonnelin sagte Ja / Do sprach der Apt / Ey wer mochte das nicht? Aus disem geschicht ist das sprichwort erwachsen / Wer mochte das nicht / sagt der Apt von Posen. Aus disem vrteyl des Apts ist zuermessen des Apts meynung / Nemlich / daß wo es yhm hette mugen widderfaren / wie dem schreiber / wolt es der gute vater auch angenommen haben. Wir brauchen dises worts auch auff ehrliche ding / Denn so einem etwas zuhanden stosset / das nicht zuuerachten ist / als ein gluck / ein erbfall / odder sonst etwas an leib odder gut / so sprichet er / Wer mocht das nicht ich neme es auch an / wenn mir es so gut kon de werden. Das erste / Wer mocht das nicht ist ein alt wort / Das ander aber / sagt der Apt zu Posen ist newe / vñ ist seint der Monche zeyt kurtzlich dazu gethan aus erfarung.

Laß dir keinen bart darumb wachsen.

Welchen etwas leydes widderfaren ist/ vnd die do trawren / die lassen gemeyniglich bertte wachssen / da mit sie eusserlich yhren iamer vnd vnfall menniglich beweysen / ynn dem daß sie leyde tragen / Die ym sause leben / baden / waschen vnd salben sich / putzen den leib / vnd reynigen den / Aber die da betrubt sind / lassen faren alle wolfart vnd freuden / zeygen vnd beklagen iemmerlich yhren vnfall mit geberden vnd wandel / Zu solchen pflegt man also zusagen / Laß dir keinen bart darumb wachsen / Es wirt auch zu denen geredet / die da frembde sorge tragen / Denn so einer waß ym willen hat zuthun / vnd ein ander dauon sagt / wie ers wolle hynaus fueren / so sagt diser / Laß dir keinen bart darumb wachsen / das ist / Laß du dich vnbekummert / sorge du nicht dafur / ich weyß weyse dazu / Der ander sorget / vnd villeicht vergebens / als were fahr dabey / Darumb sagt der erste / Laß dir keinen bart darumb wachsen / sey nicht betrubet / es wirt sich wol schicken / ich weyß wege dazu.

Wer

162

Wer einen bart leßt wachsen / der hat eine schalckheyt gethan / odder hat einer willen.

Diß wort kleret das vorige / Der brauch ist etwan bey den Deutschen gewesen / daß sie keine bertte getragen haben / Zu dem / wer eine schalckheyt gethan hat / der trawret vmb seine vbelthat / vnd verstellet sein angesicht / Wer einer schalckheyt willen hat / verstellet auch sein angesicht / Newe gedancken bringen einen newen wandel. Do Cayn seinen bruder Abel erschlagen hette / sagte Gott zu yhm / Was hast du gethan / vnd warumb verstellest du dein angesicht? Ich hab einen gekant / der hieß Peter / seines handtwercks ein Kupperschmidt / der ließ einen bart wachsen / vil leutte namen der verstellung achte / vnd sagten / Der hat eine schalckheyt gethan / odder ist einer willens / weil er sich so bald mit geberden vnd wandel verstellet / Bald hernach gehet er mit seiner gefattern einem nach einem flecken / das heyßt Manßfeldt / vnd stosset den selbigen seinen gefattern / einen mahler / ynn einen schacht / daß er den halß sturtzet vnd stirbt.

Es ist kein sünde vor Gott/auch vor der welt kein schande / berte tragen / odder keine tragen/es ist aber ein leichtfertickeyt / vnd zeichen eines wanckelbarn gemuets/sich also yetzt mit kleydung / yetzt mit ander newerung zu endern. Vnser alte Deutschen haben huete getragen / vnd zum zeichen der einfalt / das stumpffe ende hynden gekeret / Jetzt bringet ein yedes iare ein newe kleydung / anschühen/ an pareten/ vñ anderer leichtfertickeyt. Ich horet ein mal von einem weisen manne/ daß man einen Deutschen mahlen solt mit einem gantzen Lündischen oder Englischen tuche / das yhm solt am halse hangen/ auff das ein Deutscher doch seinen furwitz mochte buessen/ Denn ein Deutscher wer wie ein affe / was er sehe von andern nation / wie sie sich kleydeten / also wolt es ein Deutscher nach thun/ Jetzt tregt man Frantzosische were/ rocke/ Hispanische kappen/daß man noch wol ein Englisch iacken dazu bedorffte / Es zeyget aber solche effische weyse / das wir Deutschen leichtfertige leutte sind / des wir doch mehr schande dennehre haben.

163

Laß dir kein graw hare darumb wachsen.

Wer

Wer vil sorget vñ trawret/der wirt leicht lich graw. Es sagen die Ertzte/daß woman maße hellt ynn fullen vnd leeren/ das ist/ ynn essen vnd trincken/ynn schlaffen vñ wachen/ ynn der lufft vnd ynn den affectionibus animi/yñ allem dem / daß das gemuet belangt/ da kan ein mensch wol gesundt bleiben / vnd sich vor kranckheyt hueten / es sey aber vnter den sechsen nichts schedlichers / denn das letzte/ Sorgen vñ trawren hyndert den schlaff/ wer aber nicht schlefft/ der dawet vbel / wer vbel dawet / ynn dem vertrucknet die naturliche feuchtickeyt / darnach folget durre vnd mager seyn / runtzeln der haut / alter / vnd grawe hare / Derhalben ists gesagt / Laß dir kein graw har darumb wachsen / sorge nicht/trawre nicht/du wirst sonst graw / Es mag auch fur ein spott gebrauchet werden/ so vns yemand meistern wil / das wir nicht vertragen wollen / Laß dir kein graw har wachsen / Ich bedarff deines sorgens vnd meisterns nicht.

164

Es ist yhm also gemeyn vnd leufftig / wie das Vater vnser.

Es ist yhm sehr leufftig / er ist sein fertig/ Das Vater vnser lernet man die iungen kin

der ynn der iugent / so bald sie reden lernen/ darumb ists yhnen gemeyn vnd leufftig / Wem nu ein handel leufftig ist / den er vil geubet / vnd langezeyt gebrauchet hat / von dem sagt man / Es ist yhm also gemeyn / als das Vater vnser / das ist / Es ist yhm sehr gemeyn. Beschlossen ist hie / daß vns / die wir Christen heyssen / nichts gemeyners seyn sol / denn das darynn vnser seelen heyl vnd seligkeyt stehet / als nemlich das Vater vnser / Wer da von hertzen vater saget zu Gott / der bekennet sich Gottis kind zu seyn / Ist er aber sein kindt / so ist er auch ein erbe aller Gottlichen guetter / Vber diß / weil er ein kindt ist / vñ doch ein erbe / so bekent er / daß es yhm mangel an witze / verstandt vnd versorgung / weil er hie lebet / vnd ehe denn er das erbe besitzt / vnd gentzlich brauchet / Darumb hat er vrsach zubitten / auff das Gottis seines vaters name von yhm recht gebraucht muge werden / recht angeruffen vnd bekennet / andern leutten kundt gethan vnd eroffnet / Denn durch den namen werden alle creaturn geheiliget / Item er hat zu bitten / daß er yhm das reich gebe / daß Gott hie anhebe / yhn fur sein kind zuerkennen / vñ ewig dafur halte ꝛc. wie denn das Vater vnser lernet / alles was wir bedurffen zu leib vñ seele / auch was vns Gott geben wil.

Es

165

Es wissens die kinder auff der gassen.

Das ist / Es ist nymmer heymlich / es ist also lautbar / daß es iung vnd alt wissen / Was heymlich ist / pfleget man vor den kindern / als die nichts schweygen kunnen / zu bergen / wenns aber die kinder wissen / so ists lautbar vñ ruchtig. Diß wort mag auff zwo weyse gebrauchet werden / Zum ersten / fur gemeyn ding also / Einer helt etwas fur grosse kunst vnd hoch / gleich als wisse es niemand / denn er allein. Der ander wil disem seine kunst verlegen vnd verachten / der spricht / Ach lieber was leßt du dich duncken es ist nichts / es ist so gemeyn / daß die kinder auff der gassen wissen / vnd du helte st es fur kunst / Zum andern / fur richtig / wie gesagt ist / die kinder wissen dauon zusagen / so gar offentlich ist es.

166

Wer newe zeyttung wil wissen / der erfare sie ynn barbier heusern / badtstuben / bachoffen / sechs wochen better / vnd tabernen.

Jnn die barbier heuser / badtstuben / bach offen / sechs wochen vñ tabernen kompt aller ley volck zusammen / Ein yglicher sagt da was er weyß / vnd was do geschicht / das wirt alda zu marckte gebracht / von allen leu ten finden sich leutte / da selbst mancherley rede die man erferet. Es ist schon droben ge sagt / Daß Sylla wer von Athen abgezogen wo yhm seine kuntschaffter / so er yñ der stadt hette / nicht angezeygt hetten / wie sie ynn einem barbier hause gehort hetten / wol kunt man Athen abbrechen an einem ortte / den sie Heptacalcum nenneten.

167

Der bauch ist yhm also weych als mir.

Diß ist ein trotz vnd trost widder die / so vns mit traw wortten anlauffen / vnd wol len vns mit hohen wortten vberpochen / Lie ber laß ymmer scharren vnd pochen / Der bauch ist yhm ia so weych als mir / Jch wil yhn so bald treffen / kompt es darzu / als er mich. Alle menschen sind also geschaffen / daß der rucke vil beyne vnd riben habe / der bauch aber nichts denn fleisch vnd haut / dar umb ist der rucke hart / der bauch weych / weil aber der bauch nicht stehlen ist an einem

mehr

mehr denn am andern/so hat keiner ym dem einen forteyl vor einem andern / vnd gilt keines pochens.

168

Der rucke sol yhm so weych werden/als der bauch.

Bey allen nation hat man die eygenen leutte mit ochsenpense'n vnd riemen geschlagen/ Die Deutschen aber haben der eygnen leutte nicht / ausgenommen was am Oden walde vnd schwartzwalde/auch ym Algau befunden wirt/ welche/ auff daß sie von yhren Epten vnd oberherren frey wurden/den lerman ym xvc. vnd xxv. iare erreget haben widder die obrickeyt/ Darumb kan diß wort nicht von eygenen leutten verstanden werden/sonder fur ein drawen des todes. Im ruckknochen hangen die senaddern/dadurch des menschen bewegen vnd fielen bekreffti get werden / Das schloß ym rucken regirt den gantzen leibe/denn da ist das gelencke/ wenn nu die addern vnd das schloß entzwey sind/so muß der gantze leib schaden leiden vnd verderben/ Mit groben worten sagen wir/ Ich wil yhm den rucken entzwey schlagen.

169

Der rucke thut yhm weh / er kan sich nicht bucken.

Die weyber ynn kinds noeten leiden grosse not ym rucken / derhalben schreyen sie vber den rucken / den sie habens gut vrsach / Aber die fawlen sind also trege / daß sie sich nicht bucken mugen / vnd nicht arbeytten. Man sagt ynn schertzweyse von dem vnnutzen / mußigen volcke / als von schreibern / pfaffen / vñ munchen / daß Sanct Gregorius komme mit einem scheyte / als bald man sie ynn die schule tregt / vnd schlage yhnen den rucken entzwey / daher es auch kompt / daß das selbige volck nicht arbeyten / noch sich bucken kan / Wenn man nu eines faulen vnd mußigen hofflich spotten wil / so sagen wir / Der rucke thut yhm weh / er kan nicht arbeyten. Denn kurtzlich ist angezeyget / wie alle bewegung / so denn nothalben zur arbeyt gehoret / ym schloß des ruckens verfasset sey / Wem aber da weh ist / der kan sich zur arbeyt nicht bewegen.

170

Er / Ich / hat / hab einen breytten rucken.

Was man tregt/das tregt man auff dem rucken. Es sind thier aller menschen die do tragen/ wiewol ynn Schwaben / Francken vnd Beyren/ auch am Reynstrom / die weyber alles was sie tragen/auff dem kopffe tragen / Wem ein schmach vnd schande wirt zugelegt/ der tregt auch / Denn schmach vnd schande ist ein schwere burde zutragen. Ist nu yemand so redlichs gemuets / vnd weyß daß man yhm vnrecht thut/wie vil man yhn auch beschuldigt/der sagt menlich/Er konne es alles wol tragen / er hab einen breyten rucken / er sey des geschreys gewonet/ er achte es nicht/er konne es wol tragen/Ein breyter rucke ist geschickter zum tragen/deñ ein buckel rucke/oder der schmahl ist. Marcus Catho Censorius ist vber xl. mal vor gerichte mancherley vbels beschuldigt worden / aber alle zeyt vnschuldig befunden vñ erkant worden. Es haben bemelten Cathonem etliche/ als Julius Cęsar / geschmehet/ als sey er vnmeßigs geytzs gewesen / aber Catho hat einen breyten rucken/er kans alles tragen/Er ist vnschuldig/vnd man legt yhm das vnbillich zu.

171.

Wenn ich den rock schütte/so fellet es alles abe.

Diß wort ist ein zeugnis der vnschuld / Böse thaten / vnehrliche handlung vnd sünde kommen aus dem hertzen heraus / vñ bleiben ynn der haut / ynn fleisch vnd blut stecken man kan yhr auch nicht los werden / weil man schuldig daran ist / wer aber vnschuldig ist / vnd man schmehet yhn gleich wol / so gehet die feindtschafft vnd schande nicht weyter denn auff den rock / ym hertzen vnd ynn der haut kan sie nicht hafften / Darumb wirt sie auch billich verachtet / Deñ was am rock hanget / das fellet ab wenn man den rock schuttelt / Was aber eingewurtzelt vnd ym hertzen odder ynn der haut ist / das leßt sich nicht soleichtlich abwaschen odder abschutteln. Die weisen sagen / Hic murus aheneus esto / Nil conscire sibi / et nulla pallescere culpa Ist yemand der that vnschuldig / vnd man leget yhm etwas auf / so kan das geschrey nicht zu yhm dringen / denn sein vnschuld ist yhm ein stehelen mawer. Joseph ynn Egypten ward von seinem herrn vnuerdient verunglimpffet / vnd drey iare ynn schwerem gefengnis gehalten / Endtlich aber bricht sein vnschuld herfur / vnd schutzet yhn wie ein eysern wandt.

Es wirt dir zu haus vnd hofe kommen.

Diſes wortts brauchet man zum guten vnd boſe wundſche/ Gottis gnade vnd barmhertzickeyt wirt durchs Euangelion den leuten zu hauß vñ hofe getragen / wie Chriſtus ſagt ym Euangelio Johannis/ Wer mich liebet / der wirt meine wortt halten / vnd mein vater wirt yhn lieben / vnd wir werden zu yhm komen/ vnd ein wonung bey yhm machen/ das iſt/ Wir wollen yhm zu hauß vnd hofe kommen/ Diß iſt der gute brauch des wortes. Zum andern braucht man es auch zum boſen/ wenn ich ſprich/ Armut vnd alles vngluck wirt dir zu hauß vnd hofe kommen/ Daß zu hauß vñ hofe kommen ſey ſo vil / als ſehr nahend/ daß es einem nicht neher kommen konde/ Deñ ym hauß vñ hofe geſchicht alles was wir thun/ als ynn dem vnſern / vñ nichts iſt vns neher denn hauß vnd hofe/ darynn wir wonen mit weyb vnd kindern / die alle hie mit begriffen ſind/ Vngluck wirt dir zu hauß vnd hofe kommen / vnd wirt dich/ dein weybe vnd kindt/ vñ alles was du haſt/ nahend vnd vberflußig treffen.

173

Es wirt dir bekommen/ wie dem hunde das graß.

Wenn ſich der hundt purgiren wil/ ſo frißt

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

er graß/ vñ gibt es bald wider von sich/ vnd empfehet vom graße kein speise odder stercke denn es ist widder sein natur / das selbige zu verdewen/ Die vrsach/ warumb dem hunde das graß nicht bekompt/ sagen etliche/ sey diese/ Ein hundt ist ein Colerisch thier / hitzig vnd grimmig / vnd eines hitzigen magens/ wenn er nu graß frißt/ so verbrennet die hitze das graß / vnd wirt ein rauch odder dampff daraus/ vnd der dampff erwecket das brechen / also daß dem hunde das graß nicht bekompt. Wer nu etwas furnimpt / anhebt odder thut / das yhm nicht zymet/ odder des er keinen fug hat / vnd do fahr bey ist / zu dem sagt man / Es werde yhm bekommen/ wie dem hunde das graß / vnd nicht wol darob ergehen / es werde kein gluck da bey seyn/ es werde yhm nicht gelingen.

Der finger lernet den hyndern scheissen.

Finger vnd hynder reymen sich nichts zusammen / Der finger ist zu einem andern ampt geschaffen / denn der hynder / vnd der finger kan das nicht / das der hynder kan/ Darumb wirt diß wort recht gebrauchet/ so yemand einen andern mit einer vnfoum

lernen wil / das er selbs widder verstehet noch kan. Die nicht ynn ampten vnd regimenten sind / wollen stetts regiren / vnd geben fur wie man solle regiren / vnd der gemeyne vorstehen / vnd weñ sie ym regiment weren / so wusten sie weniger deñ ihene / So offt nu etwas vnbillichs geschicht / als wenn ein vngelerter einen gelerten / ein vnerfarner kriegsman einen erfarnen leret / wirt diß wort recht gebrauchet.

175

Das ey ist klüger denn die henne.

Ein ey ist von der hennen kommen / vnd vermag fur sich nichts / hat auch kein leben / es kan auch widder gehen noch stehen / noch leben odder weise seyn / biß so lang die henne mit yhrer natuerlichen hitze dem ey das leben gibet / vnd wirt endtlich ein hunlin daraus. Wenn nu ein nichtiges ein hohes / ein vnweiser vnd narre einen weisen leret / von dem er billich lere vnd vnterricht empfahen solt / so ist der narr kluger denn der weise / das ey kluger denn die henne / Es verkeret sich / denn es ist ynn der natur also geordenet / daß das kleine von dem grossen empfehet / Der mond vnd alle sternen nemen yhr liecht von der sonne / Die erde empfehet

feuchtickeyt vom hymel / der leib des menſch en wirt von den augen regiret / allein der narr wil den weiſen nicht horen / ſonder wil ſelbs weiſe ſeyn. Chriſtus klaget ſolches ym Euangelio / daß es ynn der welte ein verker= tes weſen ſey / Das liecht iſt ynn die welte kommen / aber die leutte liebten das finſter= nis mehr deñ das liecht / Item die weißheyt muß ſich richten laſſen von yhren kindern.

175

Du haſt dicke ohren.

Der langſam horet vnd nicht horen wil / der hat dicke ohren / die vngereumet ſind / Vnnne ohren die da leichtlich horen vnd ver= ſtehen. Das gehore dienet am aller meyſten zur lernung / vnd zum verſtandt / Darumb beweyſen dicke ohren einen vnuerſtandt / Denn was man nicht horet / das verſtehet man auch nicht. Sanct Stephan ynn der Apoſtel geſchicht ſagt zu den Juden / ſie het= ten vnbeſchnitten ohren vñ hertzen zuhoren / vnd zuuernemen / was Gott mit yhren vet= tern gethan hette / Vnd aus den dicken ohren vnd vnuerſtandt haben ſie alle Propheten er wurget / vnd dem heiligen geiſte widderſtan den. Die augen ſehen / die ohren horen / das hertz verſtehet / von diſen beyden vnterrich=

tet /

tet/ Was aber die augen nicht sehen/ die ohren nicht horen / das verstehet auch das hertz nicht. So sagt Sanct Paul/ Es hats kein auge gesehen/ kein ohre gehoret/ es ist auch ynn keines menschen hertz gestigen/ was Gott bereyttet hat denen/ so yhn lieben.

177

Du horest vbel/ ich muß dich ein mal zum bade fueren.

Also straffen die herren yhre diener/ wen sie vnfleißig sind zuhoren/ was yhn befolhen wirt. Zum bade fueren / heyßt straffen vnd zuchtigen / Denn gleich wie das bade weg nimpt den kot vnd schweyß / also nimpt die straffe hynweg den vnuerstand vnd vnfleiß. Salomon sagt / Dem esel gehort ein zawm/ vñ dem narren eine ruthe auff seinen rucken Ynn Fursten hoefen pflegt man die vngehorsamen pnben / auch die narren mit ruthen zu zuchtigen vnd zustraffen.

178

Was die augen sehen/ betreuget das hertze nicht.

Die Romer nennen die augen / fideles oculos/ getrewe / denn sie triegen das hertze nicht/ Die augen geben einen verstandt eins

dings/daß man sein gewiß ist/ was einer allein gehoret hat/ des ist er vngewiß/ was er aber gesehen hat / das leßt er yhm nicht nemen.

179

Ich habe es von horen sagen.

Was man horet / ist nicht so gewiß als das man sihet/vnd wenn einer sagt/ er habs von horen sagen / so stellt ers ynn einen zweyffel/ vnd wil es nicht fur ein gantze warheyt nach sagen / wenn er es aber gesehen hat/ so dringet er darauff / vnd wil es bekant seyn was er geredet hat.

180

Was die augen nicht sehen/bekummert das hertze nicht.

Diß wort betrifft die liebe/als wenn man einem weybe odder manne sagt / wie eines diß / das ander ihens mit einem andern oder anderer habe geschertzt/ so sagt yhr eyns also Ey was die augen nicht sehen / bekummert das hertze nicht/ wenn ichs aber sehe/ so verdroß michs / vnd machte mir leyd / aber ytzt nicht.

181

Ich hab es nicht gesehen/aber gehort hab ich es wol.

Man kan kein gewißer zeugnis geben/ denn von dingen so wir gesehen haben / darumb so yemand zum zeugen gefoddert wirt/ entschuldigt er sich damit / daß er wol habe vil dauon horen sagen/er konne es aber nicht fur war wissen/darauff yemand mocht grunden/denn er hab es nicht gesehen.

182
Ich mochte gern einen sehen / der es gesehen hette.

Es kompt leichtlich ein geschrey aus/vnd offt one warheyt/on vrsach/So nu etwas geredet wirt / es sey von wem es wolle / so mugen wir dem selbigen vnnutzen wescher nicht besser begegnen vnd straffen / denn so wir sagen/ Ich hore vil/ich mocht aber gern einen sehen der es gesehen hette / Dennynn dem das er etwas saget / vnd hat es nicht gesehen / ist er hoeflich lugen gestraffet / weil er das saget/ des er keinen grundt hat.

183
Es sind flug rede

Es ist nichts gewißes / es sind fliegende rede/darauff nicht zubawen ist / es wil der rede niemand bekant seyn. Alata verba.

184

Es ist nicht darauff zubawen.

Es ist kein grunt da / man darff den worten nicht vertrawen / Ein weiser man redet des er grundt vnd vrsach hat / aber ein narr redet was yhm eynfellet / on vor dencken / on grundt vñ vrsach. Wer bawen wil / der legt zuuor einen grundt von guten steinen / vnd suchet biß er einen festen sandt findet / darauff der bawe muge stehen / sonst wer das nicht thut / der stehet ynn fahr / daß der bawe eyngehe vnd falle. Im Euangelio wirt der fur einen narren geachtet / der sein haus auff einen sandt bawet / Also ist der auch ein narre der auff flug rede vnd vngegrundte wortt bawet / vnd die selbigen fur war saget. Wir brauchen des wortts auch auff die person / als / Du darffest auff diß odder des wortt nicht bawen / das ist / Du darffest yhm nicht vertrawen / du mochtest sonst einen blossen legen.

185

Es ist keiner also starck / er findet einen sterckern.

Hiemit wirt angezeyget / wie nichts auff erden so hoch seyn kan / es kompt ein hohers / nichts so starck / es kompt ein sterckers / nichts

soge

so gewaltig vnd mechtig / es kompt ein gewaltigers vnd mechtigers. Der Perser vnd Meder reich war etwan groß vnd mechtig Der Assyrier reich war groß vnd mechtig/ Darnach kam Konig Alexander von Macedonien / vnd zwang die Meder vnd Perser. Der Konig von Babylonien bezwang den Konig von Assyrien. Der grosse Philystiner Goliath war starck / aber David war noch stercker. Carthago war mechtig/das Romische reich war mechtiger / vnd zurstoret Carthago. Die Gotthen vñ Wenden zurstoreten widerumb das Romische reich. Der Teuffel ist ein gewaltiger herre vnd furst der welt/ vnd bewaret sein hauß vnd hofe/ wie Christus selbs sagt / darumb kam Christus vnd veriaget yhn/nam yhm seinen harnisch/vnd teylet den raub aus. Die groste feste war vor aller gewalt / die bergschlos / mawren vnd steynern thurne / So warden buchsen vnd grewlich geschoß erdacht / da mit man die grossen festen ernydder wirffet vnd zurbricht vnd das geschoß thut grossern schaden/ weil es mawren vnd steyne sind / denn so es eine blosse were. Bey vnsern zeyten trachtet man widder das geschoß / vnd bereyttet zur gegen were/bolwerck/ graben/ welle/darynn die puchssen bestecken / vnd kunnen nicht scha

den thun / Es wirt bald auch ein kunst kom=
men / damit man auch die welle vnd bol=
werck vmbreisset / daß das sprichwort war
sey / Was menschen hende machen / das kon=
nen menschen hende auch widderumb zu
brechen / Vnd nichts ist also mechtig / starck /
vnd gewaltig / es kompt ein mechtigers / ster
ckers vnd gewaltigers.

186

Ein oelgoetze / ein rechter goetze.

Ein stock vnd ein holtz das geferbet ist /
vnd oel getrencket / auff das die farbe bleibe
vnd vom regen nicht abgewaschen werde /
ist ein oelgoetze / Goetze kompt von Gott / vnd
ist etwas das ein bildnis hat on leben / on see=
le / darumb ist ein oelgoetze / ein mensch der
nyrgent zu nutze ist / do widder verstandt
noch witze bey ist.

187

Ein dunne zunge.

Wer das fieber hat / odder sonst gebrechen
des magens / der lungen oder leber / dē wirt
die zunge dick von den dunsten / derhalben
mugen die selbigen nichts schmecken / was
gut odder boß ist / sawer odder sueße / Es ist
yhnen alles bitter / Widderumb haben die
eine dunne zungen / denen nichts brichtt /

vnd

vñ konnen alles wol schmecken / deñ schmack ist der zungen eygenthumb / wie der nasen / riechen / Wer nu vnterschied hat zwischen guter vnd boser speise / suessen vnd sawren getrancke / der hat eine dunne zungen / er schmeckt bald was gut ist.

188

Es gerett nicht allwege.

Esopus schreibt von einem bawren / dem die axt ynns wasser fiel / do er holtz hieb / Der bawer rieff zu Mercurio / er solt yhm die axt widder schaffen / Mercurius gab dem bawren ein sylberine axt / vnd do er sagte / die sylberine axt were nicht sein / gab er yhm ein guldene axt / vnd do er sprach / die were auch nicht sein / do gab er yhm die eyserne auch dazu widder. Ein ander bawer meynete / es solt yhm auch also geradten / vnd ließ die axt mutwillig ynn das wasser fallen / Do er aber lange zeyt vergebens rieffe vnd hoffete sprach er / Ach es gerett nicht all wege.

189

Glucket es einem / so glucket es hunderten nicht.

Wir erfareen teglich / wie offt einem ein

Ad semper felix temeritas.

gluck auff stehet / darnach er nie getrachtet hat / vnd hundert sollen dieweil verderben / die auch darnach trachten / vnd widderferet yhnen doch nicht / Sonderlich aber wo funde gruben sind vnd bergwerck / Denn daselbs sol einem ein gluck angehen / vnd reych werden / vnd andere hundert die do reych sind / sollen neben yhm verderben. Es lernet diß sprichwort / daß sich ein yglicher an seiner habe sol lassen genugen / vnd gehe der hendel mußig / darauff so groß verderben stehet / vnd gebe sich nicht so gar auffs glucke / denn es ist mißlich / vnd ist war / Gluckt es einem / so gluckt es hunderten nicht. Zu Keyser Augustus zeytten ward ein gemeyner man von Augusto reychlich begabet / Darumb daß er mit grosser kost hette einen Papagoyen lernen reden / Sey gegrusset Keyser / deñ das wortt des vogel war dem Augusto fast angenem / weil er itzt frisch von der schlachte kam / darynn er seinen feinden ym kriege Actiaco was obgelegen. Ein ander wolt des gleichen auch thun / wandte grossen kosten darauff / dem gluckte es nicht / sonder muste darob verarmen. Erffordt ynn Doringen die haubtstadt / hat zum feinde gehabt Thalman von Lunderstedt / Diser ist an der Saal bey dem Rotensteyn / zwischen Jhene vnd Kale

von

von seinen feinden bedrenget worden / also daß es vnmuglich war zuentrinnen / Er hat aber yñ der not vom felsen mit dem gaul ynn die Saal gesprenget / vnd ist mit dem gaul dauon kommen / Dem Thalman hat es geslucket / hundert tausenten solt es wol nicht glucken.

190

Er fieng yhn ynn seinen eygenen worten.

Der wirt ynn seiner eygenen rede gefangen / der nicht acht hat auff seine rede / wo sie hynaus sollen / vñ das letzte reymet sich nicht dem ersten. Sanct Peter verlaugnete Christum ynn Annas hofe / vñ schweret / er kenne yhn nicht / vñ ynn dem daß er schweret / wirt er gefangen ynn der rede / also daß der diener des Annas yhn vberzeugte / vnd sprach / Dein sprach vberzeuget daß du ein Galileer bist / vnd gehorest zu Jesu.

191

Ich hab ein maul dem gib ich zu essen / das muß reden was ich wil.

Man findet manchen der also verschwigen ist / daß er sich ehe ließ zu tode martern / denn er etwas sagte / das sein schade were /

vnd mochte yhm odder einem andern zu vnglimpff vnd nachteyl gelangen. Anthonius der Orator ward beschuldigt/er schlieffe bey seiner eygenen mumen/Die anklegers triben auff den knecht/der hette yhm die lucern vorgetragen/do er were zur mumen gangen/ Vnd do der knecht sahe/daß sich sein herre fast betruebte/trostet er yhn vnd sagte/Er wolt es nymmer mehr melden/Der knecht schweyg still ynn der marter/vnd erlosete seinen herren. Zeno der Philosophus hette einen bundt helffen machen widder den Tyrannen/aber auff das ers nicht dorffte bekennen hat er yhm sein eygne zunge abgebissen/vnd dem Tyrannen yns angesicht gespeyet. Freidanck singt/ Wer seiner zungen hat gewalt/ der wil mit ehren werden alt.

Schweygen ist kunst.

Salomon sagt ym Prediger/Reden hat seine zeyt/schweygen hat auch seine zeyt/Es gibt sich beydes/vnd Gott schaffet es. Bey den Romern ist fast gelobet worden Papyrius Pretextatus/Siser Jungling ward von seinem vater mit yhm ynn radt genommen/ vnd do er auff eine zeyt von seiner mutter bedenget ward mit schlegen/er solle yhr den

radt

radt entdecken / vnd anzeygen was man ym radte gehandelt hette / betreugt er seine mutter vnd sagt / Man habe geradtschlaget / wie man einem yglichen mann sol noch ein weyb geben / die mutter bringet es weytter / vnd macht daß sich die weyber vor dem radthaus samlen / vnd wollen es nicht willigen / so lang biß man sie stillet mit dem / daß solches nie gedacht sey / Der son aber Papyrius habe der mutter yhe etwas sagen mussen / daher sey es erwachsen / Des Papyrij schweygen bracht yhm rhum vnd gelimpff / hette er aber geschwetzet / so hette es yhm schande vnd schaden gebracht.

193

Mit stillschweygen verantworttet man vil

Die natur hat einem menschen geben einen mundt / zwey ohren / damit sie vns lerne / daß wir mehr sollen geneygt seyn zuhoren vnd schweygen / denn zu reden / Vber diß so sagen die weisen / Stillschweygen hat nie niemands gerewen / aber reden hat manchen gerewet / Man sagt offt vil / vnd wer auff alle wort antwort geben wil / der richtet mit vnglück an / Schweygt er aber stille / so bedarff er keiner fahr vberall. Renner / Zwey

augen/zwey ohren/vñ eynen mundt/ hat der mensch daß yhm sey kundt/Was er höre vnd was er sehe/ daß er das alles nicht verjehe.

194

Was du wilt allein wissen/ das sage niemand.

Es haben etliche von den alten weisen begeret vnd gewundschet/ daß die hertzen der menschen fenster hetten/ vnd locherichter weren/ also daß man einem yglichen menschen konde yns hertz sehen/ Deñ es ist solche falschheyt yñ menschlichen hertzen/ die man eusserlich nicht sehen kan/ daß sie nicht auß zu grunden ist/ wie auch die Schrifft sagt/ Derhalben ist auch niemand zutrawen/ widder ynn grossen noch kleinen sachen/ Man sihet manchen an fur from/ vnd ist ynn der haut ein schalck. Marcus Cicero solt seinem guten freunde einen befelhen/ vnd die weil zu einer commendation vñ befelch gehöret ein lob des der einem andern befolhen wirt/ beschwert sich Marcus Cicero/ vnd schreibt/ Ich pflege es nicht zuthun/ wie du von mir weyst/ Bruder/ das ist/ daß ich leichtlich von yemands schliesse/ denn es ist sehr fehrlich/ weil niemand weyß/ was ein ander noch zuthun willens ist/ Dazu so sind auch mancherley laun

vnter

vnter den leutten auff erden / Ein yeder hat einen freundt / dem sagt er seine heymlickeyt / diser sagts einem andern fortt / der sagt es aber weytter / biß so lang es lautbar wirt / Darumb heyßt es / Was du allein wissen wilt / das sage niemand / bey dir ists gewiß verschwigen / bey andern wirt es ruchtbar / vnd bleibt nicht verschwigen.

195

Was drey wissen / das erfaren hundert.

Es ist eine meynung dises vnd des nechsten worttes / Vnter zweyen mag etwas verschwigen bleiben / vnter dreyen aber schwerlich. Ein sprichworter reden vom gemeynen lauffe der welt / darumb findet man vnter weylen / daß eyn ding yhr vil wissen / vnd bleibt doch verschwigen. Anno M. D. xviij. ward Doctor Martin Luther / do er vom Reichstage zu Wormbß wider heym ziehen wolt gen Wittenberg an der Sachsischen vñ Hennenbergischen landtgrentze gefangen vnd hynweg gefueret / Disen handel haben yhr vber zehen gewust / dennoch ist biß auff heuttigen tage Doctor Luthers gefencknis verschwigen / also daß auch etliche schwartzkunstner / hohes vnd nydriges standts / die

selbige vom Teuffel/welchen sie darauff gefraget/nie haben erfaren mugen/Ich hab horen von vilgedachtē Doctor Luther rhumen vil tugent deren vom Adel/aber keine so hoch/als daß sie verschwigen sind/es sind gute odder bose sachen/wenn yhr gleich vil sind die darumb wissen.

196

Wer kan einem yglichen ynn das hertze sehen.

Wer handeln vnd wandeln wil auff erden/der muß mit worten kauffen vnd verkauffen/er muß den worten des mannes glauben geben/sein hertz kan er nicht kennen Wenn nu yemand vom andern/es sey ynn was hantyrung es wolle/vberforteylt wirt/befindet er vntrew vñ vnglauben/so er doch zuuor so vil hubscher/guter wort gehort hat/die der that vngleich sind/der spricht/Wolan ich hette gemeynt es were hertz vnd mundt eyn ding/ich hab yhm trawet/wie solt ich yhm anders thun/ich hab yhm ynns hertze nicht sehen konnen/Mancher vertrawet einem andern sein geheymnis/vber ein kleine zeyt beweyset der dem andern vntrew/so kan der den schaden hat sich nicht besser getrosten/denn er habe yhm vertrawet/vnd

hette

hette gemeynt / er wolt trew da finden / aber das hertz ist falsch gewesen / er hat yhm aber ynns hertze nicht sehen konnen / Gott yret nicht ynn worten noch wercken / denn er ist ein hertzen kenner / Alle menschen mussen yrren / denn sie mussen nach dem eusserlichen richten / Gott betreuget niemand / niemand kan auch Gott betriegen / die menschen aber betriegen / vnd werden betrogen. Weñ Gott vom menschen redet ynn der heiligen Schrifft / so sagt er / Es sind menschen kinder / die do andere triegen / vnd widder umb von andern betrogen werden / Johannes sagt ym Euangelio / Christus do er zu Hierusalem war / glaubten vil anyhn / aber er vertrawete sich yhnen nicht / deñ er kennet sie alle / vnd bedorfft nicht / daß yemand zeugnis gebe von einem menschen / denn er wust wol was ym menschen war.

197

Ich lobe einen weil er from ist / wenn er aber ein bube wirt / so schilt ich yhn.

Es ist droben gesagt / daß zu einem lebendigen menschen muß man sich alles gutes versehen / vnd alles boesen / Denn es kan sich einer wol ein zeytlang freuntlich vnd erbar

lich stellen / vnd hernach nach seiner art ein
bube werden / Weil aber einer erbarlich ge=
baret / so muß man yhn loben / wendet er sich
aber zum bosen / so ist er scheltens werdt / wie
wol die weisen sagen / Es sol niemand einen
loben / er konne es denn aus einem bestendi=
gen grunde thun / vnd kenne den von aussen
vnd von ynnen / den er loben wil / Sonst ist es
ein leichtfertickeyt / einen loben / wie denn lo=
se / leichtfertige leutte thun / Darnach yhre ge
selschafft ist / darnach reden sie / lobet man ye=
mand / so loben sie mit / schillt man den selbi=
gen / so schelten sie auch mit. Doctor Mar=
tinus Mellerstadt / der die schule zu Witten=
berg angefangen / hat auff eine zeyt Hertzo
gen fridrichen Churfursten zu Sachsen hoch
lich gelobet vnd gerhumet / Doctorn Vincen
tium Rauennatem / des alten Rauennas
sone / also daß er dadurch besoldet ward / Inn
wenig monden findet sichs / daß genanter
Vincentius dem lobe nicht gemeß bewesen
Nu kompt auff eine zeyt Doctor Mellerstadt
zu hoch gedachtem Churfursten / vnd do der
Churfurst dem Mellerstadt fur helt / Er hab
den Vincentium vnrecht gelobet / denn es be
finde sich anders / der meynung / er wolte
Mellerstadten sahen ynn seinen reden / also
daß er solt bekennen / er hette den Vincen=
tium

tium mit vnrecht so hochlich gerhumet/hebt Mellerstadt an/ vnd spricht/ Per Deum vivum / Gnedigster herre / Ich lob einen weil er from ist / wenn er aber ein bube wirt / so schilt ich yhn. Diser frommer Doctor meynet es gut / wolte dem fort helffen/darumb lobte er yhn/So er aber sihet daß er betrogen ist / vnd man wil auff yhn dringen/ als habe er vnrecht gethan / do fellt er auff die andere seytten/vnd schilt yhn/ entschuldiget sich/vñ beschuldiget den thetter.

198

Du gebst einen boesen richter

Zum gerichte vnd richter ampt gehoret/ daß man beyder parth klage vnd antwortt fleißig verneme/ Denn ein yglicher parthey/ wenn sie alleine verhoret wirt / schmucket yhre sachen also daß sie einen scheyn hat/als sey sie recht / vnd man muß yhr zufallen / Weñ aber das gegenteyl auch gehoret wirt so wirt es offenbar /welchs teyl recht odder vnrecht hat / Wer nu schnell ist zu vrteylen/ es sey wo von es sey / ehe er beyde parth verhoret/vbereylet sich / vñ numpt yhm nicht der weylen/der ist ein narr/vnd geb einen bosen richter/ Denn er wurde den leuten yhr sache verkurtzen / vnd vnrecht gestatten / weil er

Μὴ λὲ λί κμρ λϊκά σμσ πρὶν ἀμφοῖμμῶ θαν ἀκού σμσ.

der sachen keinen gewißen grundt verstan
den hette / Gott wil aber solche gerichte / do
beyde teyl verhoret werden sollen / gehalten
haben / Denn also stehet geschriben / Daß er /
do er das geschrey des bluts Abels gehoret
hat vber dem Cayn / den Cayn nicht bald hyn
gerichtet hat / sonder zuuor gefraget / was er
gethan habe / warumb er also betrubt sey ꝛc.
bis er den Cayn zum bekentnis dringet vnd
zum vrteyl. Jtem / do Nimroth den thurn
bawet / sagt Gott / Jch wil hynab steigen /
auff daß ich erfare / ob sichs der maßen helt /
als das geschrey gehet. Die Keyserlichen
rechte sagen / Defensio est de iure naturali /
Es ist recht vnd billich / daß sich einer verant
wortte / vñ gegenwer sirche / wo yhm etwas
vnbillichs wirt auffgelegt / darumb muß es
ia recht seyn / daß man den beklagten laße zur
antwort vñ gegenwer kommen / vñ nicht zu
falle vñ vrteyl / ehe denn beyde parth sind ver
horet worden. Jtem Konig Philippus des
Grossen Alexanders vater wolt auff ein zeyt
einer witwen sach nicht horen / do sprach das
weyb / Du must mein sache horen Konig / ods
der must nicht Konig seyn / Deñ Konig seyn
heyßt sache horen vnd entscheyden / Denn da
zu sind die gewalte auff erden von Gott ge
ordenet / vnd welche gewalt das nicht thut /

die ist vor Gott kein gewalt/ sonder Tyranney vñ morderey. Es hat ein weiser man einen Fursten erzogen/ vnd vnter andern leren hat er yhm auch die gegeben/ Er hette zwey ohren/ das linck ohre solt er geben den ohren blesern vñ heuchlern/ so ander leute beliegen wo'ten gegen yhm/ aber das rechte ohr solt er frey behalten fur die/ so belogen vnd angetragen wurden/ auff daß er yhr entschuldigung vnd verantwortung auch horen konde/ vnd nicht balde den heuchlern glauben geben/ sonst wurd er vor den heuchlern nicht sicher seyn/ vnd wurde viler leutte feindtschafft auff sich laden/ denen er vnrecht vrteyl fellen wurde. Appelles der mahler ward bey dem Konig Xersi belogen/ als hette er eine bundtnis widder yhn helffen machen/ Appelles do er nicht kunde zur antwort komen/ dar ynn er sich gern entschuldigt hette/ hat er ein gemehlde zugerichtet/ vnd sich an der lugen rechen wollen/ Ein Konig sitzt auff eim stul/ hat grosse/ lange/ weytte ohren/ horet gerne den lugnern vnd heuchlern zu/ Hynder yhm stehet Ignorantia/ Vnwissenheyt/ denn er glaubt denen vñ das/ des er keine grunt hat Hart vor yhm steht Suspitio/ Argwon/ daß der konig bald gedenckt/ es wirt also seyn/ vñ versihet sich zum beklagtē keiner trew mehr/

Darnach schlept Calumnia einen herzu mit den haren / tregt ein fackel ynn der handt / vnd gibt sie dem Konige / Denn die lugen wirt hie warheyt / weil sie der Konig annimpt / Hynder der lugen stehet Neyd / Deñ aus Neyde wirt die lugen geboren / Bald da bey stehet betrug vnd hynderlist / dadurch mancher wirt also furgetragen / Nicht ferne stehet trawren / Dennes thut weh / daß yemand sol also felschlich belogen / vnd doch zur antwortt nicht gelassen werden / Zu aller letzt stehet Warheyt / Deñes findet sich doch endtlich / daß disem vnrecht geschehen ist / vnd ihener muß mit schanden stehen. Freidanckt singt / Liegen vnd triegen stetts gaht / Fur Cortosey an Fursten radt / Liegen vnd triegen ist ein bot / zu allen herren on zu Gott Liegen vñ triegē dringet fur / zu des Bapsts vnd des Keysers thur / Lieger vnd trieger werdet sind / zu hofe denn aller Fursten kind.

Liegen ist kein bott zu Gotte / denn er ist warheyt.

Er ist starck ym rucken.

Jnn allen nation vnd zungen wirt verreterey vnd mutterey gescholten / deñ es kompt vil vnglucks daraus / sonderlich aber an Konig vñ Fursten hoefen / do der selbigen heuchler vnd xxviij. vil sind / man hat sie auch gern

gern. Wenn man nu einen hoeflich verre-
terey zeyhen wil / so sagt man / Er hat einen
starcken rucken / er kan ein man / funffzehen /
zwentzig auff ein mal die stiegen hynauff
tragen / das ist / Verraten / Es sind zweyerley
diser leutte ynn der Konige vñ Fursten hofe /
Etliche sind schwache verreter / als wenn
er allein so vil vermag / Die andern sind star
cke / Wenn man yemand verdrucken wil /
vnd einer vermag es nicht allein / daß die an
dern zuspringen / vnd blasen ynn eyn horn / vñ
drucken denn disen mit gewalte hynunter.
Das Buch der Exempel der alten Weisen
sagt von disen schwachen verretern / Daß
eine lauß einen flock berieffe / yhr eines edel-
mans leibe auß zusaugen helffen. Auch wie
der Leo der Konig / durch die redte dahyn
gebracht ward / daß er seiner pflicht vnd ge
thonen eydes vergisset / vnd wurget das Ca
mel / das sich yñ seinen dienst begeben hette.

200

Fur den tode ist kein kraut gewachsen.

Kreutter dienen fur allerley kranckheyt /
wie die naturkundigen vñ ertzte sagen / Sie
haben gezelet drey hundert kranckheyten /
vnd da gegen getrachtet wie man sie heyle

vnd vertreybet / Wilde Rauthe reyniget das gebluete / Rauthe dienet fur gifft / Peterzilien fur den steyn :c. Aber fur den tode findet man kein kraut / Der tode ist vnsers Herr Gotts ordnung / also daß einem yeden sein stundlin gesetzt ist / wenn er sterben sol / welches man widder verkurtzen noch verlengen kan / Was Gott ein mal schleusset / das muß stett vñ fest gehalten werden / Es dunckt die natur vnd vernunfft wol / hette er diß odder ihenes nicht gethan / nicht geessen / nicht getruncken / er hette vil iare noch leben mugen / aber es ist eine schmach Gott zugerechnet / Denn der tod wil ein vrsach haben / vnd Gott hat einem yeden seinen tode also bescheret / wie es ergehet / daran yhn niemand widder hindern noch fuddern kan / Sol einer auffs rade kommen / so muß das sein mittel seyn / daß yhn der Teuffel reytze zu mordt / raub vñ Kirchen diebstal / vnd andere bose thatten / Der Teuffel ist ein morder / darumb hat er die mittel ynn gutter acht / dadurch er die leut mug morden / es sey wasser / fewer / galgen / odder rade / Wenn ein kraut fur den tode gewachsen were / so wurd es thewer seyn / vnd die reychen wurdens allein bekommen vnd kauffen / vnd vor den armen verhalten / vnd wurd also ein vngleicheyt vnter den leuten /

Aber

Aber Gott ist ein rechter richter / thut einem wie dem andern / dem reychen wie dem armen / vnd leßt alle menschen auff erden sterben / leßt auch kein kraut wachsen / damit man dem tode weren mocht. Freidanck / Wo ich funde feyl einen eysenhut / der mir fur liegen mochte seyn gut / Vñ einen schilt gewiß fur schelten / die zwey wolt ich gar thewr vergelten / Dazu auch ein thurn / fur traweren / den wolt ich hoch mit zinnen mawren / Hett ich ein hauß fur vngemach / das ließ ich nymmer on dach / Des gleichen auch fur alter ein salben / die wolt ich streichen allenthalben / Vnd hett auch fur den tod ein schwerdt / das were tausent marck goldes werdt / Vnd fur armer leutte vngunst starck / ein widerschiessent armbrust starck / das mocht mir niemand vergeltē / es keme auch von meinē leib selten.

201

Einem weybe sol man nichts heymlichs sagen / denn sie konnen nicht schweigen.

Der alte weise Catho hat drey ding berewet / Erstlich / wo er ye mals einem weybe seine heymlickeyt hette vertrawet. Zum andern / weñer geschifft hette vber wasser / dahyn er wol hette zufuß auff trucknem lande mugen kommen / das ist / Daß er sich hat ynn fahr bes

geben. Zum dritten rewet yhn auch / daß er vil tag hette lassen hyngehen / darynn er nichts guts gewircket hette / Der Keyser Augustus hette einen Radt / hieß Fuluius / dem vertrawet er / wie ers halten wo!te mit dem reich / vnd wer nach yhm solte regiren / Nu hat er drey enickel gehabt / Zween waren iung gestorben / der dritte war durchs falsch angeben des landes verweyset / Er suchete aber wege / den verweyßten widder ynns land zubringen / vnd yns reich zusetzen / nach seinem tode / Denn er was seines gemahels sone / den sie mit einem andern manne vberkommen hette / sehr feinde / wiewol die Liuia meynete / yhr son solte zum reich kommen / Fuluius ward offt von seinem weybe / welche der Liuie heymlich war / gefraget vnd gebetten / Er wolte yhr solchen radt / wo etwas von der Liuie son were gehandelt worden / entdecken / Fuluius leßt sich erbitten / vñ meldet den radt seinem weybe / Sein weyb saget es von stund an der Liuie / des Keysers Augustus gemahel / Die Liuia verhebt es dem Keyser Augusto / vnd spricht / So du des willens wareſt / soltestu mirs gesagt haben / Denn dise werden mich vnd die meinen hassen / Augustus erschrickt der rede vnd stellete sich zornig gegen dem Fulmo /

Fuluius

Fulvius als er des Keysers zorn vermerckt/ gehet heym vnd wil sein weyb straffen/ daß sie solches gemeldet hette/ ist auch willens/ sich selbs zu erstechen/ Sein weyb antwortt yhm/ Es geschehe yhm recht/ daß er also sturbe/ weil er einem weybe/ welche er lang dermassen erkennet hette/ daß sie nicht kunde schweigen seine heymlickeyt/ vertrawet hette. Hernach ermordeten sie sich alle beyde selbs. Der Ritter vom Thurn hat funff toechter gehabt/ die hat er durch vernunfftige exempel/ geschichte/ vnd beyspiel erbarlich geleret/ vnd auff erzogen/ vnd do er dahyn kompt/ daß er sie sol lernen/ wie sie sollen verschwigen seyn/ auff daß sie yhre menner/ wenn sie die vberkommen wurden/ nicht ynn vngluck vnd not bringen/ leret er sie also/ Es ist gewesen zu Rom ein alter weiser man Catho genant/ Diser hat seinen sonden iungen Cathonem/ an seinem todbett zu sich gefodert vnd gesagt/ Lieber son/ ich lig hie/ vnd wird sterben/ Darumb wil ich dir/ als dem/ der mein gut vnd erbe erben sol/ drey lere geben/ wo du die halten wirst/ so wirt es dir yñ allen dingen gluckselig vnd wol ergehen/ Fur das erste/ So solt du dich ynn keines herren dienst begeben/ der dein zu leib vnd gut mechtig ist. Zum andern/ Weñ du ein weyb

vberkumpst / dem solt du nichts heymlichs vertrawen / du habst den̄ zuuor erfaren / daß sie schweygen konde / Denn obs wol seltzam ist / schweygen vnter den weybern / so findet man doch auch weyber die schweygen konnen. Zum dritten solt du keinen dieb vom galgen / odder einen andern vbelthetter vom tode bitten. Der alt Catho stirbt / den iungen Catho foddert man an des Keysers hofe / vnd befilcht seiner zucht vnd lere des Keysers süne / Er hellt sich aber also wol / daß man yhn hoher setzet / vnd braucht yhn ynn die Redte / man thut yhm ein ampt eyn / vnd macht yhn zu letzt zum Viceroy vnd stadthalter des Keysers. Es begab sich aber / daß er ynn abwesen des Keysers seiner gewalt brauchen solt / vnd richtet zu / mit einem pracht durch die stadt zuziehen / auff daß er sich sehen liesse / Vnd ym reytten kompt er yn̄ ein enge gassen / da fueret man yhm entgegen einen dieb / den man solt hencken / Catho kund nicht entweychen / der dieb ruffet zu yhm vmb gnade vnd erynnert yhn neben andern die yhm bitten halffen / seines gewalts / er wolte die selbige bedencken / vnd yhn loß machen / Dem Cathoni thett die ehre vnd der pracht wol / leßt sich bereden / vnd machet den dieb loß. Auff eine zeytt fellet yhm eyn / Sihe / ich

hab

hab meines vaters letzten befelch nu zwey mal vberfaren / Ich hab mir den hofe gelieben lassen / vnd mich ynn des Keysers dienst begeben / Zu dem / so hab ich einen dieb vom galgen erloset / Ich wil die dritten lere versuchen vnd nicht / wie dise zwo / verachten / vnd kompt auff eine zeyt eylends heym geritten / mit iemmerlichen geberden vnd klagen / daß man spueren solt / es were yhm was grosses angelegen / Die fraw wirt hie durch zuweynen beweget / vñ leßt gleich wol nicht nach / mit fleiß zuforschen / was die sache sey / darumb er sich so vbel gehabe / vnd do er nichts sagen wil / brauchet sie solche wortt / Sie sehe wol er habe sie nicht lieb / denn er habe sie ia der maßen erkandt / daß sie lieber wolt sein leiden tragen / denn das er sich damit solte bekummern / vnd schweret dazu / zu Gotte vnd allen heiligen / daß es aus yhrem munde nicht kommen sol / Vber diß / so habe sie yhr lebenlang nie nichts nach gesaget / daran yhm etwas sey gelegen gewesen / mit andern mehr worten / Catho saget / Er habe auff einem schloß / das die fraw wol wuste / mit des Keysers sunen gespilet / vnd auffstutzig worden / habe also des Keysers son / den eltern erstochen / Die fraw erschrickt der rede vbel / setzet sich auff einen

winckel / tregt leyde / vnd weynet sehr / vnd schicket nach yhrer gespilen eine aus dem frawen zymmer der Keyseryn / vnd als sie sihet des Catho weyb also weynen / spricht sie Ach sage mir liebe gespile / was dir angelegen sey / denn ich sihe es gehet dir etwas zu hertzen / Des Catho weyb verspricht es yhr zusagen / so fern daß sie yhr gelobe / solchs zu verschweigen / Vnd do es die gespile erferet / kan sie kaum schweigen biß sie zur Keyseryn kompt / Also bald ward Catho gegriffen / vnd mit yhm zum galgen zu geeylet / Es hat sich aber niemand vnterstehen wollen / den Catho zu hencken / vnd als man also warttet / springt der herfur / den Catho vom galgen geloset hette / vnd wolt den Catho hencken / Aber ynn mitler zeyt wuste Catho / daß des Keysers süne kommen wurden ynn die stadt / wie denn auch geschach / vnd do man sahe des Keysers süne leben / ward Catho ledig. Hie war aus herren gunst / vnd der dieb vergißt der wolthat Cathonis. Diß geschichte vnd gleichnis prediget seinen tochtern der Ritter vom Thurn / daß sie sich daran stossen sollen vnd verschwigen seyn / auff daß nicht yhre menner ynn not vnd arbeyt bringen / wie diß weyb dem Catho schier gethan hette Sampson vertrawete seiner gesponsen / wo

er seine

wo er seine sterck hette/vnd ward von seinen feindē seiner augen beraubt vñ seiner stercke.

202

Wer einen andern vom galgen lo set/ der brechte yhn gern hynan.

Omnia sunt ingrata/nihil fe cisse benis gne est.

Die lere vom Catho beweyset/ das diß warsey/ Wer der welt dienet/ vnd thut yhr das beste/dem lonet sie am vbelsten. Vnser Herr Gott sendet seinen geliebten son auff erden/die welte zuleren vnd zuseligen/ vnd do die welt Gotte fur solche wolthat dancken solt/keret sie es vmb/vnd erwurget yhm den son/schendet vnd schmehet yhn auffs aller ergist. Es beweysen der Juden vnd Heyden bucher/daß es allwegen also bezalet wirt/ wo einem guts vom andern geschicht/ Christus hielt Judam fur seinen obersten Apostel vnd schaffner/der yhnen narung/speise vnd tranck verschaffete/als ein Prior ym kloster/ Denn Judas ist haußvater/vnd er verredt Jesum/vñ vberantwortet yhn den Juden. Im Wiglois vom Rade stehet geschriben von Roas von Gloiß/wie er den Konig von Corothin erschlagen habe mit drey hundert Rittern/die Konigyn vnd tochter des landes veriagt/den der Konig von kindt auff erzogen hette. Jugurtha ward vom Konige zu

Numidien erzogen / vnd erschlug heymlich des Konigs beyde süne/vnd machte sich selbs zum Konige. Zu Erffordt ynn Doringen wolt den Burgermeyster/Hanßen Kelner/ niemand hencken/ allein sein eygen gefatter dem er allewege geradten vnd geholffen hette/der hieng yhn / Deñ ein iare zuuorn hette er yhn von dem galgen dem von Schwartzburg abgekauffet. Ist yemand / der dem andern dienen wolle / der sey es gewitzigt / vnd gewartte keines lohns da fur / so thut es yhm dester weniger weh/ wenn es yhm also ergehet. Es schreiben die weisen von einem Philosopho/ der hieß Simonides / der hette zwo truhen/ aus einer gab er den leutten was sie bedorfften/ynn die andern legte er was yhm widderumb gegeben ward/ Die ersten truhen fullet er offt widderumb voll / ynn die andern kam nie nichts widder/ darumb sprach er also / Omnia sunt ingrata/nihil fecisse benigne est/ Es solt nur keiner dem andern dienen/denn man weyß es yhm keinen dãnck.

Langekleyder/kurtzer synn.

Es ist ein weyb ein armes gebrechliches /gefeß

gefeß/geneygt zu zorn/klein vnd weychmu-
tig/fellet bald von einem auff das ander/
kurtz vnd schnell redtig/wie die kinder/Dar
umb Sanct Peter den mennern ein solche
lere gibt/daß sie bey yren weybern wonen
sollen mit vernunfft/sie sollen solche schwach
heyt wissen vnd dulden/Vnd weil diß der
weyber art ist/folget hieraus wanckel-
mut/mit langen kleydern bedecket/welch-
er schmuck den weybern am aller ehrlichsten
ist. Im Buch von den Sieben Meistern
stehet geschrieben/wie ein Ritter/der seines
weybs blut sahe/vnd starb/Das weyb wolt
hernach von yhres verstorbenen mannes gra
be nicht/es musten yhr auch die freunde ein
heußlin auff das grabe bawen/des gemue-
tes/daß sie alda yhr leben enden wolt/synte
mal der Ritter vmb yhrer liebe willen ge-
storben were/Es begab sich aber/daß der
Lantvogt/dem ein dieb vom galgen gesto-
len war/zu yhr hineyn warb/vnd vberredte
sie/daß sie den Ritter auß grub/schlug yhm
einen zan aus/hieb yhm eine schrammen
vber die stirn/vnd halff yhn an des diebes
stadt an den galgen hencken/Vnd do sie den
Landtvogt ansprach vmb die ehe/antwortt
der Landtvogt also/Neme dich der Teuffel

vnd der tode zur ehe/du soltest mir heutte oder morgen auch also mit faren/ Das sind lange kleyder/kurtzer synn.

204

Es ist bald geschehen vmb einen menschen/ vnd er kostet doch so recht vil zuerziehen.

Die eltern wissen/ mit was muhe vnd ar beyt die kinder erzogen werden / wiewol ein kurtze stunde den menschen hyn nimpt. Es sind offt leutte erstickt von einem kleinen korn lin Rosyn/wie Plinius sagt/ Ein ander wirt ym krieg erstochen odder erschossen/ vnd gibt bald ende. Freidanck singt/Von krancken samen der mensche wirt/sein mutter yhn mit not gebirt/ Sein leben ist gar ein arbeyt / ein gewißer tod ist yhm bereyt/Kein baum sonst boser fruchte treyt / denn die boßhafftige menscheyt / Wie schon der mensch außwendig ist/so ist er doch ynnen voller mist.

205

Die hohen steiger fallen gern/die guten schwimmer ertrincken gern.

Wer hochsteiget / der fellet gern / sagen wir Deutschen/ zu bezeugen/ daß wer nach hohen dingen stehet / sich ynn grosse fahr ge-

ben muß / vor welcher der sicher ist / der sich an einem geringen genugen leßt / vnd hat gut gemach. Die weisen sagen / daß der am seligsten sey / Qui natus moriensque fefellit / Von welchs gepurt vnd sterben niemand nichts weyß / Der ym liecht vñ vor der welt hoch sitzt / der hat vil neyder / affterreder vnd miß gunner / So kan sich auch die gunst der ihenen so yhn erhaben haben / bald vmbwenden vnd sturtzet yhn hynunter / Wer nicht schwimmen kan / der begibt sich nicht leichtlich yñ die fahr des wassers / wer es aber kan der wirt allzu kune / waget etwas darob / vñ bleibt vnterweilen. Zu Madgeburg ynn Sachsen war ein Organist ym Stiffte / disser verwette sich zwey mal vber die Elbe zu schwimmen / ein mal geriet es yhm / aber do er das ander mal einsatzte / vnd nicht vber die helffte kam / gieng er vnter / vnd sol noch wid der kommen. Das Buch der Exempel der alten weisen sagt / Es geschehe denen / so nach hohen dingen trachten / eben wie den fliegen / Denn ein fliege leßt yhr nicht genugen / daß sie muge von allen fruchten saugen sonder setzet sich auch an die corper der mechtigen thier / dauon sie denn zuquetzscht wirt zum dickern mal. Der grosse Alexander ließ yhm nicht genugen an dem grossen Konig-

reich Macedonien/ das yhm sein vater Philippus verlassen hette / darumb fiel er ynn feindtschafft viler leutte / vñ must von einem vergifften tranck sterben. Die grosse stadt Carthago stund nach dem Regiment der welte / darumb ward sie ynn grundt verheret vnd verwüstet. Julius Cęsar stund nach hohen dingen / die gantzen welte vnter sich zubringen/darumb fiel er/ vnd ward ym radt erwurget.

206

Ich lobe ein gut haußgemach.

Ein haußgemach hat ein zimliche notdurfft vnd außkommen / dafur der haußvater niemand bedarff rechenschafft geben / hat gute rwe / stehet auff weñ er wil / schlefft auch wenn vnd wie lang er wil / Wer ausser halb des hauses zuschaffen hat / als der ym regiment vnd ampt ist / der muß offt andern leutten zugefallen auff stehen vnd schlaffen gehen. Die weisen Griechen sagen / Daß alten leutten nichts fuglichers sey / denn auff dem acker vnd weinbergen vmbher kriechen / Denn Homerus heysset / agrum / portum senectutis. Der Kong zu Lidien / Giges / weil er reych war von landt / leutten vnd gutern / ließ aus einer hoffart den Apollinem

οἰκόσιτος.

fragen

fragen/ Ob yemand auff erden seliger were denn er: Apollo gab antwort/ Daß zu Arcadien ein armer bawerßman were/ wol beyaren/ Aglaus Psophidius/ der were sein lebenlang nie weytter kommen/ denn seine grentze wendete/ vnd hette yhm genugen lassen an den geringen fruchten seines gartens/ Der Giges ist reych/ aber Apollo rechent das hutlin Aglai hoher/ denn den sal Gigis/ Aglaus acker ist sicher/ Gigis reychthumb hat vil feinde/ Ein par iochˉ ochsen ist friedlicher/ denn der grosse zeug vnd gewaltige rustung Gigis/ vor welcher er selbs nicht sicher ist/ Aglai armut vergunnet yhm niemand/ des Gigis schetze begeren vil leute/ Darumb stimmet diß wort eyn mit dem vorigen/ Señ der ist reych/ welcher gute rwe hat/ vnd leßt yhm genugen.

207

Wer bey dem wege bawet/ der hat vil meister.

Herr Ecke von Repkow/ meister des Sachsenspiegels hebt sein buch also an/ Wer bey dem wege bawet/ der hat vil meister/ wil also vil sagen/ Er wolle ein Buch schreiben/ des sich vil leutte brauchen sollen/

Nu werde es nicht on seyn / es werden es vil leutte loben vñ schelten / es werde vil meister haben / einer wirt diß straffen / der ander das eben wie denen geschicht / so am wege bawen / do ein yeder der furuber gehet / sagt / Das solt er also vñ also gebawet haben / Der baw meister machet es wie es yhm gefellet / Ein buchschreiber auch also gut ers kan / aber dis se meister vnd richter muß er leiden / vñ eben die / die es so gut zubawen vnd zuschreiben nymmer mehr vermochten. Ich baw hie mit disem Buch der Deutschen Sprichwort ter auch am wege / darumb wird ich mich mussen ynn stich geben / daß disen fleiß vil leutte taddeln werden / Etlichen wirt es zu gering seyn / an etlichen orten wirt zuuil vnd zuwenig seyn / aber ich hab einen breyten rucken / der ists schier gewonet / ich kans wol ertragen / So hab ich ynn der vorrede gebeten man wolt mirs als dem anheber verzeyhen / sonderlich weil niemand von anfang vnser sprach / wege odder deuttung geschriben hat So ist nu die meynung / Wer bey dem wege bawet / der hat vil meister / Wer etwas offentlich anfehet vnd handelt / dazu vil leutte kommen / es sey ynn regimenten / ynn bawen / ynn ordnung zumachen / ynn bucher schreiben / odder was offentlich mag gethan werden / der muß

der muß einen yglichen dauon richten vnd meistern lassen / des muß er sich ergeben vñ gering achten / Wirt er eines bessern berichtet / so nem ers an vnd folge / Geschichts nicht sonder es smd vergebene eyttele wortt / daß er den rock schuttel / vnd laß es hyn fallen / denn es ist vnmuglich / daß es yederman werde gefellen.

208

Kein grewlicher aß / denn von menschen.

Es ist kein todsthier / kein schelm / kein aß so grewlich / als ein todter mensch / darumb sagt Freidanck / So schon ist niemand noch so werdt / der tod macht daß sein niemand begert / Wie lieb der mensch lebendig sey / er ist noch tod beywonung frey. Adam hat gesundigt / der sunde ist der tod gefolget / wie S. Paul sagt / drumb mussen auch alle Adams kinder des todes sterben / Den todten leibe mussen die worme fressen / er ist sein auch wol wert / denn er ringet nach vngluck / die weil wir leben / daß er vns ynn mort vnd vnglück fuere / Wuste ich eine grossere schalckheyt / denn das er der wormer speyse würde / ich wolt sie yhm auch gunnen / Natur wolt gern leben / vnd hat das leben lieb / darumb

erschrickt sie auch fast / wenn sie yhr verder-
ben vor yhr sihet / Vnd ist ein todter vnfreunt-
lich / weil er ein spiegel ist des todes vnd ver-
derbens.

209

Das werck lobet den meister.

Durchs werck wirt der meister bekant / aber vor dem werck ist sein meisterschafft ver porgen / sein kunst sey wie groß sie wolle. Plinius schreibt von zweyen mahlern / Ap-pelle vnd Theognide / Theognides hat ynns Appelles werckstadt ynn seinem abwesen eine kunst linien gezogen mit einem pinsel / vnd ist davon gangen / Sobald aber Appel-les die linien sihet / spricht er / Das kan nies-mand denn Theognides / vnd ist außgangen yhn zusuchen. Des Theognidis werck be-weyset seine kunst / daraus er vom Appelles erkant ward / Wenn wir nu yemand yhr lo-ben wollen / sagen wir / Das werck lobet den meister. Loben geschicht offt felschlich / denn es sind offt lugen wortt / Wenn aber das werck des meisters kunst außruffet vnd preyset / so ist der meister recht gelobet / Wer wil den nicht fur einen kunstreychen halten / der sein kunst mit dem wercke beweyset vnd dar gibet.

Z10

Es ist kein Prophet angenem ynn seinem vaterlandt.

Die welt sihet allein auff hohe / wunderliche / seltzame ding / vnd verachtet schlechte / einfeltige ding / sie verachtet auch das / damit sie teglich vmbgehet / vnd des sie gewonet ist / Daher kompt es auch / daß man frembden leutten mehr furderung thut / vnd mehr liebet / denn die bey yhnen erzogen sind / es sind gleich die bey yhnen erzogen sind / wie from sie wollen / so helt mans doch nicht dafur / weil man weyß woher sie geboren sind / Also gieng es Christo / Sie wolten yhm nicht glauben geben / ob sie wol stutzig wurden vber seine weißheyt / weil sie seinen vater / mutter vnd bruder kenneten / vnd bey yhnen woneten. Freidanck sagt / Wer lob yñ seinem lande treyt / das ist ein michel wirdickeyt. Propheten sind die hochsten wirdickeyt / als denen Gott etwas befilcht / der welte zuverkundigen / noch wirt solches verachtet / wo sie zu leutten yhres volcks geschicket werden. Solten die Aposteln etwas schaffen / so mussten sie vnter die Heyden das Euangeliō predigen / Bey den Juden zu Hierusalē war es

nicht gehoret/ Denn ein Prophet ist nyrgent yngenemer / denn ynn seinem vaterlandt / Christus ist den Juden gesendet/aber sie wolten sein nicht/er ist yngenem.

Wer vil redet / der leuget gern.

ἄπλαστος ὁ μύθος τῆς ἀληθείας ἐστίν.

Jnn der vorrede hab ich gesagt / wie die vaß die do voll sind / keinen klang von sich geben / aber die leeren vaß klingen sehr / Also auch ein weiser man redet wenig / vnd mit warheyt/ Ein narr redet vil/vnd mit vnwarheyt/ Warheyt ist rund vnd kurtz/ vñ leßt sich mit kurtzen vnd wenig worten reden / Die lugen aber foddert vil wortt/ Es gibt die erfarung/ daß die vil waschen/ vil liegen/ vnd ym reden vil lugen erdencken. Es ist droben gesagt aus Salomon / Wenn du einen siehest schnell zureden / von einem narren solt du mehr hoffnung haben/ denn zu yhm. Salomon sagtt auch / Ein narr schuttet seinen geist auff ein mal aus/der weise aber helt an sich. Wer vil fraget nach newen meeren / der schwatzet nach vñ leuget gern/ Solche leute solt du meiden/ wilt du nicht fallen yñ leiden.

Es gehoret auff alle wortt kein antwort.

Die rechtuerstendigen schliessen aus der vernunfft / Non est omnium rerum reddenda ratio / Man sol vñ kunne nicht auff alle ding vrsach anzeygen / Vnd es ist war ynn allen kunsten / Denn es ist vnmuglich / daß mans muge erforschen / wie Salomo nach der leng anzeyget ym Prediger / Es ist eyttel vnd vergebens / warumb die erde laub vnd graß / korn vnd fruchte tregt / Item / Daß weyß nicht schwartz / tag nicht nacht sey / erde nicht hymel / hat keine vrsach / denn daß es Gott also erschaffen hat / Ein artzt weyß kein vrsach / warumb Rebarbarum das schwartze gebluete reyniget / denn daß mans also erfaren hat. Aristoteles sagt / Gleich wie die nachtewle mit yhren augen nicht sehen kan ynn der sonnen scheyn / also kan vnser verstandt nicht begreyffen / das auch offentlich ist vnd fur vnsern augen. Die Keyserlichen rechte sagen / Es sey naturlich / daß man die kinder liebe / erneere vnd auffziehe / man erferet es also / kein andere vrsach ist vorhanden. Es sind vil ding ertichtet vñ sonst erfunden / der man kein vrsach weyß / darumb ists vnmuglich / daß man konde auff alle wortt antworten / Vber diß / so mag man diß wort alsobrauchen / daß man zu weilen ein wort vnuerantwortt lasse / zorn odder vnwillen zu

verhueten / Es sagt mir mancher ein wort / solt ichs veranwortten / es wurde hadder vñ krieg daraus / Wenn mich nn yemand fragt warumb ichs hab also lassen hyngehen / sage ich / Ey es gehoret auff alle wortt nicht antwortt / Es ist ein zeyt zuschweigen / vnd ein zeyt zureden vnd zuantwortten / Wenn man einem narren antwortet nach seiner torheyt sagt Salomon / so wurd er sich lassen klug duncken.

Z 13

Wer alle ding verfechten wil / der muß nymer kein schwert einstecken

Diß verkleret das vorige / Es ist vil dings zuuerantwortten vnd zuuerfechten / aber ein narr ist der sichs vnterstehet / denn es ist yhm vnmuglich zuthun / Christus sagt ym Euangelio / Selig sind die sanfftmutigen / denn sie werden das erdtrich besitzen. Vnd ym Psal. Was sol der gerechte dazu thun / er schweigt stille / fichtet vnd pultert nicht / Die andern fechten vnd streytten sehr / vnd gehen vnter / Aber diser sitzet still / vnd hat Gott fur augen / vnd bleibt ym lande. Es wurde alle welt den fur einen narren halten / der an allen ortten ein gezuckt bloß schwerdt truge / also ist auch ein narr / der alle ding wil verfechten.

Eygen

214

Eygen lob stinckt.

Freidanck / Man merckt bald wer sich lobet / daß er ynn narheyt wuettet vnd tobet / Sich selber niemand loben sol / wer wol thut lobt sich selber wol. Es ist einem yglichen menschen lieber / man lobe yhn / denn daß man yhn scheltte / Vnd kein mensch ist so demutig / daß er nicht wolt gelobet werden. Ein yglich man gern lob vertreyt / doch schelten thut vns allen leydt.

Laudet te os alienū.

215

Man lobet offt etwas / das lobens nie werdt ward.

Aus neyde geschicht offt / das sonst nicht geschech. Bey vnsern zeytten ward Papa Leo zum Bapst erwelet / allein darumb / daß die Cardinel vntereinander vneyns waren / vnd keiner wolt dem andern sein stymme geben / denn ein yglicher were gern selbs Bapst gewesen. Freidanck / Mancher lobet ein frembdes schwerdt / hett ers es were yhm gantz vnwerdt / Man lobet nach tode manchen man / der lobe auff erden nie gewan.

216

Ich wil es widder loben noch schelten

Wenn man sich einer sachen gantz vnd gar eussert/ also daß niemand wil vermerckt seyn / er sey parteisch/ falle einem teyl zu/ vnd lege dem andern ab / Der leßts bleiben / er hellts nicht fur vnrecht/ er hellt es auch nicht gantz fur recht / darumb lobet ers nicht / er schillt es auch nicht / Ist es gut / so bleibt es gut / ist es boß / so bleibt es auch / seint halben bleibt es vngeschlossen. Item wir brauchen auch dises wortts/ wenn man vns etwas fur bringt / darauff wir antwortten sollen / daß wir an vns halten/ nicht schnell sind zu vrteylen/ sonder sagen/ Wer weyß wie es sich finden wirt / ich wils auff diß mal widder loben noch schelten / ich mochte es loben / vnd bestunde darnach mit schanden / wenn es sich anders funde/ Schelte ichs denn/ so hette ich hernach vnrecht gethan.

217

Oben aus vnd nyrgent an.

Diß belanget die eygensynnigen kopffe/ die yhnen widder singen noch sagen lassen/ Denn der selbigen spottet man / daß sie sich

des vn

des vnterstehen/das yhnen schedlich ist/Hui oben aus vnd nyrgent an / Denn wer oben außferet mit dem kopff/der stosset sich gewiß lich / Oben aus ist kein lufft / vnten aus sind thuren vnd fenster / da kan man one fahr aus vnd eyngehen/Also die newlich ynn ein regiment kommen / die meynen es sol alles nach yhren kopffen hynaus gehen / fahen es hoch an/aber wenn sie es ein weil treyben / so stossen sie die horner ab / vnd werden gelinder. Regiren freuntlich vnd mit willen / thut vil haß vñ hadders stillen / Wer mit dem kopff wil oben aus / der thut vil schaden vnd richt nichts aus. Die Heyden sagen/wie die Reiche / so mit gezwang allein vnd noetigung odder forcht erhalten werden / nicht langwerig odder bestendig seyn mugen/Timor non est diuturnus magister officij/Oderit quem metuunt/Man ist dem naturlich feindt/der kein gnade noch guete seinen vnterthanen beweyset/Das haben die Tyrannen ynn Sicilien wol beweyset / nach dem man trachtet tag vnd nacht / wie sie erwurget mochten werden. Die heilige Schrifft nennet die Fursten / Gnedige Herren / yhres ampts halben / welchs ist gnad vnd gunst andern leutten erzeygen. Cyrus der Konig von Persien / welcher vnter den furnemsten kriegs

Dexteras precipue capit indulgentia mentes/ Asperitas odium/sq; uaque bella mouet.

leutten / die yhe auff erden gewesen sind / ist hoch gerhumet / ließ seinem sone vnter andern guten leren / auch diese zum Testament / Ein Konigreich lasse ich dir / sagt er / Cambise / das wirt aber erhalten durch gute / feste mauren / die mauren sind vil guter freunde / gute freunde aber vberkompt man mit gunst vnd freuntlichem guten willen / nicht mit Tyranney vnd gezwang. Im Ritter Pontus stehet geschriben / Wie des Soldans son / Produs / Galicien gewunnen habe / vnd sich mit gewalt vnterstanden / die leutte von dem Christen glauben zu semem glauben zuzwingen / Weil er aber mit dem kopffe oben hyn aus wolte / hat yhm seiner Redte einer also geradten / Gnediger Herre / ich bin E. G. schuldig das beste vnd getrewlichste zuradten / yhr habt nu das aller schonste vnd lustigste landt gewunnen / solt yhr aber nu das gemeyne volck von des glauben wegen alles lassen todten / so wurde das landt arm / vnd vngearbeyttet bleiben / Denn es ist ein gemeyner spruch / Also vnwerdt ist eine muel die nicht vmbgehet / vnd ein backoffen der nicht hevß ist / also vnwerdt ist auch ein landt / das nicht erbawet ist / vnd nicht volck hat / Darumb lasset einen yglichen glauben / was er wil. Do der from Johannes Huß

ynn

ynn Behemen das rechte wort Gottis gelert hat / da hat man auch oben hynaus gewolt / vnd nyrgent an / es hat niemand bleiben mussen / Johann Hussen ist geleythe zugesaget gen Costnitz zukommen / aber keines nie gehalten / des wir Deutschen vns billich schemen mussen / Darob ist er auch verbrennet / mit yhm vil frommer leutte / auch Hieronymus von Praga / Man hat die Behemen daruber vberzogen / Es sind auch vnter Keyser Sigmund die Deutschen vbel geschlagen vnd ermordet worden / biß daß sich der Zißcka / ein eynspenniger knecht / erhaben hat / zufall von stedten gewunnen / vnd alle Pfaffschafft / Kirchen vnd Klausen verwuestet / Es sind da vil leutte entrunnen / also daß das landt ist vnrwig worden / vnd solt man endtlich friede ynn Behemen erhalten / so muste man beschliessen / daß ein yglicher glauben solte / was er wolt. Die Juden / wie ynn den geschichten der Aposteln stehet / wolten die predige von Christo / von des Herren iungern nicht leiden / sonder gantz vnd gar vertilgen / Gamaliel aber / als ein weiser man / gab disen radt / Man solt die predige gehen lassen / were sie von Gott / so wurd sie bleiben / vnd wenn sie gleich das beste vnd ergiste dazu thetten /

Widderumb aber / were sie nicht von Gott / so wurde sie fallen / weñ sie gleich still sessen / deñ es hetten sich zuuor yhr vil vnterstanden / einen Konig zumachen / es hette yhnen aber vbel gelungen. Hette es der Bapst vnd der Keyser etwan freuntlicher bey den Behmen gesuchet / so were ein solcher iamer nicht daraus worden. Hetten die Juden dem Gamaliel auch gefolget / so weren die grossen strassen auch nicht vber sie ergangen / Deñ wer oben aus wil / der stosset sich an kopff / So ist ia der kopff nicht geschaffen daß er gehen sol sonder die fueße. Anno M. D. xxv. hat den lerman ynn Deutschen landen / den auffrur der bawren niemand erregt / denn das beschweerte Tyrannische regiment der Bischoffe / vnd etlicher zorniger Fursten / die yhren armen leutten yñ keinen wege weichen wolten odder etwas nachlassen / Vnd itzt noch auff den heutigen tage lassen etliche Fursten vnd Bischoffe nicht nach / daß die leutte so vnter yhnen wonen / glauben mugen was sie wollen / welches doch der Turcke nachleßt / Man stocket vnd plocket sie / vnd gehet vnfreuntlich mit den leutten vmb / So doch kein obrickeyt vber das gewissen vnd die seelen zuregiren hat / sonder allein vber leib vnd gut / wie Christus sagt / Furchtet die

nicht

nicht / die euch den leib vnd das leben nemen kunnen / sonder vil mehr den / der leib vnd seel werffen kan ynn das hellische fewer / Wenn aber die Tyrannen klug weren / vnd folgeten Gamaliels radt / vñ dem radt des Prodi dieners / so wurden sie mehr gemachs vnd guter rwe haben / denn also. Die Bischoffe solen predigen vnd die gewissen fueren / so sind sie Fursten worden / vnd regiren nu fur die gewissen / landt vnd leutte eusserlich. Die Fursten sollen eusserlich regiren / friede vnd recht erhalten mit dem schwerdt / vnd die gewissen sollen sie vnuerwirret lassen / so sind sie Bischoffe worden / vnd wollen die leutte leren was sie glauben vnd nicht glauben solen / ein solch verkert ding ists worden / Darumb ichs achte / sol friede werden ynn Deutschen landen / vnd bleiben / so muß man einen yglichen glauben lassen was er wil / vnd sich des glaubens halben nicht zweyen / Die obrickeyt sehe zu / wie friede vnd recht erhalten werde / vnd lasse glauben glauben seyn / wil sie anders nicht vngluck auff yhren eygen halß laden. Hannibal der von Carthago hauptman schluge die Romer also hart / daß er heym schickte etliche metzen voll guldener ringe der erschlagenen Romer / Vnd do man die ring ym radt auß schutte / fragte Hanno

der furnemste ym radt / Ob sich etliche der Romer / bundgenossen zu Hannibal geschlagen hetten / vñ sich von den Romern gethan / So yhm nu geantwortet ward / Es begerte niemand Hannibals freundtschafft / schloß er / Man solt bald gen Rom botschafft verfertigen / die friede begerten / Denn die weil die leute Hannibali nicht zufielen / were es doch verloren / er thette auch was er wolte / denn wenn sie schon lang von Hannibal getriben wurden / so konde er doch yhre gemuete vnd hertzen zu yhm bringen / wo er aber die nicht hette / so were all sein gewalt zu wenig. Ich muß allhie erzelen eines sehr weisen mannes antwort / welche auch bey den Griechen vnd Romern billich gerhumet werden mochte / den Anthoni Tucher Losunger zu Nurmberg / hat ein frembder herre gefraget / Wie es zu gehe / weil ein solche grosse Commun zu Nurmberg sey von allerley leutten versamlet / vnd doch so einen solchen grossen gehorsam zu Nurmberg hetten? hat er geantwortet / Ich weyß nichts das es macht / denn gute wort / vnd hartte straff. Mit guten worten richtet man vil auß / wirt aber yemand ergriffen ynn der vbelthat / vber den laß man gehen was recht ist / Denn offne that straffen / kan niemand fur vnbillich achten /

aber

aber mit gewalt faren/macht vnwillen/vnd vnlust vnter den vnterthanen. Nu gehoret ynn die straffe nicht/ was ich glaube oder nicht glaube / esse odder nicht esse / sonder wer eusserlichen friede brichtt / einen andern an leib / ehre odder gut beschediget / der ist straffwirdig / Was ynnerlich ist / vnd niemand zu schaden gereychet/sol das schwerdt vnd die eusserliche straffe zu frieden lassen. Anno M. D. xxvi. hat vnser Herre Gott freylich aus sondern gnaden Deutschem lande eyngeben / daß zu Speyer durch gemeyne stende des Reichs einhellich beschlossen ward / Ein yede obrickeyt solt des glaubens / predigens vnd der Ceremonien halben handeln / wie sie es wuste vor Gotte vnd K. M. zuuerantwortten / Gott gebe / daß die Deutschen Fursten / vnd vnser aller gnedigster herre der Keyser / sampt allen stenden / dise gnade erkennen / annemen / vnd stadtlich darnach handeln / sonst wirt Deutsch landt gar newlich / Gott gebe daß ich liege / ym blut schwimmen / Gott wende es.

Gott ist ein herre / der Apt ist ein munche.

Diß wort belanget eygentlich den pracht

vnd gewalt der geistlichen. Die heilige Schrifft sagt/Do die iunger Jesu meyneten Jesus wurde ein eusserlich regiment auffrichten/ Vnd weil sie horeten/daß er sterben wolle/befragten sie sich vntereinander/welcher denn an seiner stadt regiren solt: Antwortt yhnen Jesus also/ Die Heyden haben Fursten die vber sie regiren / yhr aber solt nicht also seyn&c. Damit er den iungern die eusserlichen gewalt entzeucht / auch denen/ die sich an yhrer stadt zusitzen rhumen / wie der Bapst vnd seine Bischoffe gethan haben/ vnd noch ytzt thun. Die frommen Bischoffe zu Rom haben sich keiner gewalt angemaßet/sonder vnrecht gelitten/vnd sind vmb der lere willen gestorben / yhe das mehrer teyl/ biß so lang die Romische Kirche / welche nicht mehr gewalt hette / denn ein andere pfarrkirche auch ynn einer geringen stadt / sich vnterstanden hat aller anderer kirchen mutter zuseyn/vnd scheydet von sich die Grie chische samlung/ Denn do ist der Antichrist an Christus stadt eingesessen/ Nach dem haben die Romischen Bischoff getrachtet/ wie sie solches yhr vnchristlichs furnemen mit gewalt mochten erhalten/haben sie land vnd leutte zu sich gebracht/das Romische Reich yhres landes beraubet/ vnd Italien behalten mit

ten mit einer ertichten lugen / als solt Keyser Constantinus yhnen das selbige geschencket haben / Nach dem sind die Deutschen Fursten dareyn gefallen / vnd weil die Bepste gesehen haben / daß bey den Deutschen gut / einfeltig / vnd doch warhafftig kriegß volck were / haben sie durch finantzen vnd seltzame practicken den Griechen das Keyserthumb / das nu fortan allein den namen hat / entzogen / vnd den Deutschen zugeeygent / Daraus ist herkomen / daß alle Bischoffe Fursten worden sind / vñ mehr denn der andern Fursten / auff daß sie die meysten stimmen hetten / vnd kunde nicht denn daß sie wolten beschlossen werden. Es ist nicht nachblieben / daß auch der leußsame des Bapsts vnter die munche kommen ist / daß sie auch haben wollen Fursten seyn / vnd gefurste Epte / Vnd weil solchs widder Gott / vnd des Widderchrists werck ist / so hat Gott dise lesterliche lugen nie vnangefochten gelassen / Denn Laurentius Valla ein Romer / hat die donation Constantini angefochten / vnd dieselbige fur ein getichte lugen gehalten vnd außgeschrieben / Johannes Huß hat den Bapst einen widderchrist vberwunden vnd vberzeuget / Hieronymus Sauonorola vnd Ferrariensis auch Occam des gleichen / Item Weselus /

daß also der Bapst noch nie ynn gerwiger possesßion gesessen ist / Wenn man aber den Deutschen furgeblewet hat / sie solten die Epte Fursten vnd herren heyssen / haben sie aus einem widderwillen / vnd zu einem dingk das vnrecht also genant wirt / gesagt / Was solt ein Apt ein herre vnd Furste seyn / wir wollen yhn nicht also kennen / Denn der Apt ist ein munch / Gott ist ein herre / Wie kompt der munch zu dem namen / herre? Gott vnd herr reymet sich wol zusammen / aber munch vnd herre reymet sich nicht / sonder wenn der Apt ein herre seyn wil / so stilet er Got seinen namen / vnd handelt widder Gott.

Ein narr kan mehr fragens / denn zehen weisen berichten kunnen.

Droben ist gesagt / wie es nicht muglich sey / aller dinge grundt vnd vrsach zuerforschen / wie der gantze Prediger Salomonis leret / So gehoret auch auff alle wortt kein antwort / Vnd der ist ein narr / der alle ding verantwortten wil vnd wissen / Denn Gott hat vil geheymnis / die wir gerne nicht wissen sollen / als von dem ynnerlichen wesen der Dreyheyt / von dem wesen der todten nach

disem leben / ob die Teuffel auch selig wer-
den / ob auch mehr leutte / denn die achte ynn
der archa Noah / sind ynn der sindtflut erhal-
ten worden / Denn mit solchen vnd der glei-
chen mehr fragen / die do vnnutz sind / bekum
mern sich ytzt vnsere schwermgeyster / auch
mit der kinder Tauffe / vnd Sacrament des
altars / dise sind narren ynn der Schrifft ge-
nant / denn sie lassen yhnen nicht sagen / Da
zu sind das allein weise / die gerne nicht wis-
sen wollen / was yhnen Gott verhalten hat
zu wissen / lassen yhnen an dem genugen /
das sie wissen sollen / Nemlich was ynn wort
Gottis vnd der verheyssung verfasset ist / dar
an haben sie volle gnuge.

220

Der ist ein narre / der do redet was ym eynfellet

Salomon Prouerbi. xxiox. Ein narr schut
tet seinen geyst auff ein mal gar aus / aber
ein weiser man hellt an sich. Doctor Stan-
pitz sagte auff eine zeyt / Wie zu Beyren
were ein narr gewesen / den hette einer am
hofe gefraget / warumb er doch ein narr we-
re? Der narr antwortt / Er were darumb
ein narr / daß er redet was yhm eynfiele.
Ein narr hat keines dings vnterscheyd / kan

auch vnter seinen eygenen reden nicht vnter scheyde finden / sonder was yhm am ersten zufellet / das muß herauß / es reyme sich oder reyme sich nicht / Ein weiser man aber bedenckt sich / vnd redet wo es zeyt ist / schweigt auch wo es zeyt ist. Quintilianus fragt / wie es zugehe / daß die vngelerten gesehen werden / als sind sie mehr beredet denn die recht gelerten / vnd gibt solche antwort / Die vngelerten reden alles auff ein mal / das horet deñ der gemeyne / vnerfarne poeffel gern / vnd wenn sie es reden solten / so redeten sie auch also / Die rechtgelerten aber reden mit maße mit vernunfft vnd nach der wal / Wil nu yemand einen weisen vor einem narren erkennen / so hab er achte darauff / Redet er was yhm einfellet / vnd vnterscheydet es nicht / so ist er eygentlich ein narr / helt er aber masse vnd vernunfft / thut yhm nicht zuuil / auch nicht zuwenig / so ist er eygentlich ein weiser man / Ein leer wein vaß klingt fast sehr / vnd ist doch nichts darynnen / aber ein voll vaß klingt nichts vberall / vnd ist doch vil guts weins darynnen. Renner /

Wer reden auch vñ schweygen kan / zu recht der ist ein weiser man.

Er wil

221

Er wil nicht folgen.

Die heilige Schrifft heysset die natren/ die nicht folgen / wenn man sie eines bessern berichtet / Vnd die sind Gottis kinder / die sich vom geyst Gottis fueren lassen / Wenn wir verzagen an yemands / also daß vermanung vnd gute vnterweysung verloren ist an yhm so sprechen wir / Laß yhn bleiben / er wil nicht folgen. Die alten Weisen sagen / Wer allein seiner lust vnd begirde nachfolget / vnd verachtet trewen radt / vnd was yhm nutzlich vnd ehrlich ist / der ist gleich einem krancken der wol erkennet was yhm gesundt ist zu essen / odder was yhm schadet / vnd leßt sich doch seine lust betriegen / vnd geneusset der speise die yhm schadet.

222

Er weyß es wol / aber er thut es nicht.

Der ein ding weyß / vnd thut es nicht / dem ists vnfruchtbar / vnd geschicht yhm als einem / der lag nachts ynn seinem bette / vnd horte daß ein dieb ynn sein hauß steyge / vnd sprach zu yhm selbs / Ich wil schweigen vnd horen / biß daß diser dieb zusammen fasset

alles was er gestolen hat / als denn wil ich vber yhn fallen / vnd yhm das alles nemen / Ynn des aber ergreyff ynn der schlaffe / vnd der dieb brachte also alles hynweg / das er disem manne gestolen hette.

Was hilffts wenn ers schon lang weyß / vnd thut es nicht.

Wer ein ding weyß / der sol dadurch gereytzet werden guts zuthun / vnd boses zu lassen / Denn vmb des willen erkundet man sich der zucht vñ aller kunste / daß man schliesse vnd setze / Das ist recht / diß vnrecht / Diß sol man thun / ihenes lassen / Wer nu ein ding weyß / vnd thut nicht darnach / dem ists fehrlicher denn besserlicher / Es wirt auch der wissend billicher gestraffet / denn der es nicht gewust hat. Ym Euangelio entschuldiget Christus Pilatum / vnd spricht / Sie da mich dir geben haben / haben mehr sunde denn du. Item / Weh dir Capernaum / weh dir Bethsaida / denn wo solche zeichen geschehen weren zu Sodoma vñ Gomorra / als ynn dir / so wurden sie furwar busse gethan haben / Furwar sag ich dir / es wirt am gerichtstage So

ge Sodoma vnd Gomorra treglicher erge-
hen denn dir. Die Heyden haben gesagt/
Virtus consistit in actione / Tugent stehet
ym wercke vñbrauch/nicht allein daß mans
wisse/sonder thue/ Ein weiser man sol nicht
allein andern leutten wissen zuradten / was
sie thun sollen / sonder er sol es selbs thun/
sonst wirt er gleich einem brunnen / der alle
thier trenckt / vnd doch von yhnen kein hulffe
empfehet / Wenn ein blinder vnd sehender
ynn die gruben fielen /so wurde doch yeder-
man sagen/dem sehenden were recht gesche
hen/dem blinden aber vnrecht/ Denn der se-
hende hette zuuorn sollen den blinden war-
nen/ do er die gruben gesehen hette. S. Paul
sagt zu Tito/ Sie sagen/ sie kennen Gott/vñ
mit der that verleugnen sie Gott / darumb
sind sie ein grewel vor Gott. Zu vnsern zeyt-
ten rhumet sich der Bapst vnd die Bischoffe/
sie sind successores Petri vñ der Aposteln/ vñ
mit der that leugnen sie alles was die Apo-
steln geschriben vnd gethan haben / darumb
werden sie auch ein grewel seyn vor Gott.
Die Griechen schreiben / daß ein alter man
zu Athen zu einem spiel kam /es war aber nie
mand der den alten ehrlichen man hette sitz-
en heyssen/odder were yhm gewichen/ Der
selbige kam auff ein andere zeyt zu den Lace

demoniern/die stunden auff/vnd hiessen yhn mit frewden wilkom seyn / Die Athener wusten vil baß / daß man einem alten manne weychen solt / denn die Lacedemonier / aber sie thetten es nicht / daher auch das sprichwort wuchß bey den Griechen / Die Athener wissen wol was sie thun sollen / aber sie thun es nicht.

zz4

Es sol keiner mit ander leutte schaden reych werden.

Gedencken reych zu werden/ist geytz/Vnd ists nicht wol muglich / daß yemand reych werde on anderer leutte schaden/er thue es denn mit stucken die Gott leiden kan / als mit an sich halten / mit sparen/ vnd zu radt halten. Freidanck / Gott hat drey ding erschaffen / den Adel/ Bawren vnd Pfaffen/ Das vierdte sind wucherer genant/die schinden/burg/stedt/dorffer vnd landt. Die bawren neeren sich von Gottis segen / von vihe zucht / ackerbaw / gerthen vnd wisen / gibt Gott gluck dazu / so gedeyen sie / wo nicht/so verderben sie/darumb kunnen sie nicht grossen wucher treyben. Der Adel wirt von den bawren erneeret / Des gleichen auch die Pfaffen / die den zehenden nemen. Es sind die Dein

die Deutschen gelobet worden von Cornelio Tacito/das auch die herren/Konig vnd Fürsten ynn Deutschen landen sich des ackerbawes vnterwunden haben. Freidanck/ Funff wucher findet man die sind reyne/die nennt man erdwucher gemeyne/ Fisch/holtz honig vnd graß/auch obß yhe reyne speise was/Wem Gott die ding recht wil gunnen die wucher wachsent one sunden/Vnd on groß vnd michel arbeyt/Gott hat vns solchs zu nutze bereytt/Aber aus gelde/getreyde vnd wein/mag on sunde gar kein wucher seyn/On hoffnung alles wucher frey/auß leyhen da wonet Gott auch bey. Wucher heysset die Schrifft Pleonexiam/von vil haben wollen/vnd von vil haben/Dazu so heyssetwucher nicht allein die that/sonder wie Sanct Paul sagt/Die da gedencken vnd trachten reych zuwerden ym hertzen vnd gedancken/Es sind aber zweyerley fahre/Die erste/die da gedencken reych zuwerden/die fallen ynn vil sorge diser welte/haben auff erden keinen guten tage/Die ander/sie fallen ynn die stricke des Teuffels/daraus dem folget betrug/finantzen vñ andere bose tucke damit andere leutte schaden empfahen/vnd sie werden reych/Es ist aber also vil gesagt/ Die da gedencken reych zuwerden/fallen

ynn sorge diser welt / vnd ynn die stricke des Teuffels / also werden sie an leib vñ seele scha den leiden / vnd kein rwe haben. Es ist ynn Doringen ein Ritter / Hanß von Weyter ge nant / dem hat sein vater nicht vbrigs ge= lassen / aber bey seinem leben hat er also an sich gehalten / mit zerung vnd narung / mit sparen vnd geringen kosten / vñ haußhalten on alle kauff hendel / bergwerck bawen / od= der gleichen / die er nie gebraucht hat / daß man sagen wil / Deutsche land haben keinen reychern Eddelman / der on anderer leutte schaden were reych worden / Sonst kompt reychthumb selten on anderer leutte schaden.

Wuchern ist mir verpotten / denn es feylet mir an der haubtsumma.

Es ist ynn Deutschen landen brauchlich / daß man hundert gulden mit funff gulden verzinßet / vnd der da hundert gulden auß= leyhet / verdienet die funff gulden mit seinem interesse / daß er die weil mit hundert gul= den soul odder mehr / als funff gulden werdt sind / hette mugen erwerben / Nu mag sich ein fall begeben / daß einem geradten wirt

mit

mit hundert gulden / einem handtwercks man odder hendler/der geldt bedarff / seinen glauben damit zuerhalten / daß er sein leben lang nutz dauon hat / Deñ es richtet sich offt mancher ynn einen handel / daß es yhn sein lebenlang hilfft / aber doch ists gemeyniglich wucher/wo also schleckt mit gelde gehandelt wirt / daß der außleyher keine fahr stehet/ die er doch hette stehen mussen / so er bedacht were mit dem gelde zuwuchern / Vnd die fahr ligt allein dem / der das gelihen geldt empfangen hat / auff dem halse / er genese odder verderbe / er gewinne odder verliere/ so muß er dem den zinße geben / damit auch vil stedte ynn Deutschen landen verdorben sind / Einer leyhet yrgent einer stadt tausent gulden / die gantze stadt verschreibet sich zu solcher zinße/die verbrinnt/die burger ziehen hynweg / die stadt wirt wueste / noch stehet gleich wol diser zinß auff der stadt / darnber sie auch verderben muß. Vnd eben hiedurch haben die Pfaffen yñ den stedten vñ die geystlichen also vil zinße vnd erbgueter zu sich gebracht / daß die summa offt zehenmal ist bezalet worden/ vnd hat dennoch gleich wol zinße genommen / das ist als denn auch wucher. Ehrlich vnd Gottlich were es/daß man auff gut geldt thette/ so vil als das gute ertragen

konde/ vnd wo es nicht geriedte/es were an kozn odder vihe/daß der leyher gleichen schaden tragen muste/ Also ist nu das war/ Wer wuchern wil/ der muß etwas zuuor hynaus geben/das ist die haubtsumma/ Vnd wo yemand seines armuts vñ vnuermugens selbs spottet/spricht er/ Wuchern ist mir verpotten es feylet mir an der haubtsumma/ Ich hab es nicht zuuerlegen/ Man mag es auch reden von vilen also/ Das sind keine wucherer denn es feylet yhnen an der haubtsumma/ denn sie sind arm.

zz6

Gehe hyn wird ein kramer/ ein schalck/ sagt der hencker zu seinem knechte.

Wo her diß sprichwort erwachsen sey/ weyß ich nicht/ Es beduncket mich aber/ es sey daher kommen/ daß ynn Deutschen landen etwan kramerey vnd wucher hendel fur vnehrlich gehalten vnd getaddelt sind worden/ wie auch bey allen nation/ Romern/ Griechen vnd Juden. Gott hat vnter seinem volcke/ den Juden/ keinen hendler odder kramer leiden wollen/ Vnd die Edomiter vnd Moabither sind derhalben ynn der heiligen Schrifft als kauffleutte gescholten. Vnd

Christus

Christus ym Euangelio verbeutt den Chri-
sten die bauchsorge/denn solches alles suchen
die Heyden/Ein Christ helt sich eingezogen/
vnd leßt yhm genugen an einem wenigen/
wie Prouerb. xxvij. stehet/Es ist besser ein
stuck trocken brodt/daran man sich genugen
leßt/denn ein hauß voll geschlachts mit had
der. Psal. xxxvi. Es ist einem gerechten besser
bey wenigen/denn dem sunder bey grossem
gut/Hoffe zu Gott vnd thue recht/bleib ym
lande vñ neere dich/Inn der bosen zeyt wer-
den die gerechten nicht zu schanden/vnd ynn
der zeyt des hungers werden sie gesettiget/
Die sunder aber/das sie schon reych sind/
werden sie doch hungers sterben/Ein Hey-
de vnterstehet sich vil/vnd aller hendel/wie
sie auch namen haben/vñ leßt yhm nymmer
genugen/daß wo er die welte kondt vnter
sich bringen/so thette ers gern/Vnd weil der
Teuffel ein herre der welt ist/so ist grosse
abenthewer da bey/Deñ wer mit becke vmb
gehet/an dem klebt es gern. Salomo sagt/
Wer die fahr liebet/der wirt darynn vmb-
kommen. Der weise Catho schreibt/es were
zu weilen gut vnd nutzlich/durch kauffman
schafft gut gewinnen/wo es nicht fehrlich/
auch wuchern/wo es ehrlich were/Denn
vnsere vorfaren haben das also gehalten/vñ

habens ynn yhre Rechte gesetzet / Man sol einen dieb zwifach straffen / einen wucherer aber vierfach / Vñ ist hieraus wol zumercken wie vil erger sie einen burger vnd wucherer deñ einen dieb gehalten haben / Auch wenn sie einen frommen man lobten / so lobten sie yhn mit disen wortten / Ein guter ackerman / ein guter ackerbawer. Von den ackerleutten werden geboren / kuene / weydliche helden / vnd thettige / tapffere kriegßleutte / vñ ist ein Gottliche / bestendige narung / Vber diß so haben / die mit dem ackerbaw vmbgehen / nicht so vil boser gedancken / die leutte zubetriegen / als die kauffleutte / das sagt Catho. Bey den Deutschen / wie droben angezeyget ist / hat etwan trewe vnd glaube vil golten / nun aber ists mit der kramerey vnd kauffhendeln dahyn kommen / daß wer nicht verderben wil / der muß die leutte betriegen / denn er wirt auch betrogen / daß also fast alle hendel mit liegen vñ triegen beschwert sind / vñ vber alle masse. Es ist vnter den kramern auffgehaben das wort / Ewer rede sol seyn / Ja ia / Neyn neyn / vnd ist an yhre stadt kommen / liegen vnd schweren / also daß es zu einem sprich wortt geradten ist / An der hunde hincken / vñ kauffmans schweren / sol sich niemand ankeren / Denn kein kauffman beutt

seine

ware wie er sie geben wil / sonder beutt sie darnach er ein kauffman hat / wie man auch sagt / Wenn die narren zu marckt kommen / so kauffen die kramer geldt / Dazu schweret er zu Gott vnd zu allen heiligen / es gestehe yhn die war so vil vnd so vil / vnd gibt es doch hernach kaum vmb die helffte so thewr / Darumb ist es sorglich einem Christen / ein kramer oder hendler zuseyn. Weil man zu Rom die regenten von dem pfluge nam vnd vom ackerbaw / da stund das regiment wol / denn sie trachteten der erbarckeyt nach / vnd nicht dem geytz / Do aber die publicani vnd verkauffer der zoll vnd zinße / vnd andere hantierung vber handt namen / da fiel Rom zu boden. Wir haben ytzt ynn Deutschen landen einen kauffman / welcher bey mannes gedencken den handel so hoch getriben hat / daß sein gleichen von anbegyn der welt nie gewesen ist / den Jacob Fucker / des die Deutschen vor der welt einen grossen rhum haben. Der gestrenge vnd ehrenfest Hanß von Soltzsch / des weisen Hertzogen Fridrichs Churfursten zu Sachssen Marschalck sagt / daß der Fucker / do er den kauff gemachet hat mit dem Konige von Portugalien / also daß sie den wurtzkauff allein haben sollen / dem Konig ein solch geschenck geben hab / daß es auch gnug were / wo nicht zuuil /

wenn es ein Keyser dem andern schenckte/ Vñ vor der vnterhandlung waren alle wurtze bessers kauffs/ hernach aber haben sie dieselbigen gesteygert nach yhrem wolgefallen Auff daß sie aber einen schein machen / als stehe es nicht bey yhnen / so muß ein yglichs iare saffran odder yngber wolfeyl werden/ vñ darnach ein ander iare widerumb thewer/ gleich als weren sie vbel geradten. Die Keyserlichen Rechte verpieten Monopolia/ die furkeuffe / aber ytzt ist niemand besser noch baß gehalten/ denn die selbigen gesellschaffter vnd furkeuffer / Man sagt / es sey schier kein furst Deutsches landes / er sey dem fucker schuldig/ dazumb halten sie auch vber den Keyserlichen Rechten nicht / vnd lassen einen yglichen thun was er nur wil. Es ist ytzt der muntz halben solcher betrug/ daß ein armer man / wo er wil gute muntze haben/ etwas vil an seiner narung verlieren muß/ vnd auffgeldt geben/ Daher es kompt daß eyttel bose muntze geng vnd gebe ist/ aber die gute muntze bleibt da hynden / vnd kompt nicht herfur/ denn allein mit wucher/ Wo man bergwerck hat / da verlegen die hendler das bergwerck / nemen kupffer/ nemen sylber odder andere berges art da fur/ machens zu gute / vnd verkauffens ynn die

muntzen

muntzen hyn vnd widder/darnach nemen sie pfenning widder / damit das sylber dester thewrer bezalet wirt/vnd bringen es ynn die bergwerck / das gehet den vber den gemeynen man / des blut vnd fleisch sauget man aus. Die furnemsten stedte Deutsches landes lassen yrzt niemand mehr kunste vñ sprachen lernen/ sonder so bald ein knab Deutsch schreiben vñ lesen kan / so muß er gen Franckfordt / Antwerp vnd Nurmberg / vnd muß recken lernen/vnd des handels gelegenheyt Was aber endtlich fur ein vngluck Deutschem lande entstehen wirt aus solcher blindtheyt / wollen wir vber zehen iare wol ynnen werden / wiewol mit vnserm mercklichen schaden. Der Machomet hat mit dem selbigen/daß er ein kauffman war / den grossen schaden angerichtet ynn Arabien / vnd weil er einen solchen anfang gewan/wolt er auch gesetze vnd lere geben / nam zu hulffe den Sergium / machte den Alchoran / vnd verfurte also vil seelen/Got gebe/daß vns Deutschen nicht auch also ergehe/Amen. Wenn man die iugent nymmer lernen leßt was die alten gethan vnd ehrlich gehandelt haben/ vnd gewenet sie allein auff den pracht vnd geytz/darynn sie ersauffen/so wil folgen/daß alle erbarckeyt vnd Gottis forcht dahyn fal-

len muß/vnd wirt nichts bleiben/denn was nutze ist/ das ist denn ein gemeyn verderben aller leutte vnd landt. Kauffmanschafft ist nutze/ sagt Catho/aber nicht ehrlich/ denn es gehet on wucher schwerlich abe/ Denn es ist ein gemeyne sage / es ist kauffmans ware davor man sich wol hueten mag / sie ist nicht reyn/vnd die leutte werden damit betrogen. Es ist ein ehrlicher handel / den man nennet den seiger handel / denn er stehet auff verlust vnd gewynn/wo er recht getriben wirt/ aber er wirt auch mit anderm zusatz gefelschet / daß er nicht reyn bleibet / sonderlich mit auffwechsel/ wie ich droben gesagt hab. Der hencker vnd nachrichter thut nichts / denn das er befelch hat/ Vnd wiewol die verachtisten leutte zu vnsern zeytten dazu gebrauchet werden / so ist doch das war / daß er ein volbringer ist der gerechtickeyt / vnd dienet dem frommen / ynn dem / daß er die buben straffet vmb yhre boßheyt / daß sie es nymmer thun / vnd daß die frommen friede mugen haben. Ein wucherer vnd falscher kramer schadet lande vnd leutten / betreuget bose vnd fromme on vnterscheyd / Ein frommer man hat eben so wenig vorteyls / als ein boser bube / ia er betreuget einen frommen man wol ehe / denn einen buben / Ein

frommer

frommer glaubt yhm / vnd huettet sich nicht vor seiner vntrew / ein boser bube aber huetet sich vor seinen gesellen / vnd wirt weniger betrogen denn ein frommer / Darumb schadet ein kramer landen vnd leutten mehr / denn ein nachrichter / aber hiemit wil ich nicht / daß es gewiß geschlossen sey / Es kondte vnd mochte kein kauff handel odder kramerey ehrlich getriben vnd Gottlich gefueret werden / Denn man muß leutte haben / die allerley feyl haben vnd verkauffen / so muß man auch die gewissen ynn disem stucke so enge nicht spannen / Ein redlicher gewin fur muhe vnd arbeyt muß sich wol leiden / Kauffet yemand thewer / so kan er nicht wolfeyl geben / kauffet er aber wolfeyl / so gebe er auch wolfeyl / vnd steygere die ware nicht / sonst suchet er seinen nutz / vnd der gemeyne schaden / das ist denn nicht allein vnehrlich / sonder auch wider der Gott vnd natur / Denn wir wolten / daß man vns allen also thette / vnd nicht anders / Man kan auch hie kein gewiße maß noch regel setzen / man muß es einem yeden heym stellen / daß er es gebe / darnach ers erkauffet hat / daß er vnd andere dabey bleiben mugen wie denn Doctor Luther das selbige reychlich beschreibet ym Bucklin von kauffhendeln / Aber das sag ich / es ist fehrlich / weil die welt voll vntrew / lugen vnd betriegerey ist /

vnd ein kramer odder hendler muß mitten ynn der welte seyn / darynn der Teuffel mit voller macht regirt / daß er sich da huete ynn wortten / kauffen / verkauffen / hendeln / reden vñ gantzem wandel / Es ist ein grosse vnehre des kauffhandels / daß ein yglicher meynet / er muge mit ehren ein yglich ding so thewer geben / als ers muge außbringen / Da wider wil ich erzelen / was die Heyden aus vernunfft vnd gunst zu ehren geschlossen vnd gesetzt haben / da wir lernen sollen / wie die Heyden vns Christen / wie wir vns nennen / fur Heyden / vnd leutte die widder ehre handeln / halten wurden / wo sie ytzt lebten. Marcus Cicero disputirt in Officijs / Ob auch etwas kan nutzlich seyn / vnd nicht ehrlich / vnd schleußt / daß alles was ehrlich ist / das ist auch nutzlich / Es kan auch nichts nutzlich seyn / es sey denn auch ehrlich / Er gibt aber hie von zwey exempel vnd fragstucke / von einem kornkauffer / vnd der ein hauß verkauffet / Es schiffet einer von Alexandrien aus / vñ wil korn fueren gen Rodis / do grosse thewrung / hunger / vnd korns notdurfft ist / Nu diser weyß / daß mehr kauffleutte mit korn von Alexandrien gen Rodis kommen werden / sol diser den Rodisern das selbige ansagen / odder sol ers so thewer er wil / verkauffen /

kauffen? Es verkaufft einer ein hauß/ welches ym grunde boß ist / es hat bose sewlen/ odder einen andern mangel / den er alleine weyß / vnd der schade ist heymlich / daß yhn der kauffer nicht mercken kan/ Sol der verkauffer des hauses dem kauffer alle gebrechen anzeygen / odder verschweygen? Verschweiget ers / so gildt yhm das hauß dester mehr/ sagt ers aber an/ so bringt es yhm schaden / vnd das hauß gildt yhm so vil nicht als zuuor / Er antwortt darauff / vnd sagt/ Daß der widder ehre thut/ der solches verschweyget / denn er suchet allein seinen frommen/ vnd aller leutte schaden / Es ist der nutz widder ehre/ der aus viler leutte schaden erwechset / Vnd wer etwas verbirget yhm zunutz/ vnd einem andern zuschaden/ der ist nicht erbar / nicht redlich / nicht gerecht / nicht from/ sonder verschlagen/ vnerbar / vnredlich / ein finantzer/ boßhafftiger / tuckischer / gehemiger bube vnd schalck / Also sagt Marcus Cicero. Die Keyserlichen Rechte setzen vnd ordnen/ daß alle keuffe vnd verkenffe/ leyhen borgen/ mieten/ vermieten/ sollen on geferde vnd argelist/ sine dolo malo/ angefangen vnd gehalten werden/ Vnd wo yemand argelist furwendet / vnd verschweyget etwas / dadurch ein ander zu schaden kompt / ist er schul

dig / dem selbigen den schaden zulegen / vnd fellet ynn die straffe Reticentię / wie die Rechtuerstendigen wissen / Aber vnrecht ist recht worden / vntugent ist leyder tugent / vñ schand ehre worden.

227

Liechter tag / liechte augen.

Hiemit entschuldigen sich die Finantzer / welche den leutten mit falscher / geferbter ware vnd thandt ein nase machen / vñ betriegen sie / Sie haben es gesehen / es sey liechter tage / warumb hat er die augen nicht auff gethan / Vnd wiewol diß ynn eine gewonheyt kommen ist / vnd schier nymmer vnehrlich / so ist doch droben gesagt / Was tausent iar ist vnrecht gewesen / ist nie kein stunde recht gewesen / vnd ein bose gewonheyt machet kein ding gut / Es ist argelist vnd betrug / wenn man dem wild ym walde ein netz stellet / weñ mans schon nicht iaget vñ dreyn hetzet / denn das wild fellet offt on geferde ynns netz / also ist das auch ein betrug / wenn yemand sein ware auß setzet / wenn er schon niemand da zu reytzet / denn da mit gibt er vrsach / daß die leutte betrogen werden. Zu Athen bey den Griechen ward yñ yhrem Gottis dienst verflucht / welcher dem yrrenden den weg nicht

geweyset

geweyset hette/ vil mehr ist der zuuerfluchen der den kauffer betreuget / vnd warnet yhn nicht vor schaden / Denn er hat lust den zubetriegen/ vñ fueret yhn dazu auch yñ schaden.

228

Er muß lere geldt geben.

Also gar ist dise gewonheyt ynn schwanck kommen / daß man dauon geudet / weñ man yemand betreugt odder betrogen hat / Die alten hendler / die solcher bubenstucke geubt sind / keren nicht gern einen newen hendler / was der rechte kauff sey ynn aller war / vnd ehe denn ers lernet / so ist er halb verdorben / darnach aber bringt ers widder hereyn / vnd leuget vnd betreuget dester mehr / beschweiffet wer yhm fur die handt kompt / denn er hat lehr geldt gegeben / es ist yhn thewer ankommen / er hat es nicht vmb sonst / Die alten hendeler / so des handels bericht sind / wenn sie einen iungen hendler kriegen / sagen / Wir haben einen / er muß lehr geldt geben / machen einen bundt / yhm nichts zuuerkauffen / odder abzukauffen / biß er gibt was sie wollen / odder gebe die ware die er bringt / wie sie wollen / also daß er daran muß / Er muß lehr geldt geben / vergebens lernen sie yhn nichts.

ZZ9

Er hat gut vnd mut verloren.

Consilium simul cum re amisit.

O: oben ist gesagt / Ein iunger man kan neun mal verderben / vnd dennoch genesen / Deñ ob er gleich das gut verleuret / so behelt er doch den mut vnd gedancken / anders zu gewinnen / da mit er das erste gewunnen hat / Denn es sol ein iunger man thun wie die taube / die gleich wol ymmer widder eyer legt / vñ iunge zeucht / ob man yhr yhre iunge schon offt raubet. Gut ist verloren / vnd durch den fleiß vnd nachtrachten des mannes kan es widder erlangt werden / Wenn aber gut vnd mut fellt / so verzaget der man an seinem fleiß vnd arbeyt / schaffet nichts mehr / wirt treg vnd faul / vnd verarmet also.

ZZ0

Es ist grundtlos mit yhm.

Was on grundt gebawet ist / kan nicht bestehen / wie der gantzen natur vnd aller erschaffenen ding art anzeyget / Sol ein bawm vom winde nicht vmb gestortzet werden / so muß er seine wurtzeln ynn der erden gar fest hafften / Sol ein baw bestehen / so muß man yhn auff einen guten grundt setzen / Sol yemand dem rechten folge thun / so muß er grundtlich wissen / was recht sey / Vnd wer

sich

sich auff zweyffelhafftige/yrrige sachen legt ehe denn der rechte grundt erfaren wirt/der betreugt vnd verfueret sich selbs / Wer auff einen yrrigen / vngependten wege kompt / der kan schwerlich widder zu recht kommen/ er yrret yhe mehr vnd mehr. Die alten weisen sagen / Wer on grundt etwas furnimpt/ vnd dringt hart darauff / der ist gleich einem der etwas ynn seinem auge befindet / vnd horet nicht auff zureyben mit seinen henden/ biß es noch boser wirt. Wir mugen diß wortes zweyerley weyse gebrauchen / Erstlich/ von der person des menschen / Zum andern/ von allen vnerforschlichen/ vnbegreyfflichen dingen/ Es ist grundtlos mit dem menschen sagen wir/ wenn nichts an yhm hilfft/ es gehet alles dahyn / er verschlemmet alles / vnd wenn er noch so vil hette / es verschwindet alles / vnd fellt zu grunde/ daß man es auch nicht widder finden kan. Von andern dingen sagen wir / Gottis weißheyt ist grundtloß / man kan sie nicht außgrunden/ Was das leben der heiligen sey ym hymel / ist gruntloß/ Die hellische peyn ist grundtloß / Also von andern auch.

231

Es ist bodenloß.

Bodenloß ist vngewiß/ deñ was man ynn ein vaß thut on boden / das fellet durch hyn/ vnd ist verloren / Sol mans aber behalten/so ist von noten/daß es auff einem boden rwhe

zzz

Wir habens also funden/wir muß sens auch also bleiben lassen.

Wenn man schreyet vber die boßheyt der welte/vnd daß kein trewe noch glauben auff erden ist / so ist kein grosser trost / wenn man sich lang darumb bekummert / denn daß die welt muß vnd wirt die welt bleiben / Man muß es gehen lassen/wie es gehet. Mundus est mundus/et manet mundus/man muß es also bleiben lassen. Sanct Paul sagt / Es sey nicht muglich / daß man dem bosen vnd der vntrewe der welt entlauffe / sonst must man aus der welte lauffen / Vnd Dauid ym Psal. Der gerechte was sol er dazu thun / er schweiget stille / vnd befilcht es Gott. Wo nu dermassen ein sache befunden wirt / darynn kein maße zufinden ist / sagt man / Wolan / es ist verloren / wir habens also funden/ wir mussens also bleiben lassen. Die lieben heiligen veter ynn der wuesten zu Egypten/ Franciscus / Dominicus / Basilius / Augustinus / Hieronymus haben der welte wollen ent-

lauffen

lauffen / sind ynn die einoede gangen / vnd eygene stellen erwelet / auff daß sie die vntrewe der welt weder sehen noch horen mochten / widder den spruch Pauli / Darumb ists auch geradten / wie wir gesehen haben.

233

Ich wil glauben wie mein vater vnd mutter geglaubt haben.

Die alten weisen sagen / daß einer angeredt ist worden / von wegen seines vnordenlichen lebens mit trincken vnd mit essen / darauff hat er zu antwort geben / Sein vater vñ mutter vnd seine voreltern haben auch also gelebt / Es ist aber ein bose entschuldigung / denn so des voreltern weren zenberer gewesen / ist er nicht entschuldigt darumb / daß er yhren fußstapffen folget / Vnsere voreltern sind gestorben / vnd wir wissen nicht was sie geglaubt haben / darumb ists torlich geredt / Ich wil glauben was mein vater vñ mutter geglaubt haben / Deñ es ist auff einen vngewissen grunt gebawet. Es hat sich von dem M.D.xvij. iare biß ynns xxviij. do diß wortt ist geschriben worden / syntemal Gott durch den Luther das reyn lauter Euangelion ynn Deutschen landen hat leuchten lassen / erhaben eine zwispalt / also daß vil leutte anders

vñ eines bessern berichtet sind worden/ denn zuuor vnter dem Bapstumb/ Etliche aber sagen / Sie wollen auff dem alten glauben yhrer veter bleiben / Es ist eine geringe entschuldigung / einem bessern nicht zu folgen/ vnd auff dem alten zuuerharren. Das ist vnlaugenbar / Christus ist allein der gnaden thron/den Gott hat fürgestellet / alle welt da mit zuuersünen / vnd neben yhm/ vnd ausser halb yhm ist keine selickeyt / Es muß aber diese rede also einen yglichen treffen/ daß ers wisse / es sey yhm aus gnaden geschehen / wie Sanct Paul sagt zum Ephesern/ vñ niemand kan es verdienen/ odder sich mit wercken dazu bereytten ꝛc. Also haben die Aposteln gelert / wie yhre schrifften anzeygen/ Darumb wer also leret / es sey der Luther odder ein ander/ so leret er den rechten alten glauben/ der vns selig machet/ Haben nu vnsere vorfaren einen andern glauben gehabt / das weyß ich nicht / diß höre ich vnd glaube es / vnd bin es gewiß/ der glaub sey recht/ vnd eines andern glaub sey gewesen wie er wolle.

Z 3 4

Ich wil glauben wie der koler glaubt.

Diß ist ein gemeyn sprichwort ynn Deutschen

schen landen / Des kolers glaub ist der beste glaube. Man sagt / daß ein mechtiger Bisch off einen koler / der ym walde weyt von leuten / nicht vil predigen gehort / hab gefraget / was er doch glaube? Hat yhm der koler geantwortt / Er glaube was die Christlich Kirche glaubt / Der Bischoff fragte / was denn die Christliche Kirche glaube? Der koler antwortet / Daß vns Christus Jesus durch sein blut vom tode erloset hat / Dises kolers glaub ist ia der beste glaub / Denn er heysset die Christliche Kirche nicht dise odder ihene kirchen / sondern auch seinen wald vnd eynoede heysset er eine kirchen / vnd alle ortter do also geglaubt wirt / wie der Psalm singt / Wie Christus reich vnd erbe sey der gantzen welt kreyß / Diser koler hat freylich disen Bischoffe nicht fur ein stuck der Christlichen kirchen / die ynn aller welt ist / gehalten / sonst hette er gesagt / Ich glaube wie yhr vnd der Bapst / vnd wie vns die Pfaffen weysen vnd leren. Der allergroste grewel der Christenheyt ist / daß man einen ortt odder person / odder stelle erwelet / do die Christliche Kirche seyn sol / als daß sich der Bapst hat gesetzet vber alle kirchen / vnd wer yhm nicht gehorsam leystet der sey nicht ynn der Christlichen kirchen / Das ist war / Rom ist ein stuck der Christlich-

en kirchen/vnd hat nicht mehr glaubens vnd geystes/denn die kirche zu Nurmberg/Augspurg odder Eißleben. Christus sagt Marth. xxiiij. Man sol das verderben der Christlichen kirchen da bey mercken/ wenn man sagen wirt/Sihe/hie ist Christus/sihe dort/sihe ynn der wuesten/ gehet nicht hynauß/ sihe ynn der kammer/glaubt es nicht/ Der blitze des hymels ist ynn aller welte/also auch Christus kirche vnd die Christenheyt. Sanct Paul wundschet Gottis gnade allen die den namen des Herren anruffen/ an yhrem vnd vnserm ortte/das ist/ynn aller welt ende. Man liset von S. Anthonio/daß er meynte/ er were hoch bey Gott/ weil er fur sich selbs from war/daß yhn Gott zu einem lohe gerber gehen hieß gen Alexandrien/Gott wolte yhm durch den lohe gerber weysen was er thun solt/Anthonius war etliche vil tage bey dem lohe gerber/aber er sahe keine heilickeyt auch keinen schein yrgent einer eusserlichen fromckeyt/zu letzt entdecket yhm Anthonius die vrsach seiner zukunfft/ vnd bittet yhn/er wolte yhm nicht bergen/ was er doch thette vnd glaubte/ Der lohe gerber gab yhm zu antwortt/ Er wuste Gott nicht sonderlich zu dienen/ denn er bedorffte seines diensts nicht auch seiner werck nicht/ Gott were reych/vñ

teylet vns sein reychthumb mit/er aber were ein armer elender sünder/Anthonius fragte/ Was thust du denn/ weñ du schlaffen gehest vnd auff stehest? Der lohe gerber ant wortt/ Wenn ich schlaffen gehe/ so befilch ich mein seele/mein weyb vñ kind/ auch mein narung Gott von hymel/ vnd sprich/ Ach lieber Gott gib allen leutten den hymel vmb yhrer from ckeyt willen/ vnd mir die helle vmb meiner sünden willen/ Des morgens thue ich aber also/ darnach gehe ich an meine arbeyt/ vnd wartte der trewlich/ betriege niemand/ sonder ich hilffe wer meiner hulffe bedarff/ Da hub Anthonius an/ vnd sagte zu yhm selbs/ Ach Herre Gott von hymel/ so weyt hab ich es nicht gebracht/ Diser lohe gerber hat des kolers glauben/er hellt Gott fur seinen vater bekennet yhm seine sünde/ vnd das er der hellen schuldig sey/ er hellt sich geringer denn alle menschen auff erden/ das ist die tieffste demut/ Er bittet fur alle leutte/ befilcht sich Gott mit allem was er hat/ schlecht vnd einfeltig/ arbeyttet trewlich/ hilffet yederman/ schadet niemand/ vnd ist frommer denn Anthonius/ der ein solch heilig/ streng leben furte vor der welt augen/ Psalm. xxv. Shlecht vnd gerecht behuete mich. Zu vnsern zeyten ist durch den Luther das Euangelion wid-

der an tag kommen/denn der Luther predigt auch des kolers glauben/Nemlich/daß Jesus Christus hat fur vns gnug gethan/vnd wir habens nie verdienet/wir sind aus gnaden selig worden/on zuthun vnser wercke/ Dise lere wirt angefochten von den hochsten gewalten auff erden/aber Gott hat sie noch errettet/Nu muß ich das vor Gott vnd menschen bekennen/Gott geb gnade/daß ich es ym tode thun muge/vnd wo es Gottis ehre fordert/daß ich mit gutem gewissen sagen mag/daß wenn ich den Luher nicht kennet/ als ich doch vil guts vñ liebs von yhm weyß/ vnd durch sein lere vnd Gottis gnaden new geboren vñ glaubig worden bin/daß er ynn aller seiner lere schlecht vnd recht ist eynher gangen/auch also schlecht/daß man sorg hette/sie wurde nicht lang stehen/Der Bapst mit den seinen haben frembde glosen dawid der auff bracht/er aber ist auff den lautern klaren wortten bliben/darumb er auch wol der Luther ist vnd heysset/Es haben sich erhaben grewliche yrthumb vber den wortten Christi/Das ist mein leib ꝛc. Luther bleibt auff den blossen wortten/vñ zwingt sie nicht/ Jhene zwingen sie auff andern verstandt/ aber des kolers glaub ist der beste/der ist schlecht vnd einfeltig/leßt yhm gnugen an

dem

dem das Christus geleret vnd eingesetzt hat/ darumb ist er recht/Jhener glaub ist krump/ vnd suchet außflucht/darumb ist er vnrecht/ Wir haben von Gott nichts/denn was er sagt/das sollen wir glauben/Dise einfalt ist des kolers glaube. Christus ist gesetzet zum prediger vnd haubt der Christenheyt/wenn nu der Bapst sagt/er sey das haubt der Christenheyt/so glaubts der koler nicht/deñ Gott hat es nicht gesagt/Wenn der Bapst die ehe verpeutt/so glaubt es der koler nicht/denn Gott hat die eee zugelassen allen/die er selbs nicht von der not gefreyet hat/Wenn die Bischoffe sagen/sie haben gewalt sünde zu vergeben mit briefen vmb geldt/so glaubt es der koler nicht/denn er bleibt auff der einfalt/daß Gott Christum zum gnadenthron gesetzet hat/wer an den glaubt/der sol haben vergebung der sünden/Gott gebe/daß wir ynn allen noten glauben wie der koler/ vnd auff dem wortt beharren mugen/Wir sind aus gnaden selig worden/deñ also werden vns sünde nicht verdammen/denn es ist gnade/Es werden vns auch gute werck nicht seligen/deñ aus gnaden sind wir selig worden/ists denn gnade/so ists ia nicht verdienst/denn gnad ist ein geschencke/kein verdienst noch lohn. Es sind die koler ynn den

alten Deutschen geschichten gelobet worden / als die den armen vertribenen leutten liebe vnd dienst beweyset haben / wie man liset von einer Konigyn von franckreich / vñ andern / Contz von Kauffungen stal Ernsten vnd Albrechten / der Churfursten Fridrichs süne von Sachsen / ym Schloß Aldenburg / vñbrachte sie daruon / sie wurden aber durch einen koler erloset / Daß auch etwan die koler eusserlich erbare / fromme leutte gewesen sind / Wie sie aber ytzund seyn / wissen vnsere huttenmeister ym lande Manßfeld wol die mit yhnen vmgehen.

235

Allzu scharff macht schertig.

Wenn man waffen schleifft / vnd schleifft sie allzu scharff vnd zuduunne / so bricht es / vnd fellt aus / denn es kan sich nicht halten / es ist zuduunne / Also auch / wer yhm zuuil arbeyt aufflegt / der muß darunder vmbkommen / Wir sind geschaffen mit leib vnd seele / nu ist niemand sein eygen herre seiner glieder / wie die Juristen sagen / Ich hab nicht macht / mir einen finger odder fuß ab zu schneyden / es sey denn not vor handen / Vber den leib sind wir gesetzet / daß wir yhn speysen sollen / so yhn hungert / yhn trencken so

yhn

durstet schlaffen legen wenn yhn schleffert/ auffwecken/wenn er arbeytten sol/also daß maße gehalten werde/ vnd die vbermaße ynn allen stucken vermeyden/daß er nicht zuuil esse/schlaffe/trincke/arbeyte/Denn allzu scharff machet scherttig/all zuuil arbeyt verderbet den leib/vnd das heysset Sanct Paul/Corpus habere in honore/Den leib ehrlich regiren/ vnd vor schanden bewaren/ Vnd die lestern Gott sein geschopffe/die anders thun. Sanct Bernhard Casteyet seinen leib also sehr/daß yhm sein athem also stinckend ward/daß niemand kund bey yhm seyn/ vnd ward vntuchtig vnter die leutte/welches er hernach bekante/vnd warnete seine bruder vnd Munche da fur. Wir sind zum dienst anderer leutte erschaffen/wir habē an Gott genug/darumb sollen wir fleißig seyn vnsern leibe wol zuhalten/auff daß der kopff nit vil wachen/arbeytten/essen vnd trincken nicht verderbt werde/sonst sind wir schuldig an seinem verderben. Sanct Augustin ynn seiner Regel gebeutt den Probsten/daß sie einen yglichen nach dem er geschickt/mit essen/trincken vnd kleydungen versorgen/ Einer kan fasten/der ander nicht/Wenn man nu ein gleiches gepot machet vber alle/ so muß der einer verderben/wie denn der

Bapst ein gemeyne faste vber alle gleich ge
setzet hat / das dienet zum verderben / vnd
nicht zum baw der gemeyne / wie S. Paul
leret / Das es alles zum baw / vñ nichts zum
verderben ynn der Kirchen sol gehandelt
werden.

236

Wenn man die sennen am arm brust zuhart spannet / so reyssets sie gern.

Hiedurch wirt auch die vbermasse ver-
potten ynn allen dingen / Ocia corpus aluut /
animus quoque pascitur illis / Immodicus
contra carpit vtrunque labor / Es thut dem
leibe vnd der seelen gut / schlaffen / rwen vnd
ein guter mut / Vnd wenn mans wil all zu
hoch treyben / so kan widder leib noch seele
bekleyben. Ein stahel ist ein hart ding / vnd
das hertteste Metall auff erden / aber wenn
man yhn zuhoch treibt / so springt er / Also
ists auch mit allen andern dingen. Sanct
Anthonius hat auff eine zeyt mit seinen bru
dern ynn der wuesten gesprungen vnd ge-
lauffen / yhren leib zubewegen / vñ vor kranck
heyt zuuerhueten / Da sind andere leutte fur
vber gezogen / die haben sich sehr vnd hoch ge
ergert / das solche leut also leichtfertig weren

Do das

So das Anthonius merckte / hieß er den einen / der ein armbrust truge / das selbige eynspannen / vnd do er den bogen eynspannet / sprach Anthonius / Spanne yhn nu hoher / Antwort der man / Bey leibe nicht / der boge wurd zuspringen / wenn ich yhn hoher tribe / Warumb ergerst du dich denn / sagt Anthonius / an dem daß wir hie spielen vnserm leibe zu gut / den wir auch verderbten / wo wir yhn zu hoch triben. Timotheus / zu dem S. Paul. schreibt / ist freylich ein feyner knab gewesen / den heysset Sanct Paul weintrincken vmb seines mages willen / auff das er sich widder erwerme / vnd stercker werde. Die Ertzte sagen / Einer kranckheyt sey baß zuradten / wenn sie kompt ex repletione / aus der vbermaß essens vnd trinckens / denn ex nanitione / aus abbrechen / Hie kan man nichts zusetzen / dort abbrechen.

237

Das ist schimpff / der schaden bringet.

Die Heyden leren aus vernunfft / daß schimpffen vnd schertzen hoflich sey / vnd stehe einem menschen wol an / so man den selbigen zu gelegner zeyt vbe / sonst mocht er schaden bringen / Als mit einē zornigen ist nicht

gut schertzen/ denn er machet aus dem scher tze einen ernst/ aus welchem ein vnradt mochte erwachsen.

238

Lust on frucht vnd nutz.

Droben ist gesagt / Es sey nichts nutze noch lustig / es sey denn auch ehrlich / vnd on anderer leutte schaden / sonst ist nutz vnd lust vnerhrlich / Denn das ein Furst vnd herre iaget vnd hetzen reyttet / ist nicht vnehrlich / wiewol es yhm ein lust ist / Anthonio war es nicht vnehrlich / daß er mit seinen brudern spielet vnd kurtzweil treybe / wiewol es yhm ein lust war. Horatius sagt / Spielen odder sich zur lust brauchen / ist nicht vnehrlich / aber darynn bleiben / vnd nicht kunnen widder ablassen / daß ist vnehrlich. Die welt liebe heysset man wollust / aber sie ist one frucht vnd lohnet vbel. Die alten weysen sagen / daß wollust diser welte / die do verachtet die zukunfftigen zeytt / werde vergleichet einem Kauffman / der vil eddel gesteine verdinget einem meister des selbigen handtwercks zu pollieren / vnd gab yhm eines tags dreyssig schilling / Do nun der meister anfieng zupollieren / sahe der Kauffman ein harffen ynn seinem

nem gemach / vnd bat den meister / er wolte darauff schlagen / Der pollirer spielet den gantzen tage / auff den abend hiesch der meister seinen lohn / Der Kauffman sprach / Hast du mir doch nichts gepollieret / Aber der meister antworttet / Ich hab nach deinem geheyß gethan / vnd do ich solt gearbeytet haben / hab ich dir dafur mussen einen lust machen / triben also den gantzen tage wechselwortt / biß die nacht kam / vnd der Kauffman muste gleichwol dem pollierer seinen soldt geben / vñ seine steine bliben yhm vngepolieret.

239
Der welt lust ist vnlust.

Wer der welt lust brauchet / dem ist gleich wie einem hunde / dauon die alten weisen sagen / der einen hartten knochen naget / vmb eines kleinen saffts willen / die beller seiner zene werden yhm blutig / vnd ia mehr er naget / yhe wirser er seinen zenen thut / vnd busset doch gleichwol seinen hunger nicht / Er gleicht auch einem nachtplitzen / der den menschen gibt einen kleinen scheyn / vnd leßt sie darnach ynn dem finsternis / wie sie zuuor waren.

Wer ym xxiij iar nicht ſtirbt / vnd ym xxiiij. nicht ertrinckt / vnd ym xxv. nicht wirt erſchlagen / der mag wol ſagen von guten tagen.

Es hat Gott alle wege / wenn er etwas thun wil / zuuor die leutte hundert iar odder ein zeyt zuuor durch gemeyne rede vnd zeichen warnen laſſen. Noah warnete die leutte hundert iare zuuor vor der ſindtfluß. Die Propheten warnten die Juden vor der Aſſyriſchen / Babyloniſchen vnd Romiſchen gefencknis / des Hieremias muſte ein hultzene ketten am halſe tragen / zum zeichen / daß Gott Judam durch den Konig von Babylonien gefangen fueren wolt / vnd ſtraffen / Es ſind ynn der natur prędictiones et diuinationes zukunfftiger ding / zum guten vnd boſen / aber was es ſey / kan niemand wiſſen noch ſagen / Wem ein vngluck widderfaren ſol / dem ſagets ſein hertz / es anet yhm / es iſt yhm ſchweer zumute / vnd weyß doch nicht was es iſt / biß ſo lang er das vngluck erferet als denn ſagt er / Mein hertz ſagte mirs wol. Simonides fande am meer ligen einen todten leichnam / ſeine geſellen wolten nicht

warten

wartten/ es dauchte yhn aber/ es were nicht vergebens/daß er ein solch zeichen funde/ vñ blib darumb da / vnd begrube den todten / seine gesellen aber ertruncken des tages alle vnd er blib allein lebend / Sein hertz sagte yhm / der todte wurde sein zeichen seyn / darumb folget er dem hertzen / vnd blib lebend. So Christus solt auff erden kommen / muste Johannes der Tauffer vorher den wege bereyten / mit hand vnd munde zeugen / daß Christus verhanden were. Wenn den Romern hat sollen etwas grosses widderfaren/ so hat es yrgent steine geregnet / es hat ein kwe geredet / odder der gleichen etwas seltz ams geschehen/So die Romer den grossen schaden genommen haben von den Deutschen/vnter dem hauptmanne Quintilio Varo/ yrgent ynn der herschafft Lippe / odder vmb die selbigen grentze / haben sich zwo glocken von yhnen selbs geleutet. Bey menschen gedencken sind die Hertzogen zu Beyern von Maximiliano vberzogen worden/ vnd grossen schaden empfangen/Aber ehe denn es geschehen ist/hat sie der Liechtenberger gewarnet/vñ ynn seiner Practicken mahlen lassen/ wie sich der Lewe verkrieche vor dem Adeler ym walde / Er hat gewarnet den Bapst vnd seinen anhang. Zu Rom ehe denn ges

plundert ist worden die stadt/ym M. D. xxviij. iare hat einer mit namen Baptista/ mehr denn ein mal zu Rom laut geschryen! Yederman solte Gott fürchten / Gott wurde eine straffe vber sie gehen lassen. Also ist nu bey menschen gedencken ein gemeyn geschrey gewesen / bey iungen vnd alten / Werym xxiij. iare nicht stirbt / vnd ym xxiiij. nicht ertrinckt / vnd ym xxv. nicht wirt erschlagen / der mag wol sagen von guten tagen. Die Mathematici haben gesagt/ daß vier vnd zwentzigst iar werde ein sindt fluß vnd gros gewesser bringen / denn es sey ein seltzame Constellation des hymels / das selbige iare betreffend / aber es ward blut mort / kriege vnd vngluck daraus / also daß vber hundert tausent menschen sind ym iare hernach vmbkommen/ Im Stifft Saltzburg / ym lande zu Beyern / ym Elsaß Schwaben / am Odenwald vnd Schwartzwald / ynn Francken vnd Doringen. Der Apt von Spanheym / der nu vor langst gestorben ist / hat aus dem gestirn vnd seiner künste also geschriben / Von dem iare nach Christi geburt / M. D. vij. sind sibenzehen iar/biß zum ende des regiments Samuelis/ ynn welchen iaren sich erregen werden figuren / die da bedeutten werden den anfang

vil vbels

vil vbels/Denn ym iar Christi/M. D. xxv. werden yhre krafft haben vnd wircken die Creutz/welche vor zehen iaren gesehen sind worden ynn der leutte kleydern/Thue zu M. D. viij. siebenzehen/so sind es M. D. xxv. iar/Vnd eben ym selbigen iare ist der bawren auffrurische krieg gewesen/vnd die bawren fureten zu yhrer losung Creutze an yhren kleydern/daß es war ist/Wer vmb das xxiiij. odder xxv. iare nicht wirt erschlagen/der mag wol sagen von guten tagen. Es ist manchem armen/frommen/erbarn manne leyd gewesen das vnordenliche wesen der bawren/aber er hat mussen mit den wolffen hewlen/wo er anders bey gut vnd ehren hat wollen bleiben/vnd nicht vmb seinen halß kommen/Das vngluck hat sie getroffen/sie haben mussen sterben/do ist niemands verschonet worden/sonder wie man sie gefunden hat/so hat man sie gerichtet/vnd die frommen haben der bosen mussen entgelten/daß ein yglicher guts glucks bedorfft hat/hat er sollen dem tode entlauffen/vnd sich guter tage rhumen/der nicht erschlagen ist worden.

251

Es kan keiner lenger friede haben denn sein nachpawer wil.

Das naturliche eingepflantzte rechte stehet ynn dreyen stucken/Das erste/Erbarlich vnd zuchtig zuleben/Das ander stucke/Nie mand zu nahe seyn/widder mit wortten vnd wercken/vnd einem yglichen geben vnd lassen/dazu er recht hat/Nu kompt es offt/daß einer gern rwe vnd gut hauß gemach hette/es kan yhm aber nicht dahyn kommen/sein nachbawer pflueget yhm zunahend/thut yhm schaden an seinem gut vnd habe/wirt von yhm geschendet/belogen/betrogen/wie sich denn die felle mancherley begeben/Hie muß der sein ehre schutzen/sich zur gegen were stellen/vñ kriegen/Syntemal wie droben auch gesagt/Defensio sit de iure naturali

242

Nachbawer vber den zaun/nachbawer widder heruber.

Diß ist von denen nachbawren geredet/welche einander nicht mehr guts thun/denn daß sie einander vber den zaun grussen/kommen sonst selten zusamen/vnd thun einander wider liebs/guts/ehre noch freundtschafft.

Es muß

243

Es muß ein nachbawer mit dem andern ein brandt fewer fur liebe nemen.

Die Keyserlichen Rechte straffen die / so fewer einwerffen vnd brennen mit fewer / denn es ist ein mutwille / damit den leutten geschadet wirt / so sie doch yhre sachen rechtlich solten außgefuret haben / Denn darumb sind recht vnd vrteyl auff erden verordnet / einem yeden sein recht widderfaren zulassen vñ dem bosen zuweren / Ein nachbawer aber muß mit dem andern leiden ein brandtfewer syntemal er das nicht gern gethan hat / vnd ist yhm selbs / was er hat / verbrennet / Er ist auch denen / welche mit yhm verbrandt sind / nicht schuldig widderstattung zuthun / sonder er muß von seinem nachbawern gleicher fahr auch gewerttig seyn.

244

Burger vnd bawer / scheydet nichts denn die mawer.

Burger heyssen wir Deutschen / so ynn gemawerten stedten wonen / Bawern aber die ausserhalb der mawren wonen / Nu ist gar ein schlechter vnterschied / die bawern vñ

burger ſcheydet nichts denn allein die maur/ daß alſo ein burger nichts mehr iſt / denn ein bawer / der mauren halben / vnd nicht der fromckeyt halben / Iſt ein bawer verſtendig vnd vollradt / ſo iſt er hoher denn ein burger/ der da heyſſet wenigradt/Es wollen die burger edler ſeyn/denn die bawrn / aber burger vnd bawer ſcheydet nichts denn die mawer.

Wenn die burger zu radthauß geben/ ſo gehet der bawer vor.

Der Romer Cornelius Tacitus ſchreibt/ wie die alten Deutſchen zurſtrewt gewonet haben ynn dorffern / vñ haben wenig ſtedte gehabt/ vnd haben ſich geſetzt wo yhnen ein waſſer/ein wald vñ brunn geliebt hat/Aber do die Romer Deutſch land erobert / haben die Deutſchen auch auff mauren vñ ſchloſſer getrachtet / Es iſt auff heutigen tage noch gewonheyt ym gantzen Deutſchen lande/ daß weñ man die burger ym ſtedten zu radthauſe berufft/alſo ſagt / Wer bawer vñ burger iſt/der mach ſich herbey / Wer aber nicht bawer vnd burger iſt / der drolle ſich dauon. Ackerbaw vñ bawerwerck iſt der Deutſchē narung geweſen. Do man die wal eines Konigs vñ Romiſchen Keyſers den Deutſchen

geben hat / sind ynn Deutschen landen die stedte vnd flecken geteylet worden / also daß ia des bawrn nicht vergessen wurde. Etliche Fursten heyssen Churfursten / Der Konig zu Behem ist des Reichs Schencke / Die Pfaltz ist Truchseß / Sachsen ist Marschalck Brandenburg ist Kammerdiener / Mentz ist Cantzler ynn Deutschen landen / Trier ist Cantzler zu Gallien / Sabaudien vnd Franckreich / Kollen Cantzler ynn Lombardien vnd Italien. Vier sind Vicarien / Brabandt / Sachssen / Westerreich / vnd Schlesie. Vier Kronen / Die Krone zu Behem / zu Vngern / zu Dennemarck / zu Polen / Denn dise alle sind noch ynn drey hundert iaren des Reichs Lehen gewesen. Es sind vier Heuser / Das hauß zu Osterreich / zu Sachsen / das hauß zu Brunschwig / das hauß zu Beyern. Vier Seulen vnd Stemme / Brunschwig / Beyern / Schwaben vnd Lottringen. Vier Marggraffen / Mehrern / Brandenburg / Meyssen / Baden. Vier Landtgraffen / Doringen / Elsaß / Hessen / Leuchtenberg. Vier Burggraffen / Nurmberg / Magdeburg / Stramberg / Leißneck. Vier Graffen Cleue / Sophoy / Schwartzburg / Zelli. Vier Freyherren / Limpurg / Westerburg / Thußis Alwalden. Vier Ritter / Andelaw / Weiß

back / Frawenberg / Strundeck. Vier Stedte/Augspurg/Metz/Ache / Lubeck. Vier Dorffer/Bamberg/Vlm/Haganaw/ Schlerstadt. Vier Bawern / Kollen/ Regenspurg / Costnitz / Saltzburg. Siß ist des Reichs ordnung / dareyn gehören bawer vñ burger/eddel vnd vneddel/Es sind aber ynn den vier dorffern gar stoltze bawrn/es solten auch die selbigen bawern vmb eines Fursten willen nicht gern auff stehen / es geluste sie denn gar wol / Aber wol gefellet mirs / daß wir ynn dem stuck noch halten vnser voraren namen vnd recht.

246

Geldt machet den marckt.

Es ist ein kunst vnter den kramern vnd kauffleutten / daß sie niemand lassen vngekauffet von sich hyn gehen/ denn sie sind darumb do/ vmb geldts willen / wenn das verhanden ist / so ist der marckt gemachet/ Ist aber kein kauffman verhanden / so ist kein marckt.

247

Der marckt wirt dichs wol lernen

Wer etwas zuerkauffen hat / odder etwas kauffen wil / der bedarff nicht / daß er yhm furneme / wolfeyl oder thewer zugeben odder zukauffen / sonder er muß es erfaren

von leuten/die auff dem marckt kauffen vnd verkauffen/vnd des marckts brauchen/darumb wenn yemand fragt/Wie thewer/wie wolfeyl sol ich das geben? So antworten yhm die verstendigen also/Zeuhe nur hyn/der marckt wirt dichs wol lernen/das ist/Gib es vnd kauff es/wie andere leutte thun Oeñ wer do wil thewrer geben/odder wolfeyler kauffen/denn ein ander/der wirt mit seiner ware stehen vnd vngekauffet bleiben.

248

Ein yglicher lobet das seine.

Ein verkauffer lobet seine ware/denn wenn er sie selbs schulte/so wurde sie nicht gekaufft. Ein roßteuscher lobet seine pferde/ein kramer seine wurtze/vnd ein yeder das seine/auff daß ers mochte mit einem solchen scheyn dester mehr gelosen.

Laudat venales/qui vult extruderemercces.

249

Ein spat er wil einen zerer haben.

Das Buch der alten weisen sagt von einem reychen kauffman zu Indien/der hette drey sune/vnd do der vater merckte/daß sie rohe vnd wilde kinder waren/vnd besorgte sie wurden sein gut vnmutzlich zubringen/do beriefft er sie/vnd sprach/Yhr lieben sune/es sind drey ding welche ein mensch ynn di-

Tenax requirit prodigum.

ser welte suchen sol/ vñ die muß er durch vier
ding finden. Das erste/ das er suchen sol ein
selbs narung/ Das ander/ einen ehrlichen
standt vnter den leutten/ Das dritte/ sich wis
sen zubewaren vor vntrewen freunden/ sonst
kompt er yñ fahr der falschen freunde/ leibs/
lebens/ gut vnd ehre/ Dise drey aber finder
man mit disen vieren/ Erstlich/ Daß er sein
gut ehrlich vnd on anderer leutte schaden
gewinne/ Das ander/ daß er wisse sein gut
zumehren/ vnd nicht zumindern/ Das dritte
daß er sein gut wisse zu seiner notdurfft/ vnd
zu ehren zubrauchen/ Zum vierdten/ daß er
diser also brauche/ daß er hoffe der zukunfftis
gen welte nicht damit zuuerlieren/ Vnd wel
cher diser eins vbergehet/ dem erscheynet
nicht das beste ende von seinem gut/ Denn
wer sein gut nicht mehret/ dem wirt es endt
lich zurinnen/ Wer auch sein gut nicht mit
rechte gewinnet/ dem kan es nicht bleiben/
Wer auch sein gut mehret/ vnd brauchet sein
nicht zu seiner notdurfft vnd zu ehren/ der ist
arm/ vnd sein gut ist sein herre/ Vnd ges
schicht yhm zu letzt/ wie einem kruge voller
musts/ der oben verstopfft ist/ welcher/ so er
nimt lufft hat/ zurspringen muß/ vnd wirt
also der must vnnutzlich verloren/ Wer auch
seines guts hie also braucher/ daß er der zu
künfftigen

kunfftigen welte vergisset / dem ist eben / als leckte er hie honig / vnd muste dort ewig wermut essen. Salomon sagt / Was hilfft das geldt ynn der handt des narren / so er doch kein hertz hat / weißheyt zu keuffen: Er hat das geldt ynn der handt / aber es fellet yhm bald heraus / weil kein hertz da ist / das es weyß zubrauchen / Es ist einem reychen wie einem esel / der esel thut grosse arbeyt sein lebenlang / isset vbel / vnd muß dazu schlege leiden / vnd wenn er tod ist / so machet man paucken von seinem fell / Also kar get vnd sparet auch ein geytziger / frisset sich nicht halber satt / darnach wenn er todt ist / so paucken vnd tantzen die kinder / biß so lang sie des vaters gut hyndurch bringen vnd ver zeren / daß es ia war bleibe / Ein sparer wil einen zerer haben.

250

Thette das / der tantz wurde yhm nicht halb so wol anstehen.

Tantzen / singen vnd springen gehoret zur frolickeyt / vnd wer von hertzen frolich ist / dem stehet tantzen / singen vnd sprungen

wol an / Ein trauriger tantzet / singet vnd springet vbel / denn er ist mit einem andern vñ grossern beladen / das yhm den tantz / das singen vñ springen wol weret / Vnd ym fall daß ein trauriger diese stucke alle besser konde denn ein frolicher / so stehet es yhm doch so wol nicht an / als dem frolichen / Wenn nu einem ein gluck auff stehet / daß yhn mutig vnd guter dinge machet / spricht man / Weil yhm diß vnd das widderfaren ist / so stehet yhm der tantz wol an / er richtet sich auff / vnd erhebt die stimme mit freuden / vnd springt auff mit gleichen suessen / Thette das / der tantz wurde yhm nicht halb so wol anstehen / er wurde auch nicht so frolich seyn / vñ so laut singen vnd springen. Es waren vil bruder / die ich gekennet habe / von einer mutter vnd zweyen vetern / Des ersten vaters kinder waren reych von yhrem vater / Des andern mannes kinder waren denen ym reychthum vngleich / Es begab sich aber ynn mitler zeyt daß des andern mannes kinder einem von disen radt gaben / Er solte sich an einem andern ortte verheyraten / ynn des vberkamen die selbigen stieff bruder gleichen erbfall mit den rechten erben / do das geschach / sagte yederman / Hetten die rechten erben das yhre gefoddert / es wurde den stieff brudern der

tantz

tantz nicht halb so wol anstehen / sie wurden so reych vnd guter dinge nicht worden seyn.

251

Es gehoret mehr zum tantze/ denn rote schuch.

Den tantz zieret ein hubscher schmuck an kleydung vnd schuhen / aber es gehoren zum tantze nicht allein rote schuch / sonder auch iunge starcke beyne / die des tantzens vnd springens nicht bald muede werden / Alten leutten mangelt es am athem / vnd werden bald muede / Wenn sich nu yemand vnterstehet mit geringer kost / auch fleiß vnd arbeyt etwas hohes anzufahen / dazu etwas mehr gehoret / so brauchet man es also zum sprichwortte / Es gehoret mehr zum tantze / denn rote schuch / er werde es damit nicht außrichten / er sey der sachen zuwenig / Ein alt weyb kan wol rote schuch tragen / sie kan aber darumb nicht tantzen. Es sagen etliche / diß sprichwort sey von einem alten weybe herkommen / die zu yhren kindern sagte / die von yhr begerten / sie solte auch tantzen / Lieben kinder / es gehoret mehr zum tantze / denn rote schuch / es gehoren auch starcke beyne dazu Tantzet yhr lieben kinder / es ist mir außgetantzet.

252

Laß duncken macht den tantz gut.

Wenn man/ Laß duncken/ aus der welt neme/ so were kein welt mehr/ Deñ es muß bleiben/ daß einem yeden das seine wol gefalle/ also daß er sich duncken leßt/ alles was er thut/ das sey gut/ es sey bawen/ tantzen/ schreiben/ tichten/ reden/ gehen/ stehen/ kleyden/ essen/ trincken/ vnd der gantze wandel vnd handel eines menschen. Marcus Cicero schreibt/ Es ist noch nie kein Poeta noch Orator gewesen/ der da gemeynet hette/ daß ein ander besser were denn er/ Darumb laß es gehen/ daß ein yeder yhm selbs schreibe/ Laß einem yglichen seine braut/ vnd mir die meinen/ Laß einem yglichen das er lieb hat/ vnd mir das in eine auch.

253

Furwitz macht die megde thewer.

Not halben belib manche magd wol eine magt/ vnd behielte yhren magthumb wol/ wo sie nicht furwitzte/ vnd folgte yhren furwitzigen gedancken/ Denn der furwitz bringt manchen ynn ein spiel/ das yhn darnach gerewet/ vnd gibt den leutten vil zu schaffen/ Es hette ein yglicher mit yhm selbs

gnug

gnug zuschaffen/ daß er andern sachen nach zufragen nicht vrsach hette / wenn der furwitz thette/der suchet vnd grubbelt ymmer nach frembden dingen. Jacob der Ertzvater hette eine tochter / Dina genant / die gieng aus furwitz/des landes töchter zubesehen / vnd ward von dem Herren des landes geschendet / Es sol sich niemand den furwitz betriegen lassen / zuthun vnd zu fragen nach dem/das andere leutte thun / auff daß yhnen nicht geschehe wie dem Affen / von dem man sagt / Daß er sahe einen zimmerman vber einem starcken bawm stehen / vnd den selbigen spalten/so offt er aber den bawm spaltet mit der axt / so offt stecket er einen keyl dareyn/ Es begab sich aber/ daß der zimmerman zu essen gieng von seiner arbeyt / der Affe sewmte sich nicht lang / vnd wolte des zimmermans werck treyben / setzet sich auff den bawme / nimpt die axt zuhanden / vnd spaltet den bawme / Nu war yhm sein geschirr ynn die spaltte des bawmes kommen/ do er aber die axt außzeuhet/vergisset er/den keyl zuuor eynzuschlagen/vnd klemmet sich / schreyet iemmerlich / biß der zimmerman kompt / vnd losner yhm mit guten streychen.

154

Was dich nicht brennet / solt du nicht leschen.

Vbel vnd vber alle maß vbel kunnen wir zu sehen / was andere leutte thun / vnd sollen es nicht richten / darumb muß einer offt schaden haben / vnd brennet sich / der leschen wil ein frembd fewer / so er doch mit yhm selbs gnug zuschaffen hat / Es bedarff niemand frembde fahr vnd vnglück suchen / er hat sein für sich selbs gnug. Salomon sagt / Du solt den stummen trewlich beystehen vor gerichte / auch allen weisen / fordere yhre sachen / vñ rechne den verachten vnd armen / Darumb sollen wir einander trewlich helffen / das fordert Gott vnd die erbarckeyt / aber der furwitz wirt hie verbotten / der da wil die hand stetts ym sode haben vnd alles verfechten / es gehe yhn odder einen andern an / alle sachen außrichten / vñ niemand foddert yhn dazu.

255

Du hast vil zuschaffen / vnd wenig ist dir befolhen.

Man findet manchen menschen / der ynn allen spielen seyn wil / nimpt sich an viler geschefftе / regirt vnd herschet / vnd niemand ist / der

ist der drauff gibt / odder seinem regiment folget / Eines solchen spottet man billich / denn sein geschefft vnd regiment ist vergebens / er hatts keinen befelch / so verachtet yhn ein yeder / vnd spricht / Vil hast du zuschaffen / aber wenig ist dir befolhen.

Hic ædilitatem gerit sine populi suffragio.

256

Du hast vil zuschaffen / vnd wenig auß zurichten.

Diß wort ist dem vorigen fast gleich / allein daß diß meldet von außrichten / wie ihenes von befelch / Wer vil furnimpt / vnd richtet keines aus / der arbeyttet vnd schaffet vergebens / darumb ist er billich spottens wirdig / also daß man yhm saget / Vil hast du zuschaffen / vnd wenig auß zurichten / ein narr bist du / daß du vergebens arbeyttest / zu dem so erwelest du dir vil zuschaffen / vnd das außrichten stehet nicht bey dir.

257

Hanß ynn allen gassen.

Die Heyden habens fur vnehrliche hendel geachtet / die weytleufftig gewesen sind / als wir droben von kauffleutten vñ kauffhendeln gesagt haben / Sie loben aber die / welche eingezogen leben / vnd gut hauß gemach

πολυπραγμοσύνη. ἀπραγμοσύνη.

lieben/Der aber an allen orttenseyn wil/der ist nyrgent / Vil außlauffens machet zurstrawte synne vnd wanckelmut / Aber ynne bleiben / machet eine beſtendickeyt / also daß man eyn ding furnumpt/ vñ beharret darauff Junge leutte vnd kinder kunnen nicht stille sitzen/lauffen aus/nemen vil fur/ vnd fallen balo widder danon / darumb sind sie auch gescholten/als die/auff welche nicht vil glaubens zusetzen ist / Einem alten ist das lauffen vñ der kutzel ein wenig vergangen/darumb ist mehr verstands vnd bestendickeyt/trewe vnd glauben bey den alten zusuchen. Homerus der weise Grieche schreibt/ wie die Grie chischen Fursten mit den sinen des Konigs Priami/keinen anstandt vnd bundtnis machen wolten/es were denn der alte Priamus dabey / Denn iunge leutte sind hochtragend vnd vntrew / vnd wenn einen sone sein laun bestunde/ so mocht er den friede nicht halten/ Ein alter man aber bedencket / was er thut / zuuorhyn wol / vnd gibt beyden teylen radt. Droben ist gesagt / Wer vil handtwerck zugleich lernet / der lernet keins wol / Denn er ist Hanß ynn allen gassen / Ein steyn / den man hyn vnd widder waltzet / bewechset selten / also lernet niemand nichts redliche/ er gebe sich denn auff eines allein / vnd lerne

das wol

Amata relinquere pernix.

Ἐλαφ. γ. αἰεὶ δ' ὁ πλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἠέ περ ἔσθλαι.

das wol / Denn der ynn allen gassen wonet / der wonet vbel / Die Heyden / als Aristoteles / vnd die welsesten leutte auff erden / sind damit so hoch berhumpt worden / daß sie bey einem meister lange zeyt gewesen sind / des sitten / zucht / rede / vnd gantzes leben sie gelernet haben / vnd den selbigen gefolget. Etliche Fursten vnd Regenten werden ynn der Heyden Bucher gescholtten / daß sie haben wollen Populares seyn / als zugleich regiren / vnd auch dem gemeynen manne wol thun / vnd seine gunst behalten / so doch kein Regiment bestehen mag auff erden / man muß zu weilen einem zuuil thun / vnd dem andern zuwenig / Vnd ist keines menschen vernunfft so gros / daß sie einem Regiment kondte genug seyn / Darumb sind auch alle Tyrannen populares / blewen es dem volcke gut fur / biß sie zum Regiment kommen / da wendet sich deñ das wetter vmb. Also thette Absalon seinem lieben vater David / der stunde vnd sagte zu den leutten / Niemand horet ewre sachen / niemand richtet sie aus / machet mich zum Konige / Ich wil der sachen recht thun / er schendet seines vaters kebß weyber / war Hanß ynn allen gassen / aber endtlich blib er an einer Eychen hangen / vñ ward erstochen mit dreyen lantzen. Zu Rom

Et cum cõsulibus turbãtes iura tribuni.

sind der leutte etwan auch gewesen / Tribuni / gemeyn meister genant / die auch Rom endtlich verderbt haben / wie denn yhre eygene geschichtschreiber melden. Die Christliche Kirche ist / wo Christus wort ist / Der Bapst ist kommen / vnd Hanß ynn allen gassen worden / hat yhm zugeeygent der heilygen Schrifft deuttung / das regiment vber alle seelen / vber alle Keyser vnd Konige / darumb hat er auch die Christlichen Kirche zurstoret / vnd der widderchrist worden.

258

Du hast vil zuregirn ynn anderer leutte heuser.

Ein hauß vnd hoff zuerhalten vnd wol regiren / ist nicht ein kleine weißheyt auff erden Es gehort aber einem yeden haußvater zu / daß er wisse / wie er weyb vñ kinder / megde vnd knechte regiren sol / vnd damit hat ein yeder souil zuschaffen / daß er andere heuser wol vngeirt wirt lassen. Hesiodus sagt / Es sol ein man haben ein hauß / ein weyb / ein ochsen / das ist / ein narung / damit er sich vnd die seinen auffenthalten konde. Sanct Paul helt hauß regirung fur ein solche vbung / daß er keinen tuchtig achtet zu einem Bischoffe vnd regirer der Kirchen / er konne denn sein hauß wol

wol regiren / Er hat des auch gut vrsach / denn es gehet einem haußvater nicht alle wege nach seinem gefallen / Die kinder machen yhm vnrwe tage vnd nacht / das gesynde ist yhm vntrew / es geschicht schaden hynden vnd forne / er sehe zu wie fleißig er wolle hie schendet yhn sein nachbawer / dort seine freunde / do ein ander / daraus lernt er denn gedult / vñ vil kunnen zugut halten / Er muß offt lassen furuber gehen / vnd nicht zurnen / des er wol vrsach hette / wirt murb vnd gebrochen / kan mit einem andern gedult tragen / vnd der tugent vil mehr / Wenn denn solche leutte zum regiment kommen ynn der gemeyne / die kunnen freuntlich vnd wol regiren / faren nicht alle zeyt nach yhrem dunckeln / diß sind die rechten Bischoffe / Weñ aber nu einer sich des regiments vnd gewalt annimpt / yñ eins andern hause / der ist ein narr / deñ er regirt / do es yhm nicht zustehet / ledet auff sich eines andern vngunst / vnd gibt zu uerstehen / daß er sein hauß nicht gar wol regiren kan / darumb sagt man yhm billich / Regire ynn deinem hause / was regirest du ynn anderr leutte heuser / das dir nicht gezymet.

259

Ein yeder sol sich halten nach seinem stande.

Standt ist eines yglichen menschen beruff handel / wandel vnd narung die er treibt / Ein furst vnd herre sol sorgfeltig seyn / auff das die vnterthanen fridlich leben / yhre narung suchen / die bosen straffen / vnd die frommen schutzen / Den hie von heyssen sie liberales / munifici / benefici / gnedige herren / die den leutten gnad vnd gunst erzeygen / vñ wo das nicht geschicht / so sind es tyrannen. Alte leutte sollen sich erbarlich / meßig vñ zuchtig halten / daß die iungen zucht von yhnen lernen / Wen nu ein alter man sich iunger leute wesen annumpt / so hellt er sich nicht nach seinem stande / Ein reycher sol andern leutten helffen vnd milt seyn / das sein zu radt halten / Gott furchten / vnd wissen daß yhm Gott geben hat vil guts / auff das sein andere leutte geniessen mugen / Den Salomo sagt / Der sein korn andern nicht mit teylet / dem sol man fluchen ym vo'cke / Wer es aber verkaufft / den sol man loben. Alle hendler auff erden sollen trew seyn / vnd niemand verforteln ym handel / Die weyber sollen yhren mennern gehorsam seyn / vnd nicht vber sie herschen / das

hauß regiren vnd hueten/Die menner sollen yh:en weybern freuntlich seyn/vnd yhnen zu zeytten etwas vbersehen / Die knechte soilen nicht dienen vo: augen/sonder mit fleiß/vnd wie dise stende sind / hoch odder nydder / also sollen sie auch eusserlich ynn kleydern / essen/ trincken / gehen vnd stehen/ ynn geberden / wortten vñ wercken yhrem stande gleich halten/Also daß ein Furstehrlicher vnd edler gekleydet sey/deñ ein edelman/ein burger noch geringer/ein alter man anders deñ ein iunger man / ein alte matron anders denn ein iunge fraw / Denn vnser Herre Gott wil haben /das die leutte auch eusserlich erbarlich vnd zuchtiglich gebaren sollen /sonst weren wir bestien vnd vnuernunfftige thier/ Derhalben ist es zuerbarmē/daß itzt/ do wir vns Christen rhumen/ so gar alle zucht vnd erbarckeyt auffgehaben ist / Es helt sich niemand nach seinem stande mehr/ynn hohen vnd nydern stenden/ Was ein bawer sihet vom burger/das wil er hynach thun/was der burger vom edelman sihet / das wil er hynnach thun was der edelman von Fursten sihet / das wil er hynnach thun / daß es ym schmuck vnd pracht so hoch kommen ist / daß es vo: grosser vbermaße schier selbs fallen muß / Es lebt ytzt yederman also rohe / wild vnd vngezogen / daß man es nicht mehr gedencket

Es sind freylich etwan auch bose buben gewesen / aber daß man solt so offentlich wider ehre / tugent vnd recht / auch also gemeynniglich gelebt haben / glaub ich nicht. Einem Fursten gehoret / seine ampte fleißig zu bestellen / auffrur vnd mutterey zuverhueten / Aber weil kein ampt stadtlich bestellet war / lieffen die bawren zusammen / richteten auffrur vnd rotten an / welchs die bawren wol hetten lassen mussen / hetten die herren yhres standts gewartet / vñ sich gehalten. Die prediger solten die leutte leren / wie sie durch das thewre blut Christi Jesu vnsers seligmachers gefreyet weren von allem rechte der sunden / des teuffels vñ des todes / sie solten aber eusserlich an leibe vnd gut radten vnd helffen / wer yhr wurde bedurffen / so vergassen sie yhres ampts vnd standes / vnd lereten die leutte / sie weren auch eusserlich frey / vnd solten alle Fursten zutod schlagen / drumb wurden so vil leutte so iemmerlich vmbbracht. Wir sollen das feste halten / das vnser Herre Christus eingesetzet hat vnd geordnet / so vergessen etliche yhres standes / vnd leren wider Christum / als hab er sein fleisch vnd blut nicht geordenet ynn die Christlichen Kirche / sonder allein als ein becker vñ schencke brodt vñ wein / dauon es denn kompt / daß Deutschland

landt so voll yrsal vnd secten vnd rotten ist/ welches alles nicht were/ wo sich ein yglicher hielte nach seinem stande.

260

Es muß ein ding einen anfang haben.

Alle ding haben einen anfang/vnd der ist gemeyniglich geringe/ Der Romer gewaltigs Reich hub gar schlecht an/ Wenn sie außzogen zukriegen/ so steckten sie stecken an einen zaun ein puschlin hew zum panier/ wie Ouidius schreibt/ vnd wurden hernach so mechtig/ daß sie die welt ynne hetten/ biß an Persien vnd Indien/ Wenn aber nu etwas angefangen ist/ so schickt es sich selbs/ wechset vñ nimpt zu von tage zu tage/ biß es vber sich steyget/ Denn es muß ein ding ein anfang haben. Es leßt sich offt etwas ansehen also schlecht vnd geringe/ daß man da vor verzagen muß/ aber weise leutte verzagen nicht/ sonder sprechen/ Es muß ein anheben seyn eines dings. Daß vnser aller gnedigster herre der Keyser soul Konigreiche hat/ ist von schlechtem anfang herkommen/ Nemlich/ von herrn Rudolphen/ Graffen zu Habspurg/ vñ ersten Hertzogen zu Osterreich. Horatius sagt/ Ob einer gleich nicht

Est quodam prodire tenus

konde so starck werden als ein Rise/vñ hette das brechen vnd stechen ynn henden / solt er darumb nicht anheben zu versuchen / ob yhm mochte geholffen werden/ Er sagt auch von einem bawern / der kam an ein wasser/ vnd wolte nicht hyndurch anheben zu waten oder schwimmen / sonder er wolt wartten biß das wasser gar hynweg fluße / Der bawer warttet noch heutte des tages / vnd das wasser sol noch auff horen zufliessen. Der Keyser Julius do er das volck beyeinander hette/ vnd war willens Rom eynzunemen / vnd seinen feinde Pompeium zu vberziehen/ sagt er / Toile moras / nocuit differre paratis/ Es muß gewaget seyn / yhe lenger wir verziehen/yhe langsamer wir zur sachen kommen.

Ein gesunder ist geschickt zuwandeln / Ein weiser zu handeln/ Ein senfftmuriger zu vberkommen.

Diß sprichwort stehet ym Buch der Exempel der alten weisen von anbegyn der welte/ Es ist aber dahyn geredet/daß ein yeder bey sich selbs finden sol/ wo zu er von natur neygung vnd lust hat/ dem sol er folgen. Es re-

den yh: zwen mit einander/ einer wil an des Konigs hofe / der ander widderedt es yhm/ Der an hofe wil/ sagt/ Er finde bey yhm soul geschicklickeyt / daß er nicht zweyffel/ er wol le dem konig angenem seyn / deñ kein arbeyt ist yhm zuuil / So achtet ein senfftmutiger/ starcker einer kleinen burden nicht / Ein ge= sunder ist geschickt zu wandeln/ ein weiser zu handeln/ ein senfftmutiger zu vberkommen. Diser vertrawet seinem fleiß / gesundtheyt/ geschicklickeyt vnd sanfftem mut / er wolle etwas dadurch vberkommen/ so sie bey yhm gespueret werden / vnd hieran thut er nicht vnrecht/ Denn was hilfft es einen/ daß er vil weyß/ vñ leßt das nicht ym brauch vnter die leutte kommen. Ein henne ist wol gefeddert aber man findet sie auff der misten / sie kan fliegen/ aber sie brauchet yhre feddern nicht. Die Heyden habẽ durch vernunfftige vrsach en gesucht/ ob ein geschickter weiser man sich sol zum regiment vber land vñ leutte brauch en lassen/ odder fur sich selbs leben/ vñ endt= lich beschlossen / Ein yglicher sey yhm selbs nicht geboren/ sonder andern zu nutz / drumb sol er auch fertig seyn andern zu dienen / Deñ es stehet einem weisen mann mit den leutten handeln/ vñ sie zuentscheyden/ am besten an/ Einẽ gesunden stehet das wandeln wol an/

einem krancken aber nicht/Einem weisen ste
het das regiment wol an/einem narren aber
vbel/Die grossen scharrer machen yhnen bey
allen leutten vngunst/darumb vberkommen
sie nicht vil/odder was sie haben vberkomen/
das bleibt yhnen nicht lang/Die sanfftmuti
gen aber vberkommen der leutte hertzen vñ
gunst/damit schaffen sie denn was sie wol=
len/nach dem sprichwort oben gesagt/Oben
aus vnd nyrgent an/vnd ym Testament des
Konigs Cyri/Es sagt auch Christus ym
Euangelio/Selig sind die senfftmutigen/
denn sie werden das erdtrich besitzen.

Lang zu hofe/lang zu helle.

Der Renner sagt also/Trewe zucht vnd
warheyt/demut scham einfeltickeyt/Keusch
vnd maße sind vertriben/zu hofe/vnd an yhre
stadt sind belieben/Liegen triegen ribaldey/
lotterfuer vnd buberey/Vnzucht vnkeusch
lecker schimpffen/schlinden trincken nasen
rimpffen/Luderspiel diebe vnd spott/lutzel
achten auff Gott/Auff die seele vñ auff den
todt/auff den Teuffel vnd auff die not/Ein
schone iunckfrawen ich selten spuer/zu hofe
die alle zeyt zu fuer/Frolich mit yhren gespie=
len gieng/vñ hoher Fursten geste empfieng/

Vnd

Vnd yhres herren ehre bewarte / vnd nichts vor frommen gesten sparte / Die bosen redte den herren werte / vnd ordenlich yhr gut verzerte / Die was Bescheydenheyt genant / vnd fueret warheyt an der hant / Trewe vñ barmhertzickeyt / demut vnd rechte einfelticheyt / Die ist leyder nu verdrungen / bey den alten vnd bey den iungen / Mit yhren gespilen / das sey geklagt / dir Herre dem kein vnrecht behagt / Geytzickeyt luder vnd vnkeusche / mutwill vnd vnzimlich geteusche / Haben manchen herren also besessen / daß sie der weyse gantz haben vergessen. Wonu solche laster gemeyn sind / damit die fursten hoefe vergifftet sind / wil folgen / daß sie Gott muß straffen mit dem tode vnd der helle / daher auch erwachsen ist diß sprichwort / Lang zu hofe / lang zu helle / Wer lang sundigt / wirt lang gestraffet / Wer andern leutten hie gewalt thut / der muß ynn der hellen von andern gewalt leiden. Die Heyden sagen / Placatur donis Jupiter ipse datis / Wer zu hofe was haben wil / der muß etwas bringen / Gifft vnd gabe machen / daß einem die herren gunstig sind / Diß ist aber nach gemeynem welt brauch geredet / danon Moses schreibt / Deuter. xvi. Richter vnd lerer solt du ordnen ynn allen deinen pforten / welche

dir Gott dein Herre geben wirt / auff daß sie das volck mit rechtem gerichte richten ꝛc. vnd weichen nicht auff eine seyten / Du solt nicht ansehen die person odder geschencke / denn die gaben verblenden die augen der weisen. Homerus heysset die bosen Fursten Dorouoros / das ist / gabenfresser / die von geschencken nicht mugen voll werden / er heyssetsie auch Hemouoros / leuttfresser / denn es durstet sie stetts nach blut.

263

Es ist ein Furst wol so seltzam ym hymel / als ein hirsch ynn eines armen mans kuchen.

Welde / wasser / fischen vnd iagen / kurtz weil treyben / rennen / stechen / brechen / vnd ander ritterspiel vben / kan vnser Herre Gott wol leiden von Fursten vnd herren / er kan es yhnen auch wol zu gut halten / wo sie yhres ampts / dazu er sie gefoddert hat / warten / Nemlich eusserlichen friede halten / die frommen schutzen / vnd die bosen straffen / vnd sich der armen annemen / yhnen gutig vnd milde seyn / Wo sie aber yhr datum auff die pracht setzen / vnd der vnterthanen vergessen / vnd sie als hunde halten / so doch die herren auch selbs einen herren haben ym hymel / so ist diß

sprich

sprichwort war / daß auff eine zeyt Doctor Keyser zu Manßfeldt ynn beywesen viler Fursten vñ herren gebrauchet hat / Es ist ein Furst wol so seltzam ym hymel als ein hirsch ynn eines armen mannes kuchen. Das nechste sprichwort redte vom hoffgesinde / vnd nimpt den Fursten der hofe hellt mit / Diß sagt von Fursten / vnd nimpt das hoffgesinde mit / dennes wil niemand reden odder etwas thun / damit der herr mochte erzurnet werden / wenn er gleich weyß / daß yemand vnrecht geschicht. Es gehet zu hofe zu / wie Aristoteles seinem freunde bescheyd gab / der yhn fragte / wie es keme / daß yhm Konig Alexander so gnedig were? Ich rede / sagt er / selten mit dem Konige / vnd Jucunda / was er gern horet.

264

Do Adam reutte / vnd Eua spann / wer was do ein eddelman.

Diß sprichwort beweyset / daß weil wir Adams kinder sind / vnd Adam den acker gebawet vnd die erden / Vnd vnser mutter Eua gespunnen / das wir der selbigen gepurt halben von Adam gleich eddel sind / vñ keiner besser denn der ander. Die Heyden haben Mosi / der die schopffung vnd gepurt

des menschen beschriben hat / nach geamth vnd ertichtet / wie Deucalion vnd Pyrrha nach der sintfluß das menschlich geschlechte widder auff bracht haben / ynn dem daß sie steyn zu rucke geworffen haben / Was Pyrrha geworffen hat / sind weyblin worden / was Deucalion geworffen hat / sind menlin worden / zu erkleren / wie wir zur arbeyt vnd muheselickeyt geporen vnd erschaffen sind / Denn der fluch vber Adam stehet noch vber vns / Du solt dein brodt essen ym schweyß deines angesichts / die erden solt du bawen / vnd sie sol dir geben disteln vnd dorner / Des fluchs halben ist niemand besser noch edler denn der ander / Gott welete yhm ein eygen volck / das bestelte er mit regimenten vnd gutten ordnungen also / daß er ynn dem volck regirte den er setzte. Jacob der Patriarch het te zwelff süne / von den zwelffen solten kommen die zwelff geschlechte Israhel / vnd aus den zwelffen solten kommen ynn dem volcke scepter vnd meister / regenten vnd lerer / da mit am leib eusserlich / vnd an der seelen yn nerlich vor Gott vnd auff erden wol regiret wurden / Ephraim solte den bogen fueren vnd eddel seyn / Leui solt Priester seyn / Juda das solt herre seyn / Vnd hierauff grundete Gott das erbrecht der kinder / Nemlich also /

Der

Der erst geporne son sol haben vor allen andern sinen / das Konigreich vnd Priesterthumb / Denn also sagte Jacob der Ertzvater zu Juda / Juda du bists / dich werden deine bruder loben / dein handt wirt deinen feinden auff dem halse seyn / vor dir werden sich bucken deines vaters kinder / Gott wolt es also gehalten haben / daß der erst geporne son regiren solt / die andern musten schlechte leutte bleiben. Dauid was Konig / seine bruder blieben gleichwol ackerleutte vnd scheffer / Vnd auff daß vnter den Juden diß regiment also fest vnd starck bestunde / daß es an seinem welen stunde / vnd nicht alle zeytt an der geburt / auff daß sie sich der geburt halben nicht erhuben / vnd darauff trotzten / so machte er zu weilen einen Fursten aus einen geringen stammen / als Gedeon aus Manasse / von welchem doch das regiment ym segen genomen war. Item Abraham war nicht der erste son / Jacob auch nicht / Jsaac auch nicht / noch musten sie herfur / auff das die wal bestunde / wen Gott ordnet / der sol es seyn. Item yñ Deutschen landen haben wir einen solchen brauch / daß alle herren kinder gleich herren sind / allein die hochgebornen Fursten / die Pfaltzgraffen vom Reyn / halten den brauch den Gott geordenet hat / also

daß der eltiſte Furſt regire / vnd die andern muſſen ſich dieweil an einem geringen gnugen laſſen / Vnd wolt Gott / es were alſo an allen ortten / Denn zur vnterhaltung friedes vnd eynickeyt were nichts beſſers / ſonſt wo ein landt mit vil herren beladen wirt / die alle gleich recht vnd regiment haben / do muß des landes verderben folgen. Es haben die weiſen gefragt / Welchs aus den beyden das furnemſte ſey / von edlen eltern geboren ſeyn / vnd vil edler thatten gethan haben auſſerhalb der edlen geburt / vnd geſchloſſen / daß der eddel ſey / der adelich gebaret / vnd vil redlicher thatten thut / er ſey von edlen eltern / odder von geringen leutten geboren / Die vrſach aber diſes ſchluſſs iſt diſe / Wer von edlen eltern geboren iſt / der hat nichts das ſeyn iſt / ſonder es wirt ſeiner eltern tugent vnd adel gerhumet vñ gepreyſet / War iſts / Ein ewle hecket keinen blawfuß / Es iſt ein vorteyl / von edlen eltern geborn werden / ia wo der nachfolger ſich hellt nach ſeiner eltern tugent vñ erbarckeyt / ſonſt iſts vil mehr ſchande / von frommen redlichen leutten geboren ſeyn / vnd nichts thun das yhrer tugent gleichen mag / Kein vogel thut ynn ſein eygen neſt / allein der Widdehopffe / Alſo thut auch der / der ſeiner eltern fußtappen

nicht

nicht folget / sonder vnehret seiner elterntugent. Die alten weisen sagen / daß einem wolgebornen manne geburet / sich nicht an einem kleinen genugen lassen / sonder er sol sein gemuete hoch setzen / biß er an die stadt kompt / welcher er wirdig ist / Als der Lewe wenn er einen hasen gefangen hat / sihet er ein bessere speyse / er leßt den hasen / vnd begert eines bessern / Der hund bewegt seinen wadel so lang / biß yhm sein herre brodt fur wirffet / Das Elephant erkennet seinen adel / vnd nimpt kein speyse die yhm furgetragen wirt / es sehe denn daß sie reyn vñ geschmack sey. Tugent macht eddel / aber eddel macht nicht tugent. Freidanck singt / Suesse rede vnd senffter zorn / wer recht thut / der ist wol geborn / Es schadet fast forchtlose tugent / doch ist niemand eddel one tugent / Der tugentreich ist wolgeborn / on tugent adel ist verlorn / Tugent fur allen adel gehet / Adel mit tugent gantz wol stehet / Er sey dienst eygen odder frey / der nicht von gepurtt eddel sey / Der sol sich selbs eddel machen / mit guten tugentlichen sachen. Die Latiner sagen / Nobilitas / Adel / kompt von dem wortt Notitia / Bekant / also daß der eddel sey / welches thatten weyt vnnd breyt bekant vnd beschryen sind / Denn hiedurch

Niemand eddel on tugent.

sind alle eddelleutte eddel worden / Zu dem / heyssen wir Deutschen eddel / das lieb vnd werdt ist / als keuschheyt ist ein eddel kleynod der weyber / auffgericht vnd rechtschaffen handeln ist ein eddels kleynod der menner / das ist / keuscheyt sollen die weyber werdt vnd lieb halten / Wir Deutschen schreiben den herren vnd fursten / Dem hochgebornen / Dem wolgebornen vnd edlen / Dem edlen vnd vesten / Damit wir bezeugen / daß wolgeborn die eltern betriffet / adel aber yhre eygene that / damit sie yhrer geburt nach / adelich gehandelt haben. Do Rom am hochsten stunde / da holet man die Regenten vom pfluge / als Paulum Emilium vnd andere mehr / Denn man sahe zu der zeyte nicht an hohe odder nydrige geburt / sonder geschicklickeyt vnd redliche thatten / denn das ist der rechte Adel / Also ist etwan geschehen / daß ein Graffe zu Schwartzburg zum Keyser ist erwelet worden / vnd ein Graff von Habspurg. Es hat gesagt etwan Hertzog Friderich der weise Churfurst zu Sachsen / do man vnsern aller gnedigsten herren / den Keyser Carolum hat welen sollen / Lieben freunde / wir Churfursten sollen yetzt thun wie die biennen / welche yhre Konige zu tragen / vnd yhn neeren / vnd besehen vmb einen geschickten

man /

man / der dem Reich mocht nutzlich seyn / er sey gleich wes standts er wolle / denn ob er gleich eines geringen standts were / so sollen wir doch das vnser thun / vnd yhm keinen mangel lassen / widder an gelde noch an leuten. Zu Sycilien ist Konig worden Agatocles eines topffers son / vmb seiner geschicklickeyt willen / wiewol er von geringen eltern geboren war / Was hilfft michs / daß mein vater redlich gehandelt hat / wenn ich ein bube vnd schalck bin? Was hilfft mich mein edle geburt / so ich vnadelich gebare vñ lebe? Darumb muß ich selbs adelich gebaren / sol ich meines adels gerhumet seyn. Cornelius Tacitus der Romer schreibt von den Deutschen / daß sie den zum herren vnd kerl gemacht haben / welcher am manlichsten gefochten hat. Also liset man vom Arminio / der den Quintilium Varum erschlug vnd gewan zwey grosse heer panier / daran zween Adler gemalet waren / daher die Deutschen noch heuttigs tags einen Adler fueren mit zweyen kopffen / auch etliche stedt Deutsches landes / als Lubeck / der vier stedt eine ym Reich / also auch Dietrich von Bern / der ein iare zu Rom gesessen ist als ein gewaltiger herre. Renner nennet etliche / davon man lieder gemachet hat / vnd yhr lob

gesungen von Bodenlaube/vñ von Nozung
en/von Limpurg/vñ von Windeßbecke/von
Nyse/Wildome/vnd von Brunecke/Herr
Walther von der vogelweyde/wer des ver-
gesse der thett mir leyde/Herr Reynhart
vnd herr Peterlin/mugen diser genossen
an synnen wol seyn/Es vermugen die Key-
serlichen rechte/daß ein Keyser drey sprache
kunnen sol/als Deutsch/Latin vnd Lombar
disch/auff das er den leutten seiner erblandt
beschied gebe/vnd rechts widderfaren lasse/
der er geubt seyn sol/Also sey das nu geschlos
sen/Tugent macht adel/edel geborn seyn
macht nicht tugent/wie wol einē yeden die
erbarliche vnd adeliche thatten seiner vorel-
tern reytzen sollen zur tugent/Wer adelich
handelt vnd wandelt vnter den leutten/der
ist eddel/weñ er gleich vom geringsten stan
de geboren were/Wer aber vnehrlich hans
delt vñ wandelt/ist vneddel/wenn er gleich
von Koniglichē stamme geborn were/Sonst
sind wir vnser gepurt halben von Adā gleich
eddel/wie diß wort lauttet vnd war ist/Do
Adam reutte vnd Eua span/wer was do ein
edelman/Es sagen etliche schertzweyse/die
Fursten/herren vnd eddelleutte haben yhre
ankumfft daher/Do Adam reutte vnd Eua
span/gewan Eua vil kinder/auff eine zeyt

wolte

wolte vnser Herr Gott zu Eua gehen / vñbe
sehen / wie sie hauß hielte / Nu hette sie eben
alle yhre kinder auff ein mal beyeinander /
vnd wusch sie vñ schmuckt sie / Do aber Eua
vnsern Herr Gott sahe kommen zu yhr / hette
sie sorge / er mochte yhr yhre vnkeuscheyt vers
heben / daß sie souil kinder hette / vnd fuer her
vnd versteckte etliche ynns stroe / etliche yns
hew / etliche ynns offenloch / die aller hubsch-
ten aber behielt sie bey sich / Vnser Herr Gott
sahe die geputzten kinderle an / vnd sprach
zu einem also / Du solt ein Konig seyn / Zum
andern / Du solt ein Furst seyn / Zum dritten
sprach er / Du solt ein eddelman seyn / Zum
vierdten / Du solt ein Burgermeister seyn /
Zum funfften / Du solt ein Schultheyß /
Vogt odder Amptman seyn. So nu Eua
sihet / daß yhre kinder so her vorn waren / so
reychlich begabet waren / sprach sie / Herre
ich hab noch mehr kinder / ich wil sie auch
herbringen / So sie nun kamen / waren
sie vngeputzet / schwartz / vnd vngestallt /
das har hieng voll stroe vnd hew / So sa-
he sie vnser Herre Gott an / vnd sprach /
Yhr sollet Bawren bleiben / Kwe vnd Sew
hirtten / Ackerleutte / Etliche von euch sol-
len ynn stedten handtwerck treyben / brew-
en / backen / vnnd den ersten Herren dienen.

Schertzweise sage ich / ist diß geredet / aber das ist dennoch war / daß Gott vnterscheyd auff erden haben wil vnter den leuten / Gott ordnet vnd setzet obrickeyt / darumb ist adel von Gott / Summa / Gott schaffi alle stende auff erden.

Reycher / grosser / weiser leutte kin der geradten selten wol.

Heroum filij noxę.

Diß ist lauter erfarung / denn vnser Herr Gott wil allein der seyn / welcher nicht abnimpt / sonder stets bleibt / Das ander / das ausserhalb yhm ist / wie reych / wie mechtig / wie weise vnd verstendig es ymmer sey / sol on vnterlaß fallen / abnemen vñ vnstett seyn / Ein weiser man hat vnweise kinder / wiewol er sie wol leßt auffziehen / auff daß es nicht ynn einem brauch stehe / als muge ein vater seinem sone weißheyt aufferben / sonder daß man wisse / daß alle weißheyt allein von Got gegeben wirt. Adams liebster son / auff den sie all yhr hoffnung setzten / er solte den fall erstatten / der Cayn / ermordet seinen bruder. Esau wirt ein vngezogen vnd vngehorsams kindt. Absolon vertreybt seinen vater Dauid Ciceronis son wirt seinem vater so vngleich / daß man ym sprichwortt sagte / er wolle sei-

nes va

nes vaters tode vnd mordt mit sauffen rechs en am Anthonio/der yhm seinen vater ermordet hette.

266

Ich hette mich auch gern gewermet/aber ich konde nicht zum offen kommen.

Renner singet / Selten ist er zu hofe blisben / der einfeltig was vnd nicht durchtriben / Hoffgesinde Ertzte vnd Juristen/ haben abgott das sind yhre kisten / ynn dem vil dings ligt gefangen / das heraus wol mocht erlangen/Hette ein mensch ein sele odder synnen / dazu wollen sie mehr gewinnen / Ein feyster hundt von hofe lieff/ ein mager hundt gen yhm da rieff/Geselle wannen kompst du so satt / er sprach ich was an einer stadt/ Do aß ich manch feystes stucke/ein steck hat aber mir den rucke / so gar durchbozet vnd auch durchblawen / daß die fart mich hat geraw en / Wol yhm der sich generen mag on solch es laben / on so gethan traben / do leibs vnd seelen man angst muß haben / Wer so lang ist hofewart/bißher gewinnet einen grawen bart / So hat er sorge vnd grosse arbeyt / leyder nicht wol angeleyt. Zu hofe sucht man gemeyniglich nichts denn reycht humb / Nu

hat es auff eine zeyt einem am guten willen nicht gefeylet / sonder es sind yhr sonst so vil vmb den offen gestanden / die sich gewermet haben / geschencke vnd gut begeret / daß er nichts aus der außbeutt hat mugen bekommen / darumb hat er gesagt / Ich hette auch gern was gehabt / aber ich kunde vor andern leutten nicht dazu kommen / yhr waren sonst zuuil die darauff warteten.

267

Der herren guetter sind nicht der die sie verdienen / sonder den man sie gand.

Mancher dienet vil vnd trewlich / vnd erlanget wenig / Widderumb so dienet offt einer nicht halb so trewlich / vnd erlangt vil / denn der herren guetter sind der den man sie gand / vñ nicht der die sie verdienē / Was die herren thun / das thun sie aus gnaden / was aber gnade ist / das ist geschenck / vñ nicht verdienst / Es ist bey Gott vnd menschen ein hoher ding vmb gnade denn vmb guetter / Es kan einer eins herren guetter besitzen / aber es kan yhm an des herren gnade mangeln / vnd endtlich die guetter verlieren / Wer aber des herren gnade hat / der darff fur guetter nicht sorgē / es wirt yhm ia etwas / so schlechte

geber

gehet es nicht abe/ Weñ man diß sprichwort vor Gott brauchet / also daß Gottis guetter vnd gnade niemand verdienen kan / sonder wem er es gand/ so ist es sehr reyne / Denn Gottis gueter sind ewige selickeyt /leben/ gerechtickeyt/ vñ alles was gut ist/ Dise ewige Gottis guetter kunnen wir elenden/ zeytlichen menschen mit keinem zeytlichen verdienst erwerben/ weil zeytlich nicht ewig ist vnd gnad nicht verdienst ist.

268

Wer auff gnade dienet/ dem lonet man mit barmhertzickeyt.

Diß sprichwort ist erwachsen aus der herren vntrewe / vnd schleußt / daß niemand keinem herren dienen sol / er habe denn einen bestimpten / gesatzten soldt / darumb er dienen sol / Aber es ist sehr heydnisch geredet/ Denn wir sind schuldig aus Gotlichem/ naturlichẽ gehorsam vnserm herren zudienen/ ergeb vns et was drumb odder nicht/ zu dem so ist das nicht trewer dienst/ welcher vmb solt vnnd gelt / vnd nicht vmb gnade geschicht / wiewol es war ist / daß denen mit barmhertzickeyt / das ist / vbel gelonet wirt/ welche auff gnade dienen/ vnd haben keinen gewißen solt / der yhnen werden muß / Vor

vnserm Herr Gott aber ists ein thewre war heyt/Denn Gott kan die nicht lassen/welche auff seinen namen vñ lauter gnade trawen/ vñ yhm dienen/sonder barmhertzickeyt muß yhnen widderfaren/Gott leßt sich nicht vber pochen mit wercken/sonder wer yhm dienet vmb lohn/dem lohnet er mit zorn/Die yhm aber vertrawen/vñ dienen auff gnade/den lohnet er mit barmhertzickeyt. Christus sagt ym Euangelio/wie der haußvater arbeyter gedinget hab ynn seinen weingartten/die aber auff das wort sind hyngangen/daß der haußvater zu yhnen sagte/do er sprach/Gehet yhr auch ynn meinen weingartten/vnd was billich ist vnd recht/das wil ich euch geben/das ist/Auff sein gnade vnd guten glauben dingen lassen/empfahen gleichen lohn mit den andern/die auch mehr vnd lenger gearbeytt hetten/Herwidderumb/die auff yhren groschen dringen vnd trotzen/vñ nicht auff sein gnade/verlieren die gnade des haußvaters/vnd faren mit yhrem groschen ynn die hellen/die andern/die letzten erlangen den groschen/vnd haben nicht darumb gedienet/vnd werden ewiglich selig.

Herren dienst erbet nicht.

Hie

Hiedurch werden die zwey vorigen wort außgelegt/ Denn weil herren dienst ein kurtze zeyt weret / vnd erbet nicht / so verdienet man der herren gueter nicht/ Vnd wenn die herren einem vngnedig werden/ so lohnen sie yhm barmhertziglich/ Es wirt gewarnet ein yeder der zu hofe ist / daß er sich auff des herren gnade nicht zu sehr verlasse / denn gnad kan wol zorn werden/ gnad erbet nicht Denn es gehet zu hofe zu / wie Freidanck sagt / Wer tausent tugent begaht / vnd thut der selbe ein misset hat / Der tugent wirt aller vergessen / vnd sein vntugent yhm gemessen. Wer vil iare wol gedienet hat / der kans wol ynn einer stunde verderben / daß alles seinen trewen diensts vergessen wirt/ Denn droben haben wir gesagt / wie Catho seinen son gelernet hat / do er hat wollen sterben / vnd wie es yhm ergangen sey / weil er seines vaters lere vbertretten hat. Suche das cci. sprichwort.

270

Wer den herren zu nahe ist / der wil ersticken / vnd wer weyt von yhnen ist / der wil erfrieren.

Auff dem Reichstage zu Augspurg/ zu Keyser Maximilians zeytten / Anno M. D.

vnd xvij. sind bey einander gestanden vil grosser Fursten Redte vnd diener / welcher ich geschweigen wil / weil sie noch am leben sind / Ein yglicher hat geklaget wie es yhm ergehe mit dem anhange / Er wolte auff we getrachten / wie er von hofe kommen mochte vnd grosser muhe vberhaben seyn / Do die klage lang geweret hette / hat Keyser Maximilians Mathematicus / Doctor Stabius angefangen / vnd gesagt / Es ist / mein lieben herren / wie man sagt / Wer den herren zu nahe ist / der wil ersticken / vnd wer weyt von yhnen ist / der wil erfrieren / Weret yhr nicht am hofe / so wustet yhr nyrgent zubleibē / trachtet tage vnd nacht / wie yhr mochtet hynan kommen / vnd weil yhr nu daran seyt / so wollt yhr ersticken / vnd woltet gern dauon / darumb laßt es bleiben wie es ist.

271

Es ist vmb das hofe leben gethan / eben wie vmb die huener die ym korbe sitzen / vnd die drausſen frey gehen

Diß sprichwort hat ein hofeman gebrauchet Doctor Stibler zu Zwickaw / vnd hat es wol troffen / Die huener die frey gehen / sehen

sehen daß die huener ym korbe gnug zuessen vnd trincken haben/ darumb wo'llen sie auch gern ynn den korb hineyn/vñ wollen da essen vnd trincken/vergessen also yhres guten freyen lebens/bedencken auch nicht/daß die huener ym korbe gefangen sind / Widderumb/ die ym korbe sind / sehen die freyheyt / yhr gehen vnd stehen / vnd trachten mit fleiß / wie sie mochten heraus kommen/denn sie sind ym korbe verschlossen vnd gefangen / Also ist es auch mit denen/die nicht zu hofe sind/die selbigen meynen/es sey eyttel gold zu hofe / vnd weren gern hinan / Die aber zu hofe sind/ weren gern herunder / denn sie sind gefangen/yhre freyheyt ist yhnen benommen / vnd mussen reden / gehen / stehen / thun / lassen was yhr herre wil/vnd nicht sie wollen.

272

Hetten wir alle einen glawben/
Gott vnd den gemeynen nutz
vor augen.
Guten friede vnd recht gerichte/
Eine elle/maß vnd gewichte
Eine muntze vnd gut gelt/
So stunde es wol ynn aller welt.

Wenn es solt wundschens gelten / vnd wundschen hulffe / so wolt ich dise stucke der welt wundschen vnd gunnen / aber ich hab sorge / es werde welt welt bleiben / vñ wundschen werd nicht helffen / Denn wundschens vñ feystens gehet vil ynn einen sack / es fullet nichts / es ist vergebens / Eynickeyt ist ynn der welte nicht zuhoffen / Denn ein yeder leret wie yhn seine gedancken leren. Es sind ynn der welte Juden / Heyden / Turcken / Sarracener / Moschobiter / Christen / Jnder / Bapst Bischoffe / Moncke / Nonnen / Sacramenter Widderteuffer / vnd der ding one zal / Ynn disen allen ist das hertze einer sonderlichen meynung / wie mugen sie denn eyns seyn? Es ist droben gesagt aus dem Ritter Pontus was der eine Radt des Soldans sone riedt / Auch wie ynn Behemen etwan keine eynickeyt hat mugen troffen werden / denn daß man hat mussen zulassen / daß ein yeder glauben mochte / was er wolle / vnd daß keiner den andern des glaubens halben rechtfertige / Es ist bey den schullerern hoch gehandelt worden / ob eines yglichen menschen glaube den menschen selig mache? Denn sie sagen / daß der Grosse Alexander auff seine knie gefallen sey / vnd von Gott ernstlich gebetten / Er wolte die Caspios montes lassen

zu sam

zusammen gehen / vnd die roten Juden ver=
schliessen/vñes sey also geschehen / Daher auch
die fabel erwachsen ist von den roten Juden /
welche mit Enoch vnd Helia vor dem iungsten
tage sollen herfur kommen / Es sey nu vmb die
fabel wie es wil / so ist das starck / daß kein glaub
selig mache/denn an Christum Jesum / wie S.
Paul leret / vnd an den Gott / welcher Christum
hat vom tode erweeket / Wer aber den glauben
bekennet/den kan die welt nicht leiden / daraus
folget denn vnfriede / wie es denn zu allen zeyt=
ten des Euangelij ergangen ist / wie auch Au=
gustinus schreibt. Das ander stuck / warumb es
so vbel stehet ynn aller welt / ist / daß man Gott
vnd gemeynen nutz nicht vor augen hat. Gott
vor augen haben ist / wenn man gedenckt / daß
Gott alle ding sehe / vñ werde alles vnrecht rich
ten / Sonst wenn das die Regenten vnd vnter=
thanen nicht bedencken vnd vor augen haben /
so treyben sie yhren mutwillen / Die Regenten
thun yhm zuuil / die vnterthanen werden vnge
dultig / vnd wollens nicht leiden / aus solchem
wirt denn krieg vnd auffrur / Die ynn ampten
sind / suchen allein yhren pracht / genieß vnd vor
teyl / es bleib der gemeyne nutz wo er wolle /
Wo Tyrannen regiren / do muß yedermeniglich
verderben / vnd sonderlich wo Bischoffe vnd die
geystlichen regiren / do ist kein disciplin nyrgent /
Es verwusten land vnd stedte / do barret man

nichts / man suchet allein wie sie yhr lebenlang genug haben / den gemeynen nutz aber haben sie nicht vor augen. Der Romer Reich ist allein aus eygnem nutz zurfallen / welches so hoch kommen war / daß sichs selbs nymmer ertragen konde / Weil man aber den gemeynen nutz nymmer vor augen hette / do Marius vber den Metellum / Sylla vber Marium seyn wolt / Pompeius wolt Julium nicht leiden / Julius keinen menschen / do hub sich mort vnd vngluck an / vnd Rom gieng zu boden. Guter friede bestehet darvnn / daß man die buben straffe / vnd schutze die frommen / aber ein boser / frecher bube gilt offt mehr denn ein frommer. Die gerichte sind also bestellet / das die richter gemeyniglich vngelerte / vnuerstendige leutte sind / vnd wenn schon verstendige leutte richter sind / so lassen sie sich doch bestechen mit gifften / gaben / vnd freuntschafft / vnd felschen das Recht / wie kan es denn wol zugehen ynn der welte? Es hat fast ein yegliche stadt yhr eygene maß / ellen vnd gewichte / daß ein zeichen ist / die leutte sind der sachen nicht einig / sonst hetten sie alle ding gleich. Der muntze halben ist so vil betrieglickeyt yrzund bey vnsern zeytten / daß es auch nicht zusagen stehet. Bey vns ym Furstenthumb zu Sachsen / ym Bistumb Magdeburg vnd Halberstadt / vñ ynn der herschafft Mansfeldt / schlecht man gut geldt / gulden groschen / sylberyn

sylberyn/ein vñ zwentzig groschē Meyßrischer zinß groschen fur einen gulden gerechnet / Nu schlagen die andern Furstenbose/falsche muntze Der Marggraffe schlecht groschen/die sollen viij pfenning gelten/sind nicht sieben pfenning werdt / Des gleichen thun die herren/welche patzen muntzen/ Also gehets auch ynn Westfalen vnd Engern/daher kompt es/daß die muntz gesteygert wirt / vnd gillt der sylberyn gulden groschen einer auff xxi. zinß groschen geschlagen/xxiij. vnd xxiiij. groschen pfenning/Die sind die Kauffleutte meister/so die hendel verlegen/ vnd verwechseln den nation do das bose geldt gillt/die guten muntze/steygern sie/vnd bringen boß geldt ynn die lande/Man solt ym Reiche solches eyns werden/vnd man funde villeicht wol wege dazu/aber es wil kein herre dem andern so vil liebs thun/ynn des wirt der arme man geschunden biß auff den gradt/vnd die gute muntze kompt alle aus dem lande/wie sol es denn ynn der welt wol stehen? Die Romer/ auch yetzt der Turcke/hetten eine gantz sylberynne muntze/ die gieng so weyt yhr Reich war/damit kunden sich die leutte vereynigen/ vnd vntereinander entrichten on betrug/ der stuck yetzt keines ist/Es ist aber nicht desterbesser/darumb ist es ein guter wundsch/aber er gillt nichts/ er schaffet auch nichts.

Wer zu hofe tuglich ist/den treibt man zu tode / Der vntuglich ist der muß ein narr seyn.

Mein guter freundt Caspar Muller/meines G. H. Graffen Albrechts von Mansfeld Cantzler/sahe einen an eines herren hofe fast angenem/von dem sagt er also/ Der ist nicht ein weiser man/er ist auch kein naturlicher narr/er ist auch kein stocknarr/so ist er auch kein kriegßman noch reutter/was thut er denn zu hofe? Vnd beweyset ex sufficienti diuisione/daß der kein nutz were/Denn die vier brauchet man zu hofe/Weise leutte gehoren yñ Radt/Narren gehoren fur tische/daß sie stocken/Reuter yns feldt vnd zur besetzung/weñ es not ist/Nu ists war/Wer tuglich ist/daß man yhn ynn Radt brauchen mag/dem legt man so vil arbeyt auff/daß er drob verderbē mus/do schonet man niemand Weil der hundt gehet/so treibt man yhn ymmer fortt/Man solt aber eines tuglichen mannes zu weilen verschonen/auff daß man seiner geschicklickeyt lang brauchen mochte/vnd andere neben yhm halten vnd auffziehen/aber do wirt nicht aus/Ich weyß an eines Churfursten hofe gar einen thewren/redlichen man zum Cantzler aber seiner wirt nicht verschonet/darumb fellet er auch offt ynn vil kranckheyt/vnd muß seines

leibs

leibß druber ynn fahr stehen / Zum andern / ist yemand vntuchtig / der muß ein narr seyn / alle geringe ampte thun / holtz ynn die kuchen tragen / hunde außiagen / ein narr seyn / den yeder man treibet vnd vbet.

274
Er wirt den rincken an der thuere lassen.

Mancher ledet viler leutte vngunst auff sich vñ wil seinem herren sehr wol dienen / auch offt mals ein vberleiß thun / auff das er wol diene / Es findet sich aber zuletzt / daß sich das redlin vmbwendet / kompt ynn vngnad / leßt den rincken an der thuere / Sein dienst erbet nicht / vñ hat als denn seines herren vngunst / vnd der leutte haß dazu. Christus lobet die fursichtickeyt des haußhalters ym Euangelio / daß er der leutte gunst behielt / do er seines herren vngnade dulden must / Dise aber sind solcher bescheydenheyt nicht / darumb werden sie auch billich von yhren herren vnd den leutten verhasset / Wenn nu yemand zu sehr wol dienen wil / offt mit anderer leute schaden / so sagen wir / Ey er wirt den rincken auch an der thuere lassen / die gunst kan sich wol wenden / der rinck ist fest eingemacht / er wirt yhn do lassen / vnd sich drollen mussen / der rinck wirt seinen dienst vberweren.

275

Ich wil erleben/daß du das hauß solt von aussen ansehen.

Diß wort ist dem vorigen fast gleich von den knechten vnd dienern/welche ander leutte vber geben vnd verachten vmb yhr herren willen/ odder erheben sich sonst also ynn einen stoltz/ weil sie gunst funden/vnd trotzen darauff / Denn es kan bald ein windt da zwischen kommen / der solche gunst hyn nimpt/vnd der diener muß das hauß rawmen/ Wenn ich nu einem seinen trotz vnd stoltz furwirff / der vergebens ist / sagt ich/ Wolan es wirt nicht lang weren/ Ich wil erleben / daß dn das hauß solt von aussen ansehen/ Denn herren dienst erbet nicht.

276

Gut eddel/ blut arm.

Ich habe diß sprichwort nie anders horen brauchen / denn / Gut eddel / blut arm / Aber meines bedunckens solt man sagen/ Blut eddel/ gut arm/ Er sey vom geblut eddel geboren/aber am gut sey er arm / doch wil ichs nicht endern / denn es ist ein spott / vnd villeicht darumb verkeret / Es gehet also zu ynn der welt / daß der eddel ist / welcher vil guts hat / der ist vneddel genug / der da arm ist / wenn er gleich des ge-

bluts

bluts halben eddel ist / Verstandt / kunst / witz / gillt on geldt nichts / Es mag auch wol also heyssen / Er ist recht gut eddel / von recht geschaff nem adel / aber also arm / daß er bluten mochte vor armut / wie wir denn auch sonst sagen / Ich hab keinen blutigen heller / Weil die Keyserlichen Rechte schliessen / daß der blut geben sol / vnd mit der haute bezalen / der nicht mit gut bezalen kan / das sie Nexus heyssen.

277

Zu hofe gibt man vil hende / vnd wenig hertzen.

Man zeucht ynn der herren hofe die iungen herren dazu / daß sie yhrer hende milt sind / vnd niemand die handt versagen / Vber diß so ist es ein zeichen der vngnaden / wem man von hofe nicht schreibt / vnd die handt versagt / Es ist bey den Deutschen ein handt gelubd gehalten / als damit trewe vnd glauben sol gehalten werden / als wir sagen / Er hat mirs mit handt vnd munde zugesagt / das ist / Er hat mir seinen glauben vñ trewe zu pfande gesetzet. Cornelius Tacitus / wie droben gesagt / schreibet das den Deutschen zum rhum zu / daß solche erbarckeyt vñ einfalt mehr golten hab bey den Deutschen / deñ bey den Romern geschribene Recht / Nu es ist erbarlich vnd freuntlich / niemand die handt versagen / aber doch ists auch war / daß man zu

hofe vil hende gibt / vnd wenig hertzen / Denn Judas kuß ist noch ein groß stuck bey der herren diener zu hofe bliben / Joab ist noch nicht tode / der den Abner kussete / vnd ym kuß ein schwerdt durch yhn stieß / Von frommen leutten sage ich nicht / aber von denen sag ich / welche hubsch gruessen / vnd ym hertzen anders gedencken / denn die selbigen geben vil hende / vnd wenig hertzen.

278

Beyne gibt man nicht von hofe.

Von hofe holet man futter vnd mahl / man gibt auch hofe gewandt vnd alle notdurfft / aber beyne gibt man nicht von hofe / Es lassen yhn die fursten vñ herrn gern dienen / also daß die diener vor yhnen stehen mussen / welchs deñ ein grosse arbeyt ist / vnd endtlich vil schadens thut / denn die sparraddern entschlaffen / vnd machen lam / wie man denn an den pferden sihet / die yhre beyne abstehen / vnd kunnen darnach nyrgent fort kommen. Albertus Ertzbischoff zu Mentz / vnd Churfurst / hat diß wort ynn stettem brauch also wenn er seine diener lang stehen sihet / sagt er / Setze dich nydder / beyne gibt man nicht von hofe.

279

Kein grosser tugent an einem herren vnd Fursten / denn einem yeden

schwetzer

schwetzer vnd ozenbleser nicht glauben.

Ein Furst vnd herre hat zwey ohren/ Eines sol dienen den hofe verredthern vnd ohrenblessern/ das ander sol er frey behalten fur den der angetragen ist/ wie auch droben gesagt ist/ auff das er solchem nicht bald glaube/ sonder den andern zur antwort kommen lasse/ vnd yhn hore/ sonst wenn die herren yhre ohren beyde den schmeichlern geben/ vbereylen sie offt das Recht vnd werden Tyrannen. Julius Cesar do er Pompeium geschlagen hette/ wolt nicht die kestlin besehen/ darynn Pompeius brieffe vnd handlung widder den Julium beschlossen waren/ wiewol es yhm seine Redte riedten/ Der grosse Alexander Macedo hat sich nach dem syge vnd der schlacht/ die er mit gut vnd ehren dem Dario abgewonnen hette ynn Cydno/ den̄ yhm war heyß worden/ gebadet/ vnd nach dem bade ist er star vnd halb tod gen Tarso ynn Cilicien gefuret worden/ Die erzte haben radt gesuchet dem Konige zuhelffen/ Endtlich hat er einen artzt gehabt/ Philippum mit namen/ zu welchem sich Alexander aller trewe versahe/ er hette sie auch von iugent auff ynn vil fellen vnd noten bey yhm erkant/ Der richtet yhm einen tranck zu mit seinen eygenen henden/ Als nu Philippus der artzt dem Konige den tranck beutt/ kompt

Alexandro ein brieffe aus dem heere von Parmenione seinem obersten Fursten vnd feldthauptmanne / Er solle sich vor dem Philippo hueten / denn der Darius hette yhm geldt geben / er solle Alexandrum vmbringen / Der Konig liset den brieffe / vñ nach dem brieffe trinckt er den tranck vnd gibt dem Philippo den brieffe zulesen / des ehrlichen gemuetes / daß er der trewe Philippi / dem hie vnrecht geschach / mehr glaubte / denn den brieffen Parmenionis des feldthauptmans Deñ er ward von disem tranck widder gesunt / vnd were villeicht gestorben / wo er seinem feldthauptman mehr ge glaubt hette / deñ dem Artzt Philippo. 280

Es steht offen wie eins fursten kuche.

Fursten heyssen gnedige herren yhres ampts halben / darynn sie yederman gnade vnd gunst erzeygen vnd widderfaren sollen lassen / vnd niemand rechts versagen / darumb auch yhre hofe kuchen vñ keller sollen offen stehen / Man tregt aus allen enden vnd winckeln den herren zu / darumb sol mans auch billich da finden / gerichte / recht / vrteyl / hulffe / schutz vnd schirm / futer vñ mahl. 281

Weyber gemuet / herrn gunst / Aprillen wetter vnd fedderspiel / verkeren sich offt / wer es mercken wil.

Auff

Auff diser keines ist zuuertrawen / denn sie sind alle vnstett. Salomon sagt / Des Konigs hertz ist ynn Gottis handt / vnd er wendet es wo er es hyn haben wil / Es sind mancherley hendel auff erden / drumb mugen herren nicht alle zeyt eins synnes seyn / Ein herr sol seyn wie ein schiffman / sagt M. Cicero / welcher darauff trachten sol / das er das schifflin gantz vnd vnuersehrt zu lande bring / ob er sich zuweilen wol keren vnd lencken muß nach dem winde / Thun vnd lassen eines herren kan nicht alle zeyt gleich seyn / aber sein meynung sol doch gleichwol stetts seyn / den gemeynen nutz zuerhalten vnd zuschutzen. Hertzog Friderich der weise Churfurst zu Sachsen hat einen Radt gehabt Doctor Schicker / diser hat auff eine zeyt gesagt zu hochgedachtem Churfursten / Es were auff herren nicht zuuertrawen / denn es stunde geschriben / Nolite confidere in principibus &c. Der Churfurst hat geantwortt / Es stehet aber auch dabey geschriben Neque in filiis hominū / in quibus non est salus / Das bist du Probst / Denn er hette dem Doctor Schicker die Probstey zu Wittemberg geliehen / Das rede ich darumb / daß weder regentē noch vnterthanen zuuertrawen sey / als menschē / wiewol sich grosse herren des befleissen sollen / daß man bey yhnen mehr bestands vñ erbarckeyt finde / deñ bey gemeynen leutten / Weyber gemuet ist lange kleyder / kurtzer mut / Aprillen wetter

ist vnstet/ Fedderspiel endert sich nach der lufft/ Also sind auch herren gesynnet/ wie man es yhnen vorsaget/ vnd zu ohren treget/ dem glauben sie/ vnd thun darnach.

z8z

Als bald Petrus gen hofe kam/ wart ein schalck draus.

Christus sagte Petro lang zuuor/ ehe er gen hofe kam/ er wurde sein verlaugnen/ darumb must es auch also geschehen/ auff daß er hynnach andere sunder dester baß trosten konde/ vñ yhnen yhre feyle zugut halten/ Wiewol das war ist/ daß er Christum allein ynn Annas vnd Cayphas hofe verlaugnet hat/ vñ nicht ynn garten/ Es ist aber darumb also geredet/ als solten wenig leutte zu hofe from bleiben/ weñ sie gleich from sind/ wenn sie zu hofe kommen. Renner sagt also/ Wer gantze liebe zu Gott hat/ den nimpt man selten an Fursten radt/ Selten ist zu hofe bliben/ wer einfeltig ist vnd nicht durch triben/ yhr hertz vnsanfft yemand bekeret/ so sich yhr gut vñ ehre mehret/ So folgen sie dem hofe nach/ vnd leiden offt gros vngemach/ Ein ding ich wol gemercket han/ daß manchem herren ein schalckhafftig man/ vil lieber ist der schmeicheln kan/ denn einer der guts vnd ehre yhm gan. Der hofe ist an yhm selbs nicht bose/ der herren dienst ist auch nicht bose/ Denn Johannes der

Tauffer

Tauffer sagte den kriegßknechten vnd Fursten dienern/wie sie wol mugen Gottlich den herren dienen / Also hat Joseph gedienet dem Pharao Daniel dem Konig von Babylonien / Naaman dem Konige von Syrien/ vnd der fromen leute vil mehr/ Aber dauon sagt man/ daß zu hofe vil vrsachen sind/ nicht from zubleiben/ Denn Gottis ehre ligt da stille / fressens vnd sauffens ist keine maße / Was deñ aus solchem folget / weyß man leyder wol / Vmb des herren gunst willen geschicht offt ynn worten vnd wercken / das vnrecht ist vnd schalckeyt / Lise das wort / Lang zu hofe / lang zu zu helle. Murßhaym sagt von der vntrewe die zu hofe gewaltig ist / Alles das mein herre gern horet / vnd ob er land vnd leutte verdoret / So radt ich ia herre es ist gut / wie wol ichs anders han ym mut / Ich hilff ym radt machen parthey / ob es wol widder gemeynen nutz sey / Wenn mir ein schlecklin dauon wirt / was frag ich darnach wen es yrrt.

283

Lieber bruder Jesu / zu Jerusalem empfieng man dich schon / wie gieng dirs aber hernach.

Es ist ein Bischoff zu Bamberg gewesen / der hat einen narren gehabt / der hat gemeynt er sey Jesus bruder / vnd hat darumb stets bes gangen mit seinem gauckeln / den einrit Jesu

zu Jerusalem/das leiden vnd die aufferstehung
Nu haben die von Nurmberg mit dem Bischoff
zuhandeln gehabt/derhalben daß er etliche leut
te ynn yhrem gerichte gefangen / vnd yhnen zu
nahe gegriffen hette / Vnd do die sache vertra-
gen was durch die Redte / ließ der Bischoff die
von Nurmberg zu tisch laden / vñ do sie widder
heym ziehen wolten / gab yhnen der Bischoff
die hende / Der narr sihet das geprenge / hende
kussen / bucken vnd hende geben / vnd spricht /
O lieber bruder Jesu / am Palmtage empfieng
man dich schon / wie gieng dirs aber hernach?
sie schlugen dich darnach an ein creutz / als solt
der narr sagen / Es were ein lauter spiegelfech-
ten / es wurde doch keines dem andern glau-
ben halten.

284

Wer einen steyn allein nicht erheben kan/der sol yhn auch selbander ligen lassen.

Mein lieber freundt Philippus Melanch-
thon sagt mir / daß zur zeyt / do der arme Cuntz
Anno M. D. xiij. ym land Wirttemberg sich
erregt hat/ein erbar man zu Stutgart gewe-
sen sey / welcher durch newe auffsetze vnd be-
schwerung verursacht ward / dem lande zu gut
wie er sich beduncken ließ/das pfund neben an-
dern ynn die bach zuwerffen / wie droben ver-
meldet

meldet ist ym sprichwortt / Wenn Gott ein landt segnet ꝛc. Do nu Hertzog Vlrich durch hilffe seiner herren vnd freunde der landsassen mechtig ward / kam diser frommer radts freundt zu Stutgarten auch ynns gefencknis / Entlich hat man yhn auff den platz mit andern burgern gefueret / yhnen die kopffe abzuschlagen / als den auffruriſchen / Do hat diser burger eine stille begert / denn er hette das volck anzureden / vñ hat angefangen vnd gesagt / ynn beywesen des Herzogen mit seinem gewaltigen hauffen / Lieben freunde / heut solt yhr an mir lernen / daß wer einen steyn allein nicht erheben mag / der sol yhn auch selbander ligen lassen / Ich hab mich auff andere leutte verlassen / die bey mir halten wolten / aber ich bin von yhnen betrogen. Also daß vns diß sprichwort erynnere / wie kein glaub auff andere leutte zusetzen sey ynn grossen sachen / Wil yemand etwas anfangen / der gedenck daß ers fur sich selbs anfahe / vnd außfuere / vnd setze bey leib vnd leben kein hoffnung auff eines andern hilffe / denn sie kan yhm feylen.

285

Man sol der herren geniessen / daß sie auch bey brodte bleiben.

Wer da trewlich dienet / der ist wirdig / daß er seiner trewe geniesse / vnd bringe etwas davon / doch daß es der massen geschehe / daß die

herren nicht arm werden / vnd er reych / denn das wer vntrewe / Dienet yemand trewlich / der wirt seinem herren das beste radten / helffen vnd seinen schaden mit fleiß verhueten / daraus denn der herr an ehre vnd gut zunemen muß / vnd bey brodt bleiben / Sonst wenn die diener reych werden / vnd die herren arm / so ist vntrew vor handen / die yhren nutz mehr suchet / denn yhres herren.

z86

Was man dem gibt der trewlich dienet / ist alles zuwenig / Widderumb was man dem gibt der vntrewlich dienet / ist alles zuuil.

Trewe kan man mit keinem geldt noch gut bezalen / Vntrewe kan man auch mit keiner pen gnugsam straffen / Wer einen trewen diener hat / der hat einen schatz ym hause / Wer aber einen vntrewen diener hat / der hat einen feinde ym hause / vor dem er sich nicht hueten kan / Darumb ists alles zuwenig was man einem trewen diener gibt / sein trewe ist vil mehr werdt / Widderumb ist es alles zuuil / was man einem vntrewen diener gibt / sein vntrewe hat vil ein ergers verdienet / Es ist eine weise rede / vnd wirt doch von vilen angefochten / Nemlich / wenn yemande wirt etwas grosses geschencket / so

vergandt

vergandt es yhm yederman/Zu dem sol man sagen / schweig du / was man dem gibt der trewlich dienet/ das ist alles zu wenig ꝛc.

287

Wo ein verstandt ist/der birget sich nicht/er bricht herauß.

Die hochsten / weisisten kopffe lassen sich mit geldt nicht fast anfechten / Deñ welchen geld fast anficht et/ der hat seruile ingenium. Liberalia ingenia trachten nach ehren vnd hohen dingen/ vnd ynn dem daß sie darnach trachten / so wirt man yhrer geschicklickeyt ynnen/also daß man findet/sie sind mehr deñ andere leutte. Fabian von Feylitz/Ritter/ein weiser man / zu seinen zeytten hat hoch gerhumbt des Churfursten zu Sachsen/Hertzogen Friderichs bescheydenheyt vnd gesagt/ Mein gnedigster herre ist heymlich/vnd verbirget seine bescheydenheyt / aber warlich/ vnd wenn er gleich auff einem dorffe geboren were/so were er doch zum wenigsten ein Schultheyß worden/Er hat aber damit anzeygen wollen / wie hoch gedachter Churfurst ein tugentlicher man gewesen sey seiner weißheyt nach / geboren zu einem regiment vnd ampt/Man sihet es an den kindern/weñ sie auff der gassen spielen/so folgen sie einem odder zweyen / welche das spiel wol kunnen

angeben vnd treiben / Die zween regiren / die andern lassen sich regiren / Alle scharff synnige meister feyren niemands / thun auch nichts vmb gelts willen / Vber diß so gewinnet man meh: bey weisen leutten mit geslimpff / denn mit gelde odder pochen / sie lassen yhnen an yhrem verstande genugen / vnd lassen einem andern gut vnd geldt. Sylla zu Rom sahe den geschwinden kopff Julij Cęsaris / spueret yhn auch wol ynn Redten vnd andern ortten / daß er hoch fure / Nun war Sylla alt / Julius aber iung / Sylla war ein Tyrann / hette Marium vnd die besten leutte erwurget / vnd des landes vertriben / Darumb sagt er / als ein verstendiger schatzer solcher geschwinden / hohen kopffe / welchen yhre gedancken allein nach ehre stehen / do er yhm ynn der Radtstuben auff die achsel schluge / Huic insunt multi Marij / Der hat vil Marios ym hertzen / Vnd wie er sagte / so gieng es hernach / Denn Julius brauchte das zum sprichwortt / Wenn man widder Gott vnd die welte handeln wil / so mag man es wol thun / auff daß man zum hohen Regiment komme / Ynn allen andern stucken sol man billich Gott furchten / schlecht vnd from seyn.

288

Er scheußt/er ist geschossen mit der sylber buchsen.

Mit der sylber buchsen schiessen/ist geschenck geben/damit ein bose sach gut wirt/vnd ein gute sach boß/Es lassen sich auch die schiessen mit der sylber buchsen / die geschencke nemen/vnd vber helffen. Bey den Athenern war ein weiser Radt/Demosthenes/des gleichen vnter den Griechen nicht gewesen ist/Diser widderriedt mit gewaltigen vrsachen vnd reden dem Radt vnd der stadt zu Athen/sie solten den Legaten/die von denen von Mileto vmb hilffe zu yhnen geschickt waren/kein hilffe zusagē noch thun Ynn dem aber ward die sache auffgeschoben biß auff den andern tag/Die Legaten giengen zu dem Demostheni/schencktē yhm eine grosse summa geldts mit bitte/er wolte still sitzen/vnd nymmer widder sie reden/Des andern tages solt man aber dauon handeln/da kam Demosthenes ynn den Radt/vnd hette vil baum wolle vnd weysse tucher vmb den halß gewickelt/vnd stellet sich/als hette er das Rancken ym halße/Synanchen/Einer aber vnter dem hauffen/der sich wol eins zwey duncken ließ/es gieng nicht recht zu/schrey vber laut/Demosthenes hat

Argentan ginam pa titur/non synanchen

nicht anginam / er ist nicht halß kranck / sonder Argentanginam / er ist sylber kranck. Cambises Konig zu Persien / ließ einen seiner amptleutte / der vmb geschencke vnd anderer leutte gunst willen einen newen diener ermorden ließ / lebendig schinden / vñ die haut vber den richterstuel spannen / den andern amptleutten zur schewhe / auff daß sie recht richten solten / widder geschenck noch gunst mehr deñ recht bey yhnen gelten lassen

289

Gruß kompt von hofe.

Es ist ein hoflickeyt / die leutte grussen / sonderlich weñ ein grosser einen geringen grusset / Denn gruß sol von hofe kommen / das ist Die grossen hohen sollen sich hernydder lassen zu den geringen / vnd sich demutigen / Ein vnzucht ist es / vnd bawern stuck / daß ich einen grussen sol / der mehr were denn ich / vnd wenn er gleich sagte / Warumb redet yhr mich nicht an? Ich hette ewer nicht kunde / So antworten wir / Gruß kompt von hofe / yhr solt es thun herre / euch geburet es vnd nicht mir.

290

Es ist kein ampt so geringe / es ist henckens werdt.

Es ist

Es ist ein iunger bruder gewesen ynn einem reychen feldt kloster / dem hat man nicht wollen ein gutte kappen kauffen / Nu hat er gedacht / wie er mochte dazu kommen / vnd begerte von dem Apt / man wolt yhm yrgent ein ampt eynthun / Der Apt gibt mit radte des Procuratoris yhm die kese zuuerwalten / vnd auff den tisch zubringen / Der Procurator aber zelet yhm die kese alle zeyt zu / vnd er muste sie auch widderumb also gezelet herauß geben / Das ampt ist gering / er ist keß meister / es wil nicht vil kappen geben / Auff gelegne zeyt machte er ein groß fewer / vnd henget einen kessel mit wasser daruber / vnd schutte die kese dareyn / vnd seutt die putter vnd das fett heraus / verkauffet es / vnd leßt yhm auch eine hubsche kappen machen / Der Procurator vnd der Apt kunden disen nicht schelten vmb sein vntrewe / Er hette die kese heraus gethan wie er sie empfangen hette / vnd keinen veruntrewet / Da fragt man yhn wie er doch zur guten kappen kommen sey / vnd des geringen amptes so vil genossen? Er antwort / Es ist kein ampt so klein / es ist henckens wert / es gehet on nutz nicht abe / man geneusset sein ia etwas.

Wilt du geldt haben / so wird ein Schosser / so hast du sein genug.

Hertzog Albrecht zu Sachsen was ein kriegßman / dazu denn geldt gehoret / vnd des nicht wenig / Quia nervi bellorum pecunię / Er hette einen narren / der hieß Claus / des ich zuuor auch gedacht habe / Nu ist hoch gedachtem Fursten auff ein zeyt vngeferlich empfallen das wort / Ich muß zu der rustung vil gelts haben / Der narr hat die wort gefasset / vnd darauff geantwortt / Darffest du geldt / so wird ein Schosser / Vnd wie wol solches ein narr geredet hat / so ist es doch nicht gar nerrisch noch erlogen / Denn die Schosser sind gesetzet vber rechnung / ausgeben vñ eynnemen alles des / was ein herr eynkommens vnd zuthun hat / So gibt man einem yrgent ein gantzs iare zwelff odder funfftzehen gulden / wo sol der hyn / er muß seinem herren abziehen / Wenn man des abziehens gewonet / so thut man es dester meh: / biß die Schosser vnd ampt leutte reycher werden / vnd offt meh: gelts haben / denn die herren selbs.

292

Rom ward ynn einem iar nicht erbawet.

Das ist/ grosse ding werden von kleinem anfang / darumb sol niemand verzagen/ ob der anfang gering ist / Rom ist also gros gewesen / daß sie siben Deutscher meyl vmbfangen hette / An dem ortt ist etwan nichts gewesen / so hat man erstlich wenig steyne/ wenig holtz / wenig leutte da gefunden/ die gebawet haben / noch ist es gleichwol gros worden / aber nicht ynn einem iare / sonder mit der zeytt von iare zum iare / Wenn wir nu yemand trosten ynn seinen sachen / die nicht frisch fur faren / sonder langsam zugehen/ sagen wir / Lieber laß dir der weile/ verzage darumb nicht / es wird wol naher gehen/ Rom ist ynn einem iare nicht gebawet/ Gut ding wil weil haben.

293

Stedte vnd lande werden nyrgent mit so sehr verwustet vnd vnrwig/ als wenn man frembde leutte ynn die Redte nimpt.

Ein yglich landt hat seine weyse an essen/ trincken / kleydung vnd sprachen/ da bey die

leutte des selbigen landes erzogen sind / vnd des gewonet / Wenn nu ynn ein lande vil frembder leutte kommen / so bringen sie yhre lands sitten vnd landes gewonheyt mitsich / der die landtsassen vngewonet sind / Jhene wollen yhren brauch halten / dise den yhren auch / da werden denn vnrwige leutte aus / zanck vnd hadder / Sonderlich aber wenn ein Sechsischer kopff keme ynn Schwaben vnd Beyern / vnd widderumb ein Schwebischer odder Beyerischer kopff ynn Sachsen / Die Sachsen sind gewonet guter rwe vnd stille / haben yhre wichbild vnd landtrecht / des halten sie sich / Die Schwaben vnd Beyren sind nahend bey Schweytz / des kriegs gewonet / darumb sind es Machthanßen vnd auffruirische kopffe / die gern haddern vnd zancken / Wenn ein Sachse getruncken hat / so gehet er schlaffen / Wenn ein Schwab odder Beyer getruncken hat / so wil er fechten drumb reymen sich solche kopffe nicht zusammen. Die Romer liessen schwerlich yemand frembdes / der zu Rom nicht geboren war / burger werden / Es gestund vnd kostet vil / Ym Radt war niemand denn die Patricij / vñ ein Eques zu Rom muste vil grosser thatten gethan haben / solt er zum Radte odder Burgermeister ampte kommen. Es ist ynn etlichen stedten / daß man niemand ynn die

Redte nimpt / er sey denn von den geschlechten/ auff daß ia kein mengerey odder mutterey werde/ wenn frembde leutte dreyn kommen / Die iungen von geschlechten mussen sich von den alten regiren lassen / Ein fremb der lytte es nicht/hieng ehe eine rotte an sich/ vnd richtte vnlust vnd rotterey an/ Also bestehet Nurmberg ynn einem feynen stadtlichen Regiment / also auch Lubeck / Hamburg / Lunneburg / Brunschwig / Hildeßheym/ Haganaw / Kollen / vnd andere stedte Deutsches landes.

294

Von fischen vnd Engeln ist nicht gut predigen.

Es ist ein Prediger ym lande Manßfeld der hat an Sanct Michels tage sollen predigen/ Nu ist er nicht fast gelert gewesen/ darumb hat er das Euangelium von dem tage gesaget den bawren / darnach angefangen/ Lieben freunde / Ich solt euch etwas von den lieben Engeln sagen / aber es ist von fischen vnd Engeln nicht gut predigen / denn es weyß niemand welches Er odder Sye sind/ vnd ist also dauon gangen / vnd sein rede beschlossen/ Wir mugens brauchen von vngewißen dingen / dauon niemand etwas gewißes finden mag / Als wie es zugehe mit

dem Donner / mit dem Regenbogen / von der Alchimey / von schatzgraben / vnd andern / davon niemand einen grunt habē mag

295

Predig horen verseumet nicht
Almuß geben armet nicht
Vbel gut das reychert nicht.

Predig horen lernet was wir von Gott gewartten sollen an leib vnd seele / darumb kan es keinen frommen verseumen / Es hat es gar. Almusen geben armet nicht / Denn Gott sagt / Oculo liberali benedicetur ꝛc. Wer gern gibt / der wirt gnug behalten. Vbel gut reychert auch nicht / sonder es gehet dahyn / wie es herkommen ist / wie ich droben mit vil geschichten beweyset habe / sonderlich ynn dem worte / Ein sparer wil einen zerer haben.

296

Wer vor zwentzig iaren nicht
hubsch wirt /
Vñ vor dreyßig iaren nicht starck /
Vor vierzig iaren nicht witzig /
Vor funfftzig iaren nicht reych /
An dem ist alle hoffnung verloren.

Man

Man sagt / daß ein mensch wachse biß ynn die zwentzig iare / Nu ist die iugent an yhr selbs lieplich / wie das sprichwort lauttet / Jung / schon gnug / Wer aber vmb zwentzig iar nicht schon ist / der wirt es hernach nicht leichtlich erlangen / wiewol man sagt / Daß aus heßlichen megden hubsche weyber werden. Stercke ist ynn dem dreyßigsten iare / vnd denn gehet an der rechte manliche verstandt / daß ein mensch zu synnen vnd vernunfft greiffet / darumb ist es war / Wer vor viertzig iaren nicht witzig wirt / weil yhm vil sachen ynn des sind vorhanden gestossen / do ist hoffnung aus / Ein iunger man kan offt verderben / vnd wider genesen / weil er iung vnd starck ist / vnd yhn kein muhe verdreusset Darumb wenn yhn das vngluck triffet / daß er funfftzig iar alt wirt / so wirt er hynfortt selten reych / weil er begynnet verdrossen zuwerden.

297

Zehen iar ein kindt
Zwentzig iar ein iungling
Dreyßig iar ein man
Viertzig iar wol gethan
Funfftzig iar stille stahn
Sechtzig iar gehet dichs alter an

Sibentzig iar ein greyß
Achtzig iar nymmer weiß
Neuntzig iar der kinder spott
Hundert iar gnad dir Gott.

Die alter eines menschen sind hierynn wol gefasset/mit allem dem das einem yglichen alter folget / Ein Kindt wil mit seines gleichen spielen/ wirt bald zornig/ist wanckelmutig/wirt bald widder muts/ Ein Jungling hat lust zur reutterey/zu iagen vnd auff dem felde zu seyn/ kan vbel leiden die yhm ein sagen / was er sihet wil er nachthun/wie ein Affe/ es sey gut odder boß / hat nicht grosse acht auff das was gut ist / bringt vil vnnutz vmb/hat einen hohen mut/leßt sich gern lieb haben/ vnd wirt eins dings bald vberdruß/ fellet bald darauff / Ein Man ym dreyßigsten iare trachtet zur narung/ sucht freundtschafft/dencket nach ehren/ besynnet sich wol ehe er anfecht / vnd schemet sich / wenn es nicht nach seinem furnemen hynaus gehet/ Viertzig iar ist das beste alter/denn wir heyssen einen solchen man / einen man bey seinen besten tagen/ Funfftzig iar ist der berg/dahyn des menschen leben kommen ist/ was darnober ist / das laufft den berg wider herunder/ Sechtzig iare ist alter / da nimpt der mensch

ab an

ab anstercke/dawen/synnen/vnd wirt wunderlich/karg/verdrossen/schlefferig/vnachtsam/Ym sibentzigsten ist das ende/Denn die Schrifft sagt/des menschen zeyt ist sibentzig iare/ was daruber ist/das ist muhe vnd arbeyt/als der nymmer weise/der kinder spott/ vnd endtlich der todt.

298

Der winter ward noch nie so kalt/
Der Pfaffe ward auch noch nie
so alt/
Das er des fewers begerte/
Dieweil das opffer werte.

Die Pfarren waren hyn vnd widder dar auff gestifftet/daß man ym iare/ein yglicher vier mal dem Pfarrherren opffern muste/ dauon er sich erhalten kunde/Weil aber der geytz der Pfarrherren wuchß/ertichteten sie mehr opfferneste/ein fegefewer/viertzehen nothelffer/seelmessen/vñ der gleichen schreckliche ding/damit sie die leutte zu dem opffer drungen/ Da hat man yhnen yhren geytz abgelernet/vnd gemercket/daß sie nicht gefrozen hat/weil das opffer gangen ist/Sonst on das muste man yhnen ym wintter on

vnterlaß ein kolfewer machen / vnd vnter yhre hende halten.

299

Huete dich vor lachenden wirtten/ vnd vor weynenden Pfaffen.

Es ist heucheley bey allen beyden / Der Wirtt lachet vnd ist frolich / weil yhm geste kommen/nicht darumb daß er sie gern habe/ sonder daß er yhres geldes geniessen mag. Ein Pfaff hellt andechtig messe/weynet ynn dem gebet vor den leutten / machet es alles kleglich / daß yhm die leutte dester mehr geben sollen/ die er dadurch zu barmhertzickeyt reytzet / Wiewol ich einen lachenden wirtt / wenn ich bey yhm herbrigen solte / lieber haben wolt/denn einen der sawer sehe.

300

Wenn der hundt nicht iagtig ist zuiagen / so reyttet er auff dem arsch.

Ein hundt iaget nicht aus hunger / sonder aus lust die er zum wilde hat / das selbige auff zutreyben / Wenn die lust nicht vorhanden ist / so thue man yhm was man wil/ so reytter

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS